

Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“.

KB. A / 225

4  
190  
Chron

Archiv, Büchereien und Sammlungen  
der Stadt Karlsruhe

# Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

für das Jahr /

1914



XXX. Jahrgang



Im Auftrag der  
städtischen Archivkommission bearbeitet



Karlsruhe

Verlag der Macklot'schen Buchhandlung  
und Buchdruckerei

1916



Karlsruhe. Mackor'sche Buchdruckerei.

## Inhalt.

	Seite
I. Schicksale des Großherzoglichen Hauses . . . . .	1
II. Entwicklung der Gemeinde als solcher; Gemeindeverwaltung . . . . .	13
III. Bauliche Entwicklung der Stadt . . . . .	57
IV. Kirche, Schule und Kunst . . . . .	51
V. Politisches, industrielles und Vereinsleben . . . . .	84
VI. Leistungen des Gemeinsums; Armen- und Krankenpflege . . . . .	165
VII. Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten . . . . .	189
VIII. Verkehrswesen . . . . .	216
IX. Übersicht über die Witterungsverhältnisse . . . . .	229
X. Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit, Totenschau . . . . .	232
XI. Verschiedenes . . . . .	255
XII. 1. Vorträge . . . . .	263
2. Werke Karlsruher Schriftsteller . . . . .	279

### Anhang.

Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1914 . . . . .	281
--	-----

### Beilagen.

I. Schülerzahl Karlsruher Schulen . . . . .	290
II. Statistik des Bevölkerungsvorganges 1914. . . . .	293

## Verzeichnis der Abbildungen.

- Titelbild. Der „Kleine Kreuzer Karlsruhe“.  
S. 22/23. Otto Kanger, ehemaliger Grund- und Pfandbuchführer.  
S. 52/53. Geheimerat D. Albert Helbing, Exc., Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats.  
S. 147/148. Geheimerat Max Hildebrandt.  
S. 240/241. Kunstmaler Wilhelm Klose, Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe.  
S. 248/249. Geheimerat Eduard von Nicolai, Exc., Präsident der General-Intendantz der Zivilliste.

### Vorbemerkung.

Da infolge des Krieges mehrere Stellen über ihren Betrieb nichts veröffentlicht haben, fehlen in der Chronik für das Jahr 1914 einige Angaben, z. B. verschiedene statistische Mitteilungen, die sonst aufgenommen worden waren. Dagegen findet sich unter V. 1. ein neuer Abschnitt, der über den Eindruck der Mobilmachungstage, über verschiedene Vorgänge bei Ausbruch des Krieges und über den Einfluß der Kriegsmonate des Jahres 1914 auf das wirtschaftliche Leben unserer Stadt in Kürze berichtet.

## I.

### Schicksale des Großherzoglichen Hauses.

Das Großherzogliche Haus wurde am Montag den 16. Februar in Trauer versetzt. Prinzessin Wilhelm ist in der frühe  $\frac{3}{4}$  5 Uhr verschieden. Die Verstorbene, Marie Maximilianowna, Prinzessin Romanowski, Herzogin von Leuchtenberg, wurde am 17. Oktober 1841 als Tochter des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Herzogin Maria Nicolajewna, Tochter Kaiser Nikolaus I., geboren. Sie vermählte sich mit dem Prinzen Wilhelm von Baden in Petersburg am 11. Februar 1863.

Auf die Trauernachricht versammelte sich der Stadtrat zu einer außerordentlichen Sitzung. Der Oberbürgermeister widmete der heimgegangenen Fürstin einen Nachruf. Er gedachte insbesondere ihrer edlen Herzensgüte, ihrer hohen Verdienste um die Förderung der weiblichen Erziehung und Bildung, ihrer opferwilligen Betätigung auf dem Gebiete der Nächstenliebe und ihres allezeit freundlichen Interesses, das sie der Stadt Karlsruhe entgegengebracht hat. Nachdem sich die Anwesenden zur Ehrung der Verewigten und zum Zeichen der Teilnahme an der Trauer, die das badische Fürstenhaus und das Volk betroffen, von den Sitzen erhoben hatten, wurde beschlossen, namens der Stadtgemeinde der entschlafenen Prinzessin einen Kranz mit den Stadtfarben zu widmen und das innigste Beileid des Stadtrates dem Großherzog und der Großherzogin, der Großherzogin Luise, dem Prinzen Max und der Herzogin Marie von Anhalt zum Ausdruck zu bringen. Außerdem soll das Rathaus mit Trauerbeflaggung versehen werden. Auf den Rathhausturme wurde die Stadtflagge halbmaß gehißt. Auch die übrigen städtischen, sowie die staatlichen und viele Privatgebäude wurden mit unflorten Fahnen in den Landes- und Reichsfarben beflaggt.

In der Ersten Kammer wurde aus Anlaß des Trauerfalles die auf den 18. Februar anberaumte Sitzung verschoben. Namens der Kammer drückte der erste Vizepräsident Dr. Bürklin den Mitgliedern unseres Fürstenhauses das Beileid aus. Der Präsident der Zweiten Kammer, Abg. Rohrhurst, widmete zu Beginn der Sitzung der Heimgegangenen einen Nachruf und ließ sich die Ermächtigung erteilen, dem Prinzen Max die innige Teilnahme der Kammer auszudrücken. Wegen des Trauerfalles wurde nicht in die Tagesordnung eingetreten, sondern die Sitzung geschlossen.

Unter anderen Kundgebungen der Anteilnahme, die auch in der Presse zu Tage traten, nennen wir den Nachruf, den die „Blätter des Badischen Frauenvereins“ der verewigten Fürstin widmeten. Sie sei in allen Jahren eine treue Freundin und Gönnerin des Vereins gewesen. Durch persönliche Mitarbeit und hochherzige Freigebigkeit habe sie dem Verein eine reiche Förderung zuteil werden lassen.

Durch ein Schreiben des Geheimen Kabinetts ließen der Großherzog und die Großherzogin dem Stadtrat und der gesamten Bürgerschaft der Residenz für die dargebrachte Teilnahme recht herzlich danken. Ferner ließen Großherzogin Luise und die Herzogin von Anhalt Dankschreiben an den Oberbürgermeister richten. Außerdem sprachen der Großherzog und Prinz Max dem Oberbürgermeister persönlich für die teilnehmenden Kundgebungen der Residenzstadt und ihrer Bürgerschaft den Dank aus und baten, dies bekannt zu geben. Prinz Max hat nach der Beisetzung der Verblichenen an den Oberbürgermeister folgendes eigenhändige Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister!

Wenn es mir auch neulich vergönnt war, Ihnen persönlich meinen Dank auszusprechen für die Teilnahme, die Sie namens der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter so freundlich zum Ausdruck brachten und für den wundervollen Kranz, den Sie in deren Auftrag am Sarg der Entschlafenen niederlegten, so kann ich es mir doch nicht versagen, meinen Dank noch einmal schriftlich an Sie gelangen zu lassen, nachdem wir haben erleben dürfen, wie innig teilnehmend die Bevölkerung unserer Heimatstadt sich gezeigt hat bei der Überführung der teuern Verstorbenen vom Sterbehause nach dem Bahnhof.

In meinem Dank, der aus tiefem Herzen kommt, ist der meiner Schwester, der Frau Herzogin von Anhalt, und der der Meinigen mit eingeschlossen.

Wir sind auf das tiefste gerührt, daß die Stadt Karlsruhe sich zum Abschied schmückte von der, die nun vor fast 51 Jahren als Neuvermählte unter dem Klang der gleichen Glocken, die ihr zum Ausgang läuteten, an der Seite meines Vaters in die Residenz einzog, um hier immer mehr und mehr Badnerin zu werden und das Land und die Bevölkerung in all ihren Teilen warm in ihr großes Herz einzuschließen.

Wir möchten ganz besonders zum Ausdruck bringen, wie dankbar wir es empfinden, daß so viele Vereine, Korporationen und Schulen an dem Weg Aufstellung nahmen, den der Trauerzug verfolgte, um durch ihre Gegenwart die Vorbeiziehende noch einmal zu grüßen, sie, die so oft ihren stillen Weg durch die Straßen Karlsruhes ging, sich an deren Wachstum und Verschönerung freuend.

Es ist unser herzlichster Wunsch, daß die Beteiligten von unserer Dankbarkeit Kenntnis erhielten.

Auf das Wohlwundeste aber berührt uns, daß die Persönlichkeit unserer geliebten Mutter trotz der Jahre großer Zurückgezogenheit, in der sie lebte, dennoch von so vielen richtig erkannt und in ihrem wahren Wert begriffen worden ist. Einfachheit, Wahrhaftigkeit und große Güte sind die Worte der Wertschätzung, die immer wieder mündlich und schriftlich uns entgegengebracht werden.

Sie aber, mein lieber Herr Oberbürgermeister, bitte ich, der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe diesen unseren Dank freundlichst zur Kenntnis bringen zu wollen.

Max, Prinz von Baden.“

Am 24. Februar empfing Großherzogin Luise den Oberbürgermeister und sprach ihm nochmals wärmsten Dank aus für die allgemeine herzliche und wohlthuende Teilnahme der Karlsruher Bürgerschaft bei dem Hinscheiden der Prinzessin Wilhelm, an der die Stadt Karlsruhe eine freundliche Gönnerin und große Wohltäterin verloren habe. Großherzogin Luise bat den Oberbürgermeister, dies zur Kenntnis der Bürgerschaft der Residenz zu bringen.

Am Vormittag des 19. Februar traf der Kaiser ein. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. Außerdem waren am Bahnhof der kommandierende General des XIV. Armeekorps und der preußische Gesandte anwesend. Der Kaiser fuhr zunächst mit dem Großherzog nach dem Schloß, wo er am Portal von den Großherzoginnen Luise und Hilda begrüßt wurde. Bald darauf fand die Trauerfeier in der Kapelle im Palais der verstorbenen Prinzessin statt. Der Schloßplatz war dem Anlaß entsprechend mit flammenden offenen Gasfeuern und wehenden Trauerfahnen versehen. Der Feier, die um 11 Uhr begann,

wohnten der Kaiser, das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinz und Prinzessin Max, das Herzogspaar von Anhalt an, sowie die auswärtigen hier eingetroffenen Fürstlichkeiten, die Vertreter fremder Fürsten und Regierungen, außerdem eine Anzahl eingeladener Persönlichkeiten, unter ihnen Oberbürgermeister Siegrist, Hochschulrektoren u. a. Die Feier selbst bestand aus mehrstimmigen Trauergesängen, vorgetragen von Mitgliedern des russischen Kirchenchors Baden und Wiesbaden. Zwischen den einzelnen Gesängen waren Gebete der russischen Geistlichkeit eingefügt. Kurz nach 1/2 12 Uhr war die Feier beendet.

Dem Publikum war die Kapelle, in der die Leiche der Prinzessin aufgebahrt war, am 18. Februar von 9—11 Uhr und von 1—5 Uhr geöffnet. Nur Personen in Trauerkleidern wurden zugelassen. Die Mitglieder der Hofgesellschaft hatten am 17. von 2—4 Uhr Zutritt zu der Leiche.

In der russischen Kirche in Baden erhielt die verewigte Fürstin ihre letzte Ruhestätte. Die Überführung dahin fand am Freitag dem 20. Februar mittags 1 Uhr statt. Der Trauerzug nach dem Bahnhof wurde durch eine Eskadron des Leib-Drägoner-Regiments eröffnet. Es folgten die Offizianten und die Dienerschaft der Verstorbenen, die markgräflichen Beamten, die amtierende Geistlichkeit, ein Trauermarschall, ein Kammerherr mit den Orden der Prinzessin und der mit sechs Pferden bespannte Leichenwagen. Hinter dem Wagen schritten Prinz Max, ihm zur Linken der Großherzog und zur Rechten der Herzog von Anhalt, die Abgesandten der fremden Fürstlichkeiten und Regierungen, die am hiesigen Hofe beglaubigten Vertreter. Dann folgten die Minister, die Geheimen Räte erster und zweiter Klasse, der kommandierende General mit der Generalität, die Präsidien und Mitglieder beider Ständekammern, der Oberbürgermeister mit den Bürgermeistern der Residenz, sowie eine große Anzahl Abordnungen, darunter auch der Bürgermeister der Gemeinde Salem. Eine Eskadron Drägoner beschloß den Zug.

Auf dem Schloßplatz, der östlichen Seite der Karl-Friedrich-Straße, der Etlinger Straße und der südlichen Seite „Am Stadtgarten“ bildete das Militär Spalier, dem Militär gegenüber die Vereine und die Schulen. Während der Sarg auf den Wagen

gehoben wurde, spielte die Grenadierkapelle einen Trauermarsch, die Glocken begannen zu läuten. Den Marktplatz hat eine unübersichtbare Menschenmenge besetzt. Schwarze Trauerfahnen an langen Flaggenmasten überflatterten den Platz. Auf der Freitreppe des Rathauses standen die Stadträte und Stadtverordneten. Bei der Einmündung der Baumeister-Straße in die Etlinger Straße stimmte die Kapelle des 50. Artillerie-Regiments den Chopin'schen Trauermarsch an; ebenso spielten an den Straßenübergängen jeweils die übrigen im Spalier verteilten Musikkorps. Am Eingang zum Fürstensalon und auf dem Bahnsteig hatten Ehrenposten des Grenadier-Regiments mit aufgezplantem Seitengewehr Aufstellung genommen. Die fürstlichen Damen waren um 1/2 2 Uhr am Bahnhof eingetroffen. Kurz vor halb zwei näherte sich der Trauerzug dem Bahnhof. Die auf dem Bahnsteig aufgestellte Grenadierkapelle spielte den Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“. Der Sarg wurde in den Wagen getragen. Dann bestiegen die Großherzogin Luise, Großherzogin Hilda, die Herzogin von Anhalt, Prinzessin Max, der Herzog von Anhalt, der Großherzog und Prinz Max den Salonwagen. Außerdem nahmen nur einige Herren und Damen, sowie die Dienerschaft der Dahingeshiedenen im Zuge Platz. Zehn Minuten vor 2 Uhr verließ der Sonderzug den Bahnhof, während die Grenadierkapelle einen Trauerchoral spielte. Prinzessin Wilhelm hatte Abschied von der badischen Residenz genommen, in der sie über 50 Jahre gelebt hatte.

Am 10. März veröffentlichte der Stadtrat, daß Herzogin Marie von Anhalt und Prinz Max zum Andenken an ihre verewigte Mutter für die Bedürftigen der Stadt Karlsruhe 10 000 Mk. gespendet haben. Dem Elisabethenverein, Abt. IV des Frauenvereins, überwies die Herzogin und Prinz Max 3000 Mk.

Am 17. April begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zum Besuch des bayerischen Königspaares nach München. Der Großherzog stattete am 18., nachdem er die Porzellausstellungen der Residenz und die Ausstellung der badischen Künstler besichtigt hatte, dem Münchener Rathaus einen Besuch ab. Er wurde vom Oberbürgermeister Dr. von Borscht, Bürgermeister Brunner und dem Vorstand des Gemeindefolkollegiums empfangen und in die Repräsentationsräume des Rathauses geleitet. Dort

hielt der Oberbürgermeister zur Begrüßung des hohen Gastes eine Ansprache, auf die der Großherzog erwiderte. Aus Anlaß des Besuches im Rathause wurden zwischen der Münchener und Karlsruher Stadtverwaltung folgende Telegramme gewechselt:

München, den 18. April 1914.

Zum zweiten Male ist den städtischen Kollegien Münchens die hohe Auszeichnung zuteil geworden, unseres gesegneten Nachbarstaates Durchlauchtigsten Landesherrn, der sich schon bei seinem letzten Besuche vor 6 Jahren durch seine gewinnende Herzlichkeit und sein gütiges Interesse für unser städtisches Gemeinwesen die wärmsten Sympathien der hiesigen Bevölkerung erworben, im Hause der Stadt begrüßen zu dürfen. In der erhebenden Stunde, in der Ihr allgeliebter Landesfürst unter uns weilt, fühlen wir uns mit Ihnen innig verbunden, und senden unserer Schwesterstadt Karlsruhe in aufrichtigster Freude und in treuestem Gedenken die herzlichsten Grüße.

Stadtmagistrat München.

Oberbürgermeister Dr. von Borst.

Der Stadtrat der badischen Residenz erwiderte darauf:

Karlsruhe, den 19. April 1914.

An den

Stadtmagistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München.

Hoch erfreut über die warmherzige Aufnahme unseres geliebten Fürstenpaares durch die rühmreiche blühende bayerische Haupt- und Residenzstadt, nicht minder aber über Ihr treues Gedenken und Ihre freundlichen Grüße erwidern wir diese mit aufrichtigem Dank auf das Herzlichste. Mögen die freundschaftlichen Gesinnungen, welche Bayerns und Badens Fürsten und Völker so eng miteinander verbinden, allzeit erhalten bleiben und den beiden schönen Ländern zum Heil und zum Segen gereichen.

Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Siegrist, Oberbürgermeister.

Am Abend des 19. April ist das Großherzogspaar mit Prinzessin Hildegard von Bayern, die zum Besuch der Großherzogin Luise hierher reiste, aus München zurückgekehrt.

Am 7. Mai traf das Kaiserpaar auf der Rückreise von Korfu hier ein. Am demselben Tage kamen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier an. Am 8. reiste der Kaiser zu einer militärischen Übung nach dem Elsaß und kehrte gegen Abend nach Karlsruhe zurück. Die Abreise des Kaiserpaares erfolgte einige Stunden nach der Rückkehr des Kaisers um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends.

Am 20. Mai besuchten Großherzogin Luise und Prinzessin May mit dem Fürstenpaar von Leiningen die Gartenstadt.

Am 22. Mai traf die Königin Viktoria von Schweden hier ein. Für die Blumen Spenden und Glückwünsche, die der Oberbürgermeister im Namen der Stadt der Königin übermittelte, ließ dieselbe den besten Dank aussprechen. Am 10. Juni empfing die Königin den Oberbürgermeister und dankte ihm persönlich für die freundliche Begrüßung, die ihr durch die Stadt Karlsruhe bei der Ankunft in der alten Heimat bereitet wurde.

Am 14. Juni traf der König von Schweden nach Beendigung seiner Kur in Karlsbad in Baden-Baden ein. Der Oberbürgermeister übermittelte ihm telegraphisch zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche namens der Stadt Karlsruhe. Der König ließ durch eine Depesche für die freundlichen Wünsche danken. Am 22. Juni kehrten der König und die Königin nach Schweden zurück.

Am 7. Juni nahmen der Großherzog und die Großherzogin vor dem Palais eine Huldigung von Gesangsvereinen der Gemeinde Karlsdorf, Bezirksamt Bruchsal, entgegen. Die Vereine trugen mehrere Lieder vor. Anschließend wurde eine Medaille zum Andenken an das 100jährige Bestehen der Gemeinde überreicht.

Am 20. Juni begab sich das Großherzogspaar zur Einweihungsfeier des von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime errichteten Friedrich-Hildaheims bei Bühl.

Zur Feier des Geburtsfestes des Großherzogs wurde am Abend des 8. Juli ein Gartenfest der Bürgerschaft im Stadtgarten abgehalten. Der Garten prangte in wundervollem Blüthen Schmuck. Tausende von Lichtern und farbigen Lampen strahlten durch die Sommernacht und spiegelten sich in den Wellen des Sees. Auf der großen zur Festhalle führenden Freitreppe erhob sich, von reichem Pflanzenschmuck umgeben, die Büste des Großherzogs. An der Ehren tafel vor dem mit flimmernden Lichtern gezielten großen Schmuckbeet hatten die Minister von Bodman, Dr. Rheinboldt und Dr. Böhm, Oberbürgermeister Siegrist und zahlreiche andere Persönlichkeiten Platz genommen. Die Zahl der Teilnehmer aus der Bürgerschaft wurde auf mehr als 14000 geschätzt. Die Festordnung enthielt 7 Nummern. Der Gesangsverein „Badenia“ trug

eine Reihe Lieder vor. Die Feuerwehr- und Bürgerkapelle spielte. Stadtrat Trunk brachte den Trinkspruch auf den Großherzog aus. folgende Huldigungsdepesche wurde abgesandt: „Ew. Königlichen Hoheit bringt die zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages versammelte Bürgerschaft der Residenz in treuer und dankbarer Gesinnung die innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Siegrist, Oberbürgermeister, Käpple, Stadtrat.“ Auf diesen Gruß ging dem Oberbürgermeister folgendes Antworttelegramm zu: „Badenweiler, den 8. Juli 1914. Der heute abend versammelten Bürgerschaft meiner Haupt- und Residenzstadt danke ich herzlich für den warmen Ausdruck ihrer zum Geburtstage mir gewidmeten treuen Glück- und Segenswünsche. Friedrich, Großherzog.“ Die anderen Veranstaltungen fanden in der üblichen Weise statt: Am Vorabend Zapfenstreich. Am 9. Juli selbst Besetzung der Stadt, Wecken am Mühlburger Tor, festgeläute, Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lauterberg, Choralmusik vom Turme der Evangel. Stadtkirche, festgottesdienste, Parade der Garnison, Salutschießen auf dem Engländerplatz, festkonzert am Vormittag, Nachmittag und Abend im Stadtgarten, festessen im Museum, festvorstellung im Hoftheater. Am 12. Juli festschießen der Schützengesellschaft mit Bankett im Schützenhaus. Der Militärverein hatte seine feier gemeinschaftlich mit der Bürgerschaft bei dem Stadtgartenfest abgehalten. Bei dem festessen im Museum hielt der Minister des Innern Freiherr von Bodman die Ansprache. Auf ein Huldigungstelegramm lief folgende telegraphische Erwiderung ein: „Für das mir durch die im Museumssaale zum festmahl Versammelten gewidmete freundliche Gedenken und die warmen Glückwünsche spreche ich hocherfreut meinen herzlichen Dank aus. Friedrich, Großherzog.“

Am Geburtsfeste des Großherzogs fand wie alljährlich im großen Rathausaal der Huldigungsakt statt und zwar vormittags 1/2 8 Uhr. Unmittelbar darauf erfolgte die Verteilung der Ehrenzeichen für treue Arbeit. An 25 Personen übergab Oberamtmann Dr. Gut-Bender die vom Großherzog 1895 gestifteten Ehrenzeichen. Den fünf Dekorierten, die in Diensten der Stadt standen, übermittelte Stadtrat Käpple ein Geldgeschenk im Namen der Stadtverwaltung. Am 1/2 9 Uhr versammelten sich im Rathausaal die Vereinigten

freiwilligen Feuerwehren zur Entgegennahme der Ehrenzeichen für 40- und 25jährige treue Dienstleistung bei der Feuerwehr. Mit dem Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ seitens der Feuerwehrkapelle wurde der festakt eingeleitet. Nach einer Ansprache übergab Oberamtmann Dr. Gut-Bender an Schuhmachermeister Adam Hornung und Schuhmachermeister Friedrich Ignaz Zimmermann, beide von der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, das Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit. Für 25jährige Dienstzeit wurde je ein Mitglied von den Feuerwehren der Altstadt, Rüppurr, Grünwinkel, des Bahnhofes und zwei von Mühlburg ausgezeichnet. Oberkommandant Heuser dankte und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus, worauf die Kapelle die Großherzog-Friedrich-Hymne anstimmte. Um 1/2 12 Uhr verließ der Gewerbeverein im großen Rathausaal an mehrere Arbeitnehmer für 25jährige ununterbrochene Arbeit bei Mitgliedern des Gewerbevereins Ehrenurkunden.

Am 9. September, dem Geburtstage weiland Großherzog Friedrichs I., fand abends 1/2 6 Uhr in der Grabkapelle ein Gedächtnisgottesdienst statt, dem das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Hof-, Staats- und Gemeindebeamte und mehrere andere Persönlichkeiten anwohnten. Prälat D. Schmitthemer hielt die Ansprache. Vom Kaiser war im Laufe des Tages aus dem Hauptquartier folgende Depesche eingetroffen:

„Großherzogin Luise von Baden, Karlsruhe.

Ich gedenke am heutigen Tage ganz besonders herzlich Deiner in Erinnerung vergangener Zeiten. Der Verewigte, dessen Geburtstag wir so oft zusammen feierten, und der die große Zeit vor 44 Jahren erleben durfte, wird wohl segnend aus einer andern Welt die gewaltigen Taten des deutschen Heeres betrachten und im Geiste mit uns Allen sein. Wie würde ihn die neue große einmütige Erhebung Deutschlands gefreut haben!

Wilhelm.“

Am 28. September ließ Großherzogin Luise dem Badischen Frauenverein mit einem Handschreiben 6000 Mk. als Justiftung zur Stiftung „Witwentrost“ zugehen.

Der Stadtrat hat am 28. September an der Ruhestätte Großherzogs Friedrichs I. einen Lorbeerkranz mit den Farben der Stadt Karlsruhe niederlegen lassen und auf Einladung durch eine Abordnung an dem Gottesdienst in der Grabkapelle teilgenommen.



Am 30. September begab sich der Großherzog nach Metz, um von dort aus den Truppen des XIV. Armeekorps einen Besuch abzustatten. Dieser fand am 1. Oktober südwestlich von Metz auf französischem Boden und am 2. bei Metz statt. Am 7. Oktober erhielt der Großherzog folgendes Telegramm des Kaisers:

„Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung, daß Du das XIV. Armeekorps auf französischem Boden begrüßt hast. Deine Badener können stolz darauf sein, ihren Landesherrn in Feindesland bei sich gesehen zu haben. Es gereicht Mir zu besonderer Freude, Dir und den tapferen Söhnen Deines Landes ehrende Anerkennung zuteil werden zu lassen, indem Ich Dir das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verleihe, dessen Insignien Ich Dir übersenden lasse. Gott schenke unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg.  
Wilhelm.“

Am 17. Oktober traf die Kaiserin zu einem mehrstündigen Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften ein.

Vom 27. November bis zum 16. Dezember weilte die Königin von Schweden hier.

Am 3. Dezember, da Großherzogin Luise ihr 76. Lebensjahr vollendete, brachten in den Vormittagsstunden der Großherzog, die Großherzogin, die Königin von Schweden, Prinz und Prinzessin Marg mit ihren Kindern ihre Glückwünsche dar. Später erschienen der Hofstaat, die Generalität, die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden, sowie Vertreter des Landesvereins vom Roten Kreuz, um ihre Glückwünsche auszusprechen. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Sämtliche Zeitungen der Residenz würdigten die hohen Verdienste der Fürstin, insbesondere ihre unermüdete Tätigkeit im Roten Kreuz, ihr Wirken für verwundete und kranke Soldaten, ihre Fürsorge für die der Unterstützung bedürftigen Familien der ins Feld gezogenen Truppen. In der Sitzung des Ortsausschusses vom Roten Kreuz am 2. Dezember sprach der Vorsitzende die ehrerbietigsten Glückwünsche der Versammlung des Gesamtverbandes aus, worauf Großherzogin Luise folgendes erwiderte:

„Sie begreifen, daß ich eigentlich nur schweigend antworten kann im Bewußtsein dessen, daß es ein Zuviel ist, das Sie mir an Lob und Dank gesendet haben. Ich kann sagen, daß, je älter ich werde, desto mehr ein Gefühl stiller Demut mich erfüllt. Ihre Worte kann ich nur schweigend entgegennehmen. Es macht mich nicht stolz, nur von Herzen dankbar. Nur eines möchte ich sagen: In dieser schweren Zeit ist es mir die größte

Kräftigung und größte Freude gewesen, mich mit Ihnen allen vereint zu wissen. Am Schluß meiner Worte möchte ich nur das eine hervorheben, das eine aussprechen, wozu mich das gemeinschaftliche Gefühl deutscher Einigkeit, deutscher Kraft und vaterländischer Gesinnung bewegt: nicht ich, sondern „wir“. Gott walte über unser teures Rotes Kreuz. Wir alle wollen uns in dem einen Wunsche vereinen: Gebe Gott, daß das neue Lebensjahr uns den Frieden bringe!“

Eine Glückwunschadresse des Frauenvereins beantwortete die Großherzogin mit einem Handschreiben.

In den Lazaretten und Kasernen gab es am 3. Dezember aus Anlaß des Tages Musik- und Gesangsvorträge, auch Unterhaltung deklamatorischer Art und feiertagskost. Zahlreichen Verwundeten wurde ermöglicht, am Abend der Vorstellung des vaterländischen Stückes „Kolberg“ von Paul Heyse im Hoftheater anzuwohnen. Aus dem Lazarett in Ettlingen sind gegen 400 verwundete Soldaten nach Karlsruhe gekommen, um einer Einladung des Großherzogs folge leistend die Vorstellung zu besuchen. Sie erhielten von der Altalbahnhof und der städtischen Straßenbahn freie Fahrt.

Am 8. Dezember brachte Staatsminister Freiherr von Dusch auf Befehl des Großherzogs folgendes Handschreiben der Großherzogin Luise in der Karlsruher Zeitung zur öffentlichen Kenntnis:

„Der Übergang in mein 77. Lebensjahr fällt in die erhebende, aber sorgenschwere Kriegszeit. Aber der Ernst dieser Zeit hat mich eine nur um so größere Fülle von Liebe und Teilnahme erfahren lassen. Tief ergriffen von den zahllosen Beweisen warmen Mitlebens, wie sie mir auf mannigfache Weise zuteil geworden sind, ist es mir Herzensbedürfnis, meiner warm empfundenen Dankbarkeit Ausdruck zu geben, da es mir leider nicht möglich ist, nah' und fern alle diejenigen zu erreichen, denen ich sie gerne nahe bringen möchte. Besonders drängt es mich, auszusprechen, wie tief es mich ergriffen hat, einen wirklich unermesslich großen Schatz von Liebesgaben zu erhalten, die, für unsere tapferen Krieger im Felde bestimmt, mir zur Vermittlung anvertraut wurden. Diese Übermittlung mir übertragen zu sehen, ist ein mich tief rührender Beweis des Vertrauens. Daß ich unsern Landeskindern in der ferne diese überreichen Gaben auch wirklich zukommen lassen werde, ist mir ein ernstes Anliegen. Mit Hilfe des Roten Kreuzes wird es mir, so hoffe ich, gelingen. Die Freude der damit Beschenkten wird aber kaum der Freude gleich sein, die mich selbst dabei in Rührung bewegt. Möchte in diesen Zeilen meine Dankbarkeit so zum Ausdruck kommen, wie ich sie empfinde.

Gott walte über der herrlichen Vaterlandsliebe, die uns Alle vereint,

und die ich in den mir dargebrachten Kundgebungen unserer teureren badischen Heimat auch wieder aufs neue erkennen darf.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

Luise,  
Großherzogin von Baden,  
Prinzessin von Preußen.

Am 6. Dezember traf der Herzog von Sachsen-Meiningen zu kurzem Besuche am hiesigen Hofe ein.

Am 30. Dezember drückte der Oberbürgermeister anlässlich der Ernennung des Prinzen Max zum General der Kavallerie dem Prinzen die herzlichsten Glückwünsche des Stadtrates und der Bürgerschaft der Residenz aus.

## II.

### Entwicklung der Gemeinde als Soldat; Gemeindeverwaltung.

#### 1. Entwicklung der Gemeinde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe betrug nach der Berechnung des Statistischen Amtes Ende Dezember des Berichtsjahres 145 859<sup>\*)</sup> (1913: 143 197), d. i. eine Zunahme von 1,86 %. Im Vorjahre betrug die Zunahme 3,42 %. Lebendgeborene, auf das Jahr berechnet, kamen im Berichtsjahre auf 1000 Einwohner 20,50 (20,61), Sterbefälle 12,33 (13,42). Säuglinge (bis unter 1 Jahr) starben 372 (407), d. i. von 100 Lebendgeborenen 12,84 (13,84). Der Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet betrug 7,95 (7,19), d. i. mit Ausnahme der Jahre 1911, 1912 und 1913, wo der Überschuß 6,90, bezw. 7,90, bezw. 7,19 ausmachte, niedriger, als in sämtlichen Jahren dieses Jahrhunderts.

Über die Finanzlage der Stadt entnehmen wir dem städtischen Jahresbericht folgende Angaben: Die Wirtschaftseinnahmen für das Jahr 1914 wurden im Voranschlag vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 2. bis 4. April 1914 auf . . . . . 7 174 478 Mk.  
und der durch Umlagen aufzubringende Gemeindeaufwand auf . . . . . 5 105 946 „  
zusammen . . . . . 12 280 424 Mk.

<sup>\*)</sup> Die Abwesenheit der hiesigen Kriegsteilnehmer und andererseits die stärkere Belegung der Stadt mit Truppen ist hierbei nicht berücksichtigt. Im Jahre 1914 waren in Bürger- oder Massenquartieren einquartiert 456 Offi-

festgesetzt, welcher Summe die Wirtschaftsausgaben in gleichem Betrage gegenüberstehen.

Das mit den Voranschlagsansätzen zu vergleichende Rechnungsergebnis gestaltete sich jedoch nach Abschluß der Stadthauptkasse für 1914 folgendermaßen: Es betragen im „Hat“ die Einnahmen aus früheren Jahren nach Abzug

des Betriebsfonds . . . . .	1 068 227.25
die laufenden ordentlichen Wirtschaftseinnahmen einschließlich Umlagen . . . . .	11 089 188.23
der Ersatz des Grundstocks für das Wirtschaftsgut haben . . . . .	146 167.32

Die Summe der Einnahmen beläuft sich daher auf 12 303 582.80 Mk.

Diesem stehen gegenüber:	Mk.
Ausgaben aus früheren Jahren . . . . .	79 938.02
Laufende ordentliche Wirtschaftsausgaben . . . . .	9 558 172.79

Die Beiträge der Wirtschaft:

- a) zur Schuldentilgung . . . . . 1 116 468.—
- b) zur Verstärkung städtischer Fonds . . . . . 46 000.—
- c) Außerordentliche Zuführung zum Grundstock auf Grund besonderer Beschlüsse . . . . . 604 859.92

Gesamtausgaben . . . . . 11 405 458.73

Somit hat die Wirtschaft des Jahres 1914 einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergeben von 898 144 Mk. 07 Pf. oder, wenn dieser Berechnung das „Soll“ der Rechnung zu Grunde gelegt wird, von 1 286 414 „ 15 „

Gegenüber dem Abschluß des Rechnungsjahres 1913 trat eine Verminderung des Wirtschaftsüberschusses ein nach dem „Hat“ um 234 394 Mk. 75 Pf. und nach dem „Soll“ von nur 62 269 „ 89 „

ziere mit 6 249 Quartiertagen, 97 255 Mann mit 906 106 Quartiertagen und 206 Pferde mit 1 047 Quartiertagen. Außerdem wurden 21 Geschäftszimmer mit 682 Tagen und 8 Wachtlofale mit 257 Tagen der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt.

Der am 1. August eingetretene Kriegszustand hat somit das feste Gefüge der Gemeindegewirtschaft des Jahres 1914, die für Friedenszeiten veranschlagt war, nicht wesentlich erschüttert. Gaswerk und Wasserwerk lieferten immer noch bedeutende Überschüsse ab, das Elektrizitätswerk erreichte allerdings seine voranschlagsmäßig vorgesehene Einnahme nicht, weil der Ausbau der Fernversorgung sich in die Länge gezogen hat. Für Straßenbahn und für Schlacht- und Viehhof waren Zuschüsse vorgesehen, die nicht erfordert wurden; es konnten vielmehr beide Betriebe erhebliche Überschüsse abliefern. Die vollen Zuschüsse für Rheinhafen und Badanstalten wurden nicht in Anspruch genommen und auch hierdurch die Gemeindegewirtschaft entlastet. Die Schulen schränkten ihren Betrieb teilweise ein, da die Gebäude zu militärischen Zwecken benötigt wurden. Infolge dieses Umstandes und des Einzugs etatmäßiger Lehrkräfte als Offiziere wurden erhebliche Ausgabenersparnisse erzielt. Ferner wurde mit den Ausgaben für Unterhaltung der Straßen und Wege, für die öffentliche Beleuchtung, Gehwegreinigung, feste und feierlichkeiten zurückgehalten. Die Einschränkung der Ausgaben für außerordentliche Unternehmungen ergab einen Wenigeraufwand an Passivzinsen, dem allerdings, wenn auch nicht in so beträchtlicher Höhe wie die Ausgabenersparnis, eine Wenigereinnahme an Aktivzinsen für vorübergehend angelegte Kapitalien gegenübersteht. Neben dieser ungünstigen Einwirkung ist ein Rückgang der Gebühren für die Tätigkeit der Gemeindebeamten zu verzeichnen. Umlagenachträge, Verkehrs- und Warenhaussteuer, Wertzuwachssteuer erbrachten nicht vollständig die hieraus vorgesehenen Ansätze. Für Umlageabgänge mußte eine bedeutend höhere Summe ausgegeben werden und die nicht gedeckten Ausgaben für das Heer, die auf die Wirtschaft genommen wurden, bewirkten einen Mehraufwand von etwa 60 000 Mk. Sodann wurde die Wirtschaft mit Gaben von je 10 000 Mk. für die Kriegsbeschädigten in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen belastet.

Als Deckungsmittel wurden von dem Überschuß der Wirtschaft in den Voranschlag von 1915 820 209 Mk. eingestellt, 1914 1 028 964 Mk., somit für 1915 weniger 208 755 Mk.

Von den Einnahmen des Jahres 1914 im Gesamtbetrag von 12 303 582 Mk. entfielen auf:

1. Das Gaswerk . . . . .	1 051 161	Mf. = 8,38 % gegen 7,85 % 1913
2. Das Wasserwerk . . . . .	725 141	" = 5,89 " " 5,94 " "
3. Die Verbrauchssteuern . . . . .	224 584	" = 1,85 " " 1,94 " "
4. Die Umlagen . . . . .	5 163 582	" = 41,97 " " 43,81 " "
5. Die Verkehrs-, Wertzuwachs- und Warenhaussteuer . . . . .	117 217	" = 0,95 " " 1,13 " "
6. Die Gebäude, Grundstücke usw. . . . .	1 075 979	" = 8,75 " " 8,68 " "
7. Den Schlacht- und Viehhof . . . . .	187 395	" = 1,52 " " 0,94 " "
8. Den Rheinhafen . . . . .	310 054	" = 2,52 " " 2,55 " "
9. Das Elektrizitätswerk . . . . .	449 459	" = 3,65 " " 3,72 " "
10. Die Straßenbahn . . . . .	743 938	" = 6,50 " " 5,22 " "
11. Die Gebühren für Verrichtungen der Gemeindebeamten . . . . .	109 715	" = 0,89 " " 1,00 " "
12. Die Gebühren von Wegen, Kanälen u. Anlagen, sowie für Unterhaltung der früheren Landstraßenstrecken . . . . .	209 964	" = 1,71 " " 0,96 " "
13. Die sonstigen Einnahmepositionen . . . . .	1 957 413	" = 15,91 " " 16,26 " "

12 303 582 Mf.,

an welsch' letzterer Summe der Wirtschaftsüberschuß mit 1 028 964 Mf. = 8,36 % beteiligt ist.

Von den Ausgaben des Jahres 1914 im Gesamtbetrage von 11 405 439 Mf. sind verwendet worden auf:

1. Die Mittel- und Volksschulen . . . . .	2 173 819	Mf. = 19,60 % gegen 22,11 % 1913
2. Die Armen- und Krankenpflege . . . . .	1 087 698	" = 9,54 " " 8,67 " "
3. Die Gesundheitspflege, einschließlich Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr . . . . .	303 038	" = 2,67 " " 2,78 " "
4. Die Unterhaltung der Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer und dergl. . . . .	995 556	" = 8,75 " " 8,41 " "
5. Die Schuldentilgung und Verzinsung . . . . .	3 714 445	" = 32,57 " " 31,55 " "
6. Die Verwaltungsgebäude und die Gemeindeverwaltung . . . . .	1 241 709	" = 10,89 " " 11,16 " "
7. Die Kreisumlage und die Polizei . . . . .	496 512	" = 4,35 " " 4,83 " "
8. Die übrigen Ausgaben . . . . .	1 390 662	" = 12,19 " " 10,49 " "

11 405 439 Mf.

Im Jahre 1914 hat die Stadtgemeinde Grundstücke im flächengehalt von 38 030 qm zum Preis von 219 731 Mf. angekauft und 33 842 qm zum Preis von 349 206 Mf. verkauft.

Ferner wurden die Anwesen des Lebensbedürfnis-Vereins, Jähringer-Straße 45/47, das Anwesen der Hardt-Straße 7, sowie die Strohsche Mühle in Rüppurr mit einer Gesamtfläche von 4753 qm zum Preise von 198 933 Mf. erworben. Ein Gebäude am Mühlburgertor-Bahnhof, sowie ein Abortgebäude am Bahnhof in Mühlburg wurden an einen Abbruchunternehmer zum Preise von zusammen 2362 Mf. veräußert. Mit der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen fand ein Gebäudetausch statt, bei dem ein Aufgeld bezahlt werden mußte.

Die Anlehensschulden betragen:

Bezeichnung der Anlehen	Stand auf 1. Januar 1914	Tilgung im Jahre 1914	Stand auf 1. Januar 1915
	M	M	M
1. 3prozentiges Anlehen von 1886	4 608 900	312 100	4 296 800
2. 5 " " " 1889	2 174 200	104 800	2 069 400
3. 3 1/2 " " " 1892 bei der Versicherungsaufst. Baden . . . . .	663 000	21 000	639 000
4. 5prozentiges Anlehen von 1896	1 420 200	40 800	1 379 400
5. 3 " " " 1897	3 015 200	69 700	2 945 500
6. 3 1/2 " " " 1900	5 337 400	87 300	5 250 100
7. 3 1/2 " " " 1902	4 091 400	60 600	4 030 800
8. 3 1/2 " " " 1903	9 232 500	142 900	9 089 600
9. 4 " " " 1907	4 949 400	53 200	4 896 200
10. 4 " Darlehen des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins A.-G. in Stuttgart von 1910 . . . . .	1 000 000	—	1 000 000
11. 4prozentiges Darlehen der Karlsruher Lebensversicherung von 1910 . . . . .	4 000 000	—	4 000 000
12. Desgl. von 1912 . . . . .	3 000 000	—	3 000 000
13. 4 1/2prozentiges Darlehen der Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, Gotha, von 1912 . . . . .	1 976 100	24 900	1 951 200
14. 4prozentiges Anlehen von 1913	7 000 000	—	7 000 000
Summe . . . . .	52 468 300	920 300	51 548 000

Da die Wirtschaft die nach den Tilgungsplänen aufzuwendenden Summen dem Grundstock jeweils abliefern, so hat dieser die noch im Rest stehenden, gekündigten, aber nicht eingelösten Schuldverschreibungen mit 77 900 Mk. aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die von der Wirtschaft zur Schuldentilgung noch aufzubringende Summe stellt sich daher am 1. Januar 1915 auf 51 470 100 Mk.

Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 69 757 472 Mk. 81 Pf., die darauf ruhenden Schulden 55 841 147 Mk. 18 Pf. Es ergibt sich somit ein Reilvermögen von 13 916 325 Mk. 63 Pf. Unter dem berechneten Gemeindevermögen im Betrage von 69 757 472 Mk. 81 Pf. sind enthalten:

I. Ertragbares Vermögen:

1. Das Gaswerk, Erstellungskosten . . . . .	6 185 936	Mk. 95	Pf.
2. Das Wasserwerk, Erstellungskosten . . . . .	4 397 763	" 03	"
3. Die Straßenbahn, Erstellungskosten . . . . .	8 607 141	" 75	"
4. Der Schlacht- und Viehhof, Erstellungskosten . . . . .	3 007 538	" 56	"
5. Das Elektrizitätswerk, Erstellungskosten . . . . .	4 801 486	" 76	"
6. Der Rheinhafen, Gebäude im Feuerversicherungsanschlag von 1 305 000 Mk. und Gelände im Steueranschlag von 541 574 Mk., sowie die Fahrnisse und maschinellen Anlagen mit 1 702 008 Mk. . . . .	3 548 382	" —	"
7. Die Badeanstalt, Feuerversicherungsanschlag . . . . .	537 000	" —	"
8. Die Festhalle mit Nebengebäuden . . . . .	665 700	" —	"
9. Das Rathaus mit den Gebäuden Karl-Friedrich-Straße Nr. 8 und Jähringer-Straße Nr. 96/100, Feuerversicherungsanschläge . . . . .	1 102 200	" —	"
10. Die Geschäfts- u. Wohnhäuser Kaiser-Straße Nr. 143 und 145, Feuerversicherungsanschläge . . . . .	426 700	" —	"
11. Die sonstigen Gebäude, die zu Gemeindezwecken dienen oder als Wohnungen vermietet sind, im Gesamtversicherungsanschlag von . . . . .	1 638 700	" —	"
12. Die Waldungen im Steueranschlag von . . . . .	607 879	" —	"
13. Die Äcker, Wiesen, Lagerplätze usw., die größtenteils verpachtet oder im Eigenbetrieb sind, im Steueranschlag von . . . . .	6 722 520	" —	"
14. Die verzinslichen Forderungen, Wertpapiere und die Kassenvorräte im Betrage von . . . . .	4 374 860	" 77	"

Summe I . . . . . 46 675 808 Mk. 82 Pf.

II. Werte, die keinen finanziellen Ertrag abwerfen:

1. Die Einnahmerückstände im Betrage von . . . . .	2 347 593	Mk. 27	Pf.
2. Gebäude, die zu Schul-, Kranken-, Armen- und sonstigen Zwecken dienen, im Feuerversicherungs- bzw. Steueranschlag von . . . . .	15 061 525	" —	"
Summe II . . . . .	17 409 118	Mk. 27	Pf.

III. Vorräte an Naturalien, Materialien und Gerätschaften, soweit nicht unter I aufgeführt, im Wertbetrag von . . . . .	5 674 545	" 72	"
---	-----------	------	---

Nun dürfen aber nach den gesetzlichen Vorschriften die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsanschlag, die Grundstücke nur mit ihrem Steuerwert und die gewerblichen Einrichtungen nur mit den Anlagelkosten, sonach nicht mit ihrem wirklichen Verkehrswert aufgenommen werden. Wäre letzteres gestattet, d. h. dürften die Gebäude und Grundstücke mit ihrem mutmaßlichen Verkehrswert und die gewerblichen Anlagen mit ihrem Ertragswert in Berechnung gezogen werden, so würde sich das Reilvermögen von 13 916 325 Mk. 63 Pf. auf 87 125 745 Mk. 33 Pf. erhöhen. Dieses wird, wie folgt, nachgewiesen:

1. Die Gebäude und Grundstücke sind nach dem in dem Liegenschaftsinventar für 1914 beigesetzten mutmaßlichen Verkehrswert auf 1. Januar 1915 geschätzt auf . . . . .	50 162 856	Mk. —	Pf.
In den Vermögensstand sind sie aufgenommen mit . . . . .	28 658 598	" —	"
Demnach Mehrwert derselben . . . . .	21 504 258	Mk. —	Pf.
2. Der nach dem dreijährigen Durchschnitt des Ertrags bemessene aprozente Wertanschlag beträgt:			
a) für das Gaswerk . . . . .	23 362 980	Mk. 25	Pf.
b) für das Wasserwerk . . . . .	17 610 641	" —	"
c) für das Elektrizitätswerk . . . . .	14 012 262	" 50	"
d) für den Schlacht- und Viehhof . . . . .	3 671 425	" —	"
e) für die Straßenbahn . . . . .	16 743 625	" —	"
f) für den Rheinhafen . . . . .	6 850 475	" —	"
	82 251 408	Mk. 75	Pf.

Eingestellt sind für diese Unternehmungen in den Vermögensstand . . . . . 30 548 249 Mk. 05 Pf.

Somit Mehrwert . . . . .	51 705 159	" 70	"
Hierzu das Reilvermögen mit . . . . .	13 916 325	" 63	"
Summe des wirklichen reinen Vermögens der Stadtgemeinde . . . . .	87 125 745	Mk. 33	Pf.

Neben diesem Vermögen der Stadtgemeinde besitzen noch an Aktivvermögen:

1. Die Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe . . . . .	1 429 086 Mk. 66 Pf.
2. Die weltlichen Ortsstiftungen . . . . .	2 370 607 „ 45 „
	<hr/> 3 799 694 Mk. 11 Pf.

Außerdem besitzt die Stadt 38 Denkmäler, Zierbrunnen und öffentlich aufgestellte Figuren im Anschaffungswert von 1 059 600 Mk.

Über die Bewegung der zur Gemeindeumlage pflichtigen Steuerkapitalien gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

Gattung der Steuerkapitalien	1914	1915	Gegenüber 1913	
			Zugang	Abgang
a. Liegenschaftsvermögen . . . . .	440 226 750	431 298 580	8 978 170	—
b. Betriebsvermögen . . . . .	232 004 300	224 132 800	7 871 500	—
c. Kapitalvermögen . . . . .	520 467 400	517 617 400	2 850 000	—
d. Einkommensteuerfäge . . . . .	3 081 520	2 919 528	161 992	—

Zur Vergleichung geben wir in der folgenden Zusammenstellung eine Übersicht über den Umlagefuß der Städte, die der Städteordnung unterstehen:

Ort	Vom Steuerwert des			% der staatl. Normal-Einkommensteuerfäge	Ertrag der Umlage
	Liegenschafts-	Betriebs-	Kapital-		
	vermögens				
	℥	℥	℥		ℳ
Baden . . . . .	32	32	16	51,2	1 275 750
Bruchsal . . . . .	34	34	16	54,4	476 600
Freiburg . . . . .	34	34	16	54,4	3 481 800
Heidelberg . . . . .	35	35	16	56	2 489 860
Lahr . . . . .	36	36	16	57,6	461 510
Offenburg . . . . .	36	36	16	57,6	462 476
Pforzheim . . . . .	36	36	16	57,6	3 082 000

**Karlsruhe:**  
a) für Karlsruhe-Stadt einschl. der Vororte Beiertheim, Daylanden, Rintheim,

Ort	Vom Steuerwert des			% der staatl. Normal-Einkommensteuerfäge	Ertrag der Umlage
	Liegenschafts-	Betriebs-	Kapital-		
	vermögens				
	℥	℥	℥		ℳ
Rüppurr u. Grünwinkel*) . . . . .	37	37	16	59,2	5 059 977
b) für den Stadtteil Grünwinkel**) . . . . .	20	20	10	32	45 969
<b>Mannheim:</b>					
a) für Mannheim-Stadt einschl. der Vororte Käferthal, Neckarau, Feudenheim u. Rhein an . . . . .	37	37	16	59,2	10 724 734
b) für den Vorort Sandhofen . . . . .	28	28	14	44,8	301 605
Konstanz . . . . .	39	39	16	62,4	933 891

Aus den drei wirtschaftlichen Betrieben der Stadtgemeinde, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, waren 24 technische, 27 Verwaltungsbeamte und 218 Arbeiter eingezogen worden, so daß rund 42 % der Beamten- und Arbeiterschaft dieser Werke ins Feld gerückt sind. Drei Arbeiter sind für das Vaterland gefallen. Zwei Verwaltungsbeamte sind verwundet in französische Gefangenschaft geraten.

An Gehältern und Löhnen für die zum Heeresdienst einberufenen Personen sind von Kriegsbeginn an bis zum Schluß des Berichtsjahres insgesamt 91 870 Mk. bezahlt worden; außerdem aus dem Arbeiter-Unterstützungsfonds 1 683 Mk. 50 Pf.

Die Werke erhielten nach Ausbruch des Krieges militärischen Schutz, um Beschädigungen der Betriebsanlagen zu verhindern. Bei der Pumpstation des Wasserwerks war dieses bis Jahreschluß der Fall. Für die übrigen Werke wurde nach kurzer Zeit das

\*) Soweit die Steuerkapitalien mit dem allgemeinen Umlagefuß zur Umlage heranzuziehen sind.

\*\*) Soweit die Steuerkapitalien mit dem ermäßigten Umlagefuß zur Umlage heranzuziehen sind.

militärische Kommando durch die freiwillige Bürgerwehr abgelöst. Sie übernahm die nächtliche Bewachung der beiden Gaswerke und des Elektrizitätswerkes, während der Lauterberg, auf dem der Hochbehälter der Wasserversorgung untergebracht ist, auch tagsüber ständig von der Bürgerwehr bewacht wurde.

Die gesamte Gaserzeugung betrug im Berichtsjahre 16 949 600 kbm (1913: 16 485 200). Abgegeben wurden für öffentliche Beleuchtung 1 283 691 kbm (1 258 746), für Private, Behörden und Stadt 14 142 289 kbm (13 844 551). Gasmesser waren am 31. Dezember 1914 aufgestellt 18 829 Stück (18 458) für Leucht-, Koch- und Heizgas, Münzgasmesser 8286 (7746). Öffentliche Laternen brannten Ende Dezember 1914 2753 Stück (2697).

Die größte Tagesabgabe (24. Dezember) betrug 66 200 kbm, die kleinste (13. April) 26 300 kbm. Die Jahresabgabe auf den Kopf der mit Gas versorgten Bevölkerung belief sich auf 115,76 kbm.

Das Versorgungsgebiet mit Gas umfaßt die Gesamtstadt und die Gemeinde Hagsfeld.

Der Betriebsüberschuß des Gaswerkes betrug im Berichtsjahre 843 880 Mk. 90 Pf. Nach Abzug der Schuldzinsen und der Tilgungsbeträge mit zusammen 345 926 Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 497 954 Mk. 90 Pf. = 8,5 % von 6 185 936 Mk. 95 Pf. des Anlagekapitals.

Da die beiden Gaswerke seit geraumer Zeit an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt waren, legte die Direktion dem Stadtrat am 3. Januar 1914 einen ausführlichen Bericht vor, in welcher Weise die Frage der Gasversorgung der Stadt gelöst werden könnte. Hierzu waren drei Möglichkeiten gegeben: Zukauf von Leuchtgas aus einem fremden Werke oder Errichtung eines neuen Gaswerkes am Rheinhafen oder endlich Erweiterung des Gaswerkes II. Auf Grund eingehender Berechnungen beantragte die Direktion als wirtschaftlich günstigste Lösung, das Gaswerk II auf eine Tagesgasleistung von 100 000 kbm mit einem Aufwand von 2 600 000 Mk. zu erweitern. Der Bürgerschaftsrat hat auf Antrag des Stadtrates diese Summe zu dem angegebenen Zwecke bewilligt.

Bei dem Wasserwerk betrug 1914 der Gesamtwasser-



Otto Langer,  
ehemaliger Grund- und Pfandbuchführer.

verbrauch 6 907 522 kbm (1913: 6 389 095). Der höchste Tagesverbrauch fiel auf den 14. Juli mit 29 833 kbm, der geringste auf den 1. März mit 12 116 kbm. Zu öffentlichen Zwecken wurden für Straßengießen, Springbrunnen usw. abgegeben 679 238 kbm (805 397). Öffentliche Brunnen waren 84 Stück (84) vorhanden, Feuerhähnen 1460 (1382) und Springbrunnen 17 (17). Als Jahresmittel des Tageswasserverbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung ergeben sich 133 (125) Liter.

Der Betriebsüberschuß des Wasserwerks betrug im Berichtsjahre 763 461 Mk. 01 Pf. Nach Abzug der Schuldzinsen und der Tilgungsbeträge mit zusammen 205 913 Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 557 548 Mk. 01 Pf. = 12,67 % von 4 397 763 Mk. 03 Pf. des Anlagekapitals.

Das Versorgungsgebiet des Wasserwerks umfaßt die Gesamtstadt mit Ausnahme des Stadtteils Rintheim.

Vom Elektrizitätswerk wurden im Berichtsjahre 7 300 114 Kwst. Strom abgegeben (1913: 5 370 532). Anschlüsse waren Ende Dezember 1914 2555 Stück (2205) mit 4424 Abnehmern (3474) vorhanden. Aufgestellt waren Ende Dezember 102 200 Glühlampen (86 416), 824 Bogenlampen (787) und 1906 Motoren (1686) mit 6325,53 PS. (5897).

Die größte Tagesleistung war am 23. Dezember erforderlich mit 29 530 Kwst., die kleinste am 12. Juli mit 10 963 Kwst.

Der Betriebsüberschuß belief sich im Berichtsjahre auf 642 217 Mk. 34 Pf. Nach Abzug der Schuldzinsen und der Tilgungsbeträge mit zusammen 323 885 Mk. ergibt sich ein Reingewinn von 318 332 Mk. 34 Pf. = 6,63 % von 4 801 486 Mk. 76 Pf. des Anlagekapitals.

## 2. Gemeindeverwaltung.

Der Stadtrat hielt 1914 58 Sitzungen ab (1913: 55), in denen 3964 (4183) Gegenstände der Beschlussfassung unterlagen.

Von den städtischen Kommissionen hatten die Baukommission 52 Sitzungen (1913: 52), der Armen- und Waisenrat 21 (26), der Verwaltungsrat der Spar- und Pfandleihkasse 11 (4), je 4 die Bekleidungskommission (3), die Schlacht- und Viehhofkommission (3) und die Schulkommission (6), 3 der Beirat der



Goetheschule (3), je 2 die Stadtgartenkommission (2), die Friedhofskommission (4), die Krankenhauskommission (1), die Gas- und Wasserwerkskommission (3), der Beirat der Humboldtschule (2), der Beirat der Höheren Lehranstalten für Mädchen (3), der Beirat der Realschulanstalten (2), der Handelsschulrat (2) und der Gewerbeschulrat (2), je 1 die Archivkommission (2) und die Badanstaltenkommission (2).

Der Bürgerausschuß hielt im Berichtsjahre 14 Sitzungen (im Vorjahre 13) ab, in denen 109 Gegenstände (84) verbeschieden wurden. Er bewilligte die Verwendung von Unschensmitteln für nachstehende Zwecke\*):

#### I. für Hochbauten:

1. Instandsetzung des Rathhauses: Herstellung der Gänge des Erdgeschosses und des zweiten Obergeschosses, sämtlicher Treppenhäuser, sowie des Sitzungssaals des Stadtrats und des Amtszimmers des Oberbürgermeisters. Aufwand 120 310 Mk.

2. Umbau der Festhalle und Erweiterung des Stadtgartens. Aufwand: 585 850 Mk.

3. Erweiterung der Stadtgarteneinfriedigung. Aufwand: 12 500 Mk.

4. Einrichtung des Tiergarten-Restaurants. Aufwand: 77 500 Mk.

5. Nachbewilligung für die Errichtung des Konzerthauses. Aufwand: 1 155 000 Mk.

6. Erweiterung des Schulhauses in Daglanden. Aufwand: 184 000 Mk.

7. Bau einer Turnhalle und einer Spritzenremise beim Schulhaus im Stadtteil Rintheim. Aufwand: 43 000 Mk.

8. Erstellung von Aborten im alten Gewerbeschulgebäude Zirkel 22. Aufwand: 19 800 Mk.

9. Errichtung einer Schwimmanstalt mit Luft- und Sonnenbad beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen. Aufwand: 147 500 Mk.

10. Erweiterung des Gaswerks II. Aufwand: 2 600 000 Mk.

\*) Die Bewilligung kleiner Beträge unter 10 000 Mk. bleibt hier unberücksichtigt.

#### II. für Grundstückskäufe.

1. Ankauf der Grundstücke Lagerbuch Nr. 4840 und 4875 (Stadtteil Mühlburg). Aufwand: 44 016 Mk.

2. Ankauf des Anwesens Hardt-Strasse Nr. 7. Aufwand: 41 360 Mk.

3. Ankauf von Grundstücken im Gewann Oberfeld. Aufwand 42 668 Mk.

4. Erwerbung von Grundstücken der Gemeinde Knielingen. Aufwand: 12 000 Mk.

5. Ankauf des Anwesens des Lebensbedürfnis-Vereins Jähringer-Strasse 45/47. Aufwand: 120 000 Mk.

6. Ankauf der Schwarzwälderschen und der Strohschen Mühle im Stadtteil Rüppurr. Aufwand: 200 000 Mk.

#### III. für Sonstiges.

1. Herstellung der Mathy-Strasse zwischen Karl-Strasse und Ritter-Strasse einschließlich doppelgleisiger Straßenbahnanlage. Aufwand 111 095 Mk. \*

2. Herstellung von Straßen in den Weiheräckern. Aufwand: 294 294 Mk.

3. Herstellung der Devrient-Strasse zwischen Garten- und Schwind-Strasse. Aufwand: 22 716 Mk.

4. Herstellung der Schiffer-, Salmen- und Zoll-Strasse im Stadtteil Daglanden\*). Aufwand: 38 449 Mk.

5. Herstellung des südlichen Teils der Marien-Strasse\*). Aufwand: 13 359 Mk.

6. Herstellung der Sommer-Strasse zwischen Maien- und Kriegs-Strasse. Aufwand: 14 959 Mk.

7. Herstellung des südlichen Teils der Römer-Strasse im Stadtteil Daglanden\*). Aufwand: 15 940 Mk.

8. Herstellung der Lerchen-Strasse zwischen der Rhein-Strasse und der Nordgrenze des Grundstücks Lagerbuch Nr. 5061 d. Aufwand: 10 730 Mk.

\*) Sowie Erlassung eines Gemeindebeschlusses über den Ersatz der Straßenkosten.

9. Pflasterung der Karl-Wilhelm-Straße. Aufwand: 255 400 Mk.

10. Herstellung und Pflasterung der Garten-Straße zwischen Kriegs- und Devrient-Straße. Aufwand 192 700 Mk.

11. Umbau der Kaiser-Allee. Aufwand 494 430 Mk.

12. Herstellung der östlichen Hälfte der Herder-Straße zwischen Sophien- und Weinbrenner-Straße und der Weinbrenner-Straße zwischen Geranien- und Herder-Straße. Aufwand: 33 825 Mk.

13. Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Rastatter und der Pfauen-Straße im Stadtteil Rüppurr<sup>\*)</sup>. Aufwand: 11 629 Mk.

14. Herstellung der Noff-Straße zwischen der Roon- und Klauprecht-Straße. Aufwand: 23 347 Mk.

15. Herstellung der Ritter-Straße zwischen der Garten-Straße und der Beierthheimer Allee. Aufwand: 49 465 Mk.

16. Herstellung der Südent-Straße zwischen Boeckh- und Brauer-Straße. Aufwand: 30 770 Mk.

17. Herstellung der Hirsch-Straße zwischen Graf-Rhena- und Schnebler-Straße<sup>\*)</sup>. Aufwand: 16 105 Mk.

18. Umgestaltung der Straßen und des Festplatzes beim neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle einschließlich doppelgleisiger Straßenbahnanlage und elektrischer Beleuchtung. Aufwand: 362 270 Mk.

19. Herstellung von Teilen der Schnebler-, Karl-, Reichs- und Hohenzollern-Straße. Aufwand: 278 814 Mk.

20. Herstellung der Kufmaul-Straße. Aufwand: 14 490 Mk.

21. Deckung der Kriegs-Straße zwischen Karl-Friedrich- und Westend-Straße, der Kurven-Straße zwischen Karl- und Roon-Straße und der Jolly-Straße mit Stampfasphalt, der Hirsch-Straße zwischen Stephanien- und Kaiser-Straße, der Douglas-Straße zwischen Stephanien- und Kaiser-Straße und der Leopold-Straße zwischen Diakonissenhaus und Kriegs-Straße mit Gussasphalt, der Rastatter Straße zwischen Allmend- und Auer-Straße und der Sophien-Straße zwischen Scheffel- und Körner-Straße mit Granit-

<sup>\*)</sup> Sowie Erlassung eines Gemeindebeschlusses über den Ersatz der Straßenkosten.

pflaster, der Schiller-Straße zwischen Kaiser-Allee und Sophien-Straße mit Kleinpflaster, im Bereiche der Straßenbahngleise mit Schlackenpflaster, sowie der Kurven-Straße zwischen Roon-Straße und Hirschbrücke mit Schlackenpflaster. Aufwand: 631 246 Mk.

22. Abschluß eines Vertrags mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft über die Erwerbung der Karlsruher Lokalbahn Karlsruhe—Spöck und Karlsruhe—Durniersheim sowie Grünwinkel—Darlanden zum Preise von höchstens 1 950 000 Mk.

23. Umbau der vorgenannten Lokalbahn. Aufwand: 1 372 000 Mk.

24. Verlegung der Altalbah. Aufwand: 210 650 Mk.

25. Ausbau des Straßenbahnnetzes zur Gewinnung unmittelbarer Verbindungen der Oststadt mit der Südweststadt und dieser beiden Stadtgebiete mit dem Hauptbahnhof, sowie mit dem Stadtgarten, der Festhalle, der Konzerthalle und der Ausstellungshalle. Aufwand: 661 320 Mk.

26. Erneuerung der Straßenbahngleise in der Karl-Friedrich-Straße und auf dem Marktplatz. Aufwand: 82 700 Mk.

27. Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach Neurent. Aufwand: 428 000 Mk.

28. Beschaffung von 25 neuen Motorwagen und 20 neuen Anhängewagen für die städtische Straßenbahn. Aufwand: 572 500 Mk.

29. Beschaffung von 2 offenen Anhängewagen (Sommerwagen). Aufwand: 15 700 Mk.

30. Erweiterung der Betriebseinrichtungen im Rheinhafen. Aufwand: 60 000 Mk.

31. Erstellung einer Verladebrücke nebst Drehfran und Siebwerk am Rheinhafen. Aufwand 207 000 Mk.

32. Stromversorgung des Stadtteils Beierthheim, sowie der Gemeinden Teutschneurent, Welschneurent und Bulach. Aufwand: 90 500 Mk.

33. Versorgung des Stadtteils Rüppurr und der Gartenstadt mit elektrischer Energie. Aufwand: 72 000 Mk.

34. Beschaffung eines Personenautomobils für die Stadtverwaltung. Aufwand: 11 000 Mk.

#### IV. Weitere Beschlüsse des Bürgerausschusses betrafen:

1. Aufnahme zweier Darlehenskapitalien von der Stadt Freiburg im Betrage von 800 000 Mk. und von 2 500 000 Mk., beide zu 4 % verzinslich.
2. Beratung des städtischen Voranschlags für das Jahr 1914.
3. Verbescheidung der städtischen Rechnungen für die Jahre 1910 und 1912.
4. Verkündigung der städtischen Rechnungen für das Jahr 1913.
5. Änderung der Arbeits- und Lohnordnung für die städtischen Arbeiter.
6. Neuer Dienstvertrag mit dem II. Bürgermeister.
7. Bewilligung eines Funktionsgehalts an den Rektor der Volksschule, sowie Regelung der Ruhegehalts- und Versorgungsberechtigung desselben und der Sekretäre des Volksschulrektors.
8. Errichtung zweier neuer etatmäßiger Stellen für einen volkswirtschaftlichen Hilfsarbeiter der Stadtverwaltung und für einen städtischen Archivar und Bibliothekar.
9. Verlängerung des Ortsstatuts vom 30. April 1894, den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften betreffend bis 31. Dezember 1918.
10. Änderung des Ortsstatuts über das Bestattungswesen.
11. Erlassung eines Ortsstatuts über die Verwaltung der städtischen Straßen- und Vorortbahnen.
12. Verkauf der Grundstücke Lagerbuch Nr. 4769 a und 5136 b, Ecke Hardt- und Kanonier-Straße an den Reichs-(Militär-)fiskus. Gesamtpreis: 11 880 Mk.
13. Vergleich mit der Gemeinde Knielingen über Entschädigung für Gemarkungsabtretung. Aufwand: 120 000 Mk.
14. Beteiligung der Stadt an einer Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft bis zum Höchstbetrage von 500 000 Mk.
15. Gewährung eines einmaligen Beitrages von 5000 Mk. für das Licht-, Luft- und Sonnenbad des Naturheilvereins im Gewann Dammerstock.
16. Maßnahmen der Stadtverwaltung anlässlich des Kriegsausbruchs zur Aufrechterhaltung der städtischen Verwaltung, insbe-

sondere der städtischen Betriebe, zur Sicherung des städtischen Eigentums, zur Fürsorge für die Heerespflichtigen und insbesondere ihre bedürftigen Familien, zur Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln und sonstig notwendigen Gebrauchsgegenständen, zur Bekämpfung der Preissteigerung der Lebensmittel, zur Aufrechterhaltung des gewerblichen Lebens und Vermittlung von Kredit und Arbeitsgelegenheit, sowie zur sonstigen Fürsorge der Gewerbetreibenden und Arbeitslosen.

17. Beihilfe für die Kriegsnotleidenden Ostpreußens. Aufwand: 10 000 Mk.

18. Desgleichen für Elsaß-Lothringen. Aufwand: 10 000 Mk.

Beim Bürgermeisteramt als Gemeindegerecht wurden im Jahre 1914 erwirkt: 2534 Zahlungsbefehle (1913: 3203), und 1130 (1388) Vollstreckungsbefehle; 462 (600) Zahlungsbefehlen wurde widersprochen. Zivilprozesse waren 2312 (2715) anhängig. Hiervon wurden erledigt 149 durch abweisende und 1298 durch verurteilende Erkenntnisse, 265 durch Vergleich, 270 durch Verzicht, 292 durch Beruhenlassen, 4 durch Zurücknehmen, 1 wurde an das Amtsgericht verwiesen und 33 im Berichtsjahr nicht mehr erledigt. Berufungen gegen ergangene Erkenntnisse fanden in 205 Fällen (296) statt. In 29 Fällen wurde das ergangene Erkenntnis bestätigt, in 6 abgeändert, in 48 durch Vergleich, Beruhenlassen, Zurücknahme, Verzicht oder außergerichtlich erledigt, in 132 Fällen das Ergebnis dem Bürgermeisteramt nicht mitgeteilt. Arreste und einstweilige Verfügungen wurden 41 erlassen. Sühneversuche fanden 536 (751) statt, hiervon gelangen 196 (224), mißlungen sind 340 (527).

Am 22. Januar beschloß der Stadtrat die Beteiligung an der vom 1. Juli bis 1. November in Lyon stattfindenden Städtebau-Ausstellung mit einschlägigen Modellen, Plänen, Zeichnungen, Photographien und Druckschriften.

Die Neuwahl des II. Bürgermeisters fand Montag, den 9. Februar statt. Von 122 Stimmberechtigten machten 94 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. 91 Stimmen fielen auf den

bisherigen II. Bürgermeister Dr. Horstmann, der somit wieder gewählt ist.

Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 26. Februar wurde auf Antrag des Stadtrates ein volkswirtschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter der Stadtverwaltung angestellt. Dem berufenen Beamten wurde zugleich die Leitung des neugeschaffenen Städtischen Nachrichtendienstes übertragen. Diesem Nachrichtenamt, das unmittelbar dem Oberbürgermeister unterstellt ist, fällt die Abfassung und Vermittlung von Nachrichten aus der gesamten Stadtverwaltung an die Presse zu, ferner die Erteilung von Auskunft über Vorgänge in der städtischen Verwaltung an die Presse, sowie die Entgegennahme ihrer Wünsche und Beschwerden, soweit sie die dienstlichen Beziehungen der Stadtgemeinde zu ihr betreffen. Alle Mitteilungen gehen der Presse unentgeltlich zu, wie überhaupt die Inanspruchnahme des Nachrichtenamtes vollständig kostenfrei ist.

Das Gewerbegericht erledigte im Berichtsjahre in 55 Sitzungen (1913: 57) 495 (624) Streifsachen und zwar 217 (320) durch Urteil, 150 (142) durch Vergleich, 37 (23) durch Zurücknahme der Klage; beruhen blieben 108 (128), ein Anerkenntnis erfolgte in 3 (8) Fällen. Von den 217 durch Urteil entschiedenen Rechtsstreitigkeiten wurden 81 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden; bei 66 wurde die Klage ganz und bei 70 teilweise abgewiesen. In den 217 Fällen waren 5 Arbeitgeber und 212 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten. Von den 5 Klagen der Arbeitgeber wurden 3 ganz und 2 teilweise abgewiesen. Von den 212 Klagen der Arbeitnehmer wurden 81 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden, 67 ganz und 64 teilweise abgewiesen. In den 278 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten waren 10 Arbeitgeber und 268 Arbeitnehmer als Kläger aufgetreten.

Als Einigungsamt hat das Gewerbegericht im Berichtsjahre folgende Tätigkeit entwickelt: 1. Am 9. März leitete der Vorsitzende auf Grund von beim Gewerbegericht anhängigen Rechtsstreitigkeiten zwischen der Nähmaschinenfabrik Junker & Ruh und deren Arbeitern Verhandlungen der Beteiligten ein, die zu keiner Ver-

ständigung führten. 2. Am 20. März wurde vor dem Vorsitzenden ein Tarifvertrag zwischen dem Deutschen Bauarbeiterverband, vertreten durch den Zweigvereinsleiter August Philipp, und dem Hoch- und Tiefbauunternehmer Gustav Stumpf bekräftigt. 3. Am 28. März leitete der Vorsitzende auf Ersuchen des Vorstandes des Deutschen Transportarbeiterverbandes mit der Firma August und Emil Nieten, Spedition, Reederei, Kohlen, Verhandlungen zwecks Anschlusses eines Tarifvertrages ein, die am 2. April beruhen blieben. 4. Am 5. April leitete der Vorsitzende anlässlich eines bei der Lagerhausgesellschaft M. Stromeyer ausgebrochenen Arbeiterstreikes Verhandlungen der Beteiligten ein, die am 6. April beruhen blieben. — Als begutachtende und antragstellende Behörde trat das Gewerbegericht nicht in Tätigkeit.

Das Kaufmannsgericht erledigte im Berichtsjahre in 24 Sitzungen (1913: 26) 115 (124) Streifsachen und zwar durch Urteil 41 (61), durch Vergleich 41 (33), durch Zurücknahme der Klage 14 (4); beruhen blieben 18 (24), ein Anerkenntnis erfolgte in 1 (1) Fall. Von den 41 durch Urteil entschiedenen Rechtsstreitigkeiten wurden 16 ganz nach dem Antrag der Klage entschieden; bei 8 wurde die Klage ganz und bei 17 teilweise zurückgewiesen. In den 41 Rechtsstreitigkeiten waren 4 Kaufleute und 37 Handlungsgehilfen als Kläger aufgetreten. Von den 4 Klagen der Kaufleute wurden 3 ganz und 1 teilweise abgewiesen. Von den 37 Klagen der Handlungsgehilfen wurden 16 ganz nach dem Antrage entschieden, 5 wurden ganz und 16 teilweise abgewiesen. In den 74 nicht durch Urteil erledigten Rechtsstreitigkeiten waren 73 Handlungsgehilfen und 1 Kaufmann als Kläger aufgetreten. Eine Tätigkeit des Kaufmannsgerichtes als Einigungsamt oder als begutachtende oder antragstellende Behörde hat nicht stattgefunden.

Die Erneuerungswahl der Beisitzer des Kaufmannsgerichtes fand am 18. Februar von vormittags 11 bis nachmittags 3 Uhr statt. Zur Beteiligung an der Wahl war nur zugelassen, wer im Besitze einer vor der Wahl ausgestellten und mit dem Stempel des Bürgermeisteramtes versehenen Wahlkarte war. Am Abend vor der Wahl fanden zwei Versammlungen statt. Die

Ortsgruppe des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes hielt eine solche im Saal III der Brauerei Schrempf (Waldstraße 16/18) ab. Julius Schellin aus Frankfurt a. M. sprach über die Bedeutung der Wahl und die bisherige Tätigkeit des Verbandes. Die Ziele des Verbandes müßten ganz anderen Zwecken als parteipolitischen dienen, in erster Linie der Wahrnehmung der Standesinteressen und Hebung der sozialen Lage der Angestellten. Eine Aussprache fand statt. Die soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die den Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, den Verein für Handlungskommiss von 1858 (Hamburg), den Kaufmännischen Verein Frankfurt a. M., den katholisch-kaufmännischen Verein „Fidelitas“ Karlsruhe, den Verein „Merkur“ Nürnberg und den Kaufmännischen Verein Karlsruhe umfaßt, hatte ihre Anhänger in den oberen Saal des „Friedrichshofes“ (Karl-Friedrich-Straße 28) berufen. Generalsekretär Baum aus Frankfurt sprach über „Die soziale Arbeitsgemeinschaft und die Kaufmannsgerichtswahlen in Karlsruhe“. Auch hier folgte eine Aussprache. Die Wahlbeteiligung war nicht sehr lebhaft. Von den Kaufleuten war nur eine Liste eingereicht worden. Hier war das Ergebnis rasch festgestellt. Die Handlungsgehilfen hatten vier Listen eingereicht. Auf die Vorschlagsliste I (Deutsch-nationale Handlungsgehilfen) fielen 346 Stimmen = 6 Beisitzer (5 bei der letzten Wahl); auf die Liste II (Soziale Arbeitsgemeinschaft) 212 Stimmen = 4 Beisitzer (7); auf die Liste III (Deutscher Bankbeamtenverein) 37 Stimmen = 1 Beisitzer (0); auf die Liste IV (Zentralverband) 54 Stimmen = 1 Beisitzer (0).

Die Erneuerungswahlen der Stadtverordneten fanden statt: für die 3. Wählerklasse Montag, den 25. Mai, von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr, für die 2. Klasse Mittwoch, den 27. Mai, von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr, in Rintheim, Rüppurr, Beiertheim und Daglanden von nachmittags 4 bis abends 8 Uhr, für die 1. Klasse Freitag, den 29. Mai, wieder in der Gesamtstadt von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Zur 3. Wählerklasse gehörten alle Wahlberechtigten, die nach dem Umlageregister für 1914 an Gemeindeumlagen den Betrag von 20 Mk. 35 Pf. oder weniger zu bezahlen hatten mit Ausnahme der sieben ältesten Wahlberechtigten, die mit

dem Umlagebetrag von 20 Mk. 35 Pf. zusammentreffen; zur 2. Wählerklasse gehörten diejenigen Wahlberechtigten, die weniger als 134 Mk. 46 Pf. und mehr als 20 Mk. 35 Pf. Gemeindeumlagen zu zahlen hatten einschließlich der erwähnten 7 ältesten Wahlberechtigten mit 20 Mk. 35 Pf. Umlagen; zur 1. Klasse gehörten alle Wahlberechtigten, die 134 Mk. 46 Pf. und mehr Gemeindeumlagen zu zahlen hatten.

Die Wahl in der 3. Wählerklasse fand in 17, in der 2. in 11 und in der 1. in 4 Bezirken statt.

Für die drei Wählerklassen hatten fünf politische Parteien (Fortschrittliche Volkspartei, Konservative Partei, Nationalliberale Partei, Sozialdemokratische Partei, Zentrumsparlei) Wahlvorschlagslisten eingereicht.

Die Wahlbewegung war nicht ganz so lebhaft wie 1911. Doch sind in der letzten Woche vor den Wahlen zahlreiche Versammlungen abgehalten worden, auch Aufrufe in der Tagespresse und an den Anschlagssäulen erfolgten. Ein Versuch einer Gruppe, außerhalb der politischen Parteien Einfluß zu gewinnen, ist in der Öffentlichkeit nicht zu bemerken gewesen. Daher denn auch in Versammlungen neben den Fragen von örtlicher Bedeutung die politische Stellung der einzelnen Parteien manchmal ausgiebig erörtert wurde. Auswärtige Redner sind, soweit wir gesehen haben, mit einer Ausnahme in einer Versammlung der Zentrumsparlei, nicht aufgetreten.

Das Ergebnis der Wahl, dem wir zum Vergleich den Ausfall von 1911 beifügen, war folgendes:

	3. Klasse		2. Klasse		1. Klasse		Gesamtzahl	
	1914	1911	1914	1911	1914	1911	1914	1911
fortschrittliche								
Volkspartei	708	771	1048	1185	612	678	2368	2634
Konservative.	98	121	140	177	149	206	387	504
Nationallib.	600	514	1473	1495	1330	1299	3403	3308
Sozialdemokr.	4593	4775	921	959	71	90	5585	5824
Zentrum . .	1156	1116	1248	1237	405	409	2809	2762

Nach dem Verhältnis der auf die einzelnen Vorschlagslisten gefallenen Stimmen verteilten sich die Stadtverordnetenitze wie folgt:

	3. Klasse		2. Klasse		1. Klasse		Gesamtzahl	
	1914	1911	1914	1911	1914	1911	1914	1911
fortschrittliche Volkspartei	1	1	4	4	4	4	9	9
Konservative.	—	—	—	—	1	1	1	1
Nationallib.	1	1	5	5	9	9	15	15
Sozialdemokr.	11	12	5	5	—	—	14	15
Zentrum . .	5	2	4	4	2	2	9	8

Die Erneuerungswahlen haben somit nur eine einzige Verschiebung ergeben. Mit den Stadtverordneten, die noch bis 1917 gewählt sind, gehören im Bürgerausschuß 30 der Nationalliberalen Partei an (1911: 30), 29 (30) der Sozialdemokratie, 18 (18) der fortschrittlichen Volkspartei, 17 (16) dem Zentrum und 2 (2) der Konservativen Partei.

Die Erneuerungswahlen für den Stadtrat und den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten fanden Freitag, den 19. Juni vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Von 11 ausscheidenden Mitgliedern des Stadtrates wurden 9, nämlich die Herren Bonning, Dr. Dietz, Gauggel, Dr. Haas, Homburger, Käpple, Mayer, Mlöth und Trunk wiedergewählt. An Stelle von Privatmann Adolf Meeß wurde Rechtsanwalt Wilhelm Frey und an Stelle von Blechnernmeister Wilhelm Schleich Privatmann Wilhelm Divell gewählt. Die politischen Parteien hatten sich auf eine Vorschlagsliste geeinigt, die dann auch einstimmig durchging. Nach der politischen Parteistellung der einzelnen Stadträte ist nur eine Veränderung zu verzeichnen. Wilhelm Schleich, konservativ, hat, von seiner Wiederwahl abzusehen. Ein anderer konservativer Bewerber wurde nicht aufgestellt, so daß der konservative Sitz dem Zentrum zufiel, das übrigens auch 1911 den Namen des Herrn Schleich auf seine Liste gesetzt hatte. Der Stadtrat ohne die Bürgermeister zählt somit 8 Nationalliberale, 6 Sozialdemokraten und je 4 Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums. Die Konservativen sind demnach im Stadtrat nicht mehr vertreten.

Bei der Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten war ebenfalls eine Vereinbarung unter den Parteien getroffen worden, so daß die Mitglieder des Vorstandes sämtlich

mit 71 Stimmen gewählt wurden; zwei der abgegebenen Stimmen waren ungültig. Von den bisherigen 10 Mitgliedern wurden auf Grund der Vereinbarung 9 wiedergewählt, nämlich Rechnungsrat Martin Bechtel, Fabrikant Oskar Edelmann, Kammerstenograph Ernst Frey, Professor Reinhold Helbing, Obergeringieur Karl Pfaff, Bauleiter Emil Rothweiler, Geschäftsführer Heinrich Sauer, Bauleiter August Schwall, Schreinermeister August Stöckle. Als zehnter wurde Arbeitersekretär Joseph Maier neugewählt. Obmann des Vorstandes wurde wie bisher Ernst Frey, stellvertretender Obmann Heinrich Sauer.

Bei dem städtischen Arbeitsamt meldeten sich im Berichtsjahre 42 146 (1913: 46 003) Arbeitsuchende, darunter 29 512 (34 132) männliche und 12 634 (11 871) weibliche. Offene Stellen wurden 31 866 (31 733) gemeldet, darunter 18 054 (18 233) für männliche und 13 812 (13 500) für weibliche Personen. Besetzt wurden 15 599 (15 916) Stellen für männliche und 9 592 (8 870) für weibliche Personen, zusammen 25 191 (24 796) Stellen. Von der gesamten Karlsruher Stellenvermittlung (städt. Arbeitsamt, gewerbsmäßige und nicht gewerbsmäßige Stellenvermittlung) betragen die Vermittlungszahlen 58 993 (64 006) Arbeitsuchende, 46 013 (48 017) offene Stellen und 32 731 (33 089) Einstellungen. Eine Arbeitslosen-zählung fand 1914 nicht statt, dagegen wurden vom Arbeitsamt nach Kriegsausbruch in bestimmten Zeitabständen Zählungen der beim Arbeitsamt vorsprechenden Arbeitsuchenden vorgenommen. Durch die zahlreichen Einberufungen zum Militär ging die zu Kriegsbeginn stärkere Nachfrage nach Arbeit bald sehr erheblich zurück. Im Winter 1913/14 wurden Notstandsarbeiten vom Tiefbauamt ausgeführt.

Beim Wohnungsnachweis des Arbeitsamtes wurden im Berichtsjahr 687 (973) Schlafstellen, möblierte und unmöblierte Zimmer zur Vermietung angemeldet. Die Nachfrage erging nach 252 (407) solcher Wohnräume. Der Abschluß eines Mietvertrags wurde dem Arbeitsamt in 159 (270) Fällen bekannt.

In der Rechtsauskunftsstelle des Arbeitsamtes wurden im Berichtsjahre 4440 (4982) Auskünfte erteilt\*).

\*) Die Gesamtzahl der im Jahre 1914 von dem Großherzoglichen Be-

zirksamt behandelten Anzeigen wegen innerhalb des Stadtbezirks begangener Übertretungen belief sich auf 17 278 (1913: 22 796) mit 17 331 Angezeigten (22 899). Erledigt wurden die Anzeigen bei 9507 Personen durch Einstellung des Verfahrens, bei 7521 durch polizeiliche Strafverfügung, bei 10 durch Entscheidung der höheren Polizeibehörde (9 bestraft, 1 straffrei), bei 69 durch gerichtliches Urteil (47 bestraft, 22 straffrei). Die zuerkannten Strafen bestanden in 808 Haftstrafen und 6769 Geldstrafen. Unerledigt blieben 222 Anzeigen gegen 224 Angezeigte. Die erledigten Anzeigen gegen die einzelnen Personen unterscheiden sich wie folgt: I. Ordnungspolizei: Polizeilich bestraft 2918, gerichtlich verurteilt 13, gerichtlich freigesprochen 3. II. Sittenpolizei: 333, 11, 0. III. Gesundheitspolizei: 253, 0, 0. IV. Feuerpolizei: 3, 0, 0. V. Bau- polizei: 75, 0, 2. VI. Wasser- und Straßenpolizei: 3488, 20, 13. VII. Handels- und Gewerbepolizei: 313, 3, 2. VIII. Feld- und Gemarkungspolizei: 7, 0, 0. IX. Jagd- und Fischereipolizei: 13, 0, 0. X. Schiffsfahrts- und Eisenbahn- polizei: 11, 0, 0. XI. Eigentumsfrevel: 11, 0, 0. XII. Sonstige Über- tretungen: 111, 0, 0.

Die Zahl der von dem Großherzoglichen Amtsgericht im Jahr 1914 erlassenen Zahlungsbefehle betrug 6590 (1913: 7262), die der Vollstreckungs- befehle 2677 (3395), die der vorgenommenen Fahrnispfändungen 3632 (4393), die der vollzogenen Fahrnisvollstreckungen 221 (365), die der eröffneten Konkurse 18 (26), die der aufgenommenen Wechselproteste 4781 (5119) und die der aufgenommenen Scheckproteste 3.

Bei dem Großherzoglichen Notariat waren im Jahre 1914 166 Zwangs- vollstreckungen (1913: 178) anhängig. Erledigt wurden 119 (118) und zwar 83 (90) durch Versteigerung, 36 (28) durch Verwaltung. In 37 Fällen (37) wurde das Versteigerungsverfahren aufgehoben und in 46 (53) durchgeführt.

### III.

#### Bauliche Entwicklung der Stadt.

Die Grenzen der städtischen Gemarkung und ihr Flächeninhalt haben sich im Jahre 1914 nicht verändert.

In der ersten Hälfte des Jahres entwickelte sich unter dem Einfluß der im Spätjahr 1913 vollzogenen Verlegung des Personenbahnhofes und der für das Jahr 1915 in Aussicht genommenen Jubiläumsausstellung allenthalben eine rege Bau- tätigkeit, die auch eine weitere erhebliche Ausdehnung des Straßen- netzes zur Folge hatte.

Die zweite Hälfte des Jahres stand unter dem Zeichen des Weltkrieges. Die andauernd wachsende Einberufung, namentlich der jüngeren Arbeitskräfte, zum Heeresdienst und die Rücksicht auf die neue, durch den Krieg geschaffene allgemeine Wirtschaftslage führte notwendigerweise zur Einstellung und Einschränkung aller nicht dringlichen Bauarbeiten.

Trotzdem konnten die im Vorjahr begonnenen Straßenbauten mit Ausnahme der Marie-Alexandra-Straße, deren Fertigstellung von der endgültigen Verlegung des Altalbahnhofes abhing, zu Ende geführt werden; es waren dies:

Die Südens-Straße zwischen Karl- und Hirsch-Straße südliche Hälfte,

der Tiergartenweg,

der Rosenweg,

der A sternweg,

} in der Gartenstadt,

die Lützow-Straße mit einem Teil der Ried-Straße im Stadt- teil Ruppurr.

Überdies wurde im Laufe des Jahres der Bau der folgenden Straßenstrecken in Angriff genommen und fertiggestellt:

Rottel-Strasse,

Rüppurrer Strasse zwischen Rottel- und Nebenius-Strasse.

Durch die Herstellung dieser beiden Straßen wurde das Netz der Zufahrtsstraßen zum neuen Bahnhof nach Osten hin vervollständigt.

Karl-Strasse zwischen Kant- und Schnetzler-Strasse.

Auch der Bau dieser Straßenstrecke fällt unter die durch die Verlegung des Personenbahnhofes in Fluß gekommenen Straßenherstellungen.

Mehr örtliche Bedeutung kommt den nachstehenden Straßen zu:

Marien-Strasse nördlich der Rottel-Strasse,

Gerwig-Strasse östlich der Straßenbahnbauten nördlicher Teil,

Sommer-Strasse zwischen Kriegs- und Maier-Strasse,

Hirsch-Strasse zwischen Graf-Rhena- und Schnetzler-Strasse,

Woff-Strasse zwischen Roon- und Klauprecht-Strasse,

Süden-Strasse zwischen Brauer- und Boeckh-Strasse,

Devrient-Strasse zwischen Schwind- und Garten-Strasse,

Weinbrenner-Strasse zwischen Geranien- und Herder-Strasse.

Der Bau folgender Straßen bezw. Straßenstrecken wurde durch die Herstellung des Straßenkanals und teilweise auch durch die Inangriffnahme der Erdarbeiten eingeleitet. Die Fertigstellung ließ sich aber bis zum Jahresende nicht ermöglichen:

Kant-Strasse zwischen Karl-Strasse und Beierthemer Allee,

Schwarzwald-Strasse,

Ritter-Strasse zwischen Garten-Strasse und Beierthemer Allee,

Karl-Strasse zwischen Schnetzler- und Hohenzollern-Strasse,

Reichs-Strasse zwischen Beierthemer Allee und Karl-Strasse,

Umbau und Neubau der Straßen am Festplatz (Garten-Strasse, Beierthemer Allee, Strasse östlich und westlich vom Konzerthaus).

fünf Straßenstrecken im Weiheräckergebiet,

Schiffer-Strasse } im Stadtteil Daglanden.  
Salmen-Strasse }

Bei den Herstellungsarbeiten der Kuhmaul- und Lerchen-Strasse handelte es sich um Maßnahmen, durch die die Zugänglichkeit,

beziehungsweise die Bebauung, einiger Grundstücke vorläufig ermöglicht werden sollte.

Die für die Durchführung der neuen Straßenbahnlinien Ost-West erforderlichen Straßenbauten wurden mit der Herstellung der Garten-Strasse zwischen Kriegs- und Fröbel-Strasse, der Mathy-Strasse zwischen Karl-Strasse und Beierthemer Allee und dem Umbau der Karl-Wilhelm-Strasse in Angriff genommen.

Das vorhandene Straßennetz wurde durch die Neubeschotterung einer Reihe von Straßen, beziehungsweise Straßenstrecken, ordnungsgemäß unterhalten und der Belag folgender Pflasterfahrbahnen erneuert:

Leopold-Strasse zwischen Belfort- und Kaiser-Strasse (Stampf-asphalt), Markgrafen-Strasse zwischen Kreuz- und Stein-Strasse.

Die Pflasterung der Kaiser-Allee mit teilweiser einschneidender Änderung des Querschnitts konnte gerade noch vor Kriegsausbruch fertiggestellt werden; ebenso wurde die Pflasterung der Durlacher Allee zu Ende geführt.

Im Zusammenhang mit Gleisumbauarbeiten wurde die Schiller-Strasse zwischen Kaiser-Allee und Sophien-Strasse mit Schlackenpflaster im Gleisstreifen und mit Kleinpflaster auf deren Seitenflächen belegt und der Schotterbelag der Rhein-Strasse zwischen Markt- und Hardt-Strasse durch Großpflaster ersetzt.

Die Abtragung des alten Bahndammes zwischen Reichs- und Marie-Alexandra-Strasse wurde fortgesetzt und hier Raum für die spätere endgültige Anlage des Altbahnhofes geschaffen. Gegen Jahresende wurden die Einzelarbeiten für diese Anlage aufgenommen.

Auch die vorbereitenden Arbeiten für die Herrichtung des alten Bahnhofsgeländes und die anschließenden Flächen zur Aufnahme der Bauten für die Jubiläumsausstellung wurden in größerem Umfange betrieben, bei Kriegsausbruch jedoch größtenteils wieder eingestellt.

Vom 25. Januar bis 11. März hatte die Stadt zur Linderung der Arbeitslosigkeit wiederum durch Fortsetzung der Abtragung des alten Kehrichthügels beim Gaswerk II Notstandsarbeiten eingerichtet.

Das Kanalnetz der Stadt hat sich mit der Erweiterung des



Straßennetzes entsprechend vergrößert, aber auch durch selbstständige Anlagen erheblich ausgedehnt.

Zu diesen letzteren ist vor allem die Fortsetzung der Kanalisation des Stadtteils Beierthelm und die Vollendung des Baues des Pfingstpülkanals zu rechnen. Im Zusammenhang mit dem Umbau der Rüppurrer Straße südlich der Nebenius-Straße wurde der Flossgraben überwölbt und als Vorbereitung des Umbaues der nördlichen Strecke die Sinnkastenanlagen eingebaut und der vorhandene Flossgrabenkanal für Kanalspülzwecke eingerichtet.

Bis zum Kriegsausbruch hatten sich die Anschlüsse an die Schwemmkanalisation erheblich vermehrt, späterhin trat ein durch die Verhältnisse begründeter Stillstand, beziehungsweise eine Verlangsamung ein.

In der nachstehenden Zusammenstellung wird eine Übersicht über den Stand der Straßen- und Kanalbauten und der entsprechenden Aufwendungen während des Berichtsjahres gegeben. Zwischen dieser Übersicht und den vorausgehenden Mitteilungen kann eine vollständige Übereinstimmung nicht bestehen, weil der Beginn und die Vollendung der Arbeiten mit der Bewilligung der Mittel und der Schließung des betreffenden Kredits zeitlich nicht immer zusammenfallen.

Baugegenstand	Vom Bürger- anschluß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand	Auf- wand im Jahre 1914	Des Baues	
				Beginn	Vollendung

**A. In früheren Jahren begonnene und 1914 noch nicht vollendete Bauten.**

**I. Straßenbauten.**

1. Bahnhofsplatz u. einmündende Straßen . . .	29. VII. 12	532 600 00	237 391 60	XI. 12	—
2. Marie-Alexandra- Straße zwischen Bahnhofsplatz u. Schwarzwald-Str.	25. VII. 13	49 400 00	211 03	17. VI. 13	—
Zusammen . .		582 000 00	237 602 63		

Baugegenstand	Vom Bürger- anschluß bewilligt am	Bewil- ligter Auf- wand	Auf- wand im Jahre 1914	Des Baues	
				Beginn	Vollendung

**II. Kanalbauten.**

1. Hauptsammel- kanal . . . . .	23. V. 10	661 100 00	5 732 05	7. XI. 10	—
2. Östlicher Ent- lastungskanal . .	23. V. 10	1 865 000 00	226 065 38	7. XII. 10	—
3. Abregulierung u. offener Kanal . .	23. V. 10	178 000 00	—	—	—
4. Klärwerk mit Dienstwohn- gebäude . . . . .	23. V. 10	739 200 00	34 563 10	—	—
5. Bauleitung dieser Bauten . . . . .	23. V. 10	79 588 00	3 547 95	—	—
Zusammen . . .		3 522 888 00	269 908 48	—	—

Baugegenstand	Vom Bürger- anschluß bewilligt am	Be- willigter Aufwand	Gesamt- aufwand	Des Baues	
				Beginn	Vollendung

**B. In früheren Jahren begonnene und 1914 vollendete Bauten.**

**I. Straßenbauten.**

1. Eitlinger-Straße . . .	21. VI. 12	188 216 00	178 494 10	5. VIII. 12	8. IX. 13
2. Südent-Straße zwischen Karl- und Hirsch-Straße südl. Hälfte . . . . .	29. VII. 12	24 444 00	23 679 77	1. XII. 12	1. V. 14
3. Durlacher Allee zwischen Schlachthaus-Straße u. Gemarkungsgrenze . .	25. VII. 13	83 100 00	83 140 33	18. IX. 13	18. VI. 14
4. Lüthow- u. Ried-Straße	13. VI. 13	35 200 00	24 582 39	8. X. 13	9. V. 14
5. Pfierweg . . . . .	13. VI. 13	15 170 00	12 841 38	1. XII. 13	28. IV. 14
6. Rosenweg . . . . .	13. VI. 13	9 550 00	8 935 72	28. XII. 13	28. IV. 14
7. Tiergartenweg . . . .	16. XII. 13	37 000 00	36 951 28	15. XII. 13	1. IX. 14
Zusammen . . . . .		392 680 00	368 624 97		

Baugegenstand	Vom Bürgerausschuß bewilligt am	Be-		Gesamt-		Des Baues	
		willigter Aufwand		aufwand		Beginn	Vollendung
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		

II. Kanalbauten.

1. Straßen im Stadtteil Beierthelm . . . . .	7. III. 13	236 200 00	182 395 04	X. 13	VIII. 14
2. Pfingzspülkanal . . . . .	28. V. 19	200 000 00	200 480 94	17. XI. 13	7. X. 14
Zusammen . . . . .		436 200 00	382 875 98		

C. Im Jahr 1914 begonnene und vollendete Bauten.

I. Straßenbauten.

1. Abtragung des alten Bahndammes . . . . .	16. XII. 13	61 408 00	26 345 13	14. II. 14	1. IV. 14
2. Schiller-Straße zwisch. Sofien-Straße und Kaiser-Allee . . . . .	7. VII. 14	34 350 00	28 941 24	25. V. 14	16. VII. 14
3. Rottsch-Straße . . . . .	25. II. 14	82 200 00	40 301 93	28. V. 14	19. X. 14
4. Gerwig-Straße . . . . .	26. IX. 13	7 125 00	6 787 21	8. VI. 14	28. VII. 14
5. Weinbrenner-Straße zwischen Herder- und Geranien-Straße . . . . .	25. II. 14	9 730 00	8 838 15	11. VII. 14	15. IX. 14
6. Marien-Straße südlicher Teil . . . . .	19. V. 14	5 809 00	5 618 23	13. VII. 14	13. IX. 14
7. Karl-Straße zwischen Kant- und Schnezler-Straße . . . . .	16. XII. 13	21 508 00	19 201 90	1. VIII. 14	11. XII. 14
8. Sommer-Straße zwischen Maien- und Kriegs-Straße . . . . .	19. V. 14	5 259 00	5 256 33	19. VIII. 14	30. IX. 14
9. Südend-Straße zwisch. Boeckh- und Brauer-Straße . . . . .	24. III. 14	12 370 00	10 764 36	1. VII. 14	1. X. 14
10. Hoff-Straße zwischen Roon- und Klauprecht-Straße . . . . .	25. II. 14	9 096 50	8 886 94	10. IX. 14	15. X. 14
Übertrag . . . . .		248 855 50	160 921 42		

Baugegenstand	Vom Bürgerausschuß bewilligt am	Be-		Gesamt-		Des Baues	
		willigter Aufwand		aufwand		Beginn	Vollendung
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ		

Übertrag . . . . .		248 855 50	160 921 42		
11. Hirsch-Straße zwischen Graf-Rhena- und Schnezler-Straße . . . . .	24. III. 14	9 605 00	9 286 86	15. VII. 14	12. XII. 14
12. Devrient-Straße zwischen Garten- und Schwind-Straße . . . . .	23. IV. 14	9 716 00	9 590 42	1. X. 14	5. XII. 14
Zusammen . . . . .		268 176 50	179 798 70		

II. Kanalbauten.

1. Gerwig-Straße . . . . .	26. IX. 13	6 000 00	5 699 20	9. III. 14	20. IV. 14
2. Änderung an der Kanalisation in der Klippurrer Straße . . . . .	26. IX. 13	23 000 00	22 617 02	9. III. 14	16. V. 14
3. flossgrabenüberwölbung . . . . .	26. IX. 13	22 000 00	8 527 39	19. IV. 14	12. VI. 14
4. Tiergartenweg . . . . .	16. XII. 13	21 600 00	13 984 63	5. III. 14	6. V. 14
5. Kant-Straße . . . . .	16. XII. 13	14 700 00	11 312 58	16. IV. 14	10. VI. 14
6. Karl-Straße zwischen Kant- und Schnezler-Straße . . . . .	16. XII. 13	12 800 00	10 064 58	26. IV. 14	16. VI. 14
7. Rottsch-Straße . . . . .	25. II. 14	29 800 00	16 356 29	14. IV. 14	30. V. 14
8. Marien-Straße südlicher Teil . . . . .	19. V. 14	4 500 00	4 352 68	27. IV. 14	17. VI. 14
9. Sommer-Straße . . . . .	19. V. 14	7 400 00	7 295 47	6. VI. 14	10. VII. 14
10. Weinbrenner-Straße . . . . .	25. II. 14	6 000 00	3 129 61	25. V. 14	26. VI. 14
11. Ritter-Straße zwischen Garten-Straße und Beierheimer Allee . . . . .	25. II. 14	5 700 00	5 062 45	2. VI. 14	20. VIII. 14
12. Südend-Straße zwisch. Boeckh- und Brauer-Straße . . . . .	24. III. 14	7 600 00	6 177 62	11. V. 14	16. VI. 14
13. Devrient-Straße zwischen Garten- und Schwind-Straße . . . . .	23. IV. 14	6 700 00	5 004 79	16. VII. 14	2. IX. 14
Übertrag . . . . .		167 800 00	119 584 31		

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Aufwand		Gesamt- aufwand		Des Baues	
		M	P	M	P	Beginn	Vollendung
Übertrag . . .		167 800	00	119 584	31		
14. Hoff-Straße zwischen Roos- und Klauprecht- Straße . . . . .	25. II. 14	7 800	00	7 115	45	7. VII. 14	29. VIII. 14
15. Mathy-Straße zwischen Karl- und Ritter- Straße . . . . .	28. IV. 14	19 400	00	18 983	53	12. VI. 14	5. IX. 14
16. Reichs-Straße zwischen Beierthemer Allee und Karl-Straße . . . . .	30. VII. 14	18 000	00	15 152	32	30. IX. 14	1. XII. 14
17. Karl-Straße zwischen Schnecker- und Hohen- zollern-Straße . . . . .	30. VII. 14	16 900	00	10 618	00	15. X. 14	22. XII. 14
Zusammen . . . . .		229 900	00	171 453	61		

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1914		Baubeginn am
		M	P	M	P	

**D. Im Jahre 1914 begonnene und nicht mehr vollendete Bauten.**

**I. Straßenbauten.**

1. Marie-Alexandra- Straße westl. Schwarz- wald-Straße . . . . .	25. VII. 13	13 470	00	9 910	91	26. I. 14
2. Schwarzwald-Straße . . . . .	25. VII. 13	13 600	00	13 011	59	26. I. 14
3. Kaiser-Allee . . . . .	25. II. 14	351 750	00	313 240	78	1. III. 14
4. Schiffer-Straße . . . . .	28. IV. 14	6 112	10	1 158	05	13. VII. 14
5. Salmen-Straße . . . . .	28. IV. 14	8 063	60	1 251	16	1. VIII. 14
6. Umgestaltung der Straßen und des Fest- platzes beim neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle. Übertrag . . . . .	24. III. 14	191 130	00	77 721	25	VII. 14
		584 125	70	416 293	74	

Baugegenstand	Vom Bürger- auschuß bewilligt am	Be- willigter Auf- wand		Auf- wand im Jahre 1914		Baubeginn am
		M	P	M	P	
Übertrag . . . . .		584 125	70	416 293	74	
7. Ritter-Straße zwischen Garten- und Mathy- Straße . . . . .	25. II. 14	26 040	00	2 330	80	21. IX. 14
8. Mathy-Straße zwischen Karl- und Ritter- Straße . . . . .	28. IV. 14	27 545	00	3 770	94	21. IX. 14
9. Abtalsbahnhof . . . . .	30. VI. 14	31 658	01	11 840	09	1. X. 14
10. Umbau Rüppurrer- Straße . . . . .	26. IX. 13	319 248	00	118 482	75	28. V. 14
11. Karl-Wilhelm-Straße . . . . .	7. VII. 14	255 400	00	76 902	24	23. XI. 14
Zusammen . . . . .		1 244 016	71	629 620	56	

**II Kanalbauten.**

1. Umgestaltung der Straßen und des Fest- platzes beim neuen Konzertgebäude und Ausstellungshalle . . . . .	24. III. 14	30 800	00	22 261	43	V. 14
2. Garten-Straße zwisch. Fröbel- und Schiller- Straße . . . . .	7. VII. 14 30. XI. 14	63 420	00	44 966	55	9. VI. 14
3. Kufmann-Straße . . . . .	25. IX. 14	11 900	00	7 542	80	19. VIII. 14
4. Straßen in den Weiher- äckern . . . . .	28. IV. 14	116 700	00	46 827	91	10. VIII. 14
5. Floßgrabenkanal Rüpp- urrer Straße . . . . .	30. XI. 14	8 000	00	224	40	10. XII. 14
Zusammen . . . . .		230 820	00	121 823	09	

Die Bautätigkeit wurde durch die feststellung folgender Bau-  
fluchten und Grundstücksumlegungen gefördert:

**Feststellung von Baufluchten:**

1. Baugebiet Weiheräcker,
2. Änderung der Baufluchten an der Griesbach-Straße,

3. Gebiet zwischen Eisenlohr-, Kriegs-, Garten- und verlängerter Fröbel-Straße,
4. Änderung und Feststellung der Baufluchten der Garten-Straße, Ritter-Straße, Beierthheimer Allee und „Am Festplatz“,
5. Hans-Sachs-Straße, Jolly-Straße zwischen Kriegs- und Garten-Straße und Kriegs-Straße zwischen Lessing- und Westend-Straße,
6. Änderung der Straßen und Baufluchten am Tulla-Platz,
7. Änderung der Straßen und Baufluchten Ecke Beierthheimer Allee und Hohenzollern-Straße.

Vollzugsreif erklärt wurden folgende Grundstücksumlegungen:

1. Grundstücke Egb. No. 5990 und 5992 östlich der Brauer-Straße zwischen Vorholz- und Südend-Straße  
2 Grundstücke 49 a 68 qm abgetretenes Straßengelände 23,81 %;
2. Umlegung an der Fröbel-Straße zwischen Garten- und Schwind-Straße  
3 Grundstücke 23 a 87 qm 24,93 %;  
18 a 60 qm 29,95 %;
3. Gelände zwischen Schnezler-, Hohenzollern-, Karl- und Gebhard-Straße  
36 Grundstücke 4 ha 69 a 88 qm 28,51 %;
4. Grundstücke Egb. No. 5993—5995 westlich der Brauer-Straße zwischen Vorholz- und Südend-Straße  
3 Grundstücke 46 a 44 qm 32,92 %;
5. Grundstücke Egb. No. 5947 und 5948 an der Brauer-Straße zwischen Klauprecht- und Vorholz-Straße  
2 Grundstücke 35 a 66 qm 20,25 %.

Sämtliche Grundstücksumlegungen erfolgten freiwillig. In Vorbereitung waren 4 Umlegungen mit 174 Grundstücken und einem Flächeninhalt von 18 ha 92 a 87 qm.

Benennung neuer Straßen im Berichtsjahre. Den im Baugebiet zwischen Eisenlohr-, Brauer- und Devrient-Straße herzustellenden Straßen und Plätzen wurden durch Beschluß des

Stadtrates vom 16. April 1914, soweit sie nicht die Fortsetzung bestehender Straßen bilden und deren Namen tragen, die nachfolgenden Namen beigelegt:

Veit-Stoß-Straße (Veit Stoß, Bildschnitzer, gestorben in Nürnberg 1533),

Adam-Krafft-Straße (Adam Krafft, Bildhauer, gestorben in Schwabach 1507),

Peter-Vischer-Straße (Peter Vischer, Erzgießer, gestorben in Nürnberg 1529),

Cranach-Straße (Eufas Cranach, Maler, gestorben in Weimar 1553),

Dürer-Straße (Albrecht Dürer, Maler, gestorben in Nürnberg 1528),

Dürer-Platz,

Hans-Baldung-Straße (Hans Baldung, Maler, gestorben in Straßburg 1545),

Grünwald-Straße (Matthias Grünwald, Maler, gestorben nach 1529),

Holbein-Straße (Hans Holbein d. ältere, Maler, gestorben in Augsburg 1524, d. jüngere gestorben in London 1543),

Menzel-Straße (Adolf Menzel, Maler, gestorben in Berlin 1905),

Ferdinand-Keller-Straße (Dr. Ferdinand Keller, Maler, Professor an der Akademie der bildenden Künste hier),

Arnold-Straße (Geh. Hofrat Dr. Engelbert Arnold, Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule hier, gestorben 1911).

Die auf dem Bahnkörper der früheren Maranbahn zwischen Kriegs-Straße und Kaiser-Allee anzulegende Straße erhielt den Namen Hans-Sachs-Straße (Hans Sachs, gestorben in Nürnberg 1576).

Die in den Weiheräckern (Gelände westlich des Dammerstocks) anzulegenden Straßen erhielten folgende Namen: Donau-Straße,

Kinzig-Straße, Murg-Straße, Neckar-Straße, Main-Straße,

Tauber-Straße, Dreifam-Straße, Vos-Straße, Pfingz-Straße, Links der Alb, Eng-Straße, Nagold-Straße, Schauinsland-Straße, Feld-

berg-Straße, Feldberg-Platz, Blauen-Straße, Kandel-Straße, Kniebis-Straße, Belchen-Straße, Belchen-Platz.

Die zwischen Rüppurrer-, Augarten- und Wiesen-Straße zu erstellenden Straßen erhielten die Namen:

Schlosser-Straße (Christoph Friedrich Schlosser, Geschichtsschreiber, gestorben in Heidelberg 1861),

Häusser-Straße (Eudwig Häusser, Geschichtsschreiber, gestorben in Heidelberg 1867).

Die zwischen Winkelmann-, Sybel- und Wiesen-Straße anzulegende Straße erhielt den Namen Mommsen-Straße (Theodor Mommsen, Geschichtsschreiber, gestorben in Charlottenburg 1903).

Die zwischen Lange- und Rastatter Straße nördlich der Löwen-Straße im Stadtteil Rüppurr herzustellende Straße wurde Schill-Straße benannt (Ferdinand von Schill, gefallen als Major 1809 im Straßenkampf in Stralsund).

Die bisherige Alt-Straße im Stadtteil Mühlburg erhielt den Namen Camery-Straße, als Fortsetzung der letzteren.

Der am Ostende des Rheinhafen-Südbeckens und auf der Südseite des Südwestbeckens hinziehenden Straße wurde der Name Hansa-Straße beigelegt.

Durch das städtische Hochbauamt kamen im Berichtsjahr folgende Bauten zur Ausführung:

Die Neubauten für die Erweiterung des städtischen Schlacht- und Viehhofs wurden zum großen Teil vollendet. Die Häutesalzerei und die Talgschmelze konnten nach gut verlaufenem Probebetrieb im März der Mehrgenossenschaft übergeben werden. Im April erfolgte die Fertigstellung des neuen Düngerhauses und Ende Juli war der Stallanbau beim Seuchenschlachthaus in Benützung. Die schon im Vorjahr mit Ausnahme des Einbaues der maschinellen Anlagen fertigen Neubauten des Kessel- und Maschinenhauses und der Eisfabrik wurden im Juli, die große Schlachthalle für Schweine und das neue Kühlhaus im August in Betrieb genommen. Das Stall- und Remisengebäude ist Mitte Juni begonnen worden und war bis zum Jahreschluß im Rohbau fertiggestellt. Ebenso kamen die Kleinviehbuchten bei der Auslade-rampe im Schlachthof unter Dach. Im alten Remisengebäude wurde eine Blutabgabe, sowie eine Darmschleimerei und Sülz-kocherei eingerichtet. Kleinbahn und Straßen sind bis auf kleine

Anschlußstücke hergestellt. Kurz vor Jahreschluß wurde im Viehhof mit der Erstellung einer Schweinemastanstalt begonnen.

Das Realschulgebäude in der Engler-Straße wurde teilweise umgebaut und durch einen Neubau mit dem 4stöckigen Seitenbau im Schulhof (bisher Volksschule) verbunden. Die Bauarbeiten gingen vor Kriegsausbruch ihrer Vollerfüllung entgegen, sie konnten indessen nicht weitergeführt werden, weil schon in den ersten Mobilmachungstagen die Militärverwaltung das ganze Gebäude belegte.

Der Schulhaus-Neubau im Stadtteil Darlanden, dessen Beginn im Mai erfolgte, wurde bis zum Jahreschluß im Rohbau ausgeführt.

Im alten Gewerbeschulgebäude, Zirkel 22, das der Handelsschule überwiesen wurde, sind die Abortverhältnisse unter Verwendung je eines Schulsaals im Erdgeschoß für Knaben-aborte und im 1. Obergeschoß für Mädchenaborte verbessert worden.

Die Bauten für ein Schwimm- und Sonnenbad beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen wurden im Monat Mai begonnen. Am Jahreschluß war die Anstalt bis auf die Installationen und den Anstrich vollendet.

Am 4. Juli 1914 fand die Grundsteinlegung zum Schulhausneubau am Tulla-Platz statt. Der Rohbau konnte bis Jahreschluß unter Dach gebracht werden.

Zum ersten Bauabschnitt der Festhalleerweiterung, nämlich der neuen Küche und der östlichen Kleiderablage erfolgte am 11. Mai der erste Spatenstich. Der Rohbau konnte im Berichtsjahre noch fertiggestellt werden.

Die Rohbauarbeiten für das Konzerthaus und die Ausstellungs-halle kamen zum Abschluß.

Im September sollte das neue Gewerbeschulgebäude bezogen werden. Dies war jedoch nicht möglich, da nach Kriegsausbruch 2 Reservelazarette darin eingerichtet worden sind.

Von den Stadtgartenbauten zum Abschluß des neuen Bahnhofplatzes wurde das Wohnhaus bezogen, ebenso ein Teil der Läden. Das Wirtschaftsgebäude erhielt die Bezeichnung „Tiergarten-Wirtschaft“. In ihr waren am Jahres-

schluß noch die Installateure und Maler mit der Einrichtung und Ausschmückung beschäftigt.

Ortsbaurat Wilhelm Hummel, Vorstand der Ortsbaukontrolle, hat wegen leidender Gesundheit seinen Dienst auf 1. Juli 1914 gekündigt und bereits am 1. Januar einen halbjährlichen Erholungsurlaub angetreten. Der Stadtrat sprach Herrn Hummel am 8. Januar „herzlichen Dank und volle Anerkennung für sein langjähriges ersprießliches Wirken in seinem verantwortungsvollen Amte als Leiter der Karlsruher Baukontrolle aus“ und verband damit die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen.

Der Neubau des Schloßhotels wurde am 27. Mai von einer größeren Anzahl eingeladener Gäste besichtigt, unter ihnen Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Horstmann und Kleinschmidt, mehrere Stadträte und Vertreter der Presse. Das Äußere des Gebäudes fügt sich der nach einheitlichem Plane durch Architekt Wilhelm Dittalt entworfenen architektonischen Gestaltung des Bahnhofplatzes und der angrenzenden Straßen ein. Das Haus bietet in drei Stockwerken Unterkunft für 120 Hotelgäste. Elektrischer Personen-Aufzug, Gepäckaufzug, Speiseaufzug, sowie drei Treppenhäuser verbinden alle Stockwerke. Der Neubau wurde im Bau und innerer Ausstattung fast durchweg durch Karlsruher Geschäfte erstellt und eingerichtet. An den Rundgang schloß sich in dem prächtig geschmückten vorderen Erfrischungsraum ein von der Hotelgesellschaft gegebener Imbiß an.

#### IV.

### Kirche, Schule und Kunst.

#### 1. Kirche.

Am 18. Januar hielt Prediger Dr. Frick aus Reutlingen in der Zionskirche einen Vortrag über das Thema: „Der Weg zur Ruhe“. Weitere Vorträge hielt Prediger Dick aus Frankfurt a. M., Montag, den 19. bis Donnerstag, den 22. Januar, jeweils abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Am 7. Februar hielt die freireligiöse Gemeinde Karlsruhe Generalversammlung ab. Die Gemeinde besteht hier seit 5 Monaten. Ihre Mitgliederzahl, die bei Beginn der Bewegung 20 betrug, wuchs auf 107 an. An dem Jugendunterricht nahmen zu Anfang 34 Kinder (18 Knaben und 16 Mädchen) teil, gegen Schluß wurden 69 Kinder (58 Knaben und 11 Mädchen) in 5 Abteilungen unterrichtet.

Am 1. März fand die Glockenweihe der katholischen Peter- und Paulspfarrei statt. Der Stifter der neuen Glocken, Privatmann Heinrich Bauer, hat für dieselben die Namen seiner verstorbenen Eltern (Leonard und Barbara) bestimmt. Das bisherige harmonische Geläute wurde infolge der Anschaffung weiterer Glocken in ein melodisches umgewandelt und lautet nunmehr C, es, f, g, b, c. Kaplan Höfer hielt bei der Weihe die Festpredigt.

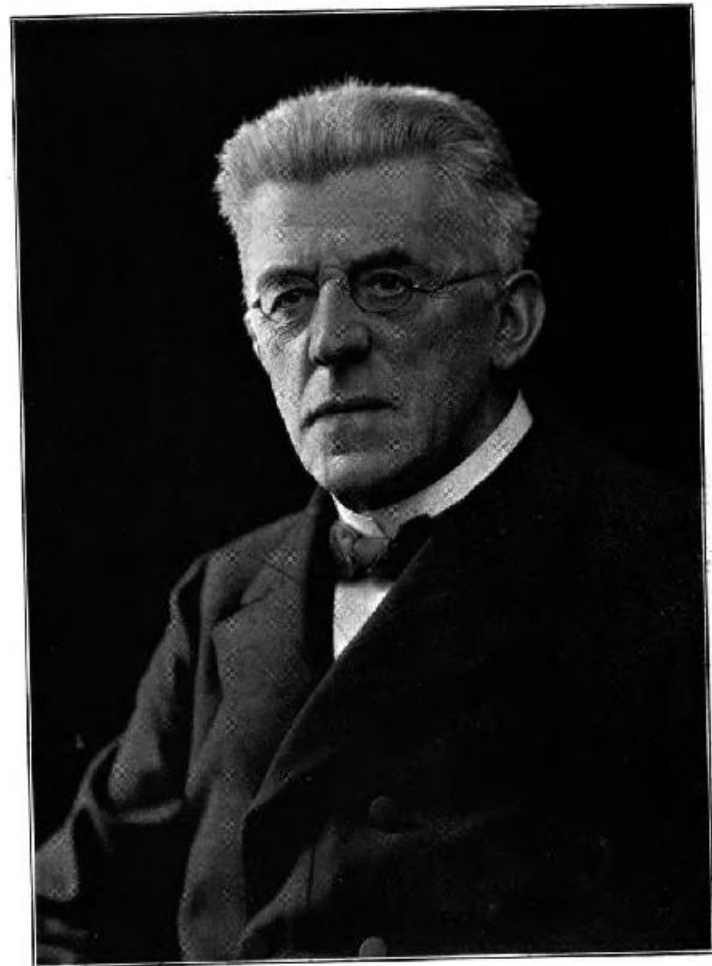
Am 18. März beriet die evangelische Kirchengemeindeversammlung die Kirchenbaufrage. Ein Antrag, daß mit der Erbauung neuer Kirchen nicht vor Heimzahlung der bestehenden Bauschuld begonnen werden darf, fand nahezu einstimmige Annahme.

Am 22. März hielt die freireligiöse Gemeinde die Jugendweihe mit musikalischen Darbietungen und einem Vortrag ab. Der Redner legte seinem Thema: „Durch Mitleid zum reinen Menschentum“ das Werk Wolframs von Eschenbach und den „Parsifal“ Richard Wagners zu Grunde. Bei der Weihe selbst erfolgte eine Ansprache an die in Konfirmandenkleidung erschienenen Kinder. Es wurde ihnen gesagt, daß sie kein Glaubensbekenntnis, aber immerdar ein Wahrheitsbekenntnis abzulegen hätten. Durch Handschlag und mit einem „Ja“ bekräftigten die Kinder das Gelöbniß, immer nach Wahrheit zu suchen. Hierauf wurde die Begrüßung Neugeborener vorgenommen.

Am 6. und 7. April tagte die Israelitische Synode. Nach einem Gottesdienst in der Synagoge wurde die Synode durch den Landesherrlichen Kommissar, Ministerialrat Schwörer, namens des Oberrates mit einer Ansprache eröffnet. Die Beratungen fanden im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Nach Erledigung der Wahlprüfungen wurde Bankier Goldschmidt von Mannheim zum Präsidenten gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. Pfälzer aus Weinheim. Der Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen für allgemein kirchliche Bedürfnisse der israelitischen Religionsgemeinschaft wurde beraten. Nach Erledigung verschiedener anderer Vorlagen und Anträge wurde die Synode am 7. April nachmittags geschlossen.

Die Wahl der weltlichen Abgeordneten zur Evangelischen Generalsynode der Diözese Karlsruhe-Stadt und Baden-Baden erfolgte am 12. Juni. Gewählt wurden einstimmig Professor D. Albrecht Thoma und Kammerstenograph Ernst Frey; als Ersatzmänner Oberlehrer Wilhelm Schumacher und Professor Dr. Albert Weckesser, sämtlich von hier. Die Gewählten gehören der liberalen Richtung an.

Am 17. Juni tagte die Diözesansynode von Karlsruhe-Stadt unter dem Vorsitz von Dekan Ebert. An Hand des gedruckt vorliegenden Berichts wurden zunächst die kirchlich-religiösen und sittlichen Verhältnisse der Gemeinden besprochen. Dann berichteten Stadtpfarrer Menton von Ettlingen über die moderne Jugendbewegung, Stadtpfarrer Weidemeier von hier über das Bedürfnis nach Anstellung von Gemeindehelfern und Gemeindehelferinnen



Phot. Eugen Butteweg.

D. Albert Helbing,  
Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats.

in größeren städtischen und industriellen Kirchengemeinden. Pfarrer Menton hob hervor, daß auch vom Standpunkt der Kirche die gegenwärtige Jugendarbeit zu begrüßen sei, daß aber in der Ausschaltung des religiösen Momentes eine Gefahr für die Jugend selbst liege, insofern das gottesdienstliche Leben leicht durch Ausflüge und Übungen notleiden könne. Pfarrer Weidemeier hielt die Anstellung besoldeter Helfer und Helferinnen nicht durchweg für notwendig. Freiwillige Hilfskräfte seien vorzuziehen, wo sie aus der Gemeinde selbst zur Verfügung ständen. Auf dem vielseitigen Gebiete der Jugendpflege dagegen seien festangestellte Personen zur Unterstützung der Geistlichen und der freiwilligen Kräfte am Platze und notwendig.

Zur Eröffnung der Evangelischen Generalsynode am 2. Juli fand in der Schloßkirche ein Gottesdienst statt, dem das Großherzogspaar, sowie Großherzogin Luise anwohnten. Prälat Schmitthener hielt die Predigt. Die Beratungen der Generalsynode fanden im Sitzungssaal der Zweiten Kammer statt. Sie wurden mit einer Ansprache des Oberkirchenrats-Präsidenten D. Helbing eröffnet. Am 4. Juli wurde Landgerichtspräsident Uibel-Freiburg zum Präsidenten und Dekan Schmitthener-Hugsweyer zum Vizepräsidenten gewählt. Die Synode hielt bis zum 25. Juli, an dem sie durch D. Helbing im Namen des Großherzogs vertagt wurde, 12 Vollsitzungen ab. Außerdem berieten die 5 Ausschüsse zur Erledigung verschiedener Beratungsgegenstände in einer größeren Anzahl Sitzungen.

Am 12. Juli fanden in der katholischen Gemeinde 3 Primizen statt und zwar in der Stephanskirche durch den Neupriester Theodor Vetter, in der Bernharduskirche durch die Neupriester Geißler und Montag. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde für die Primizianten ein Festessen im Hotel „Viktoria“ abgehalten.

Am 2. August führte Stadtpfarrer Haungs, dem bisher die katholische Gemeinde des Stadtteils Rüppurr unterstellt war, den ersten Kuraten Dr. Rude in sein Amt ein.

Am 25. August fand auf Anordnung des Erzbischofs von Freiburg für den verstorbenen Papst Pius X. ein Trauergottesdienst in der Stephanskirche statt. Der Feierlichkeit wohnte der Großherzog an, Großherzogin Luise hatte einen Ver-



treter entsandt. Außerdem erschienen in der Kirche die Minister und mehrere andere hohe Beamte. Die Pfarrangehörigen hatten sich in großer Zahl eingefunden. Geistl. Rat Knörzer zelebrierte das Seelenamt.

Am 13. September wurde die katholische Kapelle im Stadtteil Grünwinkel am Albuser eingeweiht. Sie stand bis zum Jahre 1915 an der Durmersheimer Straße und wurde, um sie zu erhalten, an ihren nunmehrigen Standort versetzt.

Am 1. Oktober veranstalteten Männer und Jünglinge aus verschiedenen Pfarreien von Karlsruhe eine Wallfahrt nach Bixesheim. Ein Zug von 12 Eisenbahnwagen brachte die Wallfahrer dorthin.

Am 24. Oktober waren 50 Jahre verflossen, seitdem die Vinzentiuskapelle in der Karl-Straße eingeweiht wurde. Die Weihe nahm damals Domkapitular Weikum vor, der auch die Festpredigt hielt. Das Fest des 50jährigen Bestehens wurde dem Ernste der Zeit entsprechend am Sonntag, den 25. lediglich mit einem feierlichen Festgottesdienst begangen.

Am 4. Dezember fand in der Stephanskirche ein Trauergottesdienst für den auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallenen Präsidenten des badischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant z. D. Waenker von Dankenschweil, statt. Der Großherzog und ein Vertreter der Großherzogin Luise wohnten der Feierlichkeit an, außerdem Vertreter des Militärvereinsverbandes und zahlreiche Mitglieder der Militärvereine. Zu beiden Seiten des langen Mittelganges der Kirche waren die mit Trauerabzeichen versehenen Fahnen und Standarten der Militärvereine, im ganzen 20, aufgestellt. Divisionspfarrer Dr. Holzmann nahm die feierlichen kirchlichen Handlungen vor. Nach der Feier fand im „Goldenen Adler“ eine kurze Zusammenkunft der alten und jungen Kameraden statt, wobei Oberrevisor Steiner eine Gedenk-Ansprache hielt.

## 2. Schulen.

Der städtische Aufwand für die Schulen ohne den für die Gewerbe- und die Handelsschule betrug im Berichtsjahre 2 173 818 Mk. (1913: 2 339 244 Mk.). In dieser Summe sind 403 066 Mk. für Mietwert der städtischen Schulgebäude inbegriffen;

sie erscheinen als die Zinsen der für die Errichtung der Gebäude verwendeten Kapitalien. Nach Abzug dieser Summe betrug der Barzuschuß für die Volksschule 1 507 869 Mk. (1 510 917 Mk.), für die Realgymnasien 82 133 Mk. (61 672 Mk.), für die Realschulanstalten 62 185 Mk. (69 554 Mk.) und für die höheren Mädchenschulen 118 565 Mk. (100 916 Mk.). Der Barzuschuß an die Gewerbeschule betrug 102 041 Mk. (115 129 Mk.), der aufgerechnete Mietzins 19 778 Mk. und die Aufrechnung der Bureaubedürfnisse bei der Bauleitung des Neubaus 1914 Mk. Der Barzuschuß an die Handelsschule betrug 59 487 Mk. (26 820 Mk.), der aufgerechnete Mietzins 10 936 Mk. Außerdem wurden für Unterrichtszwecke Zuschüsse an verschiedene Anstalten und Einrichtungen gegeben und zwar an das Konservatorium für Musik 6000 M., an die Malerimenschule 500 Mk. Jahresbeitrag und 128 Mk. 5 Pf. Anteil an den Unterhaltungskosten des Ateliergebäudes, an den Botanischen Garten der Technischen Hochschule 500 Mk., an den Kaufmännischen Verein für Hochschulkurse 1050 Mk., für die Arbeiter-Fortbildungskurse 1643 Mk. 68 Pf., an den Arbeiterbildungsverein für Unterricht 400 Mk., für die Abendhochkurse des Frauenvereins 563 Mk. 71 Pf., für die Frauenarbeitschule 600 Mk., für die flickschulen 70 Mk., an die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen 3000 Mk. und für Errichtung einer Kochschule zur Ausbildung von Kochgehilfinnen 2800 Mk.

Über die Zahl der Schüler\*) in den einzelnen Anstalten vergleiche man Beilage I.

Der Unterricht an der Volksschule sollte nach Schluß der sechs wöchentlichen Ferien am 14. September wieder beginnen. Da aber die Militärbehörde mit der Erklärung des Kriegszustandes am 1. August mit Ausnahme von 5 Vorortschulen sämtliche Volksschulhäuser belegt hatte, um sie als Massenquartiere oder als Werkstätten für das Bekleidungsamt einzurichten, mußten die Ferien auf unbestimmte Zeit verlängert werden; nur die Vor-

\*) Die Angabe über die Benützung einzelner Schuleinrichtungen werden größtenteils nach dem Schuljahr gemacht, das sich mit dem Berichtsjahre nicht deckt.

orte Beierthelm, Grünwinkel, Daylanden, Rintheim und Rüppurr konnten in allen 71 Klassen den Unterricht in vollem Umfange am 14. September aufnehmen. Mitte Oktober gab die Militärverwaltung die Linden-, die Hebel- und Markgrafenschule in widerruflicher Weise für den Unterricht frei; außerdem wurde die alte Gewerbeschule im Zirkel der Volksschule zugewiesen. Das Unterrichtsministerium stellte im Seminar I und II sowie im Lehrerinnenseminar Räume zur Verfügung, und die Stadtverwaltung ließ 4 größere Zimmer am Tiergarteneingang (dem neuen Bahnhof gegenüber) und 2 in der Jähringer-Straße 45/47 zu Schulzwecken einrichten. Um aber den vorhandenen 369 Schulklassen der Altstadt einschließlich Mühlburg auch nur die Hälfte der bisherigen Unterrichtsstunden zuweisen zu können, mietete die Stadtverwaltung weitere Räume in Privat- und Mietshäusern. Der Aufwand dafür betrug monatlich an Miete 4055 Mk., für Heizung, Beleuchtung, und Reinigung der Räume 4155 Mk. Die Schulverwaltung hatte für den Elementarunterricht und die Hilfsschule in der Altstadt einschließlich Mühlburg in den Schulhäusern 57 Räume, vom Ministerium zur Verfügung gestellt 8, in Privatgebäuden, die der Stadt gehören 6, in gemieteten Gebäuden 50, zusammen 121 Räume. Außerdem wurden für den Handarbeitsunterricht der Mädchen 5 Säle und für die Sophienschule einige leerstehende Privatwohnungen gesichert.

Am 19. Oktober konnte der Unterricht in allen Volksschulabteilungen einschließlich der Hilfsschule, der Mädchenfortbildung- und der Sophienschule wieder aufgenommen werden. Die Knabenfortbildungsschule konnte nicht eröffnet werden, da die Lehrlinge im Bäcker- und Metzgerberuf und die jugendlichen Arbeiter in der Munitionsfabrik, im Maurergewerbe und anderen Betrieben insolge Einberufung der zum militärischen Dienst Verpflichteten unentbehrlich waren. Ebenso mußte der Turnunterricht, das Zeichnen und Singen gänzlich eingestellt werden. Auch die Jugendspiele und das Gesundheitsturnen wurden im Oktober nicht wieder aufgenommen.

Da die Lehrkörper durch die zahlreichen Einberufungen zusammengeschmolzen waren und die erwähnten Schulräume für einen vollen Betrieb nicht ausreichten, mußte in allen Klassen eine

wesentliche Kürzung der Unterrichtszeit, zum Teil um die Hälfte, eintreten.

Am 31. Juli 1914 verfügte die Volksschule über 411 Lehrkräfte, bei Wiederaufnahme des Unterrichts am 19. Oktober waren es noch 287, am 1. Dezember 1914 268 und nach Schluß der Weihnachtsferien 261. In den Heeresdienst traten im Laufe des Schuljahres 1914/15 im ganzen 159 Lehrer (darunter 47 freiwillig). Außerdem waren bis 23. November 1914 10 Lehrer und 2 Lehrerinnen bei der freiwilligen Kriegsfrankenpflege tätig. 7 Lehrer sind im Berichtsjahre im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Während der Ferien haben die nicht zum Dienst einberufenen Lehrer Arbeiten für das Rote Kreuz, in den Lazaretten, in Horden, in der Bürgerwehr, auf verschiedenen Bureaus des Rathauses freiwillig übernommen. Aber auch in der Schulzeit haben sich Lehrer und Lehrerinnen trotz der erheblich vermehrten Berufsarbeit, soweit es der Dienst ermöglicht, in mannigfacher Weise der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Auch die Schuljugend leistete, was in ihren Kräften stand. Die Knaben taten Dienst für das Rote Kreuz u. a., die Mädchen fertigten Näh- und Strickarbeiten.

Am unentgeltlichen Schwimmunterricht nahmen im Schuljahr 1913/14 — damit kehren wir zu den Mitteilungen über die Wirksamkeit der Volksschule in der Friedenszeit zurück — 455 Knaben (1912/13 466) und 130 Mädchen (137) teil.

Schulbäder wurden 1913/14 22756 (1912/13 182297) abgegeben, außerdem 20418 Badefarten (21224) für das Dierordtbad.

An warmem Frühstück wurden 1913/14 68764 (1912/13 34880) Portionen mit einem Aufwand von 5636 Mk. (3559) für das Jahr abgegeben. Bei der Schülerspeisung (Verabreichung von Mittagessen im Berichtsjahre) wurden 47758 Portionen mit einem Aufwand von 7412 Mk. abgegeben.

Freie Lernmittel wurden 1913/14 an 2856 Schüler mit einem Aufwand von 15681 Mk. gegeben.

Die Zahl der Horte wurde im Berichtsjahre von 11 auf 15 erhöht. Die Kosten sind auf 34209 Mk. für 1914 im Voranschlag berechnet.

In der Schulzahnklinik wurden 1913/14 15284 zahnärztliche Behandlungen vorgenommen, 1913/14 15134.

Die Sprachheilkurse erfuhren 1913/14 dadurch eine Erweiterung, daß Kinder, die kaum noch Vokalgehör haben, sogenannten Absehunterricht erhalten. An den Kursen nahmen im ganzen 125 Zöglinge teil und zwar 77 Stammler, 41 Stotterer und 7 Schwerhörige. 16 Stammler konnten als geheilt, 46 als gebessert betrachtet werden, 9 traten vorzeitig aus. Bei den Stotterern lauten die betreffenden Zahlen 3, 25, 17. Von den Schwerhörigen konnten trotz der sehr kurz bemessenen Unterrichtszeit 4 der Kinder (2 traten vorzeitig aus) am Schluß des Jahres auf Grund des Abgehens ein kleines Lesestück nachsprechen und erläutern. Von den 125 Zöglingen, die die Kurse besuchten, waren 58 aus der erweiterten Knabenschule, 44 aus der erweiterten Mädchenschule, je 6 aus der Hilfsschule und der Töcherschule, 5 aus der Bürgerschule, 2 aus der Vorschule, und je 1 aus dem Gymnasium, dem Realgymnasium, der Höheren Mädchenschule und 1 Auswärter.

Die Hilfsschule für schwachbefähigte Kinder zählte 1913/14 am Schluß des Schuljahres 239 Zöglinge.

Am 19. März genehmigte der Stadtrat die Vorschläge der Schulkommission für die Neuorganisation des schulärztlichen Dienstes unter Berücksichtigung der Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 23. Oktober 1913. Hiernach wurde das System der Schulärzte im Nebenamt vorerst beibehalten, aber statt der bisherigen 6 10 Bezirke gebildet. Am 1. April 1914 trat die neue Organisation in Kraft. Den Schulärzten fallen nach der vom Stadtrat erlassenen Dienstweisung insbesondere 2 Aufgaben zu: 1. Die gesundheitliche Beaufsichtigung der Schulgebäude und des Schulunterrichts. 2. Die Überwachung des Gesundheitszustandes der Schulkinder. Ende Mai begannen die Reihenuntersuchungen des ersten Jahrgangs der Schulkinder. Die Eltern waren vorher eingeladen. In fast allen Fällen hatten der Vater oder die Mutter oder ein Fürsorger der Kinder der Einladung Folge geleistet. Diese Reihenuntersuchungen konnten vor Ausbruch des Krieges nicht vollständig zu Ende geführt werden. Wegen des Krieges mußten die Untersuchungen eingeschränkt werden. Augen und Ohren der Kinder konnten nicht untersucht werden. Bei den übrigen Organen

wurden für den ersten Jahrgang 942 Erkrankungen gemeldet und zwar 429 bei Knaben und 513 bei Mädchen. Bei manchen Kindern wurden mehrfache Erkrankungen, wie z. B. Blutarmit und Zahnkrankheit gefunden, so daß die Zahl 942 nicht die der krank befundenen Kinder darstellt, sondern die von den Ärzten ermittelten Krankheiten. Die Anzahl der krank befundenen Kinder dürfte demnach etwas geringer sein. Bei dem 2. bis 8. Jahrgang wurden 866 Erkrankungen festgestellt und zwar 286 bei Knaben und 580 bei Mädchen. Auch hier wird aus dem angegebenen Grunde die Zahl der krank befundenen Kinder etwas geringer sein.

Diejenigen Kinder, die einer ständigen ärztlichen Überwachung bedürfen, werden in gewissen Zwischenräumen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Auch diese Tätigkeit der Ärzte ist durch den Krieg stark beeinträchtigt worden. 1159 Überwachungskinder wurden in die Listen aufgenommen = 6,6% von 17408 anwesenden Kindern.

Zu der Fürsorgetätigkeit der Schulärzte gehört nach der Dienstweisung u. a. auch die Beratung der Eltern. Während den Schulärzten untersagt ist, in ihrer amtlichen Tätigkeit die Kinder ihres Bezirkes ärztlich zu behandeln, dürfen sie den Eltern der Kinder Ratschläge allgemeinhygienischer und schulhygienischer Natur geben. 402 Beratungen der Eltern haben im ersten Jahre der neuen Organisation stattgefunden.

Für den Knabenhandarbeitsunterricht bestanden 1913/14 85 Klassen (1912/13 86) mit 1477 (1585) Schülern am Schluß des Schuljahres, davon 1253 (1252) Volksschüler.

In der Knabenfortbildungsschule wurde 1913/14 die Trennung der Berufe auch nach Jahrgängen durchgeführt. Für die Bäcker bestanden 4 Klassen, je 2 für den Jahrgang, bei den Metzgern waren beide Jahrgänge in eine Klasse vereint, für Kellner, Köche und Schreiber war für die beiden Jahrgänge je eine Klasse gebildet. Die aus dem 7. und 8. Schuljahr entlassenen Eohnarbeiter hatten für beide Jahrgänge je 7 Klassen, die aus dem 5. und 6. Schuljahr entlassenen für den ersten Jahrgang 2, für den zweiten 1 Klasse. Für die beiden Jahrgänge der Schwachbefähigten war je eine Klasse gebildet. Im ganzen waren somit

am Schluß des Schuljahres 26 Klassen (1912/13 23) vorhanden, die von 670 (641) Schülern besucht wurden.

Die Mädchenfortbildungsschule umfaßte 1913/14 31 Klassen (1912/13 29), die Sophienschule für den ersten Kurs 6 und für den zweiten 5 Klassen, die Selektas der Töchter-  
schule 2 Klassen.

Die Schülerkapelle zählte am Schluß des Schuljahres 1913/14 im Zusammenspiel 155 (1912/13 123) Teilnehmer. Davon waren 77 (64) Volksschüler, 5 (7) Schüler höherer Lehranstalten, 53 (52) waren nicht mehr schulpflichtig. Für aktive Mitwirkung im Orchester erhielten 12 Teilnehmer das silberne Ehrenzeichen nach 5jähriger Zugehörigkeit und 5 das goldene Ehrenzeichen nach 10jähriger Zugehörigkeit. Für die Schülerkapelle waren in dem Voranschlag des Jahres 1914 3872 Mk. und zwar 2572 Mk. für den persönlichen Aufwand und 1300 Mk. für sachliche Unkosten eingestellt.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat den Geistlichen Rat und Ehrendomherrn Anton Knörzer auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit seines Amtes als Mitglied der städtischen Schulkommission enthoben und an seiner Stelle Stadtpfarrer August Link an der Bonifatiuskirche zum Mitglied der Schulkommission ernannt. Der Stadtrat sprach am 20. August dem Geistlichen Rat Knörzer „für seine langjährige, hingebende und segensreiche Tätigkeit in der Kommission herzlichen Dank aus“ und verband damit die besten Wünsche für baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Das Komitee für Ferienkolonien hat am 2. Juli neue Satzungen beraten. Der vorgelegte Entwurf wurde angenommen und am 23. Juli vom Amtsgericht genehmigt. Der Verein soll, wie im § 2 der Satzungen ausgesprochen ist, in das Vereinsregister eingetragen werden und dadurch Rechtsfähigkeit erlangen. — Für die Kolonien liefen im Berichtsjahre 902 (1913: 780) Gesuche ein. Vier Knabenzolonien, eine Knaben-Auslese-

kolonie, fünf Mädchenkolonien, eine Mädchenauslese-Kolonie mit 247 Kindern (wie im Vorjahre 112 Knaben und 135 Mädchen) wurden gebildet. Weitere 300 Kinder, nämlich 147 Knaben und 153 Mädchen (beides ebenfalls wie 1913), wurden den 6 Waldkolonien zugewiesen. Auch der Beitrag von 200 Mk. wurde dem hiesigen „Jüdischen Frauenbund“ wieder bewilligt zur Unterstützung einer Anzahl israelitischer Schüler, die in einer von dem Frauenbund ausgesandten Kolonie Aufnahme fanden. Die Knaben- und Mädchenkolonien hatten eine 24tägige, die beiden Auslesekolonien eine 29tägige Koloniezeit. — Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins schließen gleichlaufend mit 17 952 Mk. 68 Pf. 22 429 Mk. 39 Pf.) Die Beiträge und Schenkungen betragen 14 036 Mk. 19 Pf. (17 862 Mk. 53 Pf.). Der darin enthaltene Beitrag der Stadtgemeinde Karlsruhe wurde 1914 von 3000 Mk. auf 4000 erhöht.

Die Goetheschule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung) zählte im Schuljahre 1913/14 19 Klassen (1912/13 17). Wahlfreier\*) unentgeltlicher Unterricht wurde erteilt in Englisch, Griechisch, Hebräisch, Physikalischen Übungen, Chemischen Übungen, Stenographie und Handarbeit. Für die Klasse UII wurde wieder eine gymnastische Abteilung errichtet. — Bei Ausbruch des Krieges traten 14 Lehrer in das Heer ein und zwei in den Dienst des Roten Kreuzes, von den Schülern einschließlich der Abiturienten 94, wie an anderer Stelle der Chronik bemerkt ist. Das Schulgebäude wurde alsbald nach Kriegsbeginn zuerst vom Roten Kreuz zur Einkleidung der Sanitätsmannschaften, dann vom Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps als Unterkunft für seine Mannschaft in Benützung genommen. Dafür wurden der Anstalt nach Schluß der Ferien für den Unterricht im Hintergebäude des Lehrerseminars 19, später 10 Schulzimmer und einige Nebenräume zugewiesen. Man richtete sich so ein, daß je ein Zimmer von

\*) Hier wie bei den anderen Schulen wird jeweils nur der wahlfreie Unterricht erwähnt, sei es, daß er als Ergänzung des Pflichtunterrichts, wie z. B. bei Physik oder Chemie, oder als selbständiger wahlfreier Unterricht, wie bei der Stenographie, erteilt wird.

zwei Klassen benutzt und der Unterricht in zwei aufeinander folgenden Arbeitsschichten erteilt wurde. Die Stundenzahl einzelner Fächer wurde gekürzt, mangels eines Zeichensaals fiel der Zeichenunterricht ganz aus, ebenso aller wahlfreier Unterricht mit Ausnahme des Hebräischen. Der Turnunterricht konnte erst im November 1914 mit der halben Stundenzahl aufgenommen werden.

Die Humboldtschule (Realgymnasium) zählte 1913/14 wie im Vorjahre 15 Klassen. Wahlfreier Unterricht wurde in Stenographie und im Griechischen, letzteres in diesem Schuljahre erstmals, erteilt. Praktische Übungen wurden in Physik und Chemie für freiwillige Teilnehmer abgehalten. Bei Ausbruch des Krieges wurden 9 Lehrer unter die Fahnen gerufen. Aus den Reihen der Schüler sind bei Beginn des Krieges 31 als Kriegsfreiwillige ins Heer eingetreten. Das Schulgebäude wurde mit Ausnahme von 4 Räumen von der Militärbehörde belegt. Nur wenige Klassen erhielten in diesen Räumen ihren Unterricht. Die übrigen wurden in dem Anlagengebäude der Technischen Hochschule untergebracht.

Die Oberrealschule zählte 1913/14 wie im Vorjahre 15 Klassen. Wahlfreier Unterricht wurde in Latein und in der Stenographie erteilt. Wahlfreie Übungen fanden im chemischen Laboratorium, in Physik und in Biologie statt. Bei Ausbruch des Krieges traten 9 Lehrer der Anstalt unter die Fahnen, von den Schülern sind 36 eingetreten. Auch der größte Teil dieses Schulgebäudes wurde vom 1. August 1914 für militärische Zwecke verwendet. 3 Zimmer verblieben der Anstalt, 5 wurden ihr im Gymnasium zur Verfügung gestellt. In diesen 8 Zimmern erhielten die 15 Klassen in 2 Schichten ihren Unterricht.

Die Realschule zählte 1913/14 wie im Vorjahre 15 Klassen. Wahlfreier Unterricht wurde in Latein, Stenographie und Handfertigkeit erteilt, wahlfreie Übungen wurden in Physik, Chemie und Biologie abgehalten. Wegen des Umbaus des Schulgebäudes schloß der Unterricht bereits am 15. Juli. Die öffentlichen Prüfungen und die Schlußfeier fielen aus. Beim Wiederbeginn des Unterrichts am 1. Oktober mußte auch diese Schule ihre meisten Klassen in den Räumen der Technischen Hochschule unterbringen, da der größte Teil des Gebäudes von der Militärbehörde belegt

war. Der Direktor und 7 andere Lehrer der Anstalt waren bei Beginn des Krieges einberufen worden. 10 Schüler traten in die Armee ein. Der Unterricht im Turnen und Zeichnen mußte aus Mangel an geeigneten Räumen ganz ausfallen. In anderen Unterrichtsgegenständen wurde die Zahl der Stunden herabgesetzt, in 2 Klassen die Doppelabteilungen zusammengelegt.

Die Lessingschule (Höhere Mädchenschule mit Mädchengymnasium) umfaßte 1913/14 wie im Vorjahre 3 Vorschulklassen, 12 Klassen und 1 Oberklasse der Höheren Mädchenschule und 6 Klassen des Mädchengymnasiums. In der Höheren Mädchenschule wurde wahlfreier Unterricht in Stenographie und in der Oberklasse in Italienisch und Handarbeit erteilt, im Mädchengymnasium in Englisch, Singen und Stenographie und teilweise in Zeichnen und Turnen. Am 21. März 1914 wurde Geh. Hofrat Friedrich Keim, der seit 12 Jahren Direktor der Anstalt war, in das Unterrichtsministerium berufen. Er trat am 1. Mai seinen neuen Dienst an. Zum Direktor der Lessingschule ernannte der Großherzog den bisherigen Direktor des Reuchlin-Gymnasiums in Pforzheim, Armand Baumann, der am 12. September die Leitung der Anstalt übernahm. Bei Ausbruch des Krieges traten 9 Lehrer der Anstalt unter die Fahnen. Von Anfang August bis Anfang Oktober diente das Schulgebäude als Kaserne. Erst am 12. Oktober konnte der Unterricht beginnen. Die Schule mußte sich aber in die vorhandenen Räume mit der Fichteschule teilen, deren Gebäude der Heeresverwaltung überlassen blieb. Aus Mangel an Lehrkräften und aus Mangel einer ausreichenden Zahl Schulzimmer konnten in der Vorschule nur 15 bis 20 statt 19 bis 26, in der Höheren Mädchenschule und im Mädchengymnasium nur 24 statt 30 bis 32 Wochenstunden erteilt werden. Der wahlfreie Unterricht fiel ganz aus.

Die Fichteschule (Höhere Mädchenschule) umfaßte 1913/14 6 Vorschulklassen und 19 Klassen der Höheren Mädchenschule. Wahlfreier Unterricht wurde in Stenographie und im Kochen erteilt. 9 Lehrer der Anstalt traten zum Heeresdienst ein. Der Unterricht begann nach den Ferien am 13. Oktober. Aus dem angegebenen Grunde wurden 20 Klassen in der Lessingschule untergebracht, 6 im Prinzessin-Wilhelm-Stift. Aus Mangel an Räumlichkeiten

find auch in dieser Anstalt eine Einschränkung der Unterrichtsstunden statt. Der wahlfreie Unterricht fiel ganz aus.

In der Handelsschule wurden im Berichtsjahre die Klassen des Neujahrschuljahres aufgelöst. An der Anstalt laufen somit nur noch 2 Schuljahre, das Osterschuljahr und das Herbstschuljahr. Nach dem Stand vom 10. Juni 1914 wurden die Schüler (759 Knaben und 471 Mädchen, 1913: 721, bezw. 592) in 45 Klassen (42) unterrichtet. Wahlfreier Unterricht wurde im Maschinenschreiben und in der Stenographie erteilt.

In der Gewerbeschule nahmen bei Beginn des Schuljahres 1913/14 (28. April) 1976 Pflichtschüler, darunter 275 Mädchen, am Unterricht teil, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 104 Schülern bedeutet. Im Laufe des Schuljahres sind 313 Schüler eingetreten und 357 ausgetreten, so daß am Schluß 1932 Schüler vorhanden waren. Die verhältnismäßig größte Schülerzunahme hatte die Fachabteilung der Metallarbeiter aufzuweisen. 782 Gäste nahmen an den freiwilligen Gehilfen- und Meisterfortbildungskursen teil.

Das Gymnasium zählte 1913/14 wie im Vorjahr 19 Klassen. Wahlfreier Unterricht wurde im Englischen, Hebräischen, in der Stenographie (Stolze-Schrey und Gabelsberger), im geometrischen Zeichnen und in Handfertigkeit erteilt. Im Jahre 1914 sind von den beim Ausbruch des Krieges oder in den darauf folgenden Wochen unter die Fahnen getretenen Schülern 3 gefallen oder ihren Wunden erlegen. Von den Lehrern sind bei der Mobilmachung sofort 9 zum Heeresdienst und 1 bei der freiwilligen Krankenpflege eingetreten, 2 dieser Lehrer sind im Jahre 1914 gefallen. Der Unterricht wurde statt am 12. September am 1. Oktober wieder aufgenommen und konnte bis auf einige Einschränkungen vollständig erteilt werden.

Die Baugewerkschule eröffnete am 3. November 1913 das 36. Schuljahr mit 479 Schülern gegen 446 im Vorjahr. Von den 479 Schülern gehörten 406 (376) dem Großherzogtum Baden an; von den übrigen stammten 64 aus anderen deutschen Bundesstaaten und 9 aus dem Auslande. Auf die einzelnen Abteilungen verteilten sich die 479 Schüler wie folgt: Hochbautechnische Abteilung 234 (230), bahn- und tiefbautechnische 63 (62), maschinenbau-

technische 74 (62), elektrotechnische 26 (12) und Abteilung zur Heranbildung der Gewerbelehrer 82 (80).

In der Kunstgewerbeschule begann das Schuljahr 1913/14 am 7. Oktober 1913 mit 133 Schülern und 21 Schülerinnen, zusammen 154 gegen 135 im Vorjahre. Von den 154 Schülern stammten 127 aus dem Großherzogtum Baden, 22 aus anderen deutschen Bundesstaaten und 5 aus dem Auslande.

An der Technischen Hochschule „fridericiana“ starb am 4. August der außerordentliche Professor Dr. Sieveking, I. Assistent am physikalischen Institut. Der Rektor der englischen und französischen Sprache, A. Meff, verließ die Hochschule mit Beginn des Krieges. 3 Herren erhielten im Laufe des Studienjahres 1913/14 die Venia legendi. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs wurde von der hiesigen Hochschule an Ingenieur Julius Pohlig sen. in Köln und an Professor Ferdinand Keller hier verliehen. Geh. Rat Professor Dr. Engler wurde zum korrespondierenden Mitglied der physiko-mathematischen Abteilung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg ernannt. Geh. Hofrat Professor Dr. Lehmann wurde von der französischen mineralogischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Derselbe erhielt auf der Allgemeinen photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. die goldene Medaille für Leistungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Photographie. Professor Dr. Bredig erhielt den 1. Preis von 10000 Fr. bei dem internationalen Preisbewerb Solvay für seine Arbeiten über chemische Katalyse. Mit Rücksicht auf den Krieg fand die sonst übliche Feier beim Rektoratswechsel im Berichtsjahre nicht statt.

Die städtischen Volksbildungskurse im Jahre 1913/14 begannen für Französisch und Rechnen am 13. Oktober, für Schön- und Rechtschreiben am 14., für Literatur und Stenographie (Gabelsberger) am 15., für Buchführung und Korrespondenz, Bürger- und Gesetzeskunde und Stenographie (Stolze-Schrey) am 16. Oktober 1913.

### 3. Kunst.

Vom Großherzoglichen Hoftheater wurden im Jahre 1914 in Karlsruhe 243 Vorstellungen gegeben (1913: 278).

darunter 44 (58) außer Abonnement, in Baden 35 (43) Vorstellungen, darunter 3 (7) außer Abonnement.

Von Autoren waren in Karlsruhe und Baden zusammen mit mindestens 5 Aufführungen vertreten und zwar im Schauspiel: Schiller mit 15, Shakespeare mit 13, Sudermann mit 12, Ibsen mit 9, Saudock und Halm mit 9, Lessing mit 8, Schmidtbonn mit 8, Schönthan mit 6 und Hardt mit 5; in der Oper: Richard Wagner mit 22, Offenbach mit 11, Verdi und Nedbal mit je 9, Mozart und Fortzing mit je 8, Wolf-Ferrari mit 7, Humperdinck und Puccini mit je 5 Aufführungen.

Erstaufführungen fanden im Schauspiel 11 statt und in der Oper 5. Unter jenen befand sich die Tragödie „Simson“ von Eulenberg, das Scherzspiel „Schirin und Gertraude“ von Ernst Hardt, die Komödie „Kater Lampe“ von Rosenow, das Lustspiel „Der Bund der Jugend“ von Ibsen und das Waldmärchen „Der Froschkönig“ von Erika Ebert. Die Erstaufführungen der Oper waren „Die schöne Helena“ von Offenbach, die Operette „Polenblut“ von Nedbal, das musikalische Lustspiel „Der Liebhaber als Arzt“ nach Molière, Musik von Wolf-Ferrari, das musikalische Lustspiel „Das Ungeheuer“ nach Tschadow von Beer-Walbrunn und die heitere Oper „Tantchen Rosmarin“ nach Schöffles Novelle, Musik von Koderich von Mojżiwics. Neu einstudiert wurden im Schauspiel: Von Shakespeare „Viel Lärm um Nichts“ und „Ein Wintermärchen“, Lessings „Minna von Barnhelm“, von Ibsen „Ein Volksfeind“ und Sudermanns „Heimat“. In der Oper waren 10 Aufführungen neu einstudiert, darunter von Mozart „Figaros Hochzeit“, „Don Giovanni“ und „Die Zauberflöte“, von Gluck „Orpheus und Eurydike“ und von Weber „Euryanthe“.

Im Schauspiel traten 6 Gäste auf, in der Oper 45. Das Deutsche Theater in Berlin veranstaltete zwei Gesamtgastspiele, ein Gesamtgastspiel gab die Opéra Comique von Paris. Ein Tanzgastspiel veranstalteten die Schwestern Elsa und Bertha Wiesenthal aus Wien.

Die Eröffnung der Spielzeit des Hoftheaters erfolgte im Herbst 1914, nicht wie üblich am 10. September, sondern am 1. Oktober. Zuvor galt es große Schwierigkeiten, die infolge des

Krieges entstanden waren, zu überwinden. In den ersten Tagen der Mobilmachung wurden viele Mitglieder des Solo-, Chor- und Orchester-Personals eingezogen, der Arbeiterstamm wurde fast völlig aufgelöst. Der Erste Kapellmeister kehrte in das bayerische Offizierkorps zurück, dem er vor Beginn seiner Kapellmeistertätigkeit schon angehört hatte. Zwei neugewonnene Mitglieder des Schauspiels konnten ihren Vertrag nicht einhalten; ein Solist der Oper wurde zum österreichischen Heeresdienst einberufen, ein anderer im Ausland festgehalten. Unter diesen Hemmungen litt schon die Vorbereitung der Spielzeit. Während derselben trat ein stetiger Wechsel im Personal durch weitere Einberufungen und vorübergehende Entlassungen aus dem Waffendienst ein. Diese Veränderungen erstreckten sich auf die ständigen Mitglieder und die inzwischen eingestellten Ersatzkräfte. Trotz dieser Hindernisse vor und hinter den Kulissen fand eine nennenswerte Einschränkung der Vorstellungen doch nur bei jenen außer Abonnement statt. Der Besuch des Hoftheaters und damit sein wirtschaftliches Ergebnis wurde durch den Krieg begreiflicherweise sehr beeinträchtigt. — Zur Eröffnung fand am 1. Oktober ein Konzert statt, bei dem außer dem Schauspiel- und Opernpersonal der Bachverein, der Lehrer- und Gesangsverein, die Liederhalle und der Liederkranz mitwirkten. „Ein feste Burg ist unser Gott“ eröffnete die Vortragsfolge. Daran schlossen sich Chöre, Solis, sowie Deklamationen verschiedener Gedichte. Der Reinertrag der Einnahmen wurde hälftig dem Roten Kreuz und den bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Truppen zugewendet. Am 23. Oktober wurde das Konzert zum Besten des Hoftheaterpensionsfonds wiederholt.

Aus dem Verband des Hoftheaters schieden im Berichtsjahre 11 Personen aus, unter ihnen vom Schauspiel Felig von Krones, Eugen Rex, Wilhelm Wassermann und Adolf Hallego (die beiden letztgenannten traten in den Ruhestand), von der Oper Marie Lorenz-Höllischer. Neu verpflichtet wurden 14 Personen, unter ihnen für das Schauspiel Georg Hofmann, Viktor Lauter (zur Zeit im Felde) und Paul Paschen, für die Oper Grete Finger, Sophie Palm-Cordes, Gottfried Hagedorn, Fritz Hanke und Hans Keller.

Am 1. Juni beging die Obergarderobiere Johanna Walter ihr 50jähriges Jubiläum. Der Großherzog verlieh ihr die kleine

goldene Verdienstmedaille. Das Theaterpersonal bereitete der Jubilarin eine Feier. In aller Stille bezug Wilhelmine Prinz ihr 40jähriges Jubiläum als Garderobengehilfin. Der Großherzog verlieh ihr die große silberne Verdienstmedaille.

Die Totenliste verzeichnet das Ableben von 8 Personen, unter ihnen Kapellmeister Robert Heumann, der im Alter von 26 Jahren seiner im Kampfe für das Vaterland erlittenen Verwundung erlegen ist, Chorsänger Oskar Reinhold, der im Alter von 25 Jahren ebenfalls infolge schwerer Verwundung gestorben ist und Heizer Andreas Stern, der im Alter von 36 Jahren am 1. Dezember auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

29 Personen, Mitglieder des Schauspiels, der Oper, des Chors, des Orchesters, Maschinisten und andere Angestellte wurden im Laufe des Berichtsjahres teils von der deutschen teils der österreichischen Heeresverwaltung zu den Waffen eingezogen.

Der große Saal der Festhalle wurde auch in diesem Jahre wieder für eine Sommerbühne eingerichtet. Vom 20. Juni an spielten Mitglieder verschiedener auswärtiger Theater unter Leitung von Fr. Grünwald Operetten. Bei Ausbruch des Krieges fanden die Vorstellungen ein jähes Ende. Die Festhalle wurde für militärische Zwecke in Anspruch genommen, ein Teil des Personals wurde zu den Fahnen eingezogen.

Im Kolosseum spielte in der zweiten Hälfte des Monats Januar die Tirolergesellschaft „Erl-Bühne“ verschiedene Volksstücke. — An einigen Abenden des Monats März gab die japanische Tragödin Hanako aus Tokio mit ihrer Gesellschaft daselbst Vorstellungen. — Im Mai fanden dort jeden Abend Gastspiele des „Frankfurter Intimen Theaters“ statt. Schwänke u. dergl. wurden gegeben.

Von anderen theatralischen Aufführungen werden hier folgende erwähnt: Am 18. Januar und 1. Februar wurde in der Jungfrauen-Kongregation von St. Bonifatius als Wohltätigkeitsaufführung „Das verlorene Paradies“, dramatisches Märchen mit Gesang von Helene Tullius, und das Lebensbild

von Dr. J. Faust „Ihr letztes Ave“ gegeben. — In der Jungfrauen-Kongregation St. Bernhard wurde am 18. und 25. Januar „Stella“, Schauspiel von Dr. Faust und das Lustspiel „Ein Aprilscherz“ aufgeführt. — Im Katholischen Jugendverein der Südstadt gab man am 25. Januar und 4. Februar das humoristische Schauspiel von Julius Verne „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“. — Am 1. und 2. Februar führte der Evangelische Männerverein der Südstadt das soziale Volksstück „Unschuldiger verurteilt“ von Theodor Heinrich Schaller von hier auf. — Am 24. Februar wurde im evangelischen Gemeindehaus der Südstadt „Die blaue Blume“, ein Märchenspiel aus Dorf und Wald, Dichtung von Stadtpfarrer Friedrich Hindenlang, gegeben. Die Vorstellung wurde mehrfach wiederholt. — Am 1. März gaben die Mitglieder des evangelischen Jugendbundes der Christuskirche im Gemeindehaus der Weststadt Paul Heyes „Haus Lange“. Die Aufführung wurde am 8. März, nachmittags und abends, wiederholt.

Das Hojorchester gab im Berichtsjahr folgende Symphoniekonzerte: A. Im Hoftheater: Am 21. Januar. Solistin Frieda Kwast-Hodapp. 1. Symphonie Es-Dur von Haydn. 2. Klavierkonzert Es Dur von Liszt. 3. Tüftnacker-Suite (zum erstenmal) von Tschairowsky. 4. Brahms-Variationen für Klavier. 5. Ouvertüre zu Webers Oberon. Am 11. März. Solisten Fritz Brodersen und Therese Müller-Reichel. 1. Symphonie Nr. 4 von G. Mahler. 2. Vier Gesänge für Bariton mit Orchester von Berlioz. 3. Symphonie Nr. 5, C-Moll von Beethoven. Am 1. April. Solist Hugo Kander (Klavier). 1. Stücke aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von J. S. Bach. 2. Symphonie C-Moll, op. 68 von Brahms. 3. Uiccio, symphonischer Prolog (zum erstenmal) von U. Sandberger. 4. 2 Rhapsodien op 79, H-Moll und G Moll, Klavier-Solo von Brahms. 5. Vorspiel des dritten Aktes aus „Schmuck der Madonna“ (zum erstenmal) von Wolf-Ferrari. B. In der Festhalle: Am 27. April. Missa Solemnis von Beethoven. Ausführende außer Mitgliedern des Hoftheaters der Serrauer-Nowackische Frauenchor und der Lehrergesangsverein. Als Volkskonzert wurde die Missa Solemnis am 1. Mai wiederholt.

Von kirchenmusikalischen Darbietungen und



anderen Betätigungen kirchenmusikalischer Vereine sind folgende zu nennen: der Evangelische Kirchenchor in Mühlburg gab am 18. Januar in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche ein Konzert unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Wirthwein (Sopran), des Konzertsängers Adolf Zipp (Bariton), des Konzertmeisters Willi Eißler (Cello), Fritz Gscheidlen (Orgel), eines Gesangsquartetts und eines Streichorchesters. Musikalische Leitung Theodor Munz. Werke von Bach, Gluck und Mendelssohn wurden vorgetragen. Ebenfalls am 18. Januar veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik ein weltliches Konzert mit anschließendem Familienabend. U. a. wurden die Kompositionen des Vereinschormeisters Max Thiede „Brüderlein und Schwesterlein“ für dreistimmigen Frauenchor und „Die Jahreszeiten“ für gemischten Chor vorgetragen. Nach dem Konzert wurden verschiedene Ehrungen ausgesprochen. 2 Mitglieder wurden für 20jährige aktive Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt, 3 erhielten für 17 bzw. 15jährige Mitgliedschaft Ringe und Urkunden und 5 für 10jährige Mitgliedschaft Ehrengeschenke. Am 25. Januar hielt der Evangelische Kirchenchor Karlsruhe-Beiertheim einen Familienabend ab. Lieder von Schubert und Schumann wurden vorgetragen. Ansprachen folgten. Am 15. Februar veranstaltete der Kirchenchor von St. Stephan einen humoristischen Abend. Ein Prolog eröffnete. Es folgten Chöre von Schubert und Reinhard u. a. Den Schluß bildete das Lustspiel „Wirrwarr“. Am 5. April fand ein Kirchenkonzert des Vereins für Kirchenmusik statt. Es wurde mit einer Orgelkomposition von Rheinberger eingeleitet. Der Kirchenchor sang unter der Leitung von Max Thiede „Palmsonntagmorgen“ von Bruch und die Motette „Da Jesus in den Garten ging“ von W. Herrmann. Die Solistin Rose Marie de Limon aus Düsseldorf trug von Joh. Christ. Bach das „Ach, daß ich Wasser genug hätte“, dann einige Lieder von Liszt, Schumann und Max Reger vor. Eugen Ilg sang Arien von Händel und Mendelssohn, sowie „Ein geistlich Abendlied“ von Bischof und „Gebet“ von Hiller. Dem Konzert wohnte auch Großherzogin Luise an. Am Karfreitag (10. April) brachte die „Liederhalle“ Händels „Messias“ zur Aufführung. Das Soloquartett war zusammengesetzt aus Hildegard Baumann (Sopran), Ida Kühl-Dahlmann aus Köln

(Alt), Pancho Kochen (Tenor) und Peter Cordmann (Baß). Das Hoforchester führte die Begleitung aus. Der Chor der Christuskirche veranstaltete ebenfalls ein Karfreitagskonzert. Theodor Varner leitete dasselbe auf der Orgel mit dem Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ ein. Später spielte er Bachs Präludium H-Moll und Mozarts „Geistlich Abendlied“. Der Chor trug u. a. Silchers „Schau hin nach Golgatha“ vor, dann die Kantate Naglers und Schneiders „Preis dem Todesüberwinder“. Als Solisten waren Frau Paula Meckler und Fritz Haas gewonnen. Die erstere trug u. a. Lieder von U. Becker vor, Fritz Haas Kompositionen von Bach. Am 26. April führte der evangelische Kirchenchor der Südstadt Cherubinis „Requiem“ auf. Orchester: Kapelle des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109. Orgel: Musikdirektor Georg Hofmann. Musikalischer Leiter: Kapellmeister Heinrich Cassimir. Am 29. Juni veranstaltete der Kirchenchor St. Stephan anlässlich des 50. Geburtstages des Chordirigenten Franz Steinhart einen Familienabend. Verschiedene Lieder und Gedichte wurden vorgelesen. Geistlicher Rat Knörzer hielt eine Ansprache. Am 22. November gab der Chor der Christuskirche ein Kirchenkonzert. 3 Solisten beteiligten sich an dem Programm. Theresie Müller-Reichel trug 2 Gesänge von Bach, Lieder von Köppler und U. Becker vor. Der Violinist Ottomar Voigt spielte ein Adagio von Händel und eines von G. Raphael. Hans Vogel, der die musikalische Leitung innehatte, spielte 2 Orgelkompositionen, 1 Arie von Händel und die „Disson“ von Josef Rheinberger. Der Chor selbst sang 5 Nummern.

Außer dem oben erwähnten Konzert, mit dem das Hoftheater seine Tätigkeit nach Ausbruch des Krieges wieder aufnahm, sollen hier noch folgende Veranstaltungen genannt werden, die zugunsten des Roten Kreuzes oder Kriegsnothleidender stattfanden. Das Hoforchester gab am 28. Oktober ein vaterländisches Konzert. Eröffnet wurde der Abend mit Beethovens Kampfes- und Siegesymphonie in C-Moll. Das Streichorchester spielte dann Haydns Variationen über die Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Es folgte der Schubert-Lisztische Marsch in H-Moll. Frau Palm-Cordes trug aus Webers Oberon die Arie: „Ozean, du Ungeheuer“ vor. Zum erstenmal wurde die sym-

phonische Dichtung „Wallensteins Lager“ von Smetana vorgetragen. Am 29. Oktober veranstaltete Elena Gerhardt (Sopran) im Museum zum Besten der Hinterbliebenen-Fürsorge im Kriege Gefallener einen Volkslieder-Abend. Am Klavier Paul Aron aus Berlin. Die Sängerin trug Methfessels „Deutsches Weibelied“, Reichardts „Des Deutschen Vaterland“, Glucks „Zerbrochenes Ringlein“, außerdem Volkslieder von Brahms und Kompositionen von Beethoven und Hugo Wolf vor. Am 8. November fand in der Lutherkirche ein Konzert zum Besten unserer Soldaten im Felde statt. Mitwirkende Frau Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Eugen Jlg (Baß), U. Heller (Cello), Theodor Barner (Orgel). Die Sängerin trug Lieder und Arien von Bach, Schubert und Raff vor. Herr Jlg brachte Gesänge von Schubert, Hugo Wolf und Bischoff. Am 14. November gab Kammerlänger Hermann Gura zum Besten der Hinterbliebenen im Kriege gefallener Heeresangehörigen ein Konzert. Humoristische und ernste Gesänge wechselten. Gura trug auch die Komposition von Margarete Schweifert, Gedicht von Ziska Luise Schember, vor. Zugunsten des Roten Kreuzes und der Familien Einberufener veranstaltete Hofrat Heinrich Ordenstein im Konservatorium 6 Aufführungen von Beethovenscher Kammermusik für Klavier und Streichinstrumente, wobei sämtliche Trios und der größte Teil der Violin- und Violincellsonaten Beethovens zu Gehör gebracht werden sollten. Zwei dieser Abende fanden im Berichtsjahre statt. Am 16. November wirkten mit: Frau Toni Hünke-Bloch (Violine), Kammerlänger Jan van Gorkom (Gesang) und Kammermusiker Paul Trautvetter (Violincello). Am 7. Dezember waren Mitwirkende: Frau Hünke-Bloch, Paul Trautvetter, Hofopernsänger Hans Siewert (Tenor), Frau Lou Siewert (Sopran). Am 18. November wirkten bei der musikalischen Andacht in der Christuskirche mit: Frau Großkopf-Schumacher, die Händels Messias-Arie „Er weidet seine Herde“ und Schuberts „Eitanei“ sang; Ottomar Voigt (Violine) spielte die Andante aus Bachs A-Moll-Konzert; Professor Dr. Stein trug Choräle auf der Orgel vor. Der Eintritt war frei. Beim Ausgang wurden zum Besten des Roten Kreuzes freiwillige Gaben gesammelt. Bei einer zweiten musikalischen Andacht in der Christuskirche am 11. Dezember wirkten Fräulein Elisabeth Gutmann und Organist Theodor

Barner mit. Der Ertrag der Sammlung war für das Rote Kreuz und die durch Kriegsnot Geschädigten in Ostpreußen bestimmt. Am 19. November veranstaltete die Ersatz-Abteilung des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 einen Vortragsabend für Weihnachtsliebesgaben. Hoffchauspielerin Else Normann trug Gedichte vor. Dann folgten Lieder des Hofopernsängers Hans Siewert, ein Bratschenkonzert des Kammervirtuosen Heinrich Müller, Lieder der Kammerlängerin Beatrice Lauer-Kottlar und des Kammerlängers Max Bältner. Rechtsanwalt Karl Klumpp hielt einen Lichtbildervortrag über eine Liebesgabenfahrt zum Regiment. Das Großherzogspaar wohnte der Veranstaltung an. Am 20. November veranstaltete Robert Kothe einen Lautenabend. Er brachte neue vaterländische Kriegs- und Soldatenlieder. Ein Teil des Ertrags wurde bedürftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer zugeführt. Zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien der Kriegsteilnehmer fand am 22. November in der Stadtkirche durch den Verein für evangelische Kirchenmusik ein Konzert statt. Mitwirkende Solisten: Emil Bronner (Tenor) Opernsänger Franz Spada (Baß), Max Thiede (Viola), Karl Kinderknecht (Orgel), Theodor Barner (Begleitung). Am 25. November hielt das Hoftheater einen vaterländischen Abend ab. Maria Frauendorfer trug einen von Ziska Luise Schember gedichteten Prolog vor. Dann wechselten Soli, Chöre und Deklamationen ernster und heiterer Gedichte durch Mitglieder des Theaterpersonals. Der zweite vaterländische Abend des Hoftheaters am 2. Dezember zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsnotleidenden brachte die „Eroica“ und andere Werke Beethovens zum Vortrage. Außer Mitgliedern des Hoftheaters wirkte Frau Herta Jay von Seldeneck (Violine) mit. Am 29. November gab der evangelische Kirchenchor der Neuweststadt zum Besten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ein Konzert. Der Chor trug das „Gebet für das Vaterland“ von Méhul und das „Niederländische Dankgebet“ von Kremser vor. Als Solisten wirkten mit: Opernsängerin Adele Paul (Sopran), Hans Heiligenthal (Harfe), Heinrich Polensky (Violine), Otto Kirsch (Harmonium) und Hans Bollinger (Begleitung). Im Museum trug am 29. November Marcell Salzer zeitgemäße ernste und heitere Gedichte vor. Ein Teil des Reinertrags wurde kriegswohltätigen Zwecken gewidmet.

Zum Besten des Roten Kreuzes veranstaltete der hessische Kammervirtuos Wilhelm Bachhaus am 5. Dezember einen Beethoven-Abend. Am 6. Dezember brachte der Synagogenchor zum Besten des Roten Kreuzes und der Familienfürsorge Duette von Rubinstein und Händel und andere musikalische Darbietungen zum Vortrag. Ein Konzert des evangelischen Kirchenchors in Mühlburg zum Besten des Roten Kreuzes fand am 13. Dezember statt.

Wir führen nunmehr hier die wichtigeren Vereinskonzerte an, von denen in der Kriegszeit manche ebenfalls zu Wohltätigkeitszwecken stattfanden, sowie sonstige bemerkenswerte Vorgänge in den musikalischen Vereinen. Der Bachverein veranstaltete am 28. Januar in der evangelischen Stadtkirche einen Kantaten-Abend. Von J. S. Bach kamen zur Vorführung: Choralvorspiel: „Nun komm, der Heiden Heiland“ (Orgel). Kantate am 1. Advent (Soli, Chor, Orgel und Streichinstrumente). Choralvorspiel: „In dulci júbilo“ (Orgel). Kantate am Sonntag nach Epiphania (Soli, Chor, Orgel, Streichinstrumente). Von Mozart: Missa brevis in B-Dur. Allegro (Sonate) in G-Dur. Tantum ergo sacramentum. Ausführende: Frau Doris Frieß-Lanquillon, Konzertfängerin von München, Gertrud Bauer, Konzertfängerin, Wilhelm Lamb, Konzertfänger von Frankfurt. Orgel: Theodor Barner. Der Chor des Bachvereins, Mitglieder des Hoforchesters. Dirigent Max Brauer. Am 25. März führte der Bachverein im großen Saal der Festhalle das „Requiem“ von Verdi auf zur Erinnerung an den 100. Geburtstag des Komponisten (10. Oktober 1913). Ausführende vom Hoftheater: Theresie Müller-Reichel (Sopran), Rosa Ethofer (Mezzosopran), Hans Siewert (Tenor), Max Büttner (Baß), das Hoforchester, außerdem der Vereinschor und der Kirchenchor von St. Bonifatius. In dem Konzert des Vereins am 18. November bildeten 3 Bachsche Kantaten und 3 Sätze aus den Vesperae de Dominica von Mozart, letztere von 2 Sonatensätzen Mozarts umrahmt, das Programm. Ausführende: Theresie Müller-Reichel, Margarethe Bruntsch (Alt), Hans Siewert, Max Büttner. Orgel: Theodor Barner. Das Vereins- und das Hoforchester. Das Konzert fand in der evangelischen Stadtkirche und zwar zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien der Kriegsteilnehmer statt.

Der Gesangverein Concordia veranstaltete am 25. April im großen Saal der Festhalle zugunsten der Ferienkolonien einen Scheffel-Lieder-Abend. Mitwirkende: Hofopernsänger Fritz Mechler, Konzertsängerin Paula Mechler (Scheffellieder und Duette). Der Vereinschor. Musikalischer Leiter Chormeister Lechner. Hofschauspieler Felix Baumbach (Rezitation Scheffelscher Dichtungen). Dem Abend wohnte das Großherzogspaar an, außerdem eine Reihe Ehrengäste Großhofmeister von Brauer, die Minister Dr. von Bodman und Dr. Böhm, Oberbürgermeister Siegrist, die 3 Bürgermeister sowie mehrere Mitglieder des Bürgerausschusses. Der Verein beabsichtigt, jährlich am ersten Maisontag eine Gedächtnisfeier am Scheffeldenkmal abzuhalten. Nach dem Konzert fand im kleinen Festhallsaal ein Bankett statt. Der Reinertrag des Konzerts mit 358 Mk. 50 Pf. wurde auf Kosten der Vereinskasse auf 500 Mk. erhöht und dem Stadtrat zur Weitergabe an das Komitee für Ferienkolonien übersandt.

Der Arbeitergesangverein „Freiheit“ im Stadtteil Beierthelm beging am 12. und 13. Juli das Fest der Fahnenweihe. Im Anschluß an den Weiheakt fand am 12. ein Konzert statt, bei dem als Solisten Fräulein Elisabeth Gußmann, Konzertfängerin von hier, und Fräulein Buchbinder, Harfenvirtuosin von Würzburg, mitwirkten. An das Konzert schloß sich ein Festzug und musikalische Vorträge der befreundeten Vereine der Stadt und der Umgebung. Am Abend fand ein Festball statt. Am 13. folgten Volksbelustigungen auf dem Festplatz.

Illich's Zitherverein veranstaltete am 2. Mai ein Konzert. Chöre des Orchesters wurden vorgelesen. Die Mandolinenteilung brachte 1 Konzertwalzer zu Gehör. 2 Kylophonvorträge folgten. 1 Marsch bildete den Schluß.

Der Instrumentalverein beging am 10. Januar die Feier des 70. Geburtstages seines Vorstandes Ludwig Paar mit musikalischen Darbietungen und Festrede. Dem Jubilar wurde als Ehrengabe des Vereins der „Goldene Lorbeer“ überreicht. Am 1. Februar gab der Verein ein Morgenkonzert, dem auch der Großherzog, der Protektor des Vereins, beiwohnte. Mendelssohns Overtüre zu „Heimkehr aus der Fremde“ wurde gespielt. Dann folgten 3 Sätze aus der 1704 entstandenen Suite „Lustige Feld-

musik" von Johann Philipp Krieger. Als Solisten hatte der Verein Dr. Max Steidel gewonnen, der mehrere Lieder von Pergolesi, Schubert und Schumann sang. Professor Anton Karle hatte die Begleitung auf dem Klavier übernommen. Der zweite Teil des Konzerts war Glück gewidmet, dessen 200. Geburtstag am 2. Juli 1914 begangen werden kann. 4 Sätze aus Glücks Ballett „Don Juan“ kamen zu Gehör. Am 7. März veranstaltete der Verein im großen Saal des Friedrichshofs einen Unterhaltungsabend. Das Programm war auf einen humoristischen Ton, Nachklang der Faschingslaune, gestimmt, in den musikalischen Darbietungen sowohl, als auch in den Vorträgen Romeo's. Am 28. März fand ein Konzert des Vereins im Museumsaal statt. Der Abend wurde mit Haydns Symphonie Nr. 11 eingeleitet. Fräulein Anna Kärcher (Sopran) sang die Zusammen-Arie aus Figaros Hochzeit von Mozart, später Stücke von Reger und Delibes, sowie die Ariette aus Beethovens „Die schöne Schusterin“. Hofmusiker Karl Spittel trug 2 Flöten soli vor, darunter „Melodie-Caprice“ von Hofkapellmeister Lorenz. Die Solovorträge wurden von Hermann Knierer begleitet. Musikalische Leitung: Theodor Mung. Am 6. Mai hielt der Verein ein weiteres Konzert ab. Die Ouvertüre zu den „Eustigen Weibern von Windsor“ wurde gespielt, dann sang Herr Zips (Bariton) Lieder von Schubert, Sucher, Schumann und 1 Verdi-Arie. Konzertmeister Eißler wählte sich das Saint-Saëns-Cellokonzert zum Vortrag.

Der Lehrer gesangverein hielt am 16. Mai ein Frühlingkonzert ab. Der Vereinschor sang u. a. Hegars „Schlafwandel“, „Der Pilger Abendlied“ von Jüngst und „Zu Roma auf der Gassen“ von Baldamus. Konzertsängerin Anna Kögler von hier trug Lieder von Richard Strauß, E. Wolf und H. Dvorak vor. Eugen Jlg brachte Lieder von Schubert, Brahms, Reger und Weingärtner. Die Begleitung der Gesänge hatte Karl Stehlin jun. übernommen. Aus den Mitteilungen der Hauptversammlung ging hervor, daß der Verein 440 Mitglieder zählt, daß die Zahl der Sänger auf 165 gestiegen ist. Einer größeren Anzahl Mitglieder, die keine Probe versäumten, wurde das Sängerglas überreicht. Ein Antrag des Vorstandes, auch Nichtlehrer in den Verein aufzunehmen, wurde abgelehnt.

Die Liederhalle vereinigte am 1. Januar ihre Mitglieder zu einem Neujahrsfamilienabend. Verschiedene musikalische Vorträge wurden geboten. Am 21. März veranstaltete der Verein in den Sälen der Eintracht einen „bunten Abend“. Auf dem Programm standen Chöre, Sololieder und Kxlophonvorträge. Fräulein Nenne Kärcher sang die Arie des Pagen aus den „Hugenotten“, sowie 3 kleine Liedchen, Fräulein Wally Köthfe trug Lieder zur Laute vor, Willy Mehr brachte Kxlophonvorträge. Eine Tanzunterhaltung schloß den Abend. Am 28. März hatten sich die Mitglieder der Liederhalle zu Ehren von 9 Jubilaren, die dem Verein 50 Jahre angehörten, versammelt. Es sind dieses die Ehrenmitglieder Privatmann Otto Himmelheber, Privatmann Eduard Dolletscheck, Privatmann Heinrich Knittel, Oberinspektor a. D. Karl Heilig, Oberrechnungsrat a. D. Ludwig Weber, Privatmann Wilhelm Finckh, Geh. Oberpostrat Oberpostdirektor a. D. Friedrich Heß, Privatmann Karl Heermann und Geheimrat Gustav Kraus. Außer dem letztgenannten, der sich durch Unpäßlichkeit entschuldigte, waren alle Jubilare erschienen. Der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Joseph Hug, veranschaulichte in einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins die Verdienste der Jubilare um die Liederhalle. Im Namen des Vereins überreichte er ihnen als äußeres Zeichen der Dankbarkeit die goldene, brillantenbesetzte Sängernadel. Geh. Oberpostrat Heß dankte. Andere Redner folgten. Der Abend wurde durch solistische und choristische Darbietungen und Leistungen des Orchesters ausgezeichnet. Am 27. Mai hielt die Liederhalle ein Konzert mit dem Programm ab, das für die Sängerschaft nach Zürich zusammengestellt war. Als Solist war Kammer Sänger Hermann Weil von Stuttgart gewonnen. Chöre Schweizer Komponisten wurden vorgetragen, dann folgten solche von Baumann, Becker und Silcher. Die Fahrt nach der Schweiz wurde am 3. Juni angetreten. Etwa 260 Personen nahmen teil. Das Konzert in der Züricher Tonhalle fand zugunsten der Züricher Ferienkolonien und des Deutschen Hilfsvereins statt. An das Konzert schloß sich ein Festmahl und ein Festbankett. Am 4. Juni wurde eine Fahrt auf dem See und ein Spaziergang in der Stadt und der Umgebung unternommen. Am Abend fand in der Tonhalle der Sängerkommers statt. Das Programm wies Vorträge

der „Harmonie“ (Zürich) und der Liederhalle auf. Am nächsten Tage wurde die Fahrt nach Luzern und Interlaken gemacht, am darauffolgenden nach Montreux und Lausanne. Am 7. Juni besuchten die Sänger Freiburg i. Schw. und Bern, worauf die Rückfahrt über Basel angetreten wurde. Am 4. Juli hielt die Liederhalle im Garten der „Eintracht“ ein Kinderfest mit Topfschlagen, Eierlaufen, Sachhüpfen und Tauziehen ab. Auch eine Rutschbahn und eine Schießbude war errichtet. Etwa 60 Mädchen führten olympische Reigen auf. Ein Familienabend mit verschiedenen musikalischen Darbietungen und Rezitationen fand am 25. Oktober statt. Ein Herrenabend am 5. Dezember galt dem 72jährigen Bestehen der Liederhalle. Von einer größeren Veranstaltung hatte man mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgesehen. Der Vorsitzende warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins seit seiner Gründung im Jahre 1842. Dann folgten verschiedene musikalische Darbietungen, Chöre und Soli. Ehrungen für 15- und 25jährige Mitgliedschaft wurden erwiesen. Am 12. Dezember führte die Liederhalle im großen Saale der Festhalle „Aus Deutschlands großer Zeit“, Konzertkantate von E. Seyffardt in Stuttgart, auf. Solisten: Beatrice Lauer-Kottlar (Sopran), Margarethe Bruntsch (Alt), Hans Siwert (Tenor), Jan van Gorkom (Bariton). Chor: Lehrer- und Gesangsverein und der Liederhalle-Männer- und Frauenchor. Das Hoforchester. Leitung: Chormeister Ludwig Baumann. Die genannten Solisten vom Hoftheater hatten ihre Kunst unentgeltlich in Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Der Reinertrag mit 1347 Mk. 3 Pf. wurde zu zwei Drittel der Kriegsbeihilfe der Stadt und zu einem Drittel dem Roten Kreuz überwiesen. Das Großherzogspaar und die Großherzogin-Mutter von Luxemburg wohnten dem Konzert an. Die Darbietung wurde am 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr, als Volkskonzert zu ermäßigten Preisen zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsbeihilfe wiederholt. Die Generalversammlung des Vereins hatte am 23. Mai mit Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten stattgefunden.

Der Liederfranz veranstaltete am 25. Januar einen fuldischen Familienabend mit verschiedenen humoristischen Darbietungen. Das 67. Stiftungsfest der Fulderei wurde am 16. März abgehalten; mit einer Ansprache wurde die Feier eingeleitet. Ein abwechs-

lungsreiches Kabarett folgte. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete die Aufführung der Operette „Lohengeln“. Am 25. April hielt der Liederfranz ein Konzert. Der Männerchor des Vereins sang Lieder von Gluck, Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Münz, Silcher und Hauptmann. Die Solistin, Margarete Speiser von Stuttgart, trug Lieder von Strauß, Brahms, Schillings, van Eyken und Reger vor. Musikalischer Leiter Kapellmeister Heinrich Cassimir. Am 25. Juni fand ein Sommernachtsfest des Liederfranzes im Stadtgarten statt. Auf den Tischen waren Campions in den Farben des Vereines (rot und weiß) aufgestellt. Chöre wurden vorgetragen. Ein Tanz, der mit einer Campion-Polonaise eingeleitet wurde, schloß das Fest. Am 12. Juli hielt der Verein im Garten der „Eintracht“ ein Kinder- und Familiengartenfest ab. Karussell, Rutschbahn u. dergl., ähnlich wie oben bei dem Feste der Liederhalle bemerkt ist, waren eingerichtet. Für eine Sammlung zum Besten der Ferienkolonien brachten die Kinder 32 Mk. 2 Pf. auf. Am 19. Juli stattete der Verein dem Heidelberger Liederfranz einen Besuch ab. Beide Vereine unternahmten einen Spaziergang nach dem Schloß, wo der Heidelberger Liederfranz am Scheffeldenkmal ein Lied vortrug. Dann wurde über Molsenkur, Kohlhof ein Marsch nach Neckargemünd unternommen, von wo auf einem Neckarboot die Rückfahrt zur Schloßbeleuchtung stattfand. Abends wurde in Heidelberg ein Bankett abgehalten. Ein Familienabend fand am 8. November statt. Ansprachen und gesungliche und deklamatorische Darbietungen wechselten. Eine für die Familien der im Felde stehenden Einwohner Karlsruhes veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 32 Mk. 37 Pf. Am 30. Dezember veranstaltete der Liederfranz im großen Saal der Festhalle einen „Vaterländischen Abend“ in Wort, Ton und Bild zugunsten hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer unserer Stadt und des Roten Kreuzes. Mitwirkende: Hofschauspieler Felix Baumbach, Konzertsänger Otto Wegscheider, Hoftheatermaler Albert Wolf, Kapellmeister Heinrich Cassimir. Der Männerchor des Vereines. Felix Baumbach trug einen selbstverfaßten Prolog vor. Lieder und Chöre deutscher Dichter und deutscher Meister wurden gesungen. Albert Wolf brachte in den Bildern Szenen aus dem Soldatenleben im Felde und in der Heimat. Bei der Kaiserhuldigung wurde der allgemeine

Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. — Die Generalversammlung hatte am 19. Mai stattgefunden. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein bei dem Sängersfest in Mannheim in der Abteilung Kunstgesang die dramatische Komposition „Kaiser Karl im Untersberg“ von Max Jenger gewählt und den 1b Preis (goldene Medaille) erhalten hatte. Der Rechenschaftsbericht bemerkte, daß das Vereinsvermögen 49000 Mk. beträgt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab einmütige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, doch wurde an Stelle des 2. Präsidenten Fr. Weber, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, Karl Hebeisen gewählt.

Die beiden Männergesangsvereine in Rintheim „Eyra“ und „Sängerbund“ gaben am 26. April ein Konzert zugunsten der Kleinkinderschule Rintheim. Eingeleitet wurde das Programm mit dem Kaisermarsch für Klavier von Richard Wagner. Männerchöre der beiden Vereine folgten, sowie Soli von Mischele. Götz brachte Violinvorträge.

Der Gesangsverein „Postalia“ beging am 13. April das Fest der Fahnenweihe. An den Empfang und die Rundfahrt der Gäste durch die Stadt knüpfte sich der Festakt im großen Saal des „Kühlen Krugs“. Auf einleitendes Lied folgte die Festrede. Dieser Teil der Feier schloß mit Kremfers Dankgebet. Daran schloß sich ein Festbankett, bei dem auch mehrere befreundete Vereine Lieder vortrugen.

Der Gesangsverein „Sängerbund“ Karlsruhe-Rintheim beteiligte sich am 31. Mai an dem Gesangswettstreit in Pforzheim. Der Verein sang mit 62 Sängern in der obersten Stadtklasse und errang mit 25 Punkten den 1b Preis. Als aufgegebenen Chor trug der Verein „Das alte Lied“ von Richard Gompf vor und als selbstgewählten Chor „Hochamt im Walde“ von Joseph Werth.

Der Gesangsverein „Silcherbund“ feierte am 9. Mai sein 6. Stiftungsfest mit einem Konzert. Liederchöre von Silcher, dann solche von einheimischen Komponisten, wie Ludwig Keller, Ludwig Baumann und Heinrich Sickingen wurden vorgetragen. Frau Olga Klupp-Fischer sang eine Arie aus Haydns Jahreszeiten, sowie Lieder von Mozart, Mendelssohn, Schumann u. a., Otto Soulier (Tenor) das Frühlingslied von Gounod „Heimliche Auf-

forderung“ von Richard Strauß. An das Konzert schloß sich ein Bankett.

Der Gesangsverein „Typographia“ veranstaltete am 2. Mai unter Mitwirkung von Frau Elise Rypinski (Alt), Konzertsängerin von Würzburg, einen Volkslieder-Abend. Auf das Konzert folgte ein Ball.

Der Sängerbund „Vorwärts“ gab am 19. April eine Familienunterhaltung. Nach verschiedenen Chören wurden 2 Theaterstücke aufgeführt: das Drama „Edelwild“ und ein Schwank „Der Wildschütz“. Eine Tanzunterhaltung folgte.

Außer den erwähnten Wohltätigkeitskonzerten werden hier noch folgende aufgeführt: Im Evangelischen Vereinshaus fand am 1. März zum Besten der evangelischen Stadtmission ein Konzert statt. Mitwirkende: Emilie Kamm, Eina Koch, Johanna Renz, Marie Cramer (Klavier), Hermann van Büren (Viola), Eugen Wahl (Violine), Heller (Cello). — Am 15. März wurde ein Orgel-Bachabend von Hans Vogel in der Christuskirche zum Besten des Frauenvereins abgehalten. — Am 5. April gab die Arbeiterschaft der Weststadt eine Unterhaltung zugunsten der Ferienausflüge der Kinder. Die Vereine „Bruderbund“ und „Eintracht“ trugen Chöre vor. Der gemischte Chor des „Bruderbundes“ brachte Uthmanns „Klage“ zu Gehör. Weigmann aus Freiburg hielt eine Rede. Hierauf führte die Theatergesellschaft des „Bruderbundes“ die Posse „Robert und Bertram“ auf. Die freie Turnerschaft der Weststadt machte Barrenübungen und stellte lebende Bilder. — Am 7. Dezember fand im Museum zu Besten der Stiftung „Witwentreust“ ein Konzert statt. Mitwirkende: Frau Lorentz-Höllischer, Hofopernsänger Schöffel, Musikdirektor Münz, Kapellmeister Cassimir. Ziska Luise Schember trug selbstverfaßte Gedichte vor.

Aus der großen Zahl der übrigen Konzerte führen wir folgende an: Am 4. Januar fand im Künstlerhaus ein Lieder- und Klavierabend statt. Mitwirkende: Hilda Salbern (Gesang), Paul Schranm (Klavier). Lieder von Brahms, Josef Marx und Max Schillings wurden gesungen, die F-Moll-Sonate von Brahms, sowie Klavierstücke von Chopin und Liszt gespielt. — Am 5. Januar gab Ostfy Gabilowitsch im Museum einen

Klavierabend. — Am 16. Januar spielte Johanna Klein im Künstlerhaus Klavierstücke von Brahms, Liszt und Mozart. — Am 18. Januar fand im Museum ein Sonatenabend statt. Mitwirkende: Hedwig Diefenbacher (Klavier), Anna Hegner (Violine). — Am 23. gab Elsa Laura von Wolzogen in der „Eintracht“ einen Liederabend zur Laute. — In dem Konzert im Museum, ebenfalls am 23., traten auf Tilly Cahubleys-Hinßen (Gesang), Professor Fritz von Bose (Klavier). — Am 2. Februar veranstaltete Geheimrat Prof. Willy Burmeister unter Mitwirkung des Pianisten Emeric Kris einen Geigenabend. Werke von Beethoven, Paganini und Saint-Saëns wurden gespielt. — Am 3. Februar sang Kammerlängerin Gertrude Foerstel Lieder von Mozart, Brahms, Schumann und Richard Strauß. Am Klavier Helene Lorsch von Frankfurt a. M. — Am 4. Februar gab das Karlsruher Streichquartett: Deman, Müller, Schwanzara, Weimershaus im Museum einen Beethovenabend. — Am 5. Februar fand in der Eintracht ein Sonatenabend statt. Heinrich Maurer (Klavier) und Alexander Schmüller (Violine) spielten Stücke von Bach, Beethoven, Reger und Schubert. — Am 12. Februar gab Elena Gerhardt einen Liederabend. Sie trug Lieder von Brahms, Schubert, Strauß und Wolff vor. — Am 9. März gab der Pianist Eugen d'Albert in der „Eintracht“ ein Konzert. Er brachte Werke von Bach, Beethoven, Chopin, Schumann, d'Albert und Liszt. — Am 13. März veranstaltete Kammerlänger Hermann Gura (Bariton) einen populären Liederabend. Am Klavier Kapellmeister William Herridge. — Am 20. Mai gab Hoffchauspieler Eugen Ker im Museum als Abschied einen Liederabend zur Laute. — Am 3. Dezember fand im Konservatorium zur Feier des Geburtstages der Großherzogin Luise, der Protektorin der Anstalt, ein Festakt mit folgendem Programm statt: 130. Psalm von Senfleben (Chorklasse). Andante für Klavier und Violine von Mozart (Elisabeth Moritz und Paula Imle). Arie „O Friede, wann kehrest du wieder“ von M. Bach (Katharina Frings). Intermezzo für Klavier und Violine von Schumann (Elisabeth Moritz und Paula Imle). Ansprache des Direktors Hofrat Ordenstein. Altniederländisches Dankgebet von Kremser (Chorklasse).

Am 1. März veranstaltete Marcell Salzer einen „Eustigen Abend“ im Museum. Er trug heitere Dichtungen aus Werken moderner Humoristen vor. Am 19. März gab Lene Land, Vortragskünstlerin und Parodistin, einen „Eustigen Abend“.

Am 18. Januar veranstaltete Gertrud Leistikow einen Tanzabend im Museum.

## V.

## Politisches, industrielles und Vereinsleben.

## 1. Politisches Leben.

## A. Die Friedensmonate des Jahres 1914.

Die politischen Vereine und Parteien in Karlsruhe konnten nur in den ersten sieben Monaten des Berichtsjahres eine Wirksamkeit entfalten. Mit dem Ausbruch des Krieges hörte ihre bisherige Tätigkeit auf. Der Streit der Parteien verstummte, das Interesse für die kleineren Ereignisse des Tages erlosch, Sinnen und Denken waren auf die großen Weltbegebenheiten, auf den Kampf gerichtet, den das deutsche Volk um sein Dasein zu führen hat. An anderer Stelle der Chronik wird die Einwirkung des Krieges auf das Geschick unserer Stadt im Jahre 1914 geschildert werden. Hier soll im wesentlichen nur vom politischen Leben während der Friedensmonate die Rede sein.

Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei hielt im ganzen 15 Versammlungen, teils in der Altstadt, teils in den eingemeindeten Vororten ab. Wir bringen hier aus den Veranstaltungen folgende Angaben: Am 18. Januar hielt der fortschrittliche Arbeiter- und Angestelltenverein eine Abendunterhaltung ab. Der Silberbund bot verschiedene musikalische Leistungen. Der politische Teil war durch einen Bericht über Zweck und Ziele der fortschrittlichen Arbeiter und Angestellten vertreten. Ein Tanz schloß den Abend. — Am 19. Januar erfolgte in einer Versammlung des Vereins eine Kundgebung zum „Fall Zabern“. Berichtserstatter war Landtagsabg. Venedey. Er führte u. a. aus: „Die Vorgänge in Zabern zeigen uns die Mißachtung, die gewisse Personen des Soldatenstandes gegen das Empfinden unseres ganzen

Volktes hegen. Eine ungeheuere Kluft besteht zwischen uns und nicht etwa dem deutschen Heer, sondern dem deutschen Offizierkorps. Und das ist außerordentlich bedauerlich. Denn im Ernstfall wird das Heer siegen, das am engsten mit seinem Volk verwachsen ist. Was die staatsrechtliche und politische Seite anlangt, so hat Zabern die vollkommene Allmacht des Militärs und die völlige Wehrlosigkeit des Volkes gezeigt“. Nach den Ausführungen des Redners dankte ein Elsässer für das Eintreten der badischen Abgeordneten im Reichstag im Falle Zabern. Darauf ergriff Reichstagsabg. Dr. Haas das Wort. Er sagte u. a.: „Durch die Art und Weise, wie in Straßburg die Verhandlungen geführt wurden, wurde keineswegs erwiesen, daß das Volk im Elsaß im Unrecht war, sondern geradezu offenkundig wurde dargetan, daß die Offiziere die provozierende Partei waren. Die Verhandlungen wurden geführt mit der Tendenz, daß die Offiziere schuldlos seien, die Zivilbehörde der schuldige, bezw. pflichtvergeßene Teil“. Eine Entschließung folgenden Inhalts wurde einstimmig von der Versammlung angenommen: „Eine zahlreich besuchte öffentl. Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe steht auf dem Standpunkt, daß die dem Volksempfinden widersprechenden Freisprüche der Straßburger Militärgerichte in der Auffassung des freiheitlich empfindenden Bürgertums über die Vorgänge in Zabern nichts ändern können. Sie erwartet vom Reichstag, daß er energisch für die Wahrung der Rechte des deutschen Volkes eintritt“. — Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe-West hielt am 26. Januar Generalversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Diplomingenieur O. E. Sutter über Freiherrn Karl vom Stein. — Die Generalversammlung des ganzen Vereins fand am 19. Februar statt. Der Verein zählt, wie mitgeteilt wurde, zusammen mit den Vorortgruppen über 1300 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre waren 5 Vereinsversammlungen, 8 öffentliche Versammlungen, 3 Diskussionsabende und eine Anzahl Vorstand- und Ausschußsitzungen abgehalten worden. Dazu waren die mit der nationalliberalen Partei gemeinschaftlich veranstalteten Wählerversammlungen für die Landtagswahlen gekommen. Bei den Vorstandswahlen wurde Professor Reinhold Helbing einstimmig zum ersten Vorsitzenden wieder gewählt, in den übrigen Stellen



traten einige Veränderungen ein, statt Stadtrat Dieber und Professor Neumeister, die beide erklärten, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, wurde Fabrikant Oskar Edelmann zum zweiten und Postsekretär Hermann Manz zum dritten Vorsitzenden gewählt. — Am 10. März fand im Verein eine Aussprache über den städtischen Voranschlag statt. — Im Verein Karlsruhe-Darlanden sprach Dr. Ludwig Haas am 5. April über das Thema: „Der Reichstag und die politische Lage“. — Am 30. April hielt der ganze Verein einen Familienabend mit verschiedenen musikalischen Darbietungen ab. Abgeordneter Muser schilderte seinen politischen Werdegang. — Die Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei wurde am 16. und 17. Mai hier abgehalten. Parteisekretär Dr. Fritz Harzendorf erstattete den Geschäftsbericht. Daraus ging u. a. hervor, daß zurzeit der Vereinigung der alten Fortschrittspartei mit der Süddeutschen Volkspartei am 10. April 1910 die fortschrittliche Volkspartei in Baden 67 Vereine mit 7956 Mitgliedern zählte. Nach dem Stand vom 1. Mai 1914 umfaßt die Partei 158 Vereine mit 14352 Mitgliedern. Der Kassenbericht wurde erstattet und die Wahlen zum Geschäftsführenden Ausschuß und zum Landesauschuß vorgenommen. Darauf berichtete Stadtrat Karl Vogel von Mannheim über den Entwurf eines Gemeindeprogramms. In einer öffentlichen Versammlung am Abend sprach Reichstagsabg. Dr. von Schulze-Gävernitz aus Freiburg über „Deutschlands auswärtige Politik“, Landtagsabg. Venedey hielt einen Vortrag über das Thema: „Wohin geht der Weg“. Am zweiten Beratungstag sprach Malermeister Karl Lacroix von hier über „Die fortschrittliche Volkspartei und der gewerbliche Mittelstand“, Landtagsabg. Muser von Offenburg über „Die politische Lage und die Tätigkeit des Landtags“, Reichstagsabg. Dr. Haas über „Reichspolitik und Reichstag“. — Bei einem Sommerfest des Vereines am 21. Juni sprach Professor Dr. Emil Ganter von hier über „Politische Betätigung als sittliche Pflicht“, Dr. Haas gab ein Bild über „Die politische Lage“. — Bei einem Familienabend am 23. November berichtete Dr. Haas, der vom Kriegsschauplatz beurlaubt war, über seine Erfahrungen im Felde. Er sprach von den Leistungen unserer Truppen in den Schützengraben, von den ungeheuren Anstrengungen, die nötig sind, um nur ein

klein wenig Boden zu gewinnen. Das deutsche Volk habe allen Anlaß, Zutrauen zu seiner Armee und deren Leitung zu haben. Ein Heer wie das deutsche könne nicht überwunden werden. Ein Volk, das wirtschaftlich so tüchtig ist, wie das deutsche, ein Volk, das so durchdrungen ist von dem Gedanken an einen Sieg, könne nicht überwunden werden. Nach der Aussprache erfolgten verschiedene musikalische Vorträge. Der Vorsitzende, Professor Helbing, schlug vor, eine Sammlung behufs Kaufs von Weihnachtspenden für die im Felde stehenden Karlsruher Fortschrittler zu veranstalten. Die Sammlung wurde vorgenommen und brachte über 270 Mk. zusammen.

Der Nationalliberale und der Jungliberale Verein hielten im ganzen 9 Versammlungen ab, teils gemeinschaftlich, teils jeder der beiden Vereine für sich. Bei einer Abendunterhaltung des Jungliberalen Bezirksvereins der Südstadt am 5. Februar sprach Eisenbahnsekretär Paschalius über seine „Erfahrungen in Deutsch-Südwestafrika“. Es folgten verschiedene musikalische Darbietungen. Bei einem Familienabend in Rüppurr am 8. Februar hielt Professor Dr. Schäfer einen Lichtbildervortrag über die Jahre 1812/13. — Bei einem gemeinschaftlichen Vortragsabend beider Vereine am 18. Februar behandelte Rechtsanwalt Dr. Wölz aus Stuttgart Fragen der Gemeindepolitik. Er führte u. a. aus, daß man verschiedener Meinung sein könne, ob bei den Straßenbahnen Privatbetrieb oder städtischer Betrieb besser sei. Der städtische Betrieb sei viel teurer als der Privatbetrieb, den Gemeinden sei die Aufgabe, die Beamten- und Arbeiterverhältnisse richtig zu regeln, erschwert. Dagegen sollte nach seiner Ansicht die Elektrizitätsabgabe im Großen nicht in die Hände des privaten Großkapitals kommen. Das Marktwesen dagegen wie Fleischversorgung, Milchversorgung sollten die Städte der Privatfähigkeit überlassen. Als sehr wichtige Aufgabe der Städte bezeichnete der Redner die soziale Fürsorge. — Bei einem Diskussionsabend des Nationalliberalen Vereines am 5. März sprach Stadtrechnungsrat Emil Pfeiff über „Die Notwendigkeit der Einrichtung eines staatlichen Vorortsverkehrs für Karlsruhe“. Nach dem Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, durch die der Vorstand des Nationalliberalen Vereines ersucht wird, mit allen Mitteln für den

Ausbau des Vorortsverkehrs in Karlsruhe einzutreten. — Am 24. März sprach Architekt Hans Schmidt im Jungliberalen Verein über „Die Etlingertorfrage“. Nach der Meinung des Redners wäre die beste Lösung die Errichtung eines symmetrischen halbrunden Platzes. Bei der Erörterung wurden Ansichten für und gegen den Schmidtschen Vorschlag geäußert. Im Saale war ein Modell aufgestellt, das zeigte, wie sich der Platz nach dem Schmidtschen Entwurf gestalten würde. — Am 20. April sprach Stadtrat Kölsch im Nationalliberalen Verein über die in Aussicht genommene Ausstellung bei dem Stadtjubiläum im Jahre 1915. — Am 16. Mai feierte der Jungliberale Verein durch Reden, humoristische Vorträge und musikalische Darbietungen die Aufnahme des 1500sten Mitgliedes. — Am 13. und 14. Juni fand hier der Jungliberale Vertretertag Badens statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung berichtete Kammerstenograph Frey über die politische Lage in Baden. Am zweiten Tage sprach Rechtsanwalt Wilhelm Frey von hier über die Lage des Reichsverbandes der jungliberalen Vereine. Dieser Redner, wie der folgende, Rechtsanwalt Dr. Kauffmann-Stuttgart, wandten sich gegen den Beschluß des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei in Berlin, der die Auflösung der Sondervereinigungen der Jungliberalen und der Altliberalen verlangt. Geh. Hofrat Rebmann ging auf die Meinungsverschiedenheiten ein, die zwischen Jung- und Altliberalen besonders in Preußen beständen, und betonte, daß in Baden in den letzten Jahren das beste Einvernehmen zwischen beiden Vereinigungen geherrscht habe. Dann wurde über „Das Wohnungsproblem“ verhandelt. Vom Standpunkt der Hausbesitzer sprach Stadtrechtsrat Elmer aus Baden über das Thema, vom Standpunkt der Mieter Kammerstenograph Frey und vom Standpunkt der Allgemeinheit Assessor Dr. Mayer.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hielt am 29. Januar Generalversammlung ab. Der bisherige Generalsekretär, Hauptmann d. L. Zarnack, verläßt Karlsruhe. Sein Nachfolger als Generalsekretär ist Professor von Freyhold. Im Anschluß an die Versammlung fand eine nachträgliche Feier zu Kaisers Geburtstag statt. Oberamtmann Heinze brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Der Sozialdemokratische Verein hielt im Berichtsjahre in den einzelnen Bezirken der Altstadt, in den Vororten und für die Gesamtstadt im ganzen 21 Versammlungen ab, darunter befanden sich solche der Frauenabteilung der Partei. Am 18. Januar sprach Landtagsabg. Richard Böttger von Mannheim in einer öffentlichen Versammlung über Erhaltung und Erweiterung des Koalitionsrechts, über Volksrechte und Militärdiktatur sprach Abg. Kolb. folgende zwei Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

## I.

„Nachdem die fortgesetzten Verfassungsverletzungen und strafbaren Handlungen der Offiziere von Zabern durch die letzten Urteile der Straßburger Militärgerichte gebilligt worden sind, ist die offene Diktatur proklamiert und die Freiheit und Ehre der Staatsbürger im ganzen Reiche bedroht. Nur durch rücksichtslosen und unerschrockenen Kampf gegen den Militarismus und für die Demokratisierung von Heer und Staat kann den verhöhten Volksrechten wieder Achtung verschafft werden. Die Versammlung fordert die Abschaffung der Militärgerichte und erwartet von denjenigen Reichstagsabgeordneten, die für das Recht gegen die Gewalt eintreten, die Ablehnung des Militäretats.“

## II.

„Hinter der unwahren Behauptung, daß die Arbeitswilligen mehr geschügt werden sollen, verbergen sich jene gemeingefährlichen Bestrebungen, die bezwecken, den Arbeitern, Angestellten und Beamten, also der ganzen Arbeiterklasse, das Koalitionsrecht zu rauben. Die Erhaltung und der Ausbau des Rechtes ist aber eine Lebensbedingung nicht bloß für die Arbeiter, sondern für die ganze deutsche Volkswirtschaft. Die Versammlung ersucht deshalb den Reichstag um Ablehnung aller Vorschläge der Scharfmacher und fordert die Einföhrung strenger Strafen gegen diejenigen, die unter Ausnützung ihrer wirtschaftlichen Übermacht das Koalitionsrecht verletzen.“

Am 28. Februar sprach das Parteimitglied Grünebaum in einer Versammlung in Mühlburg über „Der neue Landtag und das Proletariat.“ Am 8. März sprach Rosa Luxemburg im großen Saal der Festhalle in einer Versammlung, die nach der Angabe des Parteiblattes von 3500 bis 4000 Personen besucht war, über Vorgänge in der letzten Zeit, insbesondere ihre eigene Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis durch die Strafkammer in Frankfurt a. M. — Am 11. März hielt Frau Dr. Gradnauer einen Vortrag über „Die Frau und die Politik“. Vor der Rede trug der Arbeiterfrauenchor ein Lied vor, nach der Rede sang der gemischte Chor

des Gesangvereins „Bruderbund“ das „Frühlingslied“. — Zur Maiseier hielten die Sozialdemokraten am 1. in der Altstadt zwei Versammlungen ab und zwar im „Apollotheater“, wo Rechtsanwalt Dr. Kullmann die Festrede hielt, und im „Kühlen Krug“, wo Landtagsabg. Kolb sprach. — Am 5. Mai berichtete Stadtverordneter Heinrich Sauer in einer Versammlung über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten auf dem Rathaus. — Bei der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am 3. Juni berichtete Rudolf Sigmund nach Erledigung des geschäftlichen Teils über das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen. Redner betonte, daß die Partei bei diesen Wahlen nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Die Wahlbeteiligung sei nicht stark genug gewesen. Nach dem Bericht fand eine lebhafte Aussprache statt. Hervorgehoben wurde dabei, daß die Bezirksorganisationen mehr ausgebaut und die junge Generation mehr für die Parteiarbeit erzogen werden müsse. — In der Generalversammlung der Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins am 18. Juni sprach Abgeordneter Kolb über die Lehren von Karl Marx. Nach dem Vortrag wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. — Am 2. Juli sprach Reichstagsabg. Philipp Scheidemann über die politische Lage in zwei Versammlungen, im „Kolosseum“ und im „Kühlen Krug“.

In einer Versammlung der städtischen Arbeiter am 14. Februar sprach Gauleiter Heckmann aus Mannheim über das Thema: „Wie stellen sich die städtischen Arbeiter zu dem Änderungs-vorschlag des Statuts?“ In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde entsprechend den Ausführungen des Redners erklärt, daß die beabsichtigte Änderung der Arbeits- und Lohnordnung dem städtischen Arbeiter keinen erheblichen Vorteil bringe; die Freizügigkeit der Arbeiter werde eingeschränkt, indem bei freiwilligem Dienstaustritt jeder Rentenanspruch verloren gehe. Einen erheblichen Nachteil brächten die Vorschläge, indem für die Gewährung des Ruhelohnes künftig die Voraussetzung des § 1255 der Reichsversicherungsordnung, also Minderung der Erwerbsfähigkeit um mindestens zwei Drittel gegeben sein müsse, während bisher die Dienstunfähigkeit zum Anspruch auf Ruhe-lohn berechtigt habe.

Am 15. März berichtete in einer Versammlung der Führerleute Gauleiter Reimmüller über die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in den Fuhrwerkbetrieben. Eine Entschließung verlangte u. a. die Beschränkung der Arbeitszeit im Schwerfuhrwerk auf täglich 10 Stunden mit Unterbrechung durch regelmäßige Pausen von insgesamt 3 Stunden täglich, Freigabe jedes zweiten Sonntags, Einführung einer Fahr- und Fachschule zur Heranbildung von geschulten, des Fahrens kundigen Personen.

Die Ortsverwaltung I des Verbandes der süddeutschen Eisenbahner hielt am 23. März eine Versammlung ab. Erörtert wurde die Bebauung des Geländes am alten Bahnhof und die an den Landtag gerichtete Bittschrift. Die darin enthaltenen wichtigsten Forderungen waren Schaffung eines Lohntarifs und Abschaffung der Akkordarbeit.

In einer Versammlung der Zimmerer am 16. April sprach der Verbandsvorsitzende Friß Schrader aus Hamburg über „Die soziale Lage der Zimmerer“. Er betonte den wirtschaftlichen Niedergang im Baugewerbe und die zunehmende Zahl der Arbeitslosen. Der Zentralverband der Zimmerer habe aus seiner Arbeitslosenversicherung nach den vorhandenen Mitteln geholfen. Dagegen sei zu beklagen, daß weder vom Reiche noch von den Einzelstaaten Unterstützung gegeben werde.

In einer öffentlichen Versammlung der im Tabakgewerbe beschäftigten Personen berichtete Gauleiter Heising am 3. Mai über beabsichtigte Mehrbelastung des ausländischen Tabaks und der Zigarette. Eine einstimmige Entschließung stellte an die Mitglieder des Reichstages das dringende Ersuchen, jedwede Mehrbelastung dieser Art rundweg abzulehnen. In der darauffolgenden Mitglieder-versammlung berichtete Heising über den in diesem Jahre stattfindenden Gewerkschaftskongress in München.

Am 9. Mai schilderte in einer Straßenbahner-versammlung Bezirksleiter Fassbender vom Zentralverband der Gemeindearbeiter die Lage der Straßenbahner.

Die Zentrumspartei veranstaltete in ihren verschiedenen Vereinen im Berichtsjahre 8 Versammlungen. Im katholischen Männerverein der Oststadt hielt Abg. Bezirkstierarzt Spang am 14. Januar einen Vortrag über „Politische Rückblicke und Aus-

blicke". — Im Windthorstbund wurde am 12. Februar und 26. März über „Verschiedene Versuche, die soziale Frage zu lösen“, berichtet. — Landtagsabg. Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernauer sprach am 11. März im kathol. Männerverein der Weststadt über die politische Lage. — Am 19. März wurde im Windthorstbund über die Lage der Landwirtschaft eine Aussprache gehalten. — Über die politische Lage in Baden sprach am 22. April Abg. Landgerichtsrat Wittemann im kathol. Männerverein der Oststadt. — Am 25. Juni sprach Verbandssekretär Dr. Stadler in einer Versammlung des Windthorstbundes über „Förderung und Ausgestaltung der politischen Jugendbewegung in der Zentrumsparlei“.

Am 13. Februar folgte die Budgetkommission der Zweiten Kammer einer Einladung der Technischen Hochschule zur Besichtigung der Abteilung für Ingenieurbauwesen und des Flußbaulaboratoriums. Nach Besichtigung des Neubaus der Ingenieurschule hörte die Kommission einen Lichtbildervortrag von Oberbaurat Rehbock über das Flußbaulaboratorium. An die Darlegung schloß sich eine Vorführung von einzelnen Versuchen, die damals im Laboratorium vorgenommen wurden.

Der Landtag wurde am 1. Juli, vormittags halb zehn Uhr, im Auftrag des Großherzogs durch Staatsminister Dr. Frhrn. von Dusch geschlossen. Die Thronrede enthielt im wesentlichen die Aufzählung der vom Landtage erledigten Arbeiten.

Am 10. Oktober fand die Landtagswahl in Karlsruhe-Ost statt. Von 7209 Wahlberechtigten traten insgesamt 636 Wähler an die Urne, während am 20. Oktober 1913 bei den Hauptwahlen 5650 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten. Bei dieser Ersatzwahl für den im Felde gefallenen Vertreter Dr. Ludwig Frank erhielt der sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt Ludwig Marum von hier 628 Stimmen, acht Stimmen waren ungültig. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Am 4. November hielt der landständische Ausschuß unter dem Vorsitz des Prinzen Max und in Anwesenheit des Staatsministers Dr. Frhrn. von Dusch und des Finanzministers

Dr. Rheinboldt eine Sitzung ab. Nach Feststellung der Berichte über die Prüfungen der Rechnungen der Amortisationskasse mit Murgwerksrechnung, der Eisenbahnschuldentilgungskasse und des Domänengrundstocks für das Jahr 1913 erstattete der Finanzminister einen Vortrag über die Finanzlage des Landes und insbesondere darüber, inwieweit die Staatsfinanzen durch die kriegerischen Ereignisse bisher beeinflusst worden sind und voraussichtlich noch beeinflusst werden.

### B. Der Krieg.

Hier in Karlsruhe wie anderwärts hielt man bis in die zweite Hälfte des Monats Juli den Frieden nicht für unmittelbar gefährdet, obwohl die politische Lage gespannter geworden war, seitdem Österreich-Ungarn für die ruchlose Freveltat, die den Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin das Leben gekostet hatte, von dem serbischen Staate, dem Hönner und Beschützer der Menehalmörder, Sühne verlangte. Auch als am 25. Juli gegen Abend die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien eintraf, glaubte man die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht völlig aufgeben zu müssen, aber man empfand, daß die Gefahr des Krieges näher gerückt sei. Auf den Straßen rissen sich die Menschen förmlich um die Sonderausgaben der Zeitungen. Vaterländische Kundgebungen erfolgten. In der Öffentlichkeit und in geschlossenen Zusammenkünften machte sich die begeisterte Stimmung bis nach Mitternacht in Wort und Lied Luft. Im Sommertheater der Festhalle wurde auf die Kunde von der Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad die österreichische Nationalhymne angestimmt. In den nächsten Tagen wurde die Frage Krieg oder Frieden mit großer Lebhaftigkeit erörtert. Günstige und ungünstige Nachrichten kreuzten sich. Die Aufregung stieg, als am Nachmittag des 31. Juli Schutzleute, von Trompetern der Feuerwehr begleitet, durch die Straßen gingen und nach Trompetenschall verkündeten, daß der Kaiser den Kriegszustand erklärt habe. Mächtig schwoll der Verkehr in der Stadt an. Fußgänger und Fuhrwerke aller Art drängten sich in den Straßen, die elektrischen Bahnen waren überfüllt. Jeder wollte hören, sich erzählen lassen oder selbst

erzählen. Als hier bekannt wurde, daß der Großherzog und seine Gemahlin am Abend aus Badenweiler zurückkehren würden, fand sich um halb 9 Uhr eine nach Tausenden zählende Menge am Bahnhof ein. Das Fürstenpaar wurde bei seinem Erscheinen mit endlosem Hurra und Hochrufen empfangen, das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt, die Spalierreihen durchbrochen, so daß der Wagen mit den Herrschaften nur langsam weiter fahren konnte. Tiefbewegt dankte der Großherzog für den Ausdruck vaterländischen Empfindens und treuer Anhänglichkeit.

Noch war freilich das entscheidende Wort nicht gesprochen. Noch fanden zwischen der deutschen Regierung und den auswärtigen Mächten Verhandlungen statt. Der Kaiser wechselte persönlich, um den Frieden zu erhalten, mehrfach mit den fremden Herrschern Depeschen, mit dem Zaren von Rußland zuletzt noch am 31. Juli, mit dem König von England am 1. August. Die Bemühungen des Kaisers waren vergeblich. Die Russen machten sich kriegsbereit, sie bedrohten die deutsche und die österreichische Grenze. Der Krieg war unvermeidlich.

Am Nachmittag des 1. August durcheilte die Kunde von der Mobilmachung des deutschen Heeres unsere Stadt. Eine gewisse Befriedigung leuchtete aus aller Augen, denn die Spannung der letzten Stunden war zu stark. Äußerungen gerechten Zornes über den frevelhaften Überfall wurden laut, ebenso laut die starke Siegeszuversicht. Jubelnde Kundgebungen wiederholten sich, als am Sonntag den 2. August, dem ersten Mobilmachungstage, die Wachparade durch die Straßen zog. Aus tausend und abertausend Kehlen erklang das Lied: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“. Gleichzeitig mit dem Befehl der Mobilmachung wurde der Landsturm für die meisten deutschen Armeekorps, darunter auch für das XIV., das badische Korps, aufgegeben.

Von der Militärbehörde wurde ein großer Teil des Pferdebestandes im privaten Besitz und der Kraftwagen mit Beschlagnahme belegt. Ein ungewohntes Schauspiel war es, als die letzteren in den Morgenstunden am 10. August in langem Zuge durch die Straßen nach dem Gutenberg-Platz fuhren, auf dem sie sich um 8 Uhr vormittags aufzustellen hatten.

Am 1. August erließ der Kommandierende General des XIV. Armeekorps folgenden Korpsbefehl: „Unsere Feinde haben uns das Schwert in die Hand gedrückt — wir werden es, dazu gezwungen, gebrauchen, und sollten sich die Wogen des Rheines rot färben! Wir wissen das Herz des deutschen Volkes da, wo die Fahnen der Regimenter wehen. Drauf mit Gott für Kaiser, Fürst und Vaterland!“

Am 2. August erfolgte folgender Aufruf des Großherzogs an das badische Volk: „Unser Kaiser ruft zu den Waffen. In dem schweren Kampf, den Deutschland zu führen sich anschickt, handelt es sich um die Ehre und die Existenz unseres Vaterlandes, um unsere höchsten und heiligsten Güter. Ich weiß, daß mein teures Volk mit unbedingter Hingebung und Treue die schweren Pflichten erfüllen wird, die an uns herantreten, vor allem unsere Söhne und Brüder, die zu Felde ziehen und von denen ich sicher bin und erwarte, daß sie — eingedenk des Waffenruhms ihrer Väter — tapfer und selbstlos ihr Leben einsetzen werden für das Vaterland. Aber auch die übrigen Glieder des Volkes werden — dessen bin ich gewiß — in ernster Überzeugung die schwersten Opfer zu bringen bereit sein, die gefordert werden müssen. Gott schütze und erhalte Deutschland!“

Als der Kaiser rief, eilten nicht bloß die Aufgebotenen zu den Waffen. Wie 1813 in Preußen, wie 1870 in ganz Deutschland strömten auch jetzt aus allen Gauen des Vaterlandes, aus allen Schichten der Bevölkerung die Freiwilligen herbei, die Jünglinge, die noch nicht dienstpflchtig waren, die Männer, die einst die Waffen getragen hatten und noch dienstfähig waren. Aus den höheren Lehranstalten unserer Stadt, um dieses eine Beispiel anzuführen, traten im August 1914 im ganzen 173 Freiwillige ein (in ganz Baden 875). Die Zahl wuchs im Laufe der nächsten Monate ganz erheblich. In den Jahresberichten von 1914/15 teilen die höheren Lehranstalten mit, was vorausgreifend hier angegeben werden soll, daß von ihren Abiturienten und anderen Schülern, vereinzelt heruntergehend bis zur Tertia, als Freiwillige unter den Waffen stehen: Aus der Goetheschule 94, aus dem Gymnasium 91, aus der Oberrealschule 36, der Humboldtschule 31 und aus der siebenklassigen Realschule 10.

Die Folgen des Kriegszustandes machten sich sofort fühlbar. Der Post- und Telegraphenverkehr wurde eingeschränkt. Nach Elsaß-Lothringen, der bayerischen Pfalz und einigen anderen linksrheinischen Gebieten, sowie nach einer Anzahl zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg und Neubreisach gehörigen badischen Postanstalten wurden verschlossene Briefe und Pakete nicht mehr angenommen. Nach dem Auslande wurden nur offene Postsendungen in deutscher Sprache befördert, auch Telegramme waren in deutscher Sprache abzufassen. Der Fernsprecheverkehr nach dem Auslande und einigen Grenzbezirken des Inlandes wurde eingestellt, in dem übrigen Inlande war er ebenfalls nur in deutscher Sprache zulässig. Der Brief- und Telegraphenverkehr nach dem feindlichen Ausland hörte völlig auf. — Vom 2. Mobilmachungstage an fiel ein Teil der Züge des Friedensfahrplanes aus, dann erfolgten weitere Einschränkungen. Erst seit Ende August liefen wieder mehr Züge für den Personenverkehr. Am 23. September wurde der Gesandtschaftsverkehr für das ganze Land wieder aufgenommen. Auf der städtischen Straßenbahn mußte der Betrieb auf den Linien 2, 3, 5, 6 und 9 aus Mangel an Personal eingestellt werden, da von 348 Fahrdienstbeamten 267 einberufen wurden. Studenten und andere junge Leute, die sich als Kriegsfreiwillige gemeldet hatten, halfen, bis ihre Einberufung erfolgte, für einige Tage aus. Allmählich wurden andere Hilfskräfte eingestellt und für den Dienst ausgebildet, so daß gegen Ende 1914 etwa 85 % der normalen Fahrleistungen bewältigt werden konnten. Doch ruhte der Verkehr auf den Linien 3, 5, 6 und 9 auch am Schluß des Jahres noch. In den übrigen Teilen der städtischen Verwaltung traten ebenfalls Schwierigkeiten ein, da von 1028 Beamten 479, von 1456 Arbeitern 597 einzurücken hatten. Die Zurückbleibenden hatten nicht bloß den Dienst der Einberufenen zum Teil zu übernehmen, ihre Arbeitslast wurde auch dadurch gemehrt, daß die Anforderungen an die Gemeindeverwaltung, von denen verschiedene unten erwähnt werden, erheblich gesteigert wurden. Der Stadtrat zog Hilfspersonal bei, insbesondere verwendete er eine größere Anzahl weiblicher Arbeitskräfte. — Eine größere Anzahl Kriegstraunungen fanden statt. Wir zählten am 1. August 21, am 2. 34, am 3. 49 und am 4. 41.

Die Aufregung der Zeit zeitigte auch manche Auswüchse. Die tollsten Gerüchte fanden Glauben. Einzelne Leute wollten wissen, daß die Wasserleitung vergiftet sei, bis der Stadtrat dieses Gerüde als völlig grundlos bezeichnete. Er machte überdies bekannt, daß die Brunnen und die Hochbehälter militärisch und polizeilich bewacht würden. Gar häufig wollte man Spione gesehen haben. Ein Beispiel für viele soll erwähnt werden. Als ganz sicher wurde erzählt, daß ein hiesiger Bürger, dessen Namen sogar genannt wurde, wegen Unterstützung eines fremden Spiones erschossen worden sei. Glücklicherweise konnte der Betreffende durch die Zeitungen veröffentlichen, daß er noch lebe und daß an dem ganzen Gerüchte nichts sei.

Zwar hatte der Stadtrat schon am 30. Juli zur Beruhigung ängstlicher Gemüter eine Bekanntmachung ergehen lassen, in der darauf hingewiesen wurde, daß die angelegten Gelder auf der Sparkasse auch im Kriegsfalle unbedingt sicher seien. Aber der Sturm auf die Sparkasse hatte bereits begonnen. Während am 24. Juli die Einzahlungen noch um 2349 Mk. höher waren als die Abhebungen, überstiegen die Rückzahlungen am nächsten Tage die Einlagen um 14831 Mk., am 27. Juli um 147057 Mk. und erreichten am 30. ein Mehr von 148438 Mk. über die Einzahlungen. Nach Erklärung des Kriegszustandes und der Mobilmachung trat allmählich eine Beruhigung ein; in den ersten Augusttagen gingen die Rückzahlungen auf ihren gewöhnlichen Stand zurück. Ja, unter dem Eindruck des siegreichen Vormarsches unserer Armee gegen Belgien und Frankreich erreichten die Einlagen einen Umfang wie niemals zuvor in Friedenstag, während die Rückzahlungen im Vergleich zu gewöhnlichen Zeiten abnahmen\*).

Die ungewöhnlichen Abhebungen von der Sparkasse werden wohl nicht sämtlich aus ängstlicher Besorgnis erfolgt sein. Teilweise werden die Gelder auch zum Ankauf stärkerer Vorräte an Lebensmitteln und anderen Gebrauchsgegenständen verwendet worden sein. Die Vorsichtsmaßregeln waren freilich auch in dieser Hinsicht übertrieben. Die Besorgnis, daß die Lebensmittel ausgehen

\*) Andere Angaben über den Verkehr bei der Sparkasse vergl. V, 2 der Chronik.

könnten, trieb manche Leute auf die Kunde von der Mobilmachung zu unbesonnenen Einkäufen. Mehl wurde in solchen Massen eingekauft, daß in manchen Geschäften der ganze Vorrat aufgebraucht wurde, ähnlich war es mit Hülsenfrüchten, mit Grieß und mit Reis. Die Preise wurden dadurch unnötiger Weise gesteigert, zudem begann auch die Spekulation die Lage auszunutzen. Zur Beruhigung erfolgten Veröffentlichungen der Regierung und des Bürgermeistersamts. Die für das ganze Land bestimmte Bekanntmachung des Ministeriums vom 31. Juli wies darauf hin, daß die Ernährung des deutschen Volkes im Falle eines Krieges nicht gefährdet sei. Die reiche inländische Ernte gewährleiste die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl bis zur nächsten Ernte. Auch die Versorgung mit Fleisch sei gesichert. An Kartoffeln habe die deutsche Landwirtschaft mehr geerntet, als für die Ernährung der Bewohner und die Viehfütterung erforderlich sei. Das Bürgermeistersamt teilte mit, daß nach seinen Erhebungen, die im Einvernehmen mit Vertretern der Handelskammer gemacht worden seien, Karlsruhe mit den notwendigen Lebensmitteln ausreichend versehen sei. Aus Vorsicht wurde übrigens eine größere Menge Mehl auf Kosten der Stadt angekauft. Einer etwaigen Milchnot wurde dadurch vorgebeugt, daß der Stadtrat wegen des eingeschränkten Bahnverkehrs Milch mittelst Lastautos hierher schaffen ließ. Der Schlachthofdirektion eröffnete er zum Ankauf von Großvieh und Schweinen einen Kredit von 50 000 Mk. und Ende September einen weiteren von 25 000 Mk. Im ganzen wurden 698 Schweine mit einem Schlachtgewicht von zusammen 50 780 kg, ferner 17 Kinder mit einem Schlachtgewicht von 6480 kg eingekauft. Das Rindfleisch sowie der größere Teil des Schweinefleisches wurde eingefroren und eingelagert. Ein kleiner Teil des Schweinefleisches wurde zu Rauchfleisch und Speck verarbeitet.

Anfang August berief der Stadtrat einen aus Vertretern staatlicher Behörden, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, der Bäcker und Metzger, sowie aus Stadträten und Stadtverordneten bestehenden Ausschuß, der sich mit der Frage der Lebensmittelbeschaffung und der Preisregelung befaßte. Beschlossen wurde, daß die Stadtverwaltung in der Beschaffung der Lebensmittel zunächst nur unterstützend eingreifen solle.

Zweimal hat der Stadtrat für einige wichtige Nahrungsmittel Preise veröffentlicht, die ihm aus hiesigen Handelskreisen als angemessen bezeichnet wurden. So stellte er am 5. August für die nächsten Tage als angemessenen Preis fest: für ein Pfund Salz 12 Pf., Weizenmehl Nr. 0 30 Pf., Zucker 33—35 Pf., Reis (Bruch-) 30 Pf., Reis (Vorlauf-) 36 und bessere Sorte 60 Pf. das Pfund. Am 9. August, nachdem die Zufuhr erleichtert war und der hiesige Großhandel seine Preise herabgesetzt hatte, wurden als angemessene Preise für die nächsten Tage bezeichnet: Mehl Nr. 0 26 Pf., 00 28 Pf., Bruchreis 20—22 Pf., Grieß 26 Pf., Salz (grob) 10 Pf. und Würfelzucker 25—26 Pf. das Pfund.

An die Militärbehörde richtete der Stadtrat die Bitte, aus dem Metzger- und Bäckergerwebe nicht auch die übrig gebliebenen Hilfskräfte einzuziehen.

Als sich nach den ersten Kriegswochen der Lebensmittelmarkt wieder in ziemlich ruhigen Bahnen bewegte, hat die Stadtverwaltung durch Ankauf verschiedener Nahrungsmittel auf die Regelung der Preise eingewirkt und zu diesem Zweck bis Ende September 100 000 Mk. verwendet. Da mehrfach auch Mangel an Fuhrwerken eintrat, mietete der Stadtrat zeitweise zwei militärische Autolastzüge, die Milch, Fleisch, Obst u. a. hierherbrachten. Aus den eingekauften Äpfeln und Zwetschgen hat die Stadt etwa 160 Zentner Mus herstellen lassen und in Mengen von je 25 Pfund um den Preis von 3 Mk. 50 Pf. an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern, an sonstige Käufer um den doppelten Preis abgegeben. Das Mus wurde in der Branntweimbrennerei Heinrich Bähr und Söhne bereitet, die ihre Räume und Betriebseinrichtungen zur Verfügung stellten. Weiter hat die Stadt, um auf die Preisbildung einzuwirken, von einer ostdeutschen Mühle 2000 Zentner Roggenmehl kommen lassen und den Bäckern zum Selbstkostenpreis (31 Mk. 75 Pf. für 100 kg) angeboten. Die gesamte Menge war schnell abgesetzt. Außerdem bestellte die Stadt seit Oktober 60 Eisenbahnwagen Kartoffeln. Bis Mitte November waren in Mengen von 1 bis 10 Zentnern 9300 Zentner abgegeben, davon 1150 an das Kriegsunterstützungsamt. Die Preise bewegten sich zwischen 3 Mk. 60 Pf. und 4 Mk.

Um empfindliche Störungen des Handelsmarktes

tunlichst fernzuhalten, ergingen auch andere Veröffentlichungen und Belehrungen. Am 30. Juli hat der Hansabund, keine unnötigen Abhebungen von der Sparkasse zu machen, das Gold auf die Reichsbank zu bringen, Wertpapiere nicht sinnlos auf den Markt zu schleudern, die Haushaltungen zwar auf einige Tage mit Lebensmitteln zu versorgen, aber nicht durch überstürzten Einkauf eine Teuerung herbeizuführen. Auf Veranlassung der Handelskammer fand am 4. August eine Versammlung von Inhabern und Leitern größerer industrieller Betriebe von Karlsruhe und Umgebung statt. Unter Beteiligung eines Vertreters der Regierung wurde die Frage der Weiterführung der Geschäfte erörtert und empfohlen, die Betriebe nur im Falle dringender Notwendigkeit ganz oder teilweise stillzulegen, um den Arbeitern die Gelegenheit zum Verdienst so lange, wie nur irgend möglich, zu erhalten. Am 6. August richtete die Kammer an das Publikum die dringende Mahnung, mit Begleichung unbezahlter Rechnungen nicht länger zuzuwarten, Kredite von den Kaufleuten nicht mehr zu verlangen, sondern alles sofort bar zu bezahlen. Am 7. August forderte das Landesgewerbeamt in einem Aufruf die gewerblichen Vereinigungen des Landes auf, die Angehörigen der im Felde stehenden Handwerker nach besten Kräften zu unterstützen, insbesondere ihnen dabei hilfreich an die Hand zu gehen, daß sie ihr Geschäft weiterführen können. Am 25. August wurde gemeinsam vom Stadtrat, der Handelskammer und der Handwerkskammer ein Aufruf veröffentlicht, der in derselben Weise wie der erwähnte vom 6. dringend um Barzahlung bei Einkäufen und ungesäumte Begleichung unbezahlter Rechnungen ersuchte. Andererseits solle, heißt es weiter in dem Aufrufe, jeder Gläubiger und Lieferant den Schuldnern gegenüber billige Rücksicht üben. Der Verkehr zwischen Kaufleuten, Rohstofflieferanten und Handwerkern sei auf Kredit von bestimmten Fristen aufgebaut. Es müßte zu höchst unheilvollen Folgen führen, unser Wirtschaftssystem dieser Grundlage mit einem Schlage zu berauben und statt dessen plötzlich, wie es vielfach geschehen sei, Barzahlung zu verlangen. Ein solches Verfahren dürfte gerade in den herrschenden schwierigen Verhältnissen nicht ohne dringende Not zum geschäftlichen Grundsatz erhoben werden.

Ängstlichkeit, übertriebene Vorsichtsmaßregeln, Leichtgläubigkeit

sind Erscheinungen, die bei besonders dazu veranlagten Gemütern in erregten Zeiten immer und überall zu beobachten sind. Sie schwinden jedoch zu wesentlichen Schatten gegenüber der mutigen Haltung, der Siegeszuversicht, der Opferwilligkeit, die in unserer Stadt wie in ganz Deutschland mit dem Ausbruch des Krieges zu Tage traten. Die Presse bot in dieser Hinsicht ein getreues Spiegelbild. Der Parteikampf verstummte. Die Zeitungen sprachen in ihrem politischen Teil nur vom Krieg, in freier und in gebundener Rede. Neben größeren Aufsätzen, neben Drahtberichten und Mitteilungen aus ausländischen Blättern erschienen über den Krieg und die kriegführenden Völker täglich Gedichte in den Karlsruher Zeitungen, in Schriftdeutsch und in Mundart. Die meisten waren ernst gehalten, doch fehlte es auch nicht an solchen scherzhaften Inhalten. Nicht bloß die bekannten heimischen Dichter und Dichterinnen verliehen der Stimmung der Stunde poetischen Ausdruck, sondern auch viele andere, die mit ihren dichterischen Gaben bis dahin noch nicht an die Öffentlichkeit getreten waren. Manches starke Wort wurde gebraucht, auch mancher Witz über die fremden Staatsoberhäupter gemacht, aber nie fanden wir rohe oder unflätige Beschimpfungen, wie sie sich die auswärtigen Zeitungen über den Kaiser und das deutsche Volk in Menge erlaubten. Übrigens waren nicht bloß die dichterischen Erzeugnisse unserer Stadt in der Presse zu lesen, sondern auch Verse anderer Deutschen, auch Kampfeslieder früherer Zeiten wurden wieder abgedruckt. Im Verlaufe des Krieges sind die Gedichte etwas seltener geworden, aber durchaus noch nicht völlig aus der Tagespresse Karlsruhes geschwunden.

Die Opferwilligkeit aller Kreise wurde nicht vergeblich angerufen. Die verschiedenen Verbände begannen mit der Liebestätigkeit, die sie in der Friedenszeit für den Kriegsfall vorbereitet hatten. Der Landesverein des Roten Kreuzes rüstete für die Verwundetenpflege im Etappengebiet, in der Heimat übernahm der Badische Frauenverein die Lazarettspflege. Rasch entwickelte sich in dem eigenen Hause, das der Landesverein des Roten Kreuzes hier besitzt (Stephanien-Straße 74), ein lebhaftes Treiben. Dort tagten der Landes- und der Ortsauschuß, eine Anzahl Unterausschüsse wurden gebildet. Zunächst fanden täglich Beratungen statt. Im Hofe sammelten sich Knaben und Jünglinge mit ihren Rädern für



Botenfahrten und andere Hilfsdienste. Die Pfadfinder und andere Jugendverbände hatten sich hierfür und für sonstige Dienste zur Verfügung gestellt. Verschiedene einzelne junge Leute, die keinem Verband angehörten, leisteten ebenfalls nach Kräften mannigfache Unterstützung. Am 2. August rief der Ortsausschuß alle Zurückbleibenden, Männer und Frauen, zur gemeinsamen Hilfe auf, zur Pflege der Verwundeten und Kranken, zur Gesunderhaltung der Truppen, zur Unterstützung der in Not geratenen Familien. Ein eigenartliches Zusammentreffen war es, daß das Rote Kreuz gerade in diesen Wochen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte. In der Sitzung am 22. August erinnerte der Vorsitzende an diesen Gedenktag. Zugleich verlas er ein Schreiben der Großherzogin Hilda, in dem die herzlichsten Glückwünsche zum 50jährigen Jubelbeste ausgesprochen wurden. Tiefgefühlte Worte des Dankes richtete der Vorsitzende dann an die anwesende Großherzogin Luise. Die Fürstin betonte in ihrer Antwort, daß die Rüstung des Roten Kreuzes 1870 schon beträchtlich gewesen sei, aber so eingehend, wie bei diesem Weltkriege nach der langen Friedenszeit, hätte sie nicht sein können. Die Großherzogin dankte allen, die im Dienste der Menschlichkeit im Roten Kreuz tätig seien. Auf das Wirken des Roten Kreuzes wird an verschiedenen Stellen dieses Berichtes noch im einzelnen zurückgekommen werden. Nicht minder erfolgreich war die vielseitige Tätigkeit des Badischen Frauenvereins. In diesem Zusammenhange fügen wir von der Unterstützung, die dem Frauenverein zuteil wurde, nur ein Beispiel an. Auf die Aufforderung des Frauenvereins hin hatten nähgewandte Damen, über 250 Personen, in den ersten 10 Tagen nahezu 4000 Wäschestücke, Lazarettwäsche und Krankenbekleidung unentgeltlich in der Frauenarbeitsstelle hergestellt. Anfang September waren über 8200 Stück fertig gemacht.

Das Rote Kreuz, der Frauenverein und der Stadtrat wandten sich an die private Wohltätigkeit. Zunächst wurden 10 Sammelstellen, die Liebesgaben verschiedener Art für verwundete, kranke oder gesunde Soldaten entgegennahmen, hier eröffnet. Geldspenden konnten außer an diesen Stellen bei Stadträten, Stadtverordneten und einzelnen anderen Personen, in den Geschäftsräumen der Zeitungen, in Banken, Buchhandlungen und sonstigen

Betrieben abgegeben werden. Für das Rote Kreuz waren in der zweiten Augustwoche in der Stadt Karlsruhe rund 154 000 Mk. eingegangen, darunter vom Großherzogspaar 10 000 Mk., von Großherzogin Luise 5000 Mk., von Prinz und Prinzessin Max 2000 Mk. Sonst finden wir unter den Spendern Angehörige aller Schichten der Bevölkerung, Gaben von den Wohlhabenden mit 10 000 Mk. bis herunter zu den 50 Pf. der Minderbesitzenden. Nicht wenige Gaben waren als erstmalige bezeichnet und sind monatlich oder in größeren Zeiträumen wiederholt worden. Verschiedene Beamte ließen sich regelmäßige Monatsabzüge von ihrem Gehalt zugunsten des Roten Kreuzes oder für die Familien der Einberufenen machen. Am Schluß des Jahres 1914 waren aus Karlsruhe für das Rote Kreuz rund 518 500 Mk. gegeben worden. Einzelne Gaben flossen auch aus dem Auslande und zwar für das Rote Kreuz und für die vom Stadtrat eröffnete Sammlung. So spendete die Königin von Schweden für das Rote Kreuz ihres badischen Heimatlandes im August die erste Gabe mit 3000 Mk., der im September eine zweite mit 2000 Mk. folgte. Ende November erhielt der Oberbürgermeister von Karl Holdermann, Juwelier in Shenandrah, Pennsylvania, 500 Mk. zugesandt mit der Bestimmung, hiervon 100 Mk. den Notleidenden Ostpreußens, 100 Mk. dem Österreichisch-Ungarischen Roten Kreuz, 200 Mk. dem Badischen Roten Kreuz und 100 Mk. der Familienfürsorge in Karlsruhe zuzuwenden. Neben den genannten Sammlungen nahmen hier wohnende österreichisch-ungarische Angehörige Geldmittel für bedürftige Landsleute entgegen. Später wurde hier auch eine Sammlung zugunsten des Roten Halbmondes der Türken eröffnet und für die Notleidenden in Ostpreußen. Den letzteren wurden am 25. September 10 000 Mk. aus städtischen Mitteln bewilligt. Am 8. Oktober erhielten die Kriegsgeschädigten im Elfaß die gleiche Spende von der Stadtgemeinde. Endlich bewilligte der Stadtrat am 17. Dezember dem Roten Halbmond 500 Mk.

Die Liebestätigkeit zeigte sich nicht allein in den verschiedenen genannten oder noch zu nennenden Geldspenden, nicht bloß in zahlreichen sonstigen Gaben, sondern in mannigfacher anderer Art. Familien erboten sich, ein oder mehrere Kinder Einberufener täglich bei sich zu speisen oder auf ihre Kosten speisen

zu lassen. In etwa 200 privaten Familien wurden bis Mitte November — soweit liegt eine Zusammenstellung vor — über 300 Kinder täglich mittags mit Speise versorgt. Die Maschinenbaugesellschaft bot die unentgeltliche Einrichtung einer Kühlanlage an. Die Anlage wurde im Doppellazarett der neuen Gewerbeschule eingerichtet. Die Firma Sinner übernahm unentgeltlich Lieferung des Eises für Lazarette. Junker & Ruh erbieten sich, auf ihren Gasherden Fleisch, Wild und Geflügel, Gemüse u. dergl. für Lazarette einzuochen zu lassen. Das Fleisch soll je nach Bedarf gekocht oder auf dem Rost zubereitet und sterilisiert werden. Die Firma Weck in Ötlingen stellte die dazu erforderlichen Gläser unentgeltlich zur Verfügung. Verschiedene Zigarrenfabriken und Zigarrenhandlungen gaben Zigarren und Zigaretten für Truppen, die durch unseren Bahnhof kamen. Im ganzen wurden bis gegen Ende des Jahres 96 000 Zigarren und 7000 Zigaretten gespendet. Dazu gab Anfang Dezember Stadtrat Bloss außer 1000 Zigarren 50 Tabakpfeifen und 30 Mundharmonika für hier durchfahrende Truppen. Eine Dame, die nicht genannt sein wollte, wendete dem Roten Kreuz den Erlös aus einem Schmucke im Betrage von 3058 Mk. zu. Auf die Bitte, die die Stadtverwaltung auf Ersuchen einzelner Karlsruher Regimenter an die Bürgerschaft richtete, den ausrückenden Truppen Ferngläser zur Verfügung zu stellen, gingen 378 Gläser ein. Die hiesigen Verleger sandten täglich eine Anzahl ihrer Zeitungen an den Bahnhof zur unentgeltlichen Verteilung an die Militärzüge. Angehörige von Kriegsteilnehmern erhielten an Werktagen in einer Nachmittagsstunde im Landgericht von juristisch gebildeten Männern unentgeltlich Auskunft in Rechtsangelegenheiten. Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ eröffnete am 11. August eine Hilfsstelle für Auslandsdeutsche. Die Stelle hat bis Jahreschluß 673 Besuchsfälle gehabt, 289 Brieffendungen. Verwendet wurden über 1200 Mk. Zahlreiche Kleider wurden abgegeben, Auskünfte erteilt, Briefe an Staatsgefangene vermittelt, Essen, Unterkunft, Beihilfen für die ersten Tage des Hierseins gewährt, zu Verdienst verholfen mit Schreiarbeit, Postkarten- und Zeitungsverkauf und durch Wirken an Nähmaschinen, kleine Darlehen zinslos gegeben. Die Frauen- und Mädchengruppe richtete seit Mitte November einen Bahnhofs-

dienst ein für die an der Reichsübernahmestelle Singen aus Frankreich heimbeförderten Staatsgefangenen. — Im August trat die „Nachweisestelle des Roten Kreuzes“ hier in Tätigkeit. Sie befaßte sich mit dem Nachweis der in badischen Lazaretten untergebrachten verwundeten oder kranken Heeresangehörigen. Durch Vermittlung der Handelskammer wurden 8 Sachverständige aufgestellt, die den Verwundeten in den Lazaretten in geschäftlichen Angelegenheiten Rat erteilten. — Schüler, von ihren Lehrern aufgefordert, zum Teil von ihnen begleitet, zogen in die Nachbarschaft, um die Landleute, denen durch die Mobilmachung die Hilfskräfte entzogen waren, in der für Stadtkinder ungewohnten Erntearbeit zu unterstützen. — Hans Thoma zeichnete zum Besten der Deutschen Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und zugunsten des Roten Kreuzes eine Kriegspostkarte: St. Michael, in der einen Hand das gezückte Schwert, in der anderen die Wagschale der Gerechtigkeit, steht auf dem niedergetretenen Drachen. Unter das Bild schrieb Thoma den von Jiska Luise Schember verfaßten Schwertsegen:

„Gott schuf das Schwert für Euch, Ihr Heldenkrieger!

„Gott schützt den Herd, bis heim Ihr kehrt als Sieger!

„Gott will die Schlacht! Schlagt zu Ihr deutschen Recken!

„Gott hält die Wacht! Sein Schild wird Euch bedecken.“

Die Karte wurde zu 10 Pf. verkauft. Die Stadt gab für die hier durchfahrenden Truppen Tausende ihrer Jubiläumskarten mit dem Bildnisse Karl Wilhelms. Später wurden auch Karten mit dem Bilde des regierenden Großherzogs und mit Ansichten der Stadt hergestellt und verteilt. Mit diesen Angaben sind aber die Beweise privater Liebestätigkeit auch nicht annähernd erschöpfend mitgeteilt. Nur einige sollten als Beispiele der in allen Kreisen der Bevölkerung geübten Opferwilligkeit herausgegriffen werden. Höher jedoch als alle Gaben und Spenden stehen die persönlichen Dienstleistungen mannigfacher Art, denen sich Angehörige jeglichen Standes und Alters unterzogen, insbesondere die Vorbereitungen für die Wartung kranker und verwundeter Soldaten, die sorgsame Pflege derselben und die Bemühungen um die hier durchfahrenden Truppen. Auf den Gebieten der Liebestätigkeit, auf denen vorzugsweise das weibliche Geschlecht zu wirken berufen ist, waren und sind bis zur

Stunde die Damen unseres Fürstenhauses, Großherzogin Luise, Großherzogin Hilda und Prinzessin Mar, den Mitgliedern des Frauenvereins wie allen hilfeleistenden Frauen und Mädchen ein leuchtendes Vorbild unermüdlicher und selbstloser Opferwilligkeit.

An die Stadtverwaltung sind mit Ausbruch des Krieges außer den bereits erwähnten andere zahlreiche Aufgaben herangetreten, von denen die meisten die Stadtkasse stark belasteten. Die Stammrolle für den unausgebildeten Landsturm mußte angelegt werden. Die hier zusammengezogenen Truppen, für die die Kasernen auch nach dem Ausmarsch der Garnison nicht ausreichten, waren unterzubringen. Zu dem Zweck wurden der Militärbehörde die städtischen Schulgebäude zur Verfügung gestellt. In Bürgerquartier lagen bis Anfang November 1011 Offiziere und 14912 Mannschaften, dazu Sanitätspersonal in Stärke von 5 Offizieren und 1277 Krankenpflegern und Schwestern. An Vergütungen hierfür sowie für die Unterbringung von 908 Pferden und für sonstige Leistungen zu Mobilmachungszwecken wurden bis Anfang November 79 100 Mk. von der Stadtkasse bezahlt, von denen bis jetzt 8700 Mk. von der Militärbehörde gedeckt wurden. — Im August hatten Soldaten, Heerespflichtige, die sich durch Gesteinungs-befehl ausweisen konnten, Angehörige des Roten Kreuzes und Pfadfinder, die Aufträge des Militärs oder des Roten Kreuzes erledigten, auf der Straßenbahn freie Fahrt. Diese wurde wegen häufigen Mißbrauchs seit Anfang September nur noch an verwundete Soldaten gewährt. Die übrigen Soldaten können Arbeiterwochenkarten benötigen. Dem Roten Kreuz wurden Freikarten mit je 100 Fahrten zur Verfügung gestellt. Bis Ende November hatte die Stadtkasse dafür mit 7200 Mk. anzukommen. — Die Benützung des Schwimmbades im Vierordtsbad ist für Soldaten seit Ausbruch des Krieges frei. Die Militärbehörde vergütete der Stadt für jedes Schwimmbad, das sonst 30 Pf. kostet, 10 Pf. Bis Ende Oktober wurden 17246 Bäder verabreicht. Die Stadt hat bis dahin somit auf 3449 Mk. verzichtet. — Die durch den Hauptbahnhof fahrenden Truppen wurden auf Kosten der Stadt bewirtet. Bis Ende Oktober betragen die Ausgaben dafür 13600 Mk. — Zur Bewachung der städtischen Gebäude, der Wasserleitung und sonstiger wichtiger Anstalten der Stadt wurde

im Benehmen mit der Polizei eine Bürgerwehr errichtet, die ehrenamtlich ihren Dienst übernahm. Die Kosten für die Ausrüstung und die Schießübungen übernahm die Stadt. Auf den Aufruf des Stadtrates vom 8. August meldeten sich zahlreiche Männer aus allen Kreisen und Berufen der Einwohnerschaft, so daß die Bürgerwehr am 24. August ihre Tätigkeit aufnehmen konnte. Sie zählte Anfang September 502 Mitglieder. Kommandant der Bürgerwehr wurde Finanzrat Georg Zimmermann, Führer der einzelnen Abteilungen wurden Hauptlehrer Karl Wöfle, Kaufmann Adolf Lindenlaub, Kunstmaler Professor Max Länger und Geheimer Studienrat Dr. Ernst Boesser.

Die Stadtverwaltung begann unmittelbar nach Ausbruch des Krieges die Bezüge und Unterstützung der Kriegerefamilien zu regeln. Den städtischen Beamten wird der Gehalt weitergezahlt. Die Familien der in den Lohntarif eingereichten Arbeiter beziehen den bisherigen Lohn abzüglich der Reichsunterstützung. Die bedürftigen Familien der übrigen Krieger erhalten die monatliche reichsgesetzliche Unterstützung. Die Mindestbeträge derselben, für die das Reich Ersatz leistet, beziffern sich für die Ehefrau auf 12 Mk. im Monat, für jedes Kind unter 15 Jahren und jede sonst unterstützungsberechtigte Person auf 6 Mk. im Monat. Für die Stadt Karlsruhe hat der Bezirksrat auf Grund des Reichsgesetzes die Sätze wie folgt erhöht: für die Ehefrau auf 20 Mk., für die beiden ersten Kinder unter 15 Jahren auf je 10 Mk., für die weiter folgenden Kinder unter 15 Jahren auf je 8 Mk., für die sonstigen Unterstützungsberechtigten auf je 10 Mk. Der Gesamtaufwand für diese Kriegsfürsorge stellte sich für das Jahr 1914 wie folgt:

	Mindestsätze (die vom Reich erstattet werden)	Zuschüsse (die der Stadt- gemeinde end- gültig zur Last bleiben)	Zusammen
August . . .	76 350 Mk.	18 176 Mk.	94 526 Mk.
September . . .	83 217 "	44 181 "	127 398 "
Oktober . . .	82 850 "	46 160 "	128 990 "
November . . .	82 915 "	52 055 "	134 968 "
Dezember . . .	95 985 "	64 579 "	160 564 "
Gesamtaufwand	421 295 Mk.	224 951 Mk.	646 246 Mk.

Da in sehr vielen Fällen die gesetzliche Unterstützung unzureichend ist, hat die Stadt, um die Bedürftigen nicht auf Armenunterstützung zu verweisen, eine freiwillige Geldsammlung eingeleitet und zu dem Zweck bereits am 2. August, wie oben angedeutet, einen Aufruf mit der Bitte um Geldspenden veröffentlicht. Bis Ende November gingen rund 200 000 Mk. ein. Dazu kamen Einnahmen aus Wohltätigkeitskonzerten, der Erlös aus dem Verkauf der von Hans Thoma gezeichneten Postkarte, so daß im ganzen rund 205 000 Mk. zur Verfügung standen. Ausgezahlt wurden bis Ende November an mehr als 1500 Familien 85 000 Mk., darunter etwa 54 000 Mk. als Mietbeihilfe (an 1300 Familien) und 30 000 Mk. in Form von Naturalabgaben (Kartoffeln, Kohlen oder die im städtischen Krankenhaus, im Altersheim und in den Volksküchen eingerichteten öffentlichen Speisungen). Außerdem wurden aus Armen- und Wohltätigkeitsmitteln, abgesehen von den üblichen Leistungen beider Kassen, 2240 Mk. bewilligt. Da die Unterstützungen für die Dauer des Krieges notwendig sind, überdies die Zahl der Unterstützungsbedürftigen im Laufe der Kriegswochen zunahm, wurde die Sammlung freiwilliger Beiträge fortgesetzt und der Aufruf des Stadtrates mit der Bitte um Geldspenden in der Presse von Zeit zu Zeit wieder veröffentlicht.

Die gesamte Fürsorgetätigkeit für die Familien der Kriegsteilnehmer stand und steht bis jetzt unter der Leitung der „Kriegsunterstützungskommission“. Sie wurde aus Vertretern der Stadtverwaltung, des Roten Kreuzes, des Frauenvereins, der Kirchengemeinden aller Bekenntnisse, des Nationalen Frauendienstes, des Gewerkschaftskartells, der vereinigten Lehrer- und Beamtenvereine und sonstiger Fürsorgestellen zusammengesetzt. Gemeinsame Geschäftsstelle ist das Kriegsunterstützungsamt. Seine Geschäftsräume befinden sich im Rathaus. In den ersten beiden Monaten übte ergänzend neben der Stadtverwaltung ein Hilfsausschuß Fürsorgetätigkeit. Seine Geschäftsstelle war Schloßplatz 20. Er gab Lebensmittel oder andere Unterstützungen an Bedürftige, bemühte sich, beschäftigungslosen Personen Arbeit zu verschaffen. Die Mittel flossen ihm aus freiwilligen Gaben oder solchen, die das Rote Kreuz zur Verfügung stellte. Die Prüfung der Unter-

stützungsgesuche geschah durch 10 Bezirksausschüsse. Als für die verschiedenen Fürsorgemaßnahmen eine einheitliche Organisation geschaffen wurde, ging auch der Hilfsausschuß in der Kriegsunterstützungskommission auf. Das Kriegsunterstützungsamt besteht aus 5 Abteilungen: Abt. 1 für die reichsgesetzliche Familienunterstützung. Abt. 2 für Angelegenheiten der Wohnungsmiete. Abt. 3 für Überweisung von Lebensmitteln, für Kinderfürsorge, ärztliche Behandlung und Zuweisung von Frauenarbeit. Zu dieser Abteilung gehört der erwähnte Hilfsausschuß. Abt. 4 für die Kriegsfürsorgeleistungen der Landesversicherungsanstalt und die Wochenhilfe. Abt. 5 für die reichsgesetzliche Hinterbliebenenfürsorge. Für jede Abteilung wurde einer oder mehrere teils ehrenamtliche, teils besoldete Geschäftsführer bestimmt. Die Prüfung der Unterstützungsgesuche liegt den Bezirksausschüssen ob. 15 Ausschüsse sind gebildet, die aus je einem Vertreter der Stadtverwaltung und zwei Vertreterinnen des Roten Kreuzes und der Frauenvereine bestehen und denen jeweils eine Anzahl freiwilliger Helferinnen beigegeben ist. Für die Vororte Beiertheim, Daglanden, Grünwinkel, Rintheim und Rüppurr wurden besondere Hilfsausschüsse eingesetzt.

Behufs Zuweisung geeigneter und lohnender Arbeit an Frauen übernahm das städtische Arbeitsamt die Ausgabe von Näh- und Strickarbeit, die ihm von hiesigen Geschäften übergeben wurde. Dazu trat die Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes mit der Begründung von zwei großen Arbeitsstellen im Ständehaus (anfangs in der Viktoria Schule) und in der früheren Bahnpost zur Abgabe von Näharbeit und von 4 Stellen (Bahnpost, Jähringerstraße 47, Friesenhaus, Gemeindehaus der Oststadt) zur Abgabe von Strickarbeit. Zeitweise konnten über 3000 Frauen mit Näharbeit und fast ebensoviele mit Strickarbeiten versorgt werden. Kleinere Abzweigungen dieser Stellen wurden in einzelnen Vororten eingerichtet. Die Arbeiten bestanden in der Hauptsache in der Anfertigung von Bekleidungsstücken, die vom Kriegsbekleidungsamt in Auftrag gegeben wurden. Vorübergehend bot sich Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst in einer vom städtischen Arbeitsamt geleiteten Stelle zur Anfertigung von Hutflecken aus Strohgeflecht, dann in der von der Militärverwaltung betriebenen Stelle (Kühler

Krug) zur Herstellung von Verbandpäckchen. Eine größere Zahl von Frauen und Mädchen fand in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken hier, im Proviantamt und bei anderen Militärämtern Beschäftigung. Außerdem wurden, worauf oben bereits hingewiesen wurde, weibliche Hilfskräfte in verschiedenen Zweigen der Stadtverwaltung in größerer Anzahl verwendet, als es in Friedenszeiten der Fall war. In den selbbaubtreibenden Vororten und in den Kleingärten der Altstadt ersetzten Frauen die Männer in landwirtschaftlichen Arbeiten. In den Lazaretten wurden weibliche Hilfskräfte in der Küche, beim Putzen und Waschen beschäftigt.

Zur Bestreitung der Wohnungsmiete wurde, wo sich die Notwendigkeit dazu ergab, eine Beihilfe gewährt. In den Fällen, in denen die Bemühungen des Bezirksausschusses auf Nachlaß eines Teiles der Miete zu keinem befriedigenden Ergebnis führte, stand das von der Stadtgemeinde errichtete Einigungsamt zu Verhandlungen zwischen Mietern und Vermietern zur Verfügung. Die Zahl der Gesuche um Mietbeihilfe und die Höhe des monatlichen Aufwandes hierfür stellte sich für das Jahr 1914 wie folgt dar:

	Zahl der Gesuche	Aufwand im Monat
September . . .	615	18 000 Mk.
Oktober . . .	715	22 600 "
November . . .	817	19 900 "
Dezember . . .	1170	20 760 "

In den ersten Augusttagen bildeten Vertreterinnen der verschiedenen Vereine zur Unterstützung der städtischen Verwaltung in den Aufgaben sozialer Fürsorge, die der Stadt durch den Krieg erwachsen, den Nationalen Frauendienst. Ihm gehörten an: Der Verein badischer Lehrerinnen, Abt. Karlsruhe, der Verein Frauenbildung -- Frauenstudium, der Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur, der Verein für Frauenstimmrecht, die Rechtsauskunftsstelle für Frauen, der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte, die Sozialdemokratische Frauenorganisation, die Jugendgruppe für soziale Arbeit, der Malerinnenverein. Später schloß sich noch die Frauen- und Mädchengruppe des Vereins für das Deutschland im Ausland an. Der Nationale Frauendienst widmete seine Fürsorge hauptsächlich den Kindern, deren Väter einberufen wurden

und deren Mütter der Arbeit nachgehen müssen. Unter seiner Leitung wurden neben den vorhandenen Krippen und Kleinkinderbewahranstalten drei Kriegs-Kinderheime errichtet. In der Vikoriaschule (Amalien-Straße 35), im Erbprinzenschloßchen (Ritter-Straße 7), im Alemannenhans (Nowackanlage 4). Das letztere wurde im Dezember nach Baumeister-Straße 5 (Gebäude des alten Bahnhofs) verlegt. Als die Räume der Vikoriaschule für Unterrichtszwecke gebraucht wurden, verteilte man die dort untergebrachten Kinder auf die beiden anderen Heime. Gleichzeitig errichtete man für die Oststadt im städtischen Altersheim (Jähringer-Straße 4) ein neues Kinderheim. Die Heime sind von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, oft noch länger geöffnet. Sie gewähren den Kindern in dieser Zeit Unterkunft und Verpflegung. Aufgenommen wurden Kinder vom Säuglingsalter bis zum 6. Lebensjahre. Die Vergütung für Aufnahme und Verköstigung beträgt für ein Kind 85 Pf. in der Woche. Im Falle besonderer Bedürftigkeit wird von der Vergütung abgesehen. Die Kosten, die durch die Beiträge nur zum kleinsten Teile gedeckt sind, trägt das Kriegsunterstützungsamt. Einige hiesige Ärzte haben die ärztliche Beaufsichtigung ehrenamtlich übernommen. Ebenso wurde längere Zeit die Arbeit in den Heimen, abgesehen von einer bezahlten Putz- und Waschfrau, ehrenamtlich von Frauen und jungen Mädchen besorgt. Im September des Berichtsjahres errichtete die Abteilung VI des Frauenvereins eine besondere Kriegskrippe für Kinder im 1. Lebensjahre. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß die Kriegskinderheime des Nationalen Frauendienstes, die Kinder jeden Alters aufnehmen, den ganz Kleinen, namentlich den Schwächlichen unter ihnen, nicht die Aufmerksamkeit würden zuwenden können, die man für Säuglinge nötig hält. Auch hier haben Damen längere Zeit die Aufsicht ehrenamtlich übernommen. 4 Damen der Abteilung VI des Frauenvereins, denen 6 Helferinnen zur Seite standen, führten abwechselnd in der Krippe die Aufsicht. Eine Ergänzung der Kinder- und vor allem der Säuglingsfürsorge bot das städtische Kinderheim.

Für die Verköstigung der minderbemittelten Bevölkerung zu billigeren Preisen, als dieses in den meisten Familien im eigenen Haushalt möglich war, wurde zu Beginn des Krieges Vorsorge

getroffen. Von den 3 Volksküchen des Frauenvereins mußte die im Luisenhaus geschlossen werden, da das Haus als Vereinslazarett eingerichtet wurde. Zum Ersatz eröffnete der Frauenverein mit Unterstützung der Stadtgemeinde im alten Bahnhof eine neue Volksküche, deren Besucherzahl bald die der beiden anderen übertraf. Außer diesen 3 Volksküchen des Frauenvereins wurden 2 weitere Volksspeisungshallen eingerichtet, eine im städtischen Krankenhaus, die andere im städtischen Altersheim. Diese beiden stehen ausschließlich solchen Familien zur Verfügung, die mit Anweisungen des Kriegsunterstützungsamtes auf unentgeltliche Verabreichung von Mittagessen versehen sind. Die Zahl dieser angewiesenen Mittagessen betrug durchschnittlich rund 400 Portionen im Tag. Auch nimmt eine große Anzahl von Kindern Einberufener an der städtischen Schulspeisung teil, täglich durchschnittlich 370, während vor dem Krieg täglich 250 sich bei der Schulspeisung einstellten.

Im allgemeinen hatte das Rote Kreuz die Versorgung der im Felde stehenden badischen Truppen mit Liebesgaben übernommen, der Karlsruher Regimenter jedoch nahm sich auch die Stadtverwaltung an. Sie veranstaltete eine Sammlung. Zahlreiche Spenden wurden ihr aus der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Am 27. September überbrachten Mitglieder des Stadtrates mit städtischen Kraftwagen die ersten Gaben nach dem westlichen Kriegsschauplatz. Außer Bargeld im Betrage von 4300 Mk. hatte die Stadtverwaltung für ihre Sendung an die Truppen Kleidungsstücke verschiedener Art erhalten, z. B. 5240 Paar Socken, 2190 Hemden, 4030 Taschentücher, 830 Unterjacken u. a., an Nahrungsmitteln Kaffee, Zucker, Tee, Kakao, Zwieback, Schokolade, Wurst, auch Wein, Bier und Schnaps, zum Rauchen 41 150 Stück Zigarren, 6000 Zigaretten, 2440 Päckchen Tabak. Ein großer Teil dieser Gaben wurde dem Leibgrenadier-Regiment, den Feldartillerie-Regimentern Nr. 14 und 50 und dem Telegraphen-Bataillon Nr. 4 übergeben. Weitere Sendungen für das Leibdragoner-Regiment und andere Truppenteile folgten nach. Am 1. Oktober erließ der Stadtrat folgende Bekanntmachung: „Auf Ersuchen der beschenkten Truppen und ihrer Führer sprechen wir der hiesigen Einwohnerschaft für ihren in so reichem Maße betätigten Opfer-

sinn den herzlichsten Dank aus. Sie hat mit ihren Spenden unseren tapferen Soldaten im Feindesland eine große Freude gemacht, die von ihnen aufs dankbarste anerkannt wird.“

Für weitere Versorgung der Truppen mit Liebesgaben trafen das Rote Kreuz und die Stadtverwaltung eine Vereinbarung. Sie bildeten einen Ortsausschuß, in den der Stadtrat und der Landesverein des Roten Kreuzes je 5 Mitglieder abordneten. Der Ausschuß hat am 12. Oktober seine Tätigkeit aufgenommen. Er bezeichnete hier 11 Sammelstellen für Liebesgaben. 10 Stellen nahmen nur Gaben für die Truppen im Felde an, jene im Landesgewerbeamt auch für die Lazarette und die Verwundeten.

Anfang Oktober übernahm Prinz Max den Ehrenvorsitz im Gesamtvorstand des Landesvereins vom Roten Kreuz. In einem Handschreiben vom 13. Oktober an den Oberbürgermeister sagte der Prinz u. a.: „Ich begrüße es aus tiefstem Herzen, daß nun das Rote Kreuz sich mit den Städten und Gemeinden des Landes verbunden hat, um eine einheitliche Aktion einzuleiten, die nun nicht mehr versiegen darf, bis endgültig geholfen worden ist. Mit Rat und Tat hier mitzuwirken und gerade auch mit der Stadt Karlsruhe zusammenarbeiten zu dürfen, ist mir eine große und tiefe Freude.“

Am Sonntag den 29. November fand hier ein Tabaktag statt. Von vormittags 11 bis 6 Uhr abends waren an allen verkehrsreichen Plätzen und Straßenecken Behälter aufgestellt, in die Zigarren, Zigaretten, Tabakpakete, kurze Tabakspfeifen u. dergl. eingelegt werden konnten. Auch Geldspenden, die zur Beschaffung von Rauchmaterial verwendet werden sollten, wurden entgegengenommen. Im ganzen gingen ein: 4688 Mk. 83 Pf. in bar, 75 250 Zigarren, 79 150 Zigaretten, 8293 Pakete Tabak, 538 Tabakspfeifen, sowie eine größere Anzahl Zigarrenspitzen, Streichholzschachtelhüllen, Etuis u. dergl., alles zusammen Gaben, um unseren Truppen eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. — Für Liebesgaben, insbesondere für Ess- und Rauchwaren, auf Weihnachten hatte der Stadtrat bereits am 26. November 5000 Mk. bewilligt.

Am Sonntag den 13. Dezember veranstaltete die Kriegsunterstützungskommission eine Weihnachtsammlung von Haus

zu Haus und auf den Straßen, um die bedürftigen hiesigen Familien der im Felde stehenden tapferen Soldaten an Weihnachten durch besondere Geldspenden erfreuen zu können. Sammlerinnen waren schulpflichtige und schulentlassene junge Mädchen. 12 600 Mk. sind eingegangen, eine Summe, die sich durch einige nachträgliche Gaben auf 12 807 Mk. 79 Pf. erhöhte.

Der Kreis Karlsruhe beschloß im November, 25 000 Mk. für Liebesgaben an Weihnachten zu verwenden und dafür Kleidungsstücke und Rauchwaren anzuschaffen und dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.

Am 23. Dezember beschloß der Stadtrat „in dankbarer Anerkennung der bisherigen bewunderungswürdigen Leistungen unserer Flotte, die Summe von 5000 Mk. der zuständigen Stelle als Liebesgabe für die Marinemannschaften zur Verfügung zu stellen“. Davon soll ein Teil der tapferen Besatzung des Patenschiffes der Stadt, des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“, bzw. deren Angehörigen zugewendet werden.

In derselben Sitzung vom 23. Dezember bewilligte der Stadtrat 500 Mk. „für Liebesgaben an die im Oberelsaß kämpfenden Truppen im Hinblick darauf, daß bei den Kämpfen dort ein großer Teil badischer Truppen, darunter vorwiegend Landwehr- und Landsturmeute, beteiligt ist“.

Am 30. Dezember stiftete die Stadt zur „Hindenburgspende für das Ostheer“ 15 000 Mk. aus Gemeindemitteln.

In den evangelischen und katholischen Kirchen fanden vom 4. August an abends Andachten statt. Auf Sonntag den 9. August schrieb der Oberkirchenrat auf Anregung des Großherzogs für den Hauptgottesdienst der evangelischen Kirchen des ganzen Landes ein den Zeitverhältnissen entsprechendes Gebet und eine besondere Ansprache vor. Ähnliche Gebete wurden von dem Bischof der Altkatholiken und dem Oberrat der Israeliten angeordnet. Zwei der Karlsruher evangelischen Geistlichen haben einzelne ihrer Kriegspredigten durch den Druck veröffentlicht. So

sind 11 Predigten von Pfarrer Rohde und 2 von Pfarrer Hesselbacher erschienen. Für weitere Kreise der Israeliten sind 4 Predigten gedruckt worden, die Rabbiner Dr. Appel hier gehalten hatte. Für Katholiken sind die von Dr. Schofer aus Freiburg verfaßten „Erwägungen, Ansprachen und Predigten“ auch hier empfohlen worden.

Großherzogin Luise hat zwei Gedenkblätter mit Glaubensworten herstellen lassen und das eine den Frauen und Müttern, deren Angehörige im Felde stehen, zum Trost und zur Erquickung gewidmet.

Am 7. August wurden die Fahnen des Leibgrenadier-Regiments im Schloß abgeholt. Unter klingendem Spiel zog die Fahnenkompagnie, begleitet von einer gewaltigen Menschenmenge, gegen  $1\frac{1}{2}$  Uhr von der Grenadierkaserne durch die Kaiserstraße nach dem Schloß. Die Kompagnie nahm vor dem Schloßportal Aufstellung, auf dessen Freitreppe sich Großherzogin Luise eingefunden hatte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden die Fahnen in Empfang genommen. Beim Abmarsch spielte die Kapelle „Die Wacht am Rhein“. Jubelnd begleitete die Menschenmenge die Fahnenkompagnie durch die Stadt nach dem großen Exercierplatz. Hier hatte sich das Regiment in offenem Karree aufgestellt; die vierte, gegen Osten gelegene Seite wurde von den Jünglingen des Kadettenhauses gebildet. Gegen  $\frac{3}{4}$  12 Uhr kam die Fahnenkompagnie ammarschirt. Wenige Minuten vor 12 Uhr trat der Großherzog ein. Er begrüßte zunächst die anwesende Generalität und schritt die Front des Regiments ab. Dann hielt er eine längere Ansprache, in der u. a. sich folgende Worte befanden: „Ehe Ihr nun hinausgeht, ist es mir ein Herzensbedürfnis, Euch ein „Gott geleite Euch“ zuzurufen. Gottes mächtiger Schutz für dieses herrliche Regiment; Gottes Segen für unsere teuren Feldzeichen! Mögen sie Euch von Sieg zu Sieg voranleuchten wie bei unseren Vorfahren“. Mit einem Hurra auf den Kaiser schloß der Fürst seine Ansprache. Nachdem der Ruf verklungen war, spielte die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“, worauf der Kommandeur des Leibgrenadier-Regiments, Oberst von Bezwarzowsky, dem Großherzog dankte und die Grenadiere aufforderte, demselben den Abschiedsgruß zu bringen. Die Mann-

schaft stimmte in das Hurra ein, die Kapelle spielte die badische Fürstenhymne. Dann befahl der Großherzog, während die Truppen kompagnieweise abrückten, die Offiziere zu sich und sagte jedem einzelnen Lebewohl. Die Truppen wurden vom Publikum stürmisch begrüßt und dem Großherzog, als er ins Palais zurückfuhr, lebhafteste Kundgebungen dargebracht. Von den zahlreichen einzelnen Truppenabteilungen, die im Laufe des Berichtsjahres zum Kriegsschauplatz abrückten, hat der Großherzog jeweils am Hauptbahnhof Abschied genommen.

Eine größere Zahl Lazarette war bereits Mitte August verfügbar, andere folgten im Laufe der nächsten Tage und Wochen, so daß allmählich 9 Vereinslazarette bereitstanden, d. h. solche, die das Rote Kreuz, und 7 Reservelazarette, die die Militärverwaltung errichtet hatte. Dazu kamen 10 Privatlazarette. Am 12. August war die im alten Bahnhof geschaffene Empfangsstation dienstbereit. Um die am Hauptbahnhof ankommenden verwundeten oder kranken Soldaten dorthin zu bringen, wurde in der Kriegsstraße ein Anschlußgleis gelegt. Der erste größere Lazarettzug war am Vormittag des 15. August eingetroffen. In dem Zuge hatten sich etwa 300 Verwundete befunden. 34 davon wurden durch das Sanitätspersonal ausgeladen und mittels Tragbahnen in Straßenbahnwagen verbracht, in denen sie in das städtische Krankenhaus, Reservelazarett I, fuhren. Die Straßenbahn stellte jeweils die erforderlichen Straßenbahn-Lazarettzüge unentgeltlich; 10 hierfür mitverwendete Anhängewagen wurden mit elektrischer Heizung ausgerüstet. Das Rote Kreuz lieferte die Trage- und Liegeeinrichtungen. Insgesamt fuhren im Berichtsjahr 118 Straßenbahn-Lazarettzüge mit 3850 Leicht- und Schwerverwundeten nach den verschiedenen Lazaretten und Krankenhäusern.

Generaloberst von Heeringen übermittelte die Depesche, in der der Kaiser den Truppen den Dank für den Sieg bei Mühlhausen aussprach, dem badischen Staatsministerium. Freiherr von Dusch dankte im Namen der Regierung für die Mitteilung. Am 11. August empfing der Großherzog folgendes Telegramm vom Kaiser: „Dankbar unserem Gott für den ersten Sieg, spreche

ich Dir meinen Dank auch aus für die Tapferkeit Deiner Landeskinder. Gott helfe weiter!“

Auf die Kunde von dem großen Sieg, der in Lothringen am 20. August unter der Führung des Kronprinzen von Bayern erfochten worden war, wurden hier am 22. abends 8 bis  $\frac{1}{2}$  9 Uhr auf allen Kirchen die Glocken geläutet und zu gleicher Zeit auf dem Lauterberg Viktoria geschossen. Dann zogen unter Vorantritt der Bürger- und Feuerwehrcapelle die vereinigten Gesangsvereine zum Schloß. Auf dem Schloßplatz und seinen Zugängen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Die Großherzoglichen Herrschaften erschienen auf dem Schloßbalkon. Die Gesangsvereine stimmten das Lied an: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Dann erklang „Die Wacht am Rhein“. Der Großherzog hielt eine Ansprache. Tiefbewegt sprach er von dem Glück und der Dankbarkeit, daß Gott uns den herrlichen Sieg in dieser großen ersten Zeit geschenkt habe. Nach den Worten: „Gott gebe, daß aus dieser schweren Prüfung viel Gutes für unsere Heimat, für unser Reich emporsprosse“, forderte er zu einem Hoch auf den Schirmherrn des Reiches auf. Nachdem das Hoch verklungen war, ertönte die Kaiserhymne, dann folgte auf Anregung des Großherzogs der Choral: „Nun danket alle Gott!“ Oberbürgermeister Siegrist brachte ein Hoch auf unseren Landesherrn aus, die badische Fürstenhymne wurde angestimmt und mit dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Feier. — Am 22. erhielt Großherzogin Luise vom Kaiser folgendes Telegramm: „Mit Dir vereint im Geiste sende ich mein Dankgebet zu Gott für den herrlichen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft erfochten. Gott war mit uns, Ihm allein sei die Ehre! Er helfe weiter!“

Ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Großherzog über die Kämpfe dieser Woche fand in den nächsten Tagen statt. Am 24. telegraphierte der Kaiser: „Meinen warmen Glückwunsch zu der hervorragenden Haltung Deiner braven Truppen. Besondere Anerkennung gebührt den heldenmütigen Landwehr- und Ersatzbrigaden, die im Oberelsaß vierfach überlegenen Gegnern siegreich standgehalten haben, Du kannst stolz sein auf Deine Landeskinder. Gott sei weiter mit uns!“ Eine telegraphische



Antwort auf die Glückwünsche, die der Großherzog an den Kaiser gerichtet hatte, enthielt u. a. den Satz: „Deinen tapferen Badnern gebührt der volle Anteil des Ruhmes“.

Am 24. August gegen 12 Uhr mittags wurden 15 eroberte französische Geschütze hier eingebracht. Reich geschmückt und begleitet von einer freudig erregten Menschenmenge, fuhren die Geschütze vom Durlacher Tor durch die Kaiser-Strasse nach dem Schloßplatz und machten zunächst am östlichen Flügel des Schlosses Halt. Als darauf der Großherzog am Hauptportal der Schloßwache erschien, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, die Geschütze fuhren an dem Großherzog vorüber und wurden an der westlichen Seite des Schloßplatzes aufgestellt. In den nächsten Tagen lockte diese Siegesbeute immer wieder zahlreiche Menschen zur Besichtigung an.

An den Generaloberst von Hindenburg, der als Kommandeur der 28. Division eine Reihe von Jahren hindurch hier in Garnison gestanden hatte, richtete der Oberbürgermeister namens der Bürgerschaft ein Telegramm, in dem er ihm die Glückwünsche und den Dank für die ruhmreiche Niederwerfung der russischen Armee in der Schlacht bei Tannenberg (26.—28. August) aussprach. Darauf traf bei dem Oberbürgermeister folgende Antwort ein: „Euer Hochwohlgeboren und der Bürgerschaft meiner einstigen schönen und unvergessenen Garnison danke ich herzlich für die warmen Glückwünsche. Gott, der Herr, wird weiter helfen! Generaloberst von Hindenburg.“

Der Aufruf zum Eintritt in die Jugendwehr erfolgte hier am 9. September durch den Amtsvorstand. Gegen Mitte Oktober hatten sich 554 junge Leute angemeldet. Sie wurden nach der Lage ihrer Wohnungen einer der vier Kompagnien zugeteilt, die man in der Stadt Karlsruhe bildete; zu der dritten gehörten auch die aus der Gemeinde Bulach Angemeldeten. Als einheitliches Abzeichen trugen die Jugendlichen eine 9 cm breite gelb-rot-gelbe Binde mit der Inschrift „Badische Jugendwehr“ um den linken Oberarm, die Leiter und Führer, soweit sie nicht uniformiert waren, eine solche Binde in den Reichsfarben mit demselben Aufdruck. Die erste Versammlung der Jugendwehr fand am 17. Oktober statt. Am Sonntag den 29. November wurde die Jugendwehr der Stadt

und der Landorte des Bezirks vom Großherzog einer Besichtigung unterzogen. Anwesend waren die 3 Herren, die der Großherzog behufs Durchführung der ganzen Organisation zu Mitgliedern des Jugendwehrausschusses ernannt hatte, nämlich Unterrichtsminister Dr. Böhm, Generalleutnant z. D. Jägerschmid, Generalmajor z. D. Fritsch, außerdem fanden sich bei der Besichtigung ein die Minister Dr. von Bodman und Dr. Rheinboldt, der preussische Gesandte von Eisendecher, ein Vertreter der Königin von Schweden, Oberbürgermeister Siegrist, zahlreiche Stadträte von hier, Bürgermeister der Landgemeinden, Vertreter des Roten Kreuzes und der Presse, sowie verschiedene andere Gäste. Die Großherzoginnen Hilda und Luise hatten durch ein Schreiben ihrem Interesse an der Jugendwehr Ausdruck verliehen. Kurz nachdem Prinz Max auf dem Erzerzierplatz erschienen war, traf der Großherzog ein. Hauptmann der R. Dünkel erstattete Rapport und meldete die Anwesenheit von 1296 Mitgliedern der Jugendwehr (Stadt- und Landbezirk). Sodann stellte sich die Wehr nach Kolonnen auf, die unter Pfeifen- und Trommelklängen an dem Großherzog vorüberzogen. Nach dem Parademarsch hielt Generalleutnant Jägerschmid eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Jugendwehr hervorhob. Mit dreifachem Hurra auf den Großherzog schloß er. Die Musik stimmte die badische Hymne an. Der Großherzog dankte in längerer Rede und forderte zu einem Hurra auf den Kaiser auf. Die Musik trug sodann die Kaiserhymne vor, womit die Feierlichkeit ihren Abschluß fand.

Am 15. September bildete sich hier ein Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland zum Zweck der Aufklärung über die wahren Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz. Das Bureau wurde von Rudolf Katz geleitet. Es befand sich zuerst Kriegs-Strasse 69 a, wurde am 1. Oktober in die Haushaltungsschule des Frauenvereins verlegt, und als auch da die Räumlichkeiten zu enge wurden, siedelte es nach dem Rathaus über, wo ihm zwei geräumige Zimmer zur Verfügung gestellt wurden. Das Personal des Bureaus setzt sich außer einem bezahlten Boten aus freiwilligen Helfern und Helferinnen zusammen. Zweigniederlassungen des Bureaus bestehen in Mannheim, Pforzheim, Ludwigshafen a. Rh. und Landau. Das Bureau hat im ersten Jahre

seiner Tätigkeit (1914/15) etwa 120 000 deutsche Zeitungen und Zeitschriften versandt. Ungefähr 200 000 Zeitungen und Zeitschriften wurden in das Feld geschickt und dadurch unseren Truppen im Feindesland regelmäßige Nachricht übermittelt. Durch die in der Stadt errichteten Ablagestellen gelesener Zeitungen geht dem Bureau täglich viel Lesestoff zu, der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen durch wöchentliche Überlassung mehrerer Tausend Zeitschriften ergänzt wird. Außerdem hat die Generaldirektion angeordnet, daß alle in den Bahnhöfen liegengelassenen Zeitungen und Zeitschriften gesammelt werden. Auskünfte wurden 1914/15 im ganzen etwa 3000 gegeben. Diese verteilten sich wie folgt: 1. Über Postverkehr mit den neutralen Staaten. 2. Über Sequestration deutschen Eigentums im Feindesland. 3. Über Mietsentschädigung und Anzugskosten während des Krieges. 4. Über Schadenersatzansprüche wegen Gewalttätigkeiten im Feindesland. Außerdem beschäftigte sich das Bureau mit Vermittlung von Guthaben auf belgischen Banken an Flüchtlinge aus Belgien in Deutschland und mit Vermittlung von Geldbeträgen an Kriegsgefangene in Rußland. Im Bureau lagen auch die amtlichen Verlustlisten zur unentgeltlichen Einsicht offen. Seit Ende Dezember war dem Unternehmen eine Lesegelegenheit für verwundete Krieger angegliedert. Etwa 150 Zeitungen waren aufgelegt. Das Bureau hatte in seinem ersten Betriebsjahre in Einnahmen und Ausgaben rund 6500 Mk. zu verzeichnen. Die Spenden sind freiwillige. In dem Bericht, den das Bureau über seine Tätigkeit im ersten Jahre veröffentlicht, befindet sich eine große Zahl Briefe von Auslandsdeutschen aus den neutralen europäischen und amerikanischen Staaten. Über die weitere Tätigkeit des Bureaus im Jahre 1915 wird, soweit es oben nicht bereits vorausgreifend geschehen ist, die nächstjährige Chronik zu berichten haben.

Am 8. Oktober richtete der Stadtrat an das Marineamt die Bitte, wenn es möglich sei, dem Kommandanten und der ganzen wackeren Besatzung des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ die „herzlichsten Glückwünsche der Stadt zu den bisherigen rühmlichen Taten und die wärmsten Wünsche für weitere gute Erfolge zu übermitteln“. Am 17. Dezember beschloß der Stadtrat unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses, „in dankbarer

Würdigung der kühnen und erfolgreichen Taten, die der Kleine Kreuzer „Karlsruhe“ zum Ruhme des deutschen Vaterlandes auf dem fernen Weltmeer vollbracht hat und zur Ehrung seiner tapferen Besatzung, dem Kommandanten des Kreuzers, Fregattenkapitän Köhler, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen“.

Auf die Kunde von dem Falle Antwerpens wurden am 10. Oktober zahlreiche Häuser geflaggt und um 11 Uhr vormittags auf Befehl des Großherzogs die Glocken geläutet. Aus den Kreisen der Jugend erfolgte noch eine eigenartige Kundgebung. Große und kleine Schulbuben zogen mit Fahnen und, wenn diese fehlten, mit Stöcken in der Hand vor das Palais und gaben ihrer Freude über den Sieg Ausdruck. Der Großherzog ließ die jungen Vaterlandsfreunde zu sich rufen und unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit der begeisterten Schar. Flaggenschmuck und Glockengeläute fanden bei jedem größeren Erfolge statt, den unsere Truppen im Felde gewannen. Hier sei aus dem Berichtsjahre nur noch ein Vorgang erwähnt. Die Nachricht von dem Siege in Polen rief hier am 18. Dezember eine gewaltige Begeisterung hervor, die ihren Höhepunkt erreichte, als die Glocken geläutet wurden. Die Anschlagelplätze der Zeitungen wurden umlagert, eine Menschenmenge wogte auf den Straßen, wie in den ersten Kriegstagen. Auch Gerüchte über die Zahl der Gefangenen wurden verbreitet und fanden Glauben, obwohl es ihnen auf einige Zehntausende nicht ankam. Am Samstag den 19. Dezember wurde auf Anordnung des Ministeriums in den Schulen des ganzen Großherzogtums in einer einfachen Feier auf die Größe und die Bedeutung des Sieges hingewiesen und der Unterricht ausgesetzt. Hier war der Unterricht bereits am 18. um 11 Uhr geschlossen worden. Begeistert durch die Siegesnachricht, versammelten sich die Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule vor dem Gymnasiumsgebäude und marschierten, von einem Primaner, Mitglied der Jugendwehr, geführt, in geschlossenem Zuge und unter Absingen vaterländischer Lieder vor das Schloß. Bei der zweiten Strophe der Kaiserhymne erschien Großherzogin Luise auf dem Schloßbalkon und dankte durch freundliches Zuwinken für die Huldigung. Sie ließ darauf ein ihr vom Kaiser zugegangenes Telegramm über den Sieg verlesen. Die Jugend antwortete mit

dreifachem Hurra auf Kaiser und Reich, den Großherzog und Feldmarschall Hindenburg. Unter den Klängen der badischen Hymne setzte sie sich alsdann in Bewegung, um auch am Kaiserdenkmal ihrer vaterländischen Begeisterung Ausdruck zu verleihen.

Am 18. Oktober veranstaltete der Stadtrat im großen Saal der Festhalle einen vaterländischen Abend, zu dem auch der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, sowie Prinzessin Margarete erschienen waren. Die Karlsruher Sängervereinigung trug mehrere Lieder vor. Ansprachen hielten Geh. Hofrat Dr. Häufner, Direktor des Gymnasiums, und Geh. Hofrat Dr. von Zwiedineck-Südenhorst, Professor an der Technischen Hochschule. Eine zweite Veranstaltung gleicher Art und in derselben Weise besucht, fand am 6. Dezember statt. Geheimrat Dr. Troeltsch, Professor an der Universität Heidelberg, sprach über „Das Wesen des Deutschen“.

Am 1. November wurde zu Ehren der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhof abgehalten. Die Gräber der 114 daselbst Bestatteten waren geschmückt. Auf sämtlichen Gräbern — zwischen Freund und Feind ohne Unterschied — lagen frische Kränze, die von der Stadtverwaltung und von den Militärvereinen gestiftet worden waren. Großherzogin Luise hatte große mit Epheu umwucherte Kreuze aufstellen lassen. Kurz nach 11 Uhr kamen die Mitglieder der Militärvereine mit ihren Fahnen angerückt. Die Musik spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Generalmajor Anheuser hielt die Gedenkrede. Nach derselben feuerte die Ehrenkompagnie der Schützen drei Salven über den Gräbern der Gefallenen ab. Dann wurde namens der Kameraden zum Andenken an jene, die in fremder Erde ruhen, ein Blumen- und Girlandengewinde niedergelegt. Mit dem Choral „Wie sie so sanft ruh'n“ schloß die Feier. Um 9 Uhr vormittags waren die Gräber der 1870/71 Gefallenen auf dem alten Friedhof geschmückt worden.

Die wichtigsten Maßregeln, die auf Grund verschiedener Gesetze oder selbständiger Beschlüsse der Gemeinden ergriffen wurden, um die Ernährung der Bevölkerung in den Kriegszeit

sicher zu stellen, sollen hier, soweit sie dem Berichtsjahre angehören und noch nicht erwähnt sind, kurz zusammengestellt werden.

Von Anfang des Krieges an war man bestrebt, nach Möglichkeit alles bisher brachgelegene oder ungenügend bewirtschaftete Gelände durch Anbau menschlicher oder tierischer Nahrungsmittel nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich hier eine besondere Kommission, die Kleingartenkommission, gebildet. Die von der Stadtverwaltung schon kurz vor Beginn des Krieges angelegten Kleingartenkolonien in den Gewannen „Dammerstock“ und „Zolleräcker“ mit rund 350 Parzellen konnten als Vorbild dienen. Brachliegendes Gelände wurde von einer Anzahl Eigentümer kostenlos zur Verfügung gestellt, dazu verschiedenes Gelände der Stadtgemeinde. Die Ergebnisse der Anpflanzung kamen im wesentlichen dem Jahr 1915 zugute, und in der Chronik des nächsten Jahres wird darüber zu berichten sein.

Am 12. November beschloß der Stadtrat, eine städtische Schweinemästerei einzurichten. Er richtete am 17. in einem Aufruf an die Einwohnerschaft die Bitte, in den Haushaltungen Speisereste und Abfälle, die als Schweinefutter verwertbar sind, von den übrigen Abfällen getrennt in besonderen Behältern zu sammeln. Bis zum 5. Dezember hatten sich 250 Haushaltungen und Häuser zur getrennten Abholung der Küchenabfälle gemeldet. Am 22. Dezember begann die Abholung.

Am 30. November gab das Bürgermeisteramt bekannt, daß gemäß Reichsgesetz die am 1. Dezember vorhandenen Bestände an Vieh sowie an Getreide und Mehl festgestellt werden sollen.

Vom 1. Dezember an traten einschneidende Veränderungen im Brot- und Mehlerverkauf in Kraft. Weißbrötchen aus reinem Weizenmehl durften von da in Baden nicht mehr gebacken werden. Frühstücksbrötchen müssen auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl 10 Gewichtsteile Roggenmehl enthalten. Dem Mehl für reines Schwarzbrot muß mindestens 5 % Kartoffelmehl beigemischt werden. Der Bäcker wurde berechtigt, die Menge des Kartoffelmehls bis zu 20 % zu erhöhen, doch muß solches Brot mit dem Buchstaben K gekennzeichnet werden. Zur Besprechung über die

Brotversorgung auf Grund dieser neuen Bestimmungen des Bundesrates waren die Vertreter sämtlicher Bäckerinnungen des Großherzogtums am 13. Dezember hier versammelt. Der Beratung wohnte ein Vertreter des Ministeriums des Innern bei. Bedenken über die Durchführung wurden von verschiedenen Seiten geäußert. Noch nach Wochen waren nicht alle Schwierigkeiten gehoben, die bei einer so neuen und tief eingreifenden Einrichtung begreiflich sind. Am 23. Dezember ersuchte der Stadtrat das Bezirksamt um „weitere Maßnahmen zur Durchführung der Grundsätze und Vorschriften für die Schonung der Weizen- und Roggenmehlbestände“. Bemerkt sei, daß am 1. Dezember auch besondere Vorschriften über Ausmahlen des Mehles in den Mühlen ergangen waren.

Am 9. Dezember setzte das Bezirksamt auf Grund des Reichsgesetzes für den Amtsbezirk Karlsruhe Höchstpreise für Speisekartoffeln fest. Die Preise bewegten sich bei zentnerweisem Verkauf bis zu einer Tonne zwischen 3 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. 75 Pf. für den Zentner und bei pfundweisem Verkauf zwischen 4 und 4 $\frac{1}{4}$  Pf. das Pfund.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde auch in Baden wie in anderen Bundesstaaten die Rote-Kreuz-Pfennigsammlung eingerichtet. Der Landesdelegierte für das Großherzogtum wurde Geh. Hofrat Dr. Klein, Professor an der Technischen Hochschule. Diese Pfennigmarken dienen zur freiwilligen Besteuerung zu gunsten des Roten Kreuzes und finden bei Quittungen, Briefen u. dergl. Verwendung.

Am 30. Oktober erließ der Landesverein vom Roten Kreuz an die Frauen Karlsruhes folgenden Aufruf: „Innerhalb kürzester Zeit werden 40 000 Paar Socken für unsere Truppen dringend gebraucht. Strickwolle ist vorhanden und wird umsonst abgegeben. Holt sie und strickt so schnell wie möglich.“ Ein ganz neuer Strickeifer entfaltete sich. Man sah den Strickstrumpf bei Kindern, deren Händchen kaum die Nadeln halten konnten, man sah ihn

aber auch in den Händen solcher Frauen und Mädchen, die das Stricken längst vergessen oder vielleicht ohne diesen Aufruf an ihre Mildtätigkeit nie gelernt hätten.

Am 8. Dezember wurde den im Reservelazarett Euisenhaus befindlichen verwundeten Soldaten eine eigenartige Ehrung zuteil. Aus eigenem Antrieb hat sich eine Kinderschar aus dem Hause Rüppurrer-Straße 20 aufgemacht — es ist eines der größten Mietshäuser und soll einen Kinderreichtum von 120 Köpfen besitzen — um den Soldaten im benachbarten Lazarett eine Freude zu bereiten. Unter Leitung eines 12jährigen Knaben zogen sie vor das Euisenhaus und trugen ihre Volkweisen vor. Sentimentale Töne und frische Soldatenlieder wurden angestimmt.

Die städtischen Beamten haben seit Ausbruch des Krieges bis Dezember durch Monatsabzüge rund 50 000 Mk. aufgebracht. Die Summe wurde für das Rote Kreuz und Familienunterstützung verwendet.

Durch Vermittlung der Großherzogin Luise wurde es ermöglicht, auch den gefangenen deutschen Soldaten in Frankreich Weihnachtspenden zukommen zu lassen.

Weihnachtsfeiern für die in den Krankenhäusern und Lazaretten verpflegten Soldaten fanden am 24. Dezember statt. Mit prächtigen Chören wurde die Feier eingeleitet, Geistliche und Ärzte hielten Ansprachen. Auch für die Mannschaften der Garnison, die des Dienstes wegen die Feiertage nicht in der Familie verbringen konnten, wurden verschiedene Weihnachtsfeiern veranstaltet.

Die stadtgeschichtlichen Sammlungen des städtischen Archivs legten mit Ausbruch des Krieges eine besondere Abteilung an, um die Erinnerung an diese große Zeit, wie sie sich in Wort und Bild widerspiegelt, für die Zukunft festzuhalten. Gesammelt werden: Druckschriften über den Krieg, besonders von Karlsruhern verfaßt, in Karlsruhe erschienene Erlasse, Maueranschläge, Programme für Vereins- und andere Veranstaltungen, Flugschriften und -blätter, Liederbücher, Zeitungen, Kriegsausgaben

illustrierter und nichtillustrierter Zeitschriften, Bilderbogen, Photographien und Ansichtskarten von Tagesereignissen, Karlsruher Truppenteilen und einzelnen Persönlichkeiten (Gefallenen), aus hiesigen Lazaretten und anderen Stätten der Fürsorgetätigkeit, außerdem Handschriftliches wie Feld-Briefe und Feldpostkarten von Karlsruhern, sowie Feldtagebücher und deren Abschriften, schließlich Münzen, Medaillen und andere Gegenstände, die an den Krieg erinnern. Zur weiteren Förderung dieser Bestrebungen richtete die Leitung der städtischen Sammlungen an Behörden, Vereine und Privatpersonen die Bitte, sie durch schenkungsweise oder käufliche Überlassung hierzu geeigneter Gegenstände, besonders solcher, die nicht durch den Handel zugänglich sind, zu unterstützen.

## 2. Handel, Gewerbe und Industrie.

Der Weinverbrauch betrug im Berichtsjahre 23 816 Hektoliter (1913: 27 740), d. i. 16,52 Liter (19,84) auf den Kopf der Bevölkerung.

An Bier wurden hier gebraut 293 137 Hektoliter (1913: 291 437), eingeführt wurden und zwar aus badischen Brauereien 8471 Hektoliter (8235), aus außerbadischem Zollinland 7 368 Hektoliter (8179), aus dem Zollaussland 310 Hektoliter (380), mithin Produktion und Einfuhr zusammen 309 286 Hektoliter (308 231). Ausgeführt wurden 771 Hektoliter (1110). Danach bleiben für den Verbrauch 308 515 Hektoliter (307 121), d. i. auf den Kopf der Bevölkerung 214,02 (219,63) Liter.

Der Fleischverbrauch in der Stadt (ohne Vororte) betrug im Berichtsjahre 8 595 047,45 Kilogramm (1913: 7 517 162) oder 67,61 Kilogramm (60,76) auf den Kopf der Bevölkerung.

Im städtischen Schlachthof\*) wurde an Großvieh geschlachtet:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Farren	Zusammen Stück
1913 . . .	3 299	2 462	1 326	2 088	9 175
1914 . . .	2 937	3 400	2 806	2 960	12 103
also 1914 . . .	— 362	+ 938	+ 1 480	+ 872	+ 2 928.

\*) Bei der Direktion des Schlachthofes betragen die schriftlichen Ein- und Ausgänge im Berichtsjahr 4726 (1913: 4376). Der Telegrammverkehr

An Kleinvieh wurden geschlachtet:

	Schweine	Kälber	Hammel u. Ziegen	Ferkel u. Külein	Zusammen Stück
1913 . . .	50 407	13 153	2 015	2 229	47 804
1914 . . .	56 853	15 922	2 037	2 411	77 203
somit 1914 . . .	+ 26 426	+ 2 769	+ 22	+ 182	+ 29 399.

Dem städtischen Viehhof wurden im Berichtsjahre im ganzen 91 381 (67 798) Tiere zugeführt und zwar 12 300 (8936) Stück Großvieh und 79 081 (58 862) Stück Kleinvieh.

Pferde wurden 449 (494) geschlachtet.

Das aus dem Inland eingeführte und zum Verkauf gestellte Fleisch belief sich auf 543 423,5 Kilogramm (418 287), die Einfuhr von Fleischwaren und Fetten aus dem Ausland betrug 1 471 195 Kilogramm (2 108 984).

Im Berichtsjahre fanden 60 (66) Hauptfischmärkte und 41 (59) Filialmärkte statt. Im ganzen wurden 70 074 Kilogramm (83 253) Fische verkauft.

Der Jahresdurchschnitt der Fleischpreise betrug für 500 Gramm in Pfennig:

	Ochsen- fleisch	Kuhfleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Hammel- fleisch
1913 . . .	97	80	94	99	95	102
1914 . . .	96	72	94	97,5	87	103

belief sich auf 468 (432) Stück. — Zur Ausbildung von Fleischbeschauern fand unter Leitung des Schlachthofdirektors ein vierwöchentlicher Kurs statt, an dem 6 Fleischbeschauer teilnahmen. Nach abgelegter Prüfung erhielten sämtliche Teilnehmer den Befähigungsnachweis als Fleischbeschauer. Ebenso fanden für die Intendantur- und Proviantamtsbeamten des 14. Armeekorps unter Leitung von Stabsveterinären Kurse in der Fleischbeschau und Fleischbeurteilung statt. — Die unter der Überwachung des Ortsgesundheitsrates stehende Milchkuranstalt Birkenmeier wurde im Berichtsjahr sechsmal durch die städtischen Tierärzte kontrolliert. In der Milchkuranstalt Morlock in Mühlburg, die die Kindermilch für das Krankenhaus liefert, wurden sämtliche Kühe klinisch untersucht und geimpft. — Zur Untersuchung der Milch für Schülervorte wurden 63 Milchproben von den Horden eingesandt. Der durchschnittliche Fettgehalt der Milch betrug 3,6%.

Von dem Personal des Schlachthofes waren am Schluß des Jahres 5 Beamte und 13 Arbeiter zum Heeresdienst einberufen.

Der Jahresdurchschnitt der Brotpreise betrug in Pfennig:

	Halbweiß- brot	Schwarz- brot I	Schwarz- brot II	Kornbrot I	Kornbrot II
	460 gr	700 gr <sup>1)</sup>	700 gr	1400 gr <sup>2)</sup>	450 gr 700 gr (400 gr <sup>3)</sup> )
1913 . .	19,7	22,7	19,7	39,4	15 <sup>2)</sup> 19,7 39,4
1914 <sup>3)</sup> .	19 <sup>4)</sup>	25	20,4	40,5	20,4 40,5

Die Brotpreise im Monat Dezember<sup>5)</sup> 1914 waren folgende:

Schwarzbrot mit 20 % Kartoffelmehlzusatz	Kornbrot I	Kornbrot II
700 gr <sup>6)</sup>	450 gr	700 gr <sup>6)</sup>
25 Pf.	16 Pf.	24 Pf.

Der Liter Vollmilch kostete im Jahresdurchschnitt 22,67 Pf. (1913: 23,92 Pf.) nach den Angaben der Milchzentrale des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes; die Preise bewegten sich zwischen 22,09 Pf. (1913: 22 Pf.) „ab Milchzentrale“ und 25,25 Pf. (1913: 26 Pf.) „frei ins Haus“.

Der Jahresdurchschnitt der Kartoffelpreise beim Vorratseinkauf für Haushaltungen betrug 1914 für 100 Kilogramm 7,56 Mk. gegen 5,84 Mk. im Vorjahre.

Der Preisrückgang bei der Milch gegenüber dem Vorjahre ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Flaschenmilch, welche bis zum 1. August 1914 (Kriegsbeginn) mit 26 Pf. verkauft worden ist, von genanntem Zeitpunkt ab nicht mehr geliefert wurde.

<sup>1)</sup> Der große Laib (1400 gr) kostete doppelt so viel wie der zu 700 gr. Seit 7. August 1914 ist jedoch bei Schwarzbrot II und Kornbrot II der große Laib verhältnismäßig etwas billiger geworden.

<sup>2)</sup> Der Durchschnittspreis bezieht sich nur auf die Zeit vom Januar bis einschließlich 14. September, da vom 5. September ab die Preise nicht mehr mitgeteilt wurden.

<sup>3)</sup> Die Durchschnittspreise für das Jahr 1914 beziehen sich nur auf die Zeit vom Januar bis einschließlich November, da infolge des Krieges mit Beginn des Monats Dezember in den einzelnen Brotforten eine Änderung eingetreten ist.

<sup>4)</sup> Der Durchschnittspreis bezieht sich nur auf die Zeit Januar bis einschließlich 6. August, da seit Kriegsbeginn diese Sorte Brot nicht mehr gebacken wird.

<sup>5)</sup> Mit Beginn des Monats Dezember ist infolge des Krieges eine Änderung in den einzelnen Brotforten eingetreten, weshalb die Preise für diesen Monat besonders aufgeführt sind [vergl. auch Anmerkung<sup>3)</sup>].

<sup>6)</sup> Der große Laib (1400 gr) kostete jeweils den doppelten Preis.

Die Zahl der Liegenschaftsumsätze durch Kauf betrug im Berichtsjahr 537 (1913: 613) mit einem Gesamtwerte von 7 293 415 Mk. (9 791 651 Mk.), darunter 106 (126) bebaute Liegenschaften im Werte von 5 018 917 Mk. (5 979 710 Mk.), unbebaute 405 (474) im Werte von 1 946 119 Mk. (3 685 172 Mk.) und bebaute mit unbebauten 26 (13) im Werte von 328 379 Mk. (1 267 69 Mk.).

Hypotheken wurden im Berichtsjahre 1028 (1913: 1117) neu bestellt mit einem Betrag von 17 014 173 Mk. (19 819 134 Mk.), gelöst 1013 (1187) mit einem Betrage von 11 716 016 Mk. (14 674 809 Mk.). Von den neu bestellten Hypotheken entfielen auf bisher freie Grundstücke 258 (195) im Betrage von 2 162 032 Mk. (2 761 933 Mk.); Zwangshypotheken wurden 38 (53) bestellt im Betrage von 56 379 Mk. (98 703 Mk.).

Über die hiesigen Geld- und Kreditanstalten ist folgendes zu bemerken:

Bei der Städtischen Sparkasse haben wir über die Einwirkungen der ersten Kriegstage auf den Betrieb der Kasse an anderer Stelle der Chronik berichtet. Hier folgen nunmehr die Angaben über den Geschäftsverkehr während des ganzen Jahres 1914. Neu eingelegt wurden im Berichtsjahre 16 352 580 Mk. 58 Pf. (1913: 14 411 298 Mk. 32 Pf.), davon entfielen auf die Annahmestelle Rüppurr 36 749 Mk. 71 Pf. (49 187 Mk. 55 Pf.). Rückzahlungen erfolgten 14 266 797 Mk. 44 Pf. (11 540 573 Mk. 47 Pf.), davon in Rüppurr 17 791 Mk. 95 Pf. (15 843 Mk. 72 Pf.). Die Einlagen überragen somit die Rückzahlungen um 2 085 783 Mk. 14 Pf. (2 870 724 Mk. 85 Pf.). Unter Hinzurechnung der gutgeschriebenen Zinsen ergab sich eine Zunahme des Einlagebestandes um 3 836 306 Mk. 57 Pf. (4 459 214 Mk. 89 Pf.). Der Einlagebestand hat sich von 46 407 480 Mk. 10 Pf. am 31. Dezember 1913 auf 50 243 786 Mk. 67 Pf. am 31. Dezember 1914 gehoben. Die Postenzahl der Einlagen und Rückzahlungen einschließlich der reinen Zinszahlungen ist von 160 698 auf 165 860 d. i. um 5162 (11 339) = 3,2 % (7,59 %) gestiegen. In der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember wurden 6 415 106 Mk. 44 Pf. (5 323 414 Mk. 93 Pf.) eingelegt. Die Sparkasse wurde dadurch in die Lage versetzt, nicht nur die noch

vor Kriegsausbruch zugesagten, vorsichtshalber einstweilen einbehaltenen Hypothekendarlehen nachträglich auszubezahlen, sondern auch allen Wünschen ihrer Einleger wegen Verzicht auf Kündigung bei Auflegung der ersten Kriegsanleihe nachzukommen. Die Bestellung der Sparkasse als öffentliche Zeichnungsstelle forderte in letzterer Beziehung besonders große Opfer; die eigenen Zeichnungen der Kasse ungerechnet, mußten für Zeichnungen der Einleger aus Mitteln der Sparkasse über 2 400 000 Mk. aufgebracht werden. Trotzdem überwogen auf Schluß des Jahres die Einlagen die Rückzahlungen noch um die oben angegebene Summe.

Im Verkehr mit Heimsparbüchern und Sparmarken übte der Krieg eine sehr ungünstige Wirkung aus. Im Berichtsjahr wurden an Heimsparbüchern 3407 (1913: 3791) Stück mit 147 214 Mk. 77 Pf. (163 450 Mk. 60 Pf.) entleert. An Sparmarken im Vorort Rüppurr wurden 3790 Stück (7610) mit 3790 Mk. (7610 Mk.) abgesetzt.

Die Überweisungen an Gehältern und Gehaltsteilen beliefen sich im Berichtsjahre auf 1 203 973 (1913: 1 145 530 Mk. 48 Pf.) bei einer Beteiligung von 479 (508) Beamten.

Die Zahl der hinterlegten Sparbücher stieg von 1489 auf 1851. An Hinterlegungsgebühren gingen 1032 Mk. gegen 780 Mk. im Vorjahre ein.

Bei der Pfandleihkasse hat der Ausbruch des Krieges keine Hebung des Verkehrs zur Folge gehabt. Der Bericht der Kasse erblickt darin ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die seitens des Reiches und der Gemeinde zur Unterstützung der Familien zum Heeresdienst Einberufener getroffenen Maßregeln ausreichend gewesen seien. Im Berichtsjahre wurden 20 779 Fahrnispfänder (1913: 21 494) mit 189 901 Mk. (221 093 Mk.) eingesetzt, erneuert 7026 (6878) mit 124 730 Mk. (130 212 Mk.), ausgelöst 18 330 (19 232) mit 174 399 Mk. (225 700 Mk.) und versteigert 2603 (2461) mit 25 253 Mk. (22 745 Mk.). Der gesamte Pfänderverkehr umfaßte somit 48 738 Stück (50 065) mit 514 283 Mk. (599 750 Mk.).

Als Rechnungsergebnisse der Spar- und Pfandleihkasse sind zu verzeichnen: Die Einnahmen beliefen sich auf 2 221 865 Mk. 83 Pf. (1913: 1 998 362 Mk. 57 Pf.), die Ausgaben auf 2 012 793 Mk.

92 Pf. (1 855 472 Mk. 50 Pf.), somit Überschuß 209 071 Mk. 91 Pf. (144 890 Mk. 7 Pf.). Bei Berücksichtigung der Kurszunahme der Wertpapiere mit 11 814 Mk. 82 Pf. und bei Abrechnung der Abnahme des Inventarwertes mit 1779 Mk., sowie nachträglicher Kosten für Erwerbung des Hauses Durlacher Straße 42 mit 87 Mk. 30 Pf. ergibt sich eine Vermögenszunahme von 219 020 Mk. 43 Pf. Im Vorjahre war eine Vermögensabnahme im Betrage von 113 414 Mk. 23 Pf. zu verzeichnen. Das reine Vermögen ist für 31. Dezember 1914 auf 1 429 086 Mk. 66 Pf. (1 210 066 Mk. 23 Pf.) zu verzeichnen. Nach § 7 der Satzungen muß der Reservefonds mindestens 5 % des Gesamtguthabens der Einleger betragen. Für Spar-, Pfandleih- und Schulsparkasse berechnet er sich für 31. Dezember 1914 auf 2 523 444 Mk. 66 Pf. Es fehlen somit, da, wie soeben angeführt, nur 1 429 086 Mk. 66 Pf. Vermögen vorhanden sind, bis zur gesetzlichen Höhe des Reservefonds 1 094 358 Mk. Im Vorjahre belief sich dieser fehlbetrag auf 1 121 467 Mk. 96 Pf.

Bei der Neuwahl des Verwaltungsrats der Spar- und Pfandleihkasse wurden die bisherigen Mitglieder mit Ausnahme des Stadtverordneten Köhler wiedergewählt; an dessen Stelle trat Stadtrat Rudolf Dwerth. Außerdem wurden zwei weitere Stellvertreter, die Stadtverordneten Peter Mees und Fridolin Vivell, neu hinzugewählt. Seit Ausbruch des Krieges führt Bürgermeister Dr. Paul anstelle des zum Heeresdienst einberufenen Bürgermeisters Dr. Kleinschmidt den Vorsitz im Verwaltungsrat.

Die Schulsparkasse hat sich bis August 1914 günstig und in regelmäßiger Weise entwickelt. Seit Ausbruch des Krieges trat jedoch ein bedeutender Rückgang ein. Vom 1. August bis einschließlich 31. Dezember wurden nur 3736 Mk. 20 Pf. in 1129 Posten eingelegt. Die Rückzahlungen überwogen indessen die Einzahlungen um 5538 Mk. 50 Pf., und die Zahl der Einleger ging um 120 zurück. Eingelegt wurden im ganzen Berichtsjahre 22913 Mk. 60 Pf. (1913: 29305 Mk. 50 Pf.), rückerhoben wurden 28 452 Mk. 10 Pf. (20 642 Mk. 10 Pf.). Bei Berücksichtigung der gutgeschriebenen Zinsen mit 7441 Mk. 50 Pf. und bei Berechnung der Mehrrückzahlungen von 5538 Mk. 50 Pf.

gegen 8663 Mk. 40 Pf. Mehreinlage im Vorjahr ergibt sich eine Zunahme des Einlagebestandes um 1903 Mk., der sich dadurch von 223 203 Mk. 60 Pf. am 31. Dezember 1913 auf 225 106 Mk. 60 Pf. auf 31. Dezember 1914 vermehrt. Die Zahl der Einleger betrug am Schluß des Berichtsjahres 8470 (1913: 8590). Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 227 147 Mk. 44 Pf. Der Reservefonds der Sparkasse ist, wie oben bemerkt, unter dem der Spar- und Pfandleihkasse enthalten.

Die Reichsbankstelle Karlsruhe hatte im Berichtsjahre folgenden Verkehr: Gesamter Wechsel- und Scheckankauf 119 354 Stück, 164 158 900 Mk., Eingelegene Wechsel und Schecks 107 820 Stück, 218 016 400 Mk., Giroverkehr Einnahme und Ausgabe 5 117 651 400 Mk., Einzahlungen von Nichtkontoinhabern 110 910 600 Mk.

Dem Geschäftsbericht der Badischen Bank entnehmen wir folgende Angaben: Wechselverkehr im Eingang 141 715 061 Mk. (1913: 167 465 567), im Ausgang 146 397 579 Mk. (172 446 826), Diskont-Ertrag 807 545 Mk. (1 249 338); Lombardverkehr, ausgeliehen 72 931 505 Mk., zurückbezahlt 63 627 680 Mk.; Effektenverkehr, angekauft 184 129 05 Mk. (8950554), begeben und an Zinsen verbucht 16 156 184 Mk. (8 770 557); Scheckverkehr, eingezahlt 238 739 510 Mk. (338 631 339), zurückbezahlt 226 754 240 Mk. (339 069 842), an Zinsen verausgabte 350 223 Mk. (526 756). Die Dividende betrug 6 % (8 %).

Der Umsatz der Karlsruher Filiale der Rheinischen Kreditbank betrug im Berichtsjahr 1979 018 696 Mk. 43 Pf.

Die Bilanz der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft ergab im Berichtsjahre in Aktiven und Passiven 182 540 933 Mk. 7 Pf. (1913: 196 036 800 Mk. 9 Pf.). Die Dividende betrug 5 % (6 %).

Der Vereinsbank Karlsruhe gehörten am Schluß des Berichtsjahres 5203 (1913: 5235) Mitglieder an. Das Guthaben der Genossenschaft belief sich auf 271 1695 Mk. (2 653 916 Mk.). Der Reingewinn betrug 305 209 Mk. (264 078 Mk.), die Dividende wie im Vorjahre 6 %.

Die Gewerbe- und Vorschußbank Karlsruhe hatte 1914 eine Bilanz in Aktiven und Passiven von 661 591 Mk.

91 Pf. (1913: 701 903 Mk. 96 Pf.). Der Reingewinn betrug 15 127 Mk. 82 Pf., die Dividende wie im Vorjahre 5 %.

Bei der Privatspargesellschaft Karlsruhe sind für das Berichtsjahr die Aktiva auf 15 594 347 Mk. 88 Pf., die Passiva auf 14 941 162 Mk. 53 Pf. berechnet. Das reine Gesellschaftsvermögen beträgt demnach 653 185 Mk. 35 Pf. Der darin enthaltene Reservefonds betrug Ende 1913 618 000 Mk., Ende 1914 648 000 Mk. An Dividenden wurden 1914 127 113 Mk. 45 Pf. bezahlt.

Die Mühlburger Kreditbank hatte im Berichtsjahre einen Reingewinn (ausschließlich Vortrag von 1913) von 19 852 Mk. gegen 16 544 Mk. im Vorjahre. Die Dividende blieb auf dem bisherigen Satze von 6 %.

Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit (vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt) zählte am Schluß des Berichtsjahres 163 691 Versicherungen (1913: 164 035) über 822 321 221 Mk. (815 813 316 Mk.). Der erzielte Überschuf stellte sich auf 10 875 126 Mk. (10 398 323 Mk.). An Dividenden wurden 7 386 553 Mk. (7 008 979 Mk.) ausbezahlt. Das Gesamtvermögen der Anstalt stieg von 303 544 069 Mk. auf 317 516 507 Mk. Im Jahre 1914 sind durch Todesfall 14 856 844 Mk. (7 916 076 Mk.), durch Erleben des Auszahlungs-termines 7 780 219 Mk. (6 941 150 Mk.) fällig geworden. Von den Todesfällen kamen auf Kriegssterbefälle 6 939 300 Mk. Dabei trug die Anstalt, von den ganz wenigen abgesehen, die sich erst unmittelbar vor Kriegsausbruch versicherten, die Kriegsgefahr, ohne daß es irgendwelcher Anzeige oder sonstiger Förmlichkeit bedurfte hätte. Auch für jene wenigen wurde sie nachträglich gegen eine mäßige Zusatzprämie übernommen. — Die infolge des Ablebens der Herren von Stoeffler und Becker erledigten Stellen des Präsidenten und stellvertretenden Präsidenten des Aufsichtsrates und Ausschusses wurden in der Ausschusssitzung vom 20. Juni 1914 neu besetzt. Geh. Rat Dr. Ferdinand Lewald wurde zum Präsidenten und Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermann Fecht zu dessen Stellvertreter erwählt. Durch den Tod verlor der Ausschuf Geh. Rat Dr. Eduard von Nicolai, der der Verwaltung der Anstalt seit 1899 angehört hatte.



Bei der Badischen Feuerversicherungsbank in Karlsruhe betrug die Versicherungssumme im Berichtsjahre in der Feuerversicherung 1 210 338 790 Mk. (1913: 1 221 794 610 Mk.), in der Einbruchdiebstahlversicherung 56 181 690 Mk. (53 757 524 Mk.). Die Schäden beliefen sich in der Feuerversicherung auf 1 885 456 Mk. 50 Pf. (2 064 994 Mk. 19 Pf.), in der Diebstahlversicherung auf 11 043 Mk. 54 Pf. (17 616 Mk. 57 Pf.).

Bei der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt waren im Berichtsjahre 6 171 854 Mk. 91 Pf. durch Umlage zu decken. Umlagepflichtig waren 4 578 441 160 Mk. Danach würde sich die Umlage von 100 Mk. Versicherungssumme auf 14 Pf. berechnen. Mit Zustimmung des erweiterten Verwaltungsrates der Versicherungsanstalt wurde zur Verstärkung des Betriebs- und Ausgleichsfonds die Umlage auf 15 Pf. festgesetzt.

Die auf die Gesamtstadt Karlsruhe entfallende Versicherungssumme der Gebäude betrug am 31. Dezember 1914 356 699 650 Mk., hiervon umlagepflichtig 354 422 450 Mk. Für Brandschäden wurden in der Gesamtstadt 35 290 Mk. 81 Pf. zuerkannt.

Bei der Landesversicherungs-Anstalt Baden betragen im Berichtsjahre die Einnahmen aus Beiträgen 8 734 299 Mk. 74 Pf. (1913: 9 617 425 Mk. 34 Pf.), aus Zinsen 2 476 019 Mk. 31 Pf. (2 293 993 Mk. 61 Pf.), der Wert der Nutzungen wurde auf 117 967 Mk. 13 Pf. (116 537 Mk. 76 Pf.) berechnet. Die Ausgaben für Versicherte betragen an Renten 4 586 082 Mk. 95 Pf. (4 287 009 Mk. 5 Pf.), an einmaligen Leistungen 9089 Mk. 79 Pf. (6197 Mk. 7 Pf.), bei dem Heilverfahren einschließlich Familien-Unterstützung 1 200 741 Mk. 91 Pf. (1 272 943 Mk. 34 Pf.). Im ganzen beliefen sich somit die Ausgaben auf 5 795 914 Mk. 65 Pf. (5 566 149 Mk. 46 Pf.). Das Gesamtvermögen der Anstalt ist auf 73 564 479 Mk. 58 Pf. (68 965 841 Mk. 93 Pf.) berechnet. Von dem Gesamtvermögen gehören dem Gemeinvermögen (der deutschen Anstalten) 7 488 194 Mk. 23 Pf. (5 937 821 Mk. 81 Pf.), dem Sondervermögen 66 076 285 Mk. 32 Pf. (63 028 020 Mk. 12 Pf.). Im Jahre 1914 kamen 10 645 (11 895) Anträge auf Heilverfahren bei der Anstalt ein. Davon wurden 9186 Gesuche = 86,29 % (9984 = 83,93 %) bewilligt. Der Gesamtaufwand des Heilverfahrens betrug 1 593 658 Mk.

(1 706 087 Mk.). Davon wurden 392 916 Mk. (433 144 Mk.) ersetzt, so daß für die Anstalt ein Reinaufwand von 1 200 742 Mk. (1 272 943 Mk.) verblieb.

Nach dem Haushaltplan der Handwerkskammer für 1913/14 beträgt bei einem Umlagefuß im einfachen Betrag von 1 Mk. 30 Pf. der den Amtsbezirk Karlsruhe treffende Kostenanteil 5877 Mk. 50 Pf., wovon die Stadt Karlsruhe 4810 Mk. zu tragen hat.

Im Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe waren im Berichtsjahre zur Verwaltung der laufenden Geschäfte 10 Sitzungen des engeren und 12 Sitzungen des Gesamtvorstandes, sowie eine Generalversammlung erforderlich. Aus der Tätigkeit des Vorstandes sind zu erwähnen: Die auf Grund neuer Satzungen in Angriff genommene Neuorganisation des Vereins, die Reklame und Werbetätigkeit für die Interessen des selbständigen Kaufmannes und Gewerbestandes, die Vorbereitungen für eine Einkaufsgenossenschaft für die Kolonialwarenbranche, die Förderung der Tätigkeit der übrigen Branchengruppen, Unterstützung der Bestrebungen des Verkehrsvereins, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, Besuch des Verbandstages u. a. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Wert der in Karlsruhe, sowie in den Orten der Umgebung in Umlauf befindlichen Rabatt-Spar-Marken sich auf 1 622 264 Mk. 9 Pf. belief (1913: 1 582 260 Mk. 59 Pf.). Durch Ausgabe von besonderen Sammelfarten über 1 Mk. Rabatt-Wert für das Rote Kreuz konnten in verhältnismäßig kurzer Zeit an dieses mehr als 3000 Mk. abgeliefert werden.

Der Gewerbeverein zählte am 1. Januar 1914 532 Mitglieder. Gestorben, ausgetreten, verzogen oder gestrichen sind 13, neu eingetreten 22, so daß am 1. März 1915 541 Mitglieder vorhanden waren, darunter 4 Ehrenmitglieder. Nach dem Kassenbericht für die Zeit vom 1. März 1914 bis 1. März 1915 sind die Einnahmen auf 4474 Mk. 91 Pf., die Ausgaben auf 4449 Mk. 84 Pf. berechnet. Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden im Berichtsjahre 11 Vorstandssitzungen statt. Außerdem wurden 5 besondere Sitzungen bezw. Versammlungen abgehalten, zu denen außer den Vorstandsmitgliedern des Gewerbevereins die Vorstände der übrigen gewerblichen Vereinigungen der Stadt, sowie die

Ausschußmitglieder des Vereins Altersfürsorge Einladungen erhalten hatten. Die Hauptversammlung fand am 25. März statt. Nach Erstattung des Jahresberichts und Genehmigung des Voranschlags berichtete Gewerbelehrer Ferdinand Huber über die in Aussicht genomme Jubiläumsausstellung 1915 und Bewilligung von 5000 Mk. zur Unterstützung an Mitglieder des Gewerbevereins bei Beteiligung an dieser Ausstellung. Die Summe wurde einstimmig bewilligt. An drei Mitglieder wurden für 25jährige Mitgliedschaft Ehrenurkunden verliehen. — In einer Versammlung am 15. Februar sprach sich der Verein gegen eine zweite Gewerbezeitung aus, für die durchaus kein Bedürfnis vorliege. Die bestehende Zeitung sei amtliches Organ des Landesgewerbeamts, des Landesverbands der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen einschließlich verschiedener Innungen, der 4 badischen Handwerkskammern und des Verbandes der badischen Handwerkergenossenschaften. Jedes Mitglied erhalte die Zeitung kostenfrei durch die Post zugestellt, Nichtmitglieder könnten sie um billigen Preis beziehen.

Innerhalb des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins (Sitz Karlsruhe) zählte der Bezirksverein Karlsruhe im Berichtsjahre 1462 Mitglieder. Die Gesamtausgaben des Bezirksvereins beliefen sich auf 3526 Mk. 1 Pf., das Vermögen des Bezirksvereins beträgt 9051 Mk. 45 Pf.

Unentgeltliche Meisterkurse (Übungskurse für Handwerksmeister und ältere Gesellen — Meisteranwärter —) fanden für im ganzen 15 verschiedene Gewerbe vom 5. Januar bis Ende März im Landesgewerbeamt statt.

Aus der Wochenmarktsordnung für die Stadt Karlsruhe, wie sie unter Aufhebung früherer Vorschriften durch das Bezirksamt am 10. Juni 1914 festgestellt wurde, führen wir folgende Bestimmungen an: Die Wochenmärkte finden statt: Dienstag, Donnerstag und Samstag auf dem Marktplatz, Montag, Mittwoch und Freitag auf dem Ludwigplatz, an den letztgenannten drei Tagen auch auf dem Werderplatz und in der Georg-Friedrich-Straße, auf dem Gutenbergplatz dagegen an denselben Tagen wie auf dem Marktplatz. Der Wochenmarkt beginnt in der Zeit vom 1. Mai bis

30. September um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr, in den Monaten März, April, Oktober und November um 7 Uhr und in den Monaten Dezember, Januar und Februar um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Er endet mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Der Großmarkt beginnt jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der allgemeinen Marktzeit. Vor Marktbeginn ist den Käufern das Betreten des Großmarktes verboten.

Unlässlich der Eröffnung der neuhergestellten Schwimmhalle des Friedrichsbades am 16. März fand daselbst eine kleine Feier statt. Unter den Anwesenden befanden sich vom Unterrichtsministerium Geh. Regierungsrat Mathy, als Vertreter des Stadtrates die Stadträte Käppele und Dr. Dieß, außerdem der Verwalter des städtischen Vierordtbades, Direktoren hiesiger Mittelschulen, Vertreter der hiesigen Schwimmvereine und mehrere andere Persönlichkeiten. Der Besitzer des Bades warf in seiner Ansprache einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des Unternehmens. Er wies darauf hin, daß die Schwimmhalle im Sommer 1888 errichtet wurde, daß der Besuch des ersten Jahres sich auf 34 300 Personen (das sind eben 90 im Tage) belief, während gegenwärtig der Besuch etwa 360 im Tage betrage. Bis jetzt habe freilich eine genügende Tiefe des Bassins gefehlt. Diese sei nunmehr erreicht mit 3,20 Meter Tiefe bei 2,80 Meter Wasserstand. Mit dieser Vertiefung sei eine würdigere Ausgestaltung der ganzen Halle Hand in Hand gegangen. In der Ansprache erinnerte der Redner ferner daran, daß Großherzog Friedrich I. bei der Gründung des Bades die Führung seines Namen durch dasselbe — „Friedrichsbad“ gestattet habe. — Nach der Ansprache folgten schwimmisportliche Vorführungen des Schwimmvereins „Poseidon“.

Die Eröffnung des neuerbauten Warenhauses der Firma Geschwister Knopf fand am 24. April statt. Unter den Persönlichkeiten, die sich zur Besichtigung des Neubaus auf die Einladung der Firma eingefunden hatten, befanden sich Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Paul und Vertreter der Handelskammer. Der Abbruch der Häuser an der Kaiser-Straße begann am 1. Februar 1912. In dem Block Kaiser-Straße, Lamm-Straße, Jähringer-Straße wurden die neuen Geschäftsgebäude

erstellt. Der erste Teil des Neubaus war Ende Mai 1913 vollendet. Der ganze Bau an den genannten drei Straßen umfaßt eine Fläche von annähernd 3000 qm. Der überbaute Teil beträgt etwa 2600 qm, in allen Stockwerken sind insgesamt über 16 000 qm benutzbar. Ein großer Teil der Waren, besonders solche, die ein eiliges Einkufen erfordern, liegen im Erdgeschoß auf. Der erste Stock dient ausschließlich dem Bekleidungs- und Putzgeschäft. Im 2. Stockwerk befindet sich die Teppichabteilung, der Erfrischungsraum, Kaufstätten für Galanteriewaren und Kunstgewerbe, im 3. die Lebensmittelabteilung und eine Abteilung für Wirtschaftsartikel. Vier Personenaufzüge vermitteln den Verkehr im Innern. Zwei Warenaufzüge im Hofe sorgen für die Beförderung ankommender Waren. Im Hof kann der Fuhrwerksverkehr von der Kaiser- bis zur Jähringer-Straße betrieben werden. Für vollständige Sicherheit bei Feuersgefahr sind alle Vorkehrungen getroffen. Die Gebäudehöhe von der Gehwegoberkante bis zum Dachfirst an der Kaiser-Straße beträgt 29,20 m. Der Entwurf zu dem Neubau ist gemeinsame Arbeit des Professors Wilhelm Kreis in Düsseldorf und des Architekten Camill Frei von hier. Die Bildhauerarbeiten an der Außenseite bei der Kaiser-Straße sind von Bildhauer Binz von hier.

Am 30. November feierte Blechuermeister und Alt-Stadtrat Wilhelm Schleich das 75jährige Bestehen seines Geschäfts. Das Unternehmen wurde 1839 von dem Vater des gegenwärtigen Inhabers gegründet und bis 1870 fortgeführt. Der Sohn ist somit seit 44 Jahren der Leiter des Geschäfts.

Die Generalversammlung des Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Karlsruhe, fand am 25. Januar statt. Der Verband zählt 3319 Mitglieder. In die Jugendorganisation wurden im abgelaufenen Jahre 96 neue Mitglieder aufgenommen. Die Ortskasse weist einen Bestand von 28 235 Mk. 14 Pf. auf. Den Einnahmen der Hauptkasse von 77 285 Mk. 5 Pf. stehen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüber. Im abgelaufenen Jahre wurden 21 Lohnbewegungen geführt, von denen 19 ohne Arbeitseinstellung erledigt werden konnten. Es wurde für 3864 Beteiligte durch-

schnittlich eine halbe Stunde Arbeitsverkürzung im Tag und für 3948 eine Lohnerhöhung von 7,2 Pf. in der Stunde erzielt. Am 19. Juni wurde durch Spruch eines Schiedsgerichts die Affordarbeit für Karlsruhe auf immer ausgeschaltet.

Die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Karlsruhe, tagte am 1. Februar. Die Mitgliederzahl beträgt 4057. Versammlungen und Sitzungen wurden 1168 abgehalten. An Krankenunterstützung wurden 31 506 Mk., für Unterstützung von Arbeitslosen 6947 Mk. verausgabt. Die Ortskasse erreichte einen Bestand von nahezu 20 000 Mk. 13 Angriffs- und 7 Abwehrbewegungen fanden ihre Erledigung. 12 Bewegungen wiesen vollen und 7 einen teilweisen Erfolg auf. Ein Streik mußte erfolglos beendet werden, weil alle Ausständigen anderweitig Arbeit gefunden hatten. Für 3445 Arbeiter wurde eine durchschnittliche Arbeitsverkürzung von 1½ Stunden in der Woche erzielt.

Am 3. Februar hielt die Marktvereinigung Karlsruhe ihre Generalversammlung ab. U. a. wurde die Frage: „Erscheint es angezeigt, der Errichtung einer Markthalle zuzustimmen?“ lebhaft erörtert. Man beschloß, vor endgültiger Stellungnahme Erhebungen in den bedeutenderen Städten mit Markthallen zu veranstalten. Weiter wurde die Behandlung auswärtiger Händler mit Marktwaren besprochen. Die Vereinigung verlangte Regelung dieser Angelegenheit unter schützender Berücksichtigung der Interessen ansässiger Geschäftsleute.

Die Generalversammlung der Maler- und Tüncher-Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe fand am 7. Februar statt. Nach dem Jahresbericht hat die Genossenschaft 70 Mitglieder, die in dem Gebiete zwischen Meß und Stuttgart, Karlsruhe und dem Bodensee wohnen. Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde als sehr günstig für die Genossenschaft bezeichnet. Der Reingewinn betrug 14 565 Mk. 1 Pf. gegen 10 000 Mk. im Vorjahr. Der Gewinn an Waren belief sich auf 23 840 Mk. 61 Pf., die Unkosten auf 9 107 Mk. 48 Pf., an Mobiliar wurden 224 Mk. 64 Pf., an Maschinen 302 Mk. 45 Pf. abgeschrieben.

Die Genossenschaft der Schneiderinnung Karlsruhe hielt am 2. März ihre Generalversammlung ab. Der Waren-

umsatz hat sich im abgelaufenen Jahre um 5000 Mk. erhöht. Es wurde wieder ein Reingewinn von etwa 1000 Mk. erzielt, der es ermöglicht, eine Dividende von  $5\frac{1}{2}\%$ , wie im Vorjahre, zu verteilen und die Geschäftsanteile mit  $5\%$  gegen  $4\%$  im letzten Jahre zu verzinsen. Der Reservefonds hat die Höhe von 4300 Mk. erreicht. Mit diesem und den Geschäftsanteilen der Mitglieder wird ein Warenlager von etwa 10000 Mk. ohne fremdes Geld unterhalten.

Die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells Karlsruhe fand am 26. März statt. Die Zahl der Besucher belief sich im abgelaufenen Jahre auf 5821. Die Zahl der mündlich erteilten Auskünfte betrug 5944, zu denen noch 251 schriftliche Auskünfte hinzukommen. 4901 männliche und 810 weibliche Besucher gehören dem Arbeiterstande an, 110 sind selbständige Handwerker, Landwirte usw. Die 6185 erteilten Auskünfte verteilen sich auf die einzelnen Gebiete folgendermaßen: Arbeiterversicherung 2662, Arbeits- und Dienstvertrag 1036, bürgerliches Recht 1908, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 579, Strafrecht 30, Vereins- und Versammlungsrecht 28, Arbeiterbewegung 19, Privatversicherung 86, Handels- und Gewerbesachen 20, Verschiedenes 17. — Zur Erledigung der Aufgaben des Gewerkschaftskartells waren 10 Vertreterversammlungen und 22 Kommissionsitzungen notwendig. Dem Kartell waren am Jahreschluss 35 Gewerkschaften angeschlossen gegen 36 im Vorjahre. Die Filiale der Kürschner hat sich aufgelöst. Die Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände beträgt 15663. Die Einnahmen des Gewerkschaftskartells beliefen sich im abgelaufenen Jahre auf 12542 Mk. 76 Pf., die Ausgaben auf 11134 Mk. 19 Pf.

Die Detaillisten-Vereinigung Karlsruhe hielt am 3. April die ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß die laufenden Geschäfte des Jahres in 14 Vorstandssitzungen erledigt wurden. Erwähnt wurden: die Anzeigen- und Vortragsreklame, die Bemühungen um anderweitige Festlegung der Termine zur Abhaltung der Saison- und Inventur-Ausverkäufe, die Förderung der Bestrebungen der Kolonialwaren- und Drogengeschäfte auf Erlangung des 8-Uhr-Laden schlusses, die

Teilnahme an den Wahlen zur Handelskammer und zum Kaufmannsgericht u. a.

Am 3. Juli fand eine Vorstandssitzung der Milchhändler statt, in der zur Errichtung einer städtischen Milchzentrale Stellung genommen wurde. Sekretär Sternbeck aus Stuttgart hatte den einleitenden Bericht übernommen. Er legte dar, daß für ein derartiges Unternehmen weder vom milchwirtschaftlichen noch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus eine Notwendigkeit vorliege. Schlachthofdirektor Bayersdoerfer vertrat dagegen die Anschauung des Stadtrats. Nach einer lebhaften Erörterung sprach sich die Versammlung in einer Entschließung gegen die Errichtung einer Milchzentrale aus.

### 3. Vereinsleben.

#### a. Vereine für künstlerische und wissenschaftliche Betätigung.

Der Badische Kunstverein zählte im Berichtsjahre 1158 (1913: 1200) Mitglieder mit 1181 (1227) Anteilscheinen. Die Zahl der Besucher der Ausstellung mit Eintrittskarten zu 50 Pf. betrug 2396 (3446), mit Eintrittskarten zu 10 Pf. 123 (228), mit Schülerkarten zu 2 Mk. 46 (173). Die Zahl der ausgestellten Kunstwerke auswärtiger Künstler betrug 1235 (1820), die hiesiger Künstler 972 (843). Verkäufe fanden im Wertbetrage von 26264 Mk. (30032 Mk.) statt. Die Vereinsgabe bestand aus 4 Radierungen der Maler und Radierer J. Dörr, H. Kupferschmid, E. Pfefferle und A. Scheuritzel. Bei der Verlosung am 18. März wurden wieder 15 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 4630 Mk. in Form sogenannter Unrechtscheine und 15 kleinere im Besitze des Vereins befindliche Kunstgegenstände ausgespielt. Die sich anschließende Sonderverlosung umfaßt 8 Geldgewinne (Unrechtscheine) im Gesamtbetrage von 1900 Mk. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 29051 Mk. 51 Pf. (31561 Mk. 27 Pf.), die Ausgaben auf 29121 Mk. 4 Pf. (27308 Mk. 60 Pf.). — Durch den Tod schied aus dem Vorstand Präsident Dr. Eduard von Nicolai aus, an seiner Stelle trat Präsident Dr. Friedrich von Engelberg durch Zuwahl in den Vorstand. —

Von Ausstellungen, die im Laufe des Berichtsjahres stattfanden, sind zu erwähnen die des Bundes badischer Künstlerinnen, des Nachlasses Häußler, des Vereins für Originalradierung Karlsruhe, der Villa Romana Preisträger, der „Mosaik“ München, der Karlsruher Akademiker und des Märkischen Künstlerbundes. Die badischen Künstler, von dem Wunsche beseelt, zu den durch den Krieg bedingten Opfern auch ihrerseits eine Beisteuer zu leisten, stellten dem Verein eine sehr erhebliche Zahl von Kunstwerken mit der Bestimmung zur Verfügung, daß der Erlös aus denselben zur Hälfte dem Roten Kreuz, zur anderen Hälfte der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugewendet werde. Der Vorstand beschloß, die Verwertung dieser Kunstwerke in der Form einer Lotterie vorzunehmen, die Ausführung aber auf das Jahr 1915 zu verschieben.

Die Vereinigung „Heimatliche Kunstpflege“ hielt am 9. Februar Generalversammlung ab. Der Schriftführer gab einen Überblick über die Veranstaltungen des abgelaufenen Geschäftsjahres. Aus ihnen sind hervorzuheben die Aufführung von Emil Böts „Fortunatas Biß“, die Vorlesung des Schweizer Dichters Alfred Hugenberg, der Diskussionsabend über die Gestaltung des Eitlinger Torplatzes und der Hauweisenabend. Vor Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten las die 1865 in Karlsruhe geborene Frau Lina Roche-Vernaison geb. Rothenacker (zurzeit in Paris lebend), einige ihrer Sonetten, Balladen, sowie eine Novelle („Die Windmühle“), ein Charakterbild („Die Urgroßmutter“) und zwei Spalten aus ihrem Drama „Abälard und Heloise“ vor. Den Beschluß des Abends bildete die Vorführung von Glasgemälden, die von den Firmen Drinneberg, Großkopf und Glas hier ausgeführt sind und zur Verfügung gestellt wurden.

Der Badische Kunstgewerbeverein zählte im Berichtsjahr 464 Mitglieder (1913: 490), 242 (242) in Karlsruhe und 222 (248) auswärts. Die Geschäftstätigkeit des Vorstandes erstreckte sich hauptsächlich auf die Vorbereitungen für die geplante Karlsruher Jubiläumsausstellung. Der Vorsitzende, Direktor Hoffacker, besuchte als Vertreter der Regierung und des Kunstgewerbevereins den Delegiertentag deutscher Kunstgewerbevereine in Köln im Juli 1914 und erstattete Bericht über die dort gepflogenen

Verhandlungen. Aus dem Kassenbericht ergibt sich, daß die Einnahmen des Kunstgewerbevereins 5017 Mk. 86 Pf., die Ausgaben 3389 Mk. 59 Pf. betragen. Der Überschuß mit 1628 Mk. 27 Pf. soll wie die Zinsen der Silberlotterie zur Hebung des Kunstgewerbes nach dem Kriege Verwendung finden.

Der Naturwissenschaftliche Verein hielt am 3. Juli seine Hauptversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß der Verein zurzeit 254 Mitglieder zählt und ein Vermögen von 24537 Mk. besitzt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Prof. Dr. Schwarzmann über die Goldwäscherei am Rhein. Die übrigen Vorträge, die im Vereine gehalten wurden, sind an anderer Stelle der Chronik (XII 1) verzeichnet.

Die Chemische Gesellschaft Karlsruhe hatte den Naturwissenschaftlichen Verein auf den 12. Juni zu einer Sitzung eingeladen, in der wichtige neue Feststellungen auf dem Gebiete der Atomistik erörtert wurden. Dr. ing. Lambert, der sich nach Boston begeben hatte, um in dem chemischen Institut der Harvard-Universität, das ganz besonders auf Atomgewichtsbestimmungen eingerichtet ist, die Atomgewichte der verschiedenen Bleiarten festzustellen, schilderte seine dort vorgenommenen Untersuchungen. Nach ihm ergriff Privatdozent Dr. Fasans das Wort zu einer theoretischen Ausführung. An der Erörterung beteiligten sich Prof. Dr. Bredig und Geheimrat Dr. Lehmann.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt am 5. Mai anlässlich seines zehnjährigen Bestehens eine Festversammlung ab. Das Doppelquartett des Gesangvereins „Concordia“ spielte das „Weihelied“. Professor Hummel hielt die Festrede über das Thema „Einst und Jetzt“ und „Zehn Jahre Bundesarbeit“. Der Bund zählt zurzeit über 24000 Mitglieder.

Der Flugtechnische Verein Baden (Sitz Karlsruhe) veranstaltete am 15. März eine Prüfung von Flugzeugmodellen mit Wettbewerb. Der Prüfung ging eine Ausstellung der Modelle voraus, die u. a. von Köln, Frankfurt a. M., Mannheim besichtigt war. Bei der Vorführung der kleinen Flugzeuge gelang es einem der Modelle, die vom Verband deutscher Modellflugzeugvereine anerkannte deutsche Höchstleistung von 105 m Fluglänge um 2 m

zu überbieten. Bei der Modellprüfung stand unter fünf ein Karlsruhe'er (der Entdecker von Richard Brecht) mit 40 Punkten an zweiter Stelle.

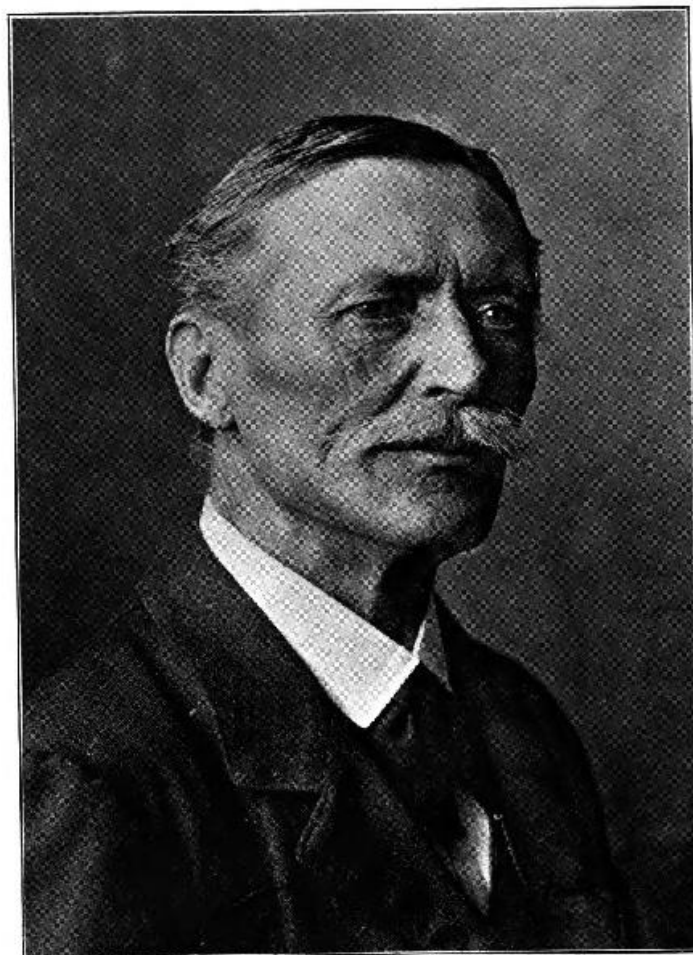
Der Oberrheinische Elektrotechnische Verein Karlsruhe hielt anlässlich seiner 100. Sitzung am 2. Mai einen Festakt ab. Nach der Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden, Regierungsbaumeister a. D. Direktor Wilhelm Nöldeke, hielt Oberbaurat Wilhelm Stahl einen Vortrag über das Murgkraftwerk. An den Vortrag schloß sich ein festliches Zusammensein im Künstlerhaus. Lieder und Tanzspiele wechselten.

Der Altertumsverein hatte am 26. März Hauptversammlung. Der Verein zählt zurzeit 106 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 5000 Mk. Der bisherige Ausschuß wurde durch Zuruf wieder gewählt. Auf Antrag des Geh. Rats Dr. Wagner erklärte sich der Verein bereit, einen Geldbeitrag zu leisten zur Versetzung des auf dem Durlacher Schloßplatz stehenden Denkmals auf den Marktplatz, wo es bis 1862 gestanden hatte.

Der Russische akademische Leseverein lud auf den 13. Januar, den russischen Silvesterabend, zu einer russischen Soiree in die Säle der „Eintracht“ ein. Musikalische Darbietungen und Rezitationen wechselten. Ein Ball schloß den Abend.

b. Vaterländische, landsmannschaftliche, Hausbesitzer-, Stadtteil- und Standesvereine.

Die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltete am 10. Januar einen Teemachmittag. Nach musikalischen Darbietungen hielt Dr. Oehler aus Banjaluka einen Vortrag über das Deutschtum in Bosnien. Am 16. Februar fand ein „Deutscher Abend“ statt. Ein Fest auf der Plantage Badenia in Kamerun wurde dargestellt. Darnach wurde unter der Leitung von Hofschauspieler Baumbach ein Schäferspiel aufgeführt. Nach dem Vortrag eines Gedichtes „Deutschland im Ausland“ führte der Pfadfinderbund für junge Mädchen einen Fahnenreigen aus. Zuletzt sah man das Niederwalddenkmal, während die



Geheimerat Max Hildebrandt.

Wacht am Rhein gesungen wurde. — Im ganzen Verein fand am 29. November ein „Auslanddeutscher Abend“ statt. Professor Dr. Längin berichtete über die Leistungen der vom Verein errichteten Hilfsstelle, Frau Geh. Hofrat Klein schilderte die Wirksamkeit der Frauen- und Mädchengruppe. Dann folgten Mitteilungen heimgekehrter Auslandsdeutscher. Apotheker Grab (ein Karlsruher) erzählte über die Zustände in Monaco bei Ausbruch des Krieges und die Stimmung in Südfrankreich, sowie über seine Erlebnisse auf der Reise in die Heimat. Georg Heitmann berichtete über die Zustände in Paris kurz vor Ausbruch des Krieges und während der ersten Mobilmachungstage, sowie über die Leidensstage und Irrfahrten der von Paris über Belgien und Holland in die Heimat flüchtenden Deutschen.

Der Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, hielt am 26. Februar seine Hauptversammlung. Der Jahresbericht für 1913 wurde erstattet. Aus der Rechnungsablage geht hervor, daß die Sektion seit ihrem Bestehen rund 58 000 Mk. an den Hauptverein abgeführt hat ohne die nicht unbeträchtlichen Beiträge zum Hornisgründeturm u. a. Die Vermächtnisse an die Sektion sollen zu einem Fonds vereinigt werden. Die Mitgliederzahl ist auf 1623 angewachsen. Bei der Vorstandswahl wird Professor Massinger zum ersten und Direktor Dr. Ehrhardt zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Sonst trat keine Veränderung im Vorstande ein. Der bisherige erste Vorsitzende, Geh. Rat Hildebrandt, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Am 28. März veranstaltete der Verein einen Familienabend mit musikalischen Darbietungen, Rezitationen und Tanz.

Der Verein der „Württembergers“ veranstaltete anlässlich des Geburtstages König Wilhelms II. am 28. Februar gemeinsam mit der 3. Kompagnie des Tel.-Bat. Nr. 4 eine Feier. Hauptmann Wörr hielt eine Ansprache. Dann gelangten neben heiteren Vorträgen und Turnübungen zwei Theaterstücke zur Darstellung, das eine „In der Fremdenlegion“, das andere ein Schwank in schwäbischer Mundart. Ein Tanz bildete den Schluß der Feier.

Die Generalversammlung des Militärvereins fand am 26. April statt. Der Verein hat im abgelaufenen Jahr seiner Unterstützungskasse eine neue Kasse, die Sterbekasse, angeschlossen.

Die Einnahmen des Vereins betragen 7058 Mk. 25 Pf., die Ausgaben 7121 Mk. 48 Pf. Das Vermögen des Vereins belief sich am 31. Dezember 1913 auf 15540 Mk. 74 Pf. gegen 15573 Mk. 55 Pf. im Vorjahre. Zum ersten Vorsitzenden wurde Professor Dr. Ehret gewählt.

Die Generalversammlung des Vereins der Leibgrenadiere wurde verbunden mit der Kaisergeburtstagsfeier am 24. Januar abgehalten. Die Mitgliederzahl hat sich um 109 Neuaufnahmen vermehrt, sie beträgt einschließlich der Ehrenmitglieder 906. An Unterstützungen konnten 2109 Mk. ausbezahlt werden. Musikalische und deklamatorische Vorträge bildeten das Programm der Geburtstagsfeier. Am 21. Mai empfing der Verein den Besuch der Hanauer Leibgrenadiere. Ungefähr 200 Personen trafen ein. Der Stadtgarten und die Kaserne wurden besichtigt. Den Schluß bildete ein Bankett, bei dem das „Oststadt-Gesangsquartett Rheingold“ Lieder vortrug und Romeo einige seiner Gedichte deklamierte.

Der Verein ehemaliger 111er hielt am 2. Mai Generalversammlung ab. Im abgelaufenen Jahre haben 12 Monatsversammlungen und 10 Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Verein zählt zurzeit 9 Ehrenmitglieder und 261 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen 2372 Mk. 42 Pf., die Ausgaben 1698 Mk. 86 Pf. Die Unterstützungskasse hat ein Vermögen von 4771 Mk. 9 Pf. An unterstützungsbedürftige Mitglieder wurden 407 Mk. ausbezahlt. Am 3. Mai wurde ein Familien-Ausflug nach Hochstetten zum Besuch der dortigen Kameraden unternommen.

Der Verein ehemaliger 112er verband am 28. Februar mit einer Monatsversammlung die Geburtstagsfeier des Ehrenvorstandes Oberst a. D. Heusch. Dem Jubilar wurde ein silberner Stock mit Widmung überreicht. Verschiedene Gedichte wurden vorgetragen. Am 27. Dezember hielt der Verein eine Gedenkfeier mit Veteranenehrung ab. Jeder der 24 Veteranen des Jahres 1870/71 erhielt eine silberne Gedächtnismedaille und einen Barbetrag als Weihnachtsgabe. Aus den Mitteilungen des Vorstandes ging hervor, daß zurzeit 56 Kameraden und 52 Söhne von solchen unter den Fahnen stehen. An erstere oder an deren Angehörige hatte der Verein bis dahin 1420 Mk. verteilt. Auch hat er außer

den Mitgliedern dem Stammregiment auf Weihnachten 43 Zehnpfund-Pakete zur Verteilung an bedürftige Kriegsteilnehmer überwiesen.

Ein Verein ehemaliger 170er wurde am 24. Juni gegründet.

Der Verein ehemaliger Bad. Prinz-Karl-Dräger hielt am 24. Januar Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl hat zugenommen, sie beträgt einschließlich der Ehrenmitglieder 386. Auch das Vereinsvermögen hat eine Vermehrung erfahren.

Der Afrika- und Chinakrieger-Verein Karlsruhe feierte am 5. Juli das Fest seiner Fahnenweihe. Oberst Heusch übergab mit einer Ansprache die Fahne. Von den Damen des Vereins wurde eine Fahnenchleife überreicht. Auswärtige Brudervereine ließen Fahnenmägel, die hiesigen Militär- und Waffervereine Geldgeschenke übergeben. An die Feier reihte sich ein dem Tage entsprechendes Theaterstück und lebende Bilder.

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein hielt am 26. März Generalversammlung ab. Der Jahresbericht beschäftigte sich zunächst mit der allgemeinen Lage der Hausbesitzer. Die Hauptflage bestehe fortgesetzt in der zu großen steuerlichen Belastung des Liegenschaftsbesitzes. Der Bericht widmete dann der Hypothekennot und den von den Hausbesitzern aufgewendeten Mühen, dieser Not zu steuern, einen besonderen Abschnitt. Eingehend wurde dabei das Projekt einer gemeinnützigen Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft behandelt, worüber eine lebhafte Erörterung stattfand. Mitgeteilt wurde außerdem, daß die Geschäftsstelle des Vereins lebhaft in Anspruch genommen worden sei. An Miete und Mietrückständen wurden 11770 Mk. eingenommen, in 91 Fällen hat die Stelle die Mitglieder bei dem Gemeinderichte vertreten, der Wohnungsnachweis wurde sehr stark benützt; an Mietverträgen wurden 18788 Stück verkauft. Der Mitgliederstand des Vereins ist von 2002 auf 2043 gewachsen. Den Einnahmen von 15519 Mk. stehen Ausgaben von 12530 Mk. gegenüber. Das Vermögen hat sich von 16680 Mk. auf 19679 Mk. erhöht. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.



Die Bürgergesellschaft der Weststadt veranstaltete am 17. Januar einen Familienabend. Die Gesangsabteilung des Vereins trug Männerchöre vor. Zwei Theaterstücke, „Trudchens Schatz“ und „Der wilde Toni“ wurden aufgeführt. Kylophonstücke wurden gespielt. Ein Tanz schloß den Abend. Am 3. Mai unternahm die Gesellschaft einen Familienausflug nach Berghausen. Die Generalversammlung fand am 3. Mai statt. Bei einer Beratung der Gesellschaft im November wurde beschlossen, der im Felde stehenden Mitglieder und deren Angehörigen zu gedenken, und zu diesem das ganze Vereinsvermögen zur Verfügung gestellt. Eine Einzeichnungsliste für freiwillige Spenden lag auf. Die Gesangsabteilung hat in verschiedenen Lazaretten den verwundeten Kriegern Lieder vorgetragen.

Der Bürgerverein der Oststadt hielt am 3. März Generalversammlung ab. Der Jahresbericht wurde erstattet und die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Ein Familienausflug nach dem Turmberg wurde am 21. Juni unternommen.

Der Bürgerverein der Südweststadt hatte seine Generalversammlung am 24. März. Nach Erstattung des Jahresberichtes wurden verschiedene für den Stadtteil wünschenswerte Maßregeln erörtert, insbesondere wegen der starken Zunahme der Zahl der Bewohner in diesem Stadtteil die Ausführung des längst geplanten Baues der Kirche empfohlen.

Die Bürgergesellschaft der Südstadt hielt am 9. Juni Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahresberichtes wurden auch hier für den Stadtteil wichtige Fragen, wie insbesondere Erstellung der Straßenbahn in der Rüppurrer Straße, Durchführung der Straßen durch das alte Bahnhofsgelände und andere den Verkehr betreffende Maßregeln erörtert.

Der Verein Karlsruher Presse hatte am 27. März Generalversammlung. Jahres- und Kassenbericht wurde erstattet und die Vorstandswahlen vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt.

Der Bezirksverein Karlsruhe des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten hielt am 1. März einen Bezirkstag ab. Postsekretär Reese aus Oberkirch sprach über „Verband und Zivilanwärterbund“. Eine Ansprache

fand statt. In einer zweiten Versammlung am 3. Mai wurde der Jahresbericht erstattet. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 760. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 1155 Mk., das der Hinterbliebenen-Unterstützungskasse auf 7895 Mk. Von der letzteren wurden 8 Witwen mit 11 Kindern 960 Mk. Weihnachtspenden gewährt. Unverschuldet in Not geratene Amtsgenossen konnten mit größeren und kleineren Beträgen unterstützt werden. Die Frage der Gewährung von Kindererziehungsbeihilfen wurde erörtert und der Gewährung unter gewissen Voraussetzungen zugestimmt.

Der Bund geprüfter Post- und Telegraphensekretäre und Obersekretäre veranstaltete am 6. Februar einen Familienabend mit verschiedenen musikalischen Vorträgen, Rezitationen und Tanz.

Am 20. Mai bildete sich ein Verein Karlsruher Kanzleidiener. Dem neugegründeten Vereine, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Standesinteressen zu wahren und zu fördern, traten sofort 52 Mitglieder bei.

Die Bezirksgruppe Karlsruhe selbständiger Gärtner Badens hielt am 10. Januar ein Winterfest ab. Reden, musikalische Darbietungen und Tanz wechselten.

Der Verein Karlsruhe des Bundes Deutscher Militär-anwärter veranstaltete ebenfalls am 10. Januar ein Winterfest. Oberpostsekretär Sütterlin hielt eine Ansprache. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland, worauf der allgemeine Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte. In bunter Reihe wechselten dann Vorträge des Mandolinenkubs, des Hofopernsängers Eugen Kalnbach, ein Kostüm-Duett mit Menuett von 2 Damen und ein von 9 Damen aufgeführter Walzerreigen, Rezitationen Romeos und andere Darbietungen. Eine Gabenverlosung mit folgendem Tanz schloß den Abend.

Der Werkmeisterbezirksverein hatte am 7. Februar Generalversammlung. Nach dem Rechenschaftsbericht betragen die Einnahmen 11019 Mk. 32 Pf., die Ausgaben 10709 Mk. 64 Pf. Der erste Vorsitzende Wondratschek hielt einen Vortrag über das Taylorsystem in Amerika. Eine Besprechung schloß sich an. In der Monatsversammlung vom 7. März sprach nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten das Vereins-

mitglied Schumann über das neue Krankenversicherungsgesetz. Am 8. wurde das Gaswerk II besichtigt. Am 4. Mai hielt das Vereinsmitglied Wunsch einen Vortrag über die „Reichsverfassung“. Am 4. Juli sprach das Vereinsmitglied Bassmir über die Sehenswürdigkeiten des Schwetzingen Schloßgartens und des Heidelberger Schlosses. Außerdem wurde über die Beschickung des in Gernsbach Mitte August in Aussicht genommenen Gruppentages verhandelt. Am 7. November gelangte die vom Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten eingeführte „Badische Kriegsversicherung“ zur Besprechung. Außerdem wurde beschlossen, von einer Weihnachtsfeier 1914 abzusehen und den sonst dafür ausgegebenen Betrag zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Kollegen zu verwenden.

Die Filiale Karlsruhe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter gestaltete anlässlich ihres 10jährigen Bestehens die am 14. November abgehaltene Mitgliederversammlung zu einer Erinnerungsversammlung. Der Sängerbund „Vorwärts“ trug Chöre vor, Stadtrat Dr. Dietz hielt die Gedenkrede. Darauf richtete der stellvertretende Gauleiter Stumpf eine kurze Ansprache an die Mitglieder. Zum Schluß folgten der Mozartsche Chor „Weihe des Gesangs“ und die Komposition „Zu Straßburg auf der langen Brück“ von Uthmann, beides vorgetragen vom Sängerbund „Vorwärts“.

Der Wirtverein Karlsruhe hielt am 18. März eine Abendunterhaltung ab. Musikalische Darbietungen erfolgten. Fritz Schempff, Wirt der „Goethehalle“, trat als Schnellmaler auf. Das Theaterstück „Ihr möblierter Herr“ wurde aufgeführt. Eine Gabenverlosung schloß sich an. Gäste des Karlsruher Hoteliersvereins und des Karlsruher Kochvereins waren bei der Veranstaltung zugegen.

Der Verein der Köche feierte am 14. Januar sein 15. Stiftungsfest. Die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Großherzog und der Gesangsverein „Liedertafel-Frohstinn“ brachten musikalische Vorträge. Eine Gabenverlosung und ein Tanz schlossen.

Der Verein der Warenagenten für Karlsruhe und Umgebung hielt am 28. Februar Generalversammlung ab. Mitgeteilt wurde, daß 9 Monatsversammlungen stattgefunden haben.

Rechtsanwalt Georg Huckle hielt als Syndikus Vorträge über Zweck, Ziel und Aufgaben der Warenagentenvereine, über den Agenturvertrag, über Verfassungsfragen und über den Wehrbeitrag. Die Gründung einer Fürsorge- und Sterbekasse wurde beschlossen und die ausgearbeiteten Satzungen genehmigt. Die Wiederwahl des Gesamtvorstandes erfolgte durch Zuruf.

### c. Konfessionelle Vereine.

Der Evangelische Männerverein der Altstadt veranstaltete am 1. Februar einen vaterländischen Abend. Professor Dr. Koller hielt eine Ansprache. Musikalische Darbietungen folgten. U. a. trug der Verein für evangelische Kirchenmusik 4 vaterländische Lieder vor. Am 19. Juli unternahm der Verein einen Familienausflug in das Albtal.

Der Evangelische Bund hielt am 8. Februar einen Familienabend ab. Pfarrer Pauly aus Wilhelmsfeld sprach über „Die zunehmenden Schwierigkeiten in konfessionell gemischten Gemeinden“. Fräulein Müller-Hasselbach aus München trug einige Lieder von Schubert und Brahms vor. Bei einem zweiten Familienabend am 7. März sprach Stadtpfarrer Hindenlang über „Konfessionelles und konfessionslos“. Vor und nach den Vorträgen erfolgten musikalische Darbietungen.

Die Katholischen Vereine veranstalteten am 18. Juli ein Stadtgartenfest. Die Feuerwehr- und Bürgerkapelle spielte. Hugo Grund, Mitglied des Hoforchesters, trug Posaunensoli vor. Die vereinigten Männerchöre der katholischen Vereine sangen Lieder. Eine Championspolonaise um den See leitete zum Tanz über. — Der Zusammenschluß der Gesangsabteilungen der hiesigen katholischen Männervereine war am 22. Januar erfolgt. Zur Gründungsversammlung hatten sich über 100 Sänger eingefunden. Einschließlich des Katholischen Arbeiter- und des Gesellenvereins hatten sich von 7 Vereinen nahezu 300 Sänger angemeldet. Hauptlehrer Wilhelm Mayer wurde zum Dirigenten und Obermaschinenmeister Theodor Schrempp zum Sängervorstand gewählt.

Der Katholische Volksverein Karlsruhe-Rüppurr veranstaltete am 6. Dezember anlässlich des Festes des Patrons der Gemeinde, des heil. Nikolaus, nach der kirchlichen Feier einen

vaterländischen Abend. Der erste Vorsitzende der Vereins und Pfarrkurat Dr. Rude hielten Ansprachen. Mitgeteilt wurde, daß aus der vom Verein vorgenommenen Sammlung von Liebesgaben Gegenstände im Werte von etwa 200 Mk. an das Rote Kreuz abgeführt werden konnten.

Der Katholische Männerverein „Badenia“ feierte am 8. Februar sein 10. Stiftungsfest. Nach dem Gottesdienst fand die weltliche Feier statt. Oberpostsekretär Hofheinz hielt die Festrede. Er sprach über Toleranz. Andere Ansprachen und musikalische Darbietungen folgten. Ein Tanzkränzchen schloß die Feier. Am 26. Oktober veranstaltete der Verein einen vaterländischen Abend. Nach den einleitenden Worten des Stadtpfarrers Jsemann gab Trappistenpater Bonifatius vom Oelenberg (Oberelsaß) eine längere Schilderung seiner Erlebnisse im Kloster Oelenberg, das unter den Kriegswirren schwer zu leiden hatte. Er erzählte, daß die Franzosen während ihrer Anwesenheit zum Teil wie die Wilden gehaust hätten. Die Vermutung, daß im Kloster den Franzosen bei der Annäherung der Deutschen Signale gegeben worden wären, habe sich bei dem Verhör als völlig haltlos erwiesen. Übrigens sei das Volk im Oberelsaß bis auf verschwindende Ausnahmen durch und durch deutsch gesinnt.

Der Katholische Männerverein „Konstantia“ unternahm am 17. Mai eine Wanderfahrt nach Bergzabern.

Im Katholischen Männerverein der Südstadt hielt am 21. Januar Landtagsabgeordneter Pfarrer Schell einen Vortrag über „Religion und Politik“. Die Generalversammlung des Vereins fand am 11. März statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt über 600. Beschlossen wurde, 200 Mk. für die notwendigen Arbeiten an der Kirche u. l. Frau aus Vereinsmitteln zur Verfügung zu stellen. Der Gesangsabteilung des Vereins wurde ein ständiger Beitrag bewilligt.

Die Generalversammlung des Katholischen Männervereins der Oststadt wurde am 18. Februar abgehalten. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 674 gegen 655 im Vorjahre. Die Vereinsversammlungen waren von durchschnittlich 140 Mitgliedern besucht. Am 17. Mai fand ein Ausflug nach Bruchsal statt. In der Versammlung am 18. Juni gedachte der erste

Vorstand, Abgeordneter Köhler, des am Nachmittag bestatteten Oberlandesgerichtsrats Edmund Schmidt. Darauf hielt Diözesanpräses Dr. Huber einen Vortrag über „Die freireligiöse Bewegung“. Am 8. Juli sprach Chefredakteur Meyer über die politische Lage in Baden. Am 29. Juli veranstaltete der Verein mit dem Katholischen Arbeiterverein Kaplan Kern eine Abschiedsfeier. Der Geistliche tritt in das Trappistenkloster Oelenberg im Elsaß ein. Ansprachen und Gesangsvorträge der beiden Sängerabteilungen wechselten.

Der Katholische Männerverein St. Stephan veranstaltete am 1. März einen Familienabend. Ein Vortrag: „Bilder aus der Geschichte der St. Stephanspfarre“ wurde gehalten. Männerchöre und Soli folgten. Am 22. November sprach Präsekt Schönig aus Togo über „Land und Leute in Togo“. Die katholische Mission habe daselbst schon bedeutende Fortschritte errungen. Sie habe über 200 Schulen errichtet. Die Schüler (meistens Knaben) seien fleißig und aufmerksam. An die Schulen seien auch Werkstätten für verschiedene Handwerker angegliedert. Nach diesem Vortrage schilderte Rechnungsrat Friederich den Ursprung des Weltkrieges.

Der Katholische Jugendverein der Südstadt (für Jünglinge) hielt am 10. Mai einen Familienabend ab. Die Kapelle des Jugendvereins trug einige Musikstücke vor. Die Turnabteilung machte einige Übungen. Landtagsabg. Köhler sprach über die Bedeutung der Jugendvereine. Am 24. Juli feierte der Verein sein 24. Stiftungsfest. Pfarrverweser Irion aus Ettlingenweier hielt die Festrede.

Am 21. Juni feierte der Katholische Jugendverein der Weststadt sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Nach dem Gottesdienst folgte die weltliche Feier im „Kühlen Krug“. Frau Regierungsrat Siebert sprach einen Prolog. Daran schloß sich die Übergabe der Fahne, worauf Landtagsabgeordneter Seubert die Festrede hielt. Andere Ansprachen reihten sich an. Musikalische Darbietungen, Vorträge von Gedichten und turnerische Übungen wechselten.

An demselben Tage beging auch der Katholische Jugendverein der Oststadt die Feier des 10jährigen Stif-

tungsfestes, verbunden mit der Fahnenweihe. Eingeleitet wurde die Feier am Abend des 20. mit einem Championzug durch mehrere Straßen der Altstadt. Am Sonntag den 21. war Gottesdienst. Am Abend fand in der „Eintracht“ ein Festbankett statt. Pfarrer Kraft von Burbach, der früher hier Kaplan war und den Verein gegründet hatte, hielt die Festrede. Hauptlehrer KiENZLER brachte einige Tenorsoli, andere musikalische Darbietungen und Übungen der Turnabteilung folgten. Ein Theaterstück, „Deutsche Treue“ von Körner, wurde gespielt. Verschiedene Ansprachen wurden gehalten und vier Herren für 10jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Katholische Frauenbund, Zweigverein Karlsruhe, hatte am 28. April Generalversammlung. Mitgeteilt wurde, daß im abgelaufenen Jahre 14 Vorträge gehalten worden sind, 2 Festfeiern, 11 Vorstandssitzungen, 3 Ausschusssitzungen und Vertrauensfrauenitzungen stattgefunden haben. Außerdem beschäftigten Handwerkerinnenfrage und Krankenkassenwahlen den Vorstand. Nach dem geschäftlichen Teil der Tagung hielt Frau Klara Siebert einen Vortrag über das Thema: „Kind und Häuslichkeit“.

Der Katholische Jugendverein „St. Bernhard“ (für Mädchen) veranstaltete am 1. Februar einen Elternabend. Kaplan Friedrich Heusler sprach über Ziele und Bestrebungen der Jugendvereine. Ein Dreiakt „Der Schutzengel“ wurde aufgeführt. Dann folgten musikalische Vorträge und ein von 18 Mitgliedern getanzter Reigen. Ein zweiter Elternabend mit ähnlichen Darbietungen fand am 12. Juli statt.

Der Jugendverein der Südstadt für katholische Mädchen hielt am 26. April einen Elternabend ab. Kaplan Weber sprach über die Aufgaben und Ziele des Jugendvereins. Musikalische Darbietungen und turnerische Übungen folgten. Ein Theaterstück, „Der Landgräfin Frühlingsfest“ von Alinda Jakoby, bildete den Schluß.

Der Alt-katholische Männerverein hielt am 20. Juni einen Familienabend ab. Konzertsängerin Fräulein Hanna Heinrich und Konzertsänger Otto Hult trugen mehrere Lieder vor. Andere musikalische Darbietungen, darunter Vorträge eines Bläserquartetts folgten.

#### d. Sport- und sonstige Vereine.

Ein Sportlehrerkurs fand auf Veranlassung des Verbandes südwestdeutscher Leichtathletikvereine hier vom 26. Januar bis 2. Februar statt. 14 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 8 Lehrer und 44 Sportleute aller Berufsarten von hier und aus den Nachbarstädten nahmen an den Nachmittags- und Abendkursen teil. Der Kurs wurde in der Turnhalle der Oberrealschule mit einem Vortrage des Kursleiters, Waißer-München, über „Olympischen Sport“ eröffnet. Nach Schluß der Unterweisungen vereinigten sich die Teilnehmer am Abend des 2. Februar zu einem gemütlichen Zusammensein.

Am 21. März hielt der Männerturnverein in der Zentralturnhalle ein Schauturnen ab, zu dem sich auch der Großherzog eingefunden hatte. Freiübungen, Übungen am Pferd, Keulenübungen wurden vorgeführt. Dann folgten Springen über Hindernisse, Säbelfechten, Übungen am Barren und schließlich Eisenstabübungen geübter Turner. Nach den Übungen fand ein Bankett im „Löwenrachen“ statt. Ein Schauturnen der Damenabteilung des Männerturnvereins wurde am 5. April abgehalten. Freiübungen, Laufübungen, Übungen am Barren und Schwünge an den Schaukelringen wurden vorgeführt.

Die Karlsruher Turngemeinde 1846 hatte am 24. Januar Generalversammlung. Mitgeteilt wurde, daß sich die Zahl der Vereinsangehörigen gehoben habe und daß bei den Turnern und Turnerinnen eine Steigerung des Turnbesuches festzustellen sei. Die Kasse weist einen Umsatz von 9117 Mk. 91 Pf. auf. Turner Reishauer hat sich bei der Stadioneinweihung in Berlin durch seine Leistungen hervorgetan, ebenso die Turner Schmidt, Herwig, Reishauer und die Musterriege auf dem deutschen Turnfeste in Leipzig. Der Verein hat sich auch an dem Kreispielfeste in Lahr beteiligt. Über die Spiel-, Sängers-, Wander- und Skirriege, sowie über die Tätigkeit der Vergnügungskommission wurde weiter Bericht erstattet. Der Verein hat unweit der Telegraphenkaserne einen 10000 qm umfassenden Platz erworben, so daß es möglich sein wird, den gesamten Turn- und Spielbetrieb, der sich bisher auf drei Plätze verteilte, zu vereinigen. Am 22. März hielt der Verein

im großen Saale der Festhalle ein Schauturnen ab, dem der Großherzog anwohnte. Die Sängerriege trug das altniederländische Dankgebet vor. Es folgten die Stabübungen der Jugendriege, Gemeinübungen am Barren, Damenturnen, Übungen am Reck u. a. Am 21. Mai unternahm die Turngemeinde eine Wanderung nach dem Mählberg und von da nach Gaggenau. Dort waren die Turnerinnen, die von Baden über das alte Schloß und Ebersteinburg gegangen waren, bereits eingetroffen. Am 6. Juni hielt die Turngemeinde einen Herrenabend ab. Oberturnlehrer Adam Leonhardt wurde im Auftrag des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft der Ehrenbrief überreicht. Vierzehn Herren erhielten für 35—49jährige Mitgliedschaft das anlässlich des goldenen Jubelfestes gestiftete Ehrenzeichen der Turngemeinde, vier Herren für 25jährige Mitgliedschaft das Ehrendiplom. Ein Familienausflug in den Wald bei Speffart wurde am 21. Juni unternommen. Dabei fanden auch Gesellschaftsspiele, turnerische Wettkämpfe und Kinderbelustigungen statt.

Die Turngesellschaft hielt am 3. Mai im großen Saal der Festhalle ein Schauturnen ab. Auch zu diesem hatte sich der Großherzog eingefunden. Ähnliche Übungen der Jugendabteilung, der Männer- und der Damenabteilung fanden statt, wie sie oben bei der Turngemeinde erwähnt sind.

Am 17. Mai unternahm der Karlsruher Turngau in zwei Abteilungen eine Gauturnfahrt. Die Teilnehmer trafen sich schließlich in Otigheim, wo die dortige Turngemeinde „Germania“ das Fest der Fahnenweihe beging. Nach der Feierlichkeit fanden Mannschaftswettkämpfe statt, bestehend in Weitspringen, Kugelstoßen und Stafettenlauf. Von hiesigen Vereinen wurden Sieger beim Weitspringen Männerturnverein und Turnverein Karlsruhe-Mühlburg, beim Kugelstoßen Turnabteilung des Arbeiterbildungsvereins und Männerturnverein, beim Stafettenlauf Männerturnverein Karlsruhe-Mühlburg, Turngesellschaft und Turnverein Karlsruhe-Rüppurr.

Die vereinigten Karlsruher Turnvereine veranstalteten am 29. Juni zu Ehren des Landtagsabg. Bitter, Gauvertreter des Neckarkreises, ein Bankett. Ansprachen und musikalische Darbietungen wechselten.

Die Karlsruher Rasensportvereine hielten am 4. Juni eine außerordentliche Sitzung ab. Die erschienenen Vertreter waren der Ansicht, daß zur besseren Vertretung der gemeinschaftlichen Interessen ein festerer Zusammenschluß nötig sei und erklärten einstimmig ihre Zustimmung zur Gründung des „Karlsruher Rasensportverbandes“, in den alle Vereine, die Rasensport betreiben, aufgenommen werden können. Der ausgearbeitete Satzungsentwurf wurde gut geheißt.

Von den Veranstaltungen der Fußballvereine führen wir folgende an: Am 4. Januar Karlsruher Phönix gegen Stuttgarter Verein für Bewegungsspiele. Ergebnis: Phönix Sieger von 2:1 Toren. Am 1. Februar Karlsruher Fußballverein gegen Stuttgarter Kickers 0:3. Am 8. Februar Phönix-Karlsruhe gegen Fußballklub Freiburg 4:0. Am 15. Februar Kickers-Stuttgart gegen Pforzheimer Fußballklub 4:0. Bei dieser Veranstaltung wurde die Zahl der Zuschauer auf 6000 geschätzt. Am 22. März Phönix-Karlsruhe gegen Karlsruher Fußballklub 3:1. Am 13. April Karlsruher Phönix gegen Berliner Viktoria 2:2. Am 26. April Pfalz-Ludwigshafen gegen Phönix-Karlsruhe 0:4. Am 2. Mai Karlsruher Fußballverein gegen Rasenspieler Mannheim 3:0 und am 1. Juni Karlsruher Fußballverein gegen Berliner Ballspielklub 5:0. Daß nach Ausbruch des Krieges in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres keine Veranstaltungen der Fußballvereine stattfanden, bedarf keiner Erklärung.

Ein internationales Tennis-Turnier fand hier vom 6. bis 9. Juni auf dem Absportplatz beim „Kühlen Krug“ statt. Acht Wettkämpfe wurden ausgetragen. Nach der Preisverteilung vereinigte ein kleines Ballfest die Turnierteilnehmer in den Räumen des Schloßhotels am Bahnhofplatz. — Der Karlsruher Fußballverein veranstaltete auf seinen Sportplätzen vom 16. bis 20. Juli ein allgemeines Lawn-Tennis-Turnier. 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen hatten rund 170 Meldungen abgegeben. Auch hier wurden acht Wettkämpfe ausgetragen.

Der Ruderverein „Sturmvogel“ veranstaltete am 14. Januar einen Diskussionsabend über Rudersport.

Der Ruderklub „Salamander“ konnte dank der Opferfreudigkeit einer Anzahl Mitglieder und dem Entgegenkommen der

Stadtgemeinde und der Behörde das bisherige Pachtverhältnis des Grund und Bodens durch Ankauf in das Eigentumsverhältnis umwandeln, so daß nunmehr das Klubhaus auf eigenem Grund und Boden steht. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Klub am 31. Januar in seinem Hause am Rheinhafen ein Winterfest mit Ball. Am 14. Juni feierte der Verein sein 36. Stiftungsfest. Nach einem Festessen im Klubhaus fand am Nachmittag eine Familienfeier statt. 16 Ehrenurkunden wurden an Mitglieder überreicht, die sich um den Klub besonders verdient gemacht haben. Mitgeteilt wurde, daß im vergangenen Sportsjahr über 40 000 Kilometer in Sportsbooten zurückgelegt wurden. Musikalische, deklamatorische Vorträge ernsten und heiteren Inhalts wechselten bei der Feier. Der Schwank „Trudchens Schatz“ wurde aufgeführt.

Der Rheinklub „Alemannia“ hielt am 9. Februar seine Hauptversammlung ab. Der Klub hat sich im abgelaufenen Sportsjahr an 7 Regatten beteiligt. Der Gesamtmitgliederstand betrug am 1. Januar 1914 239.

Die Karlsruher Regattavereinigung, bestehend aus „Sturmvogel“ und „Alemannia“, veranstaltete am 6. Juli im Rheinhafen ihre zweite große Regatta. Um 15 Preise wurde gekämpft. Darunter befand sich der Wanderpreis des Großherzogs, ein Preis der Staatsregierung, ein solcher der Stadt Karlsruhe, der Professoren an der Technischen Hochschule und einer des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach (Essen). Die übrigen Preise waren von hiesigen oder auswärtigen Rudervereinen gestiftet. Die Karlsruher Mannschaften errangen drei erste und zwei zweite Preise.

Der Schwimmklub „Neptun“ veranstaltete am 10. Mai ein Nationales Jubiläums-Schwimmfest. 28 Vereine hatten ihre Schwimmer entsandt. Außerdem waren von 12 Regimentern Schwimmermannschaften vertreten. 22 Schwimmwettkämpfe wurden ausgetragen. Unter den Preisen befand sich ein solcher des Großherzogs und einer der Stadt Karlsruhe. Den Schluß der Wettkämpfe bildete ein Wasserballspiel. Eine Tanzunterhaltung schloß die Veranstaltung.

Der Karlsruher Eislauf- und Tennisverein hielt am 18. Januar auf der Bahn beim „Kühlen Krug“ ein Eisfest

ab. Bei der Frühjahrshauptversammlung am 23. April wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder 250 überschritten habe.

Der Akademische Skiflub Karlsruhe hielt am 6. März im „Künstlerhaus“ einen Winterabend ab. Cand. chem. Heinrich Rheinboldt schilderte eine Winterfahrt in den Vogesen, Diplomingenieur Rudolf Schumacher eine solche im Hochgebirge der Alpen. Die Vorführung einiger Winterbilder aus Vogesen, Schwarzwald und Alpen beendete den ersten Teil der Veranstaltung. Dann folgte eine Tanzunterhaltung.

Der Karlsruher Luftfahrtverein hielt Mitte Januar Generalversammlung ab. Der Verein zählt zurzeit 102 Mitglieder. Über die bisherigen Fahrten und über den Kassenstand wurde Bericht erstattet. Der Verein veranstaltet Aufstiege, wenn sich 2 oder 3 Personen bereit erklären. Der Preis für die Person beträgt 70 bis 80 Mk., wenn 3 mitfahren. Am 24. Mai veranstaltete der Verein einen Fliegetag. Die Einleitung bildete ein Rundflug des Fliegers Kast auf einem Doppeldecker, dem unmittelbar darauf ein Passagierflug desselben Fliegers folgte. Der Flug dauerte etwa 7 Minuten und ging bis zu einer Höhe von etwa 2 bis 300 Meter. Dann schloß sich der Flug des Sturzfliegers Audemars an. Der Flug ging sofort ungewöhnlich steil aufwärts, so daß der Flieger schon nach der ersten Überquerung des Platzes in etwa 300 Meter Höhe lag. Er wendete in weitem Bogen, kehrte zurück und zog das zweitemal gen Norden, nunmehr schon in etwa 5 bis 600 Meter Höhe. Da plötzlich schoß das Flugzeug mit dem vorderen Teil senkrecht in die Höhe, überschlug sich, lag auf dem Rücken, mit den Rädern des Fahrgestells nach oben und kehrte dann in zierlichem Schwunge wieder in seine normale Lage zurück. Nach mehr als 1/4stündigem Spiel ließ Audemars das Flugzeug abwärts gleiten. Nach etwa halbstündiger Pause folgte ein zweiter Aufstieg in ähnlicher Ausführung wie zuvor.

Die Schützengesellschaft veranstaltete am 10. Januar ein Winterfest mit musikalischen Darbietungen und Deklamationen, an die sich eine Tanzunterhaltung anschloß. Die Generalversammlung fand am 13. Februar statt. Der Verein zählt 3 Ehrenmitglieder, 312 ordentliche Mitglieder und 11 Gast-schützen. Das Reinvermögen betrug am 1. Januar 1914 95 146 Mk. 57 Pf. Das

Königsschießen der Gesellschaft wurde am 28. Juni abgehalten. C. Lacroix ging als Sieger hervor. In einer Versammlung Ende Oktober sprach Oberschützenmeister Professor Hummel über die Vorgeschichte des Krieges. Dann wurde mitgeteilt, daß 5 Mitglieder der Gesellschaft mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden seien. Die Scheibenstände sollen der Bürgerwehr zu ihren Übungen zur Verfügung gestellt werden. Die im Felde stehenden Schützen sollen besondere Weihnachtsgaben erhalten.

Die Vereinigung Karlsruher Schützen und Jäger veranstaltete am 3. Januar zur Feier ihres zweiten Stiftungsfestes einen Familienabend mit Weihnachtsfeier und Tanz.

Die Karlsruher Zimmerstutzen-Schützengesellschaft hielt am 7. Februar in ihrem Vereinslokal „Gottesauer Schlößchen“ einen Familienabend ab, verbunden mit Preisverteilung und Gabenverlosung.

Die Generalversammlung des Pfadfinder-Korps „Jung Karlsruhe“ fand am 26. April statt. Von den etwa 200 Knaben des Korps legten 114 die Pfadfinder- und 14 die Gruppenführungsprüfung ab; 2 wurden zu Feldmeistern befördert und 8 bestanden die Sanitätsprüfung. Während der Ferien wurden mehrtägige Wanderungen durch den Schwarzwald, Schweizer Jura, die Vogesen und durch die bayerische Pfalz unternommen. Das Korps verfügt über 2 gemietete Häuser, deren eines in Moosbromm, das andere beim Thomashof gelegen ist. Die Pfadbücherei, zu der Prinz Max den Grundstock legte, und die dann die Jugend aus Geschenken sich selbst schaffte, zählt 150 Bände. Das Karlsruher Korps zerfällt in drei Abteilungen. Abteilung A umfaßt Ost- und Südstadt, in Abteilung B befinden sich Gewerbe- und Handelschüler, in die Abteilung C ist die Jugend der Weststadt eingereiht. Der Pfingstausflug der Abteilung A am 31. Mai fand nach dem Trifels und Anweiler statt, am nächsten Tage nach Dahn und Bergzabern. Die Abteilung B war über Landauer Hütte, Ruine Scharfenack nach dem Landauer Forsthaus und am nächsten Tage nach Anweiler, über den Trifels nach Klingenstein gewandert.

Die Ortsgruppe des Deutschen Pfadfinder-Bundes für junge Mädchen unternahm vom 3. bis 7. Juni einen

Ausflug nach der Rauhen Alb. 20 Pfadfinderinnen und 4 Führerinnen nahmen teil. Stuttgart und Reutlingen wurden besucht, am 2. Tag von Eningen aus in die Berge gewandert. Die Rückfahrt nach Reutlingen erfolgte mit der Bahn. Ein Marsch von 24 km war zurückgelegt worden. Das Wanderziel des 3. Tages war der Lichtenstein. Marschzeit 15 km. Am 4. Tage Bahnfahrt nach Hechingen, von da Besteigung des Hohenzollern und zurück nach Hechingen. Am Nachmittag ging die Fahrt nach Tübingen. Von da brachte der Zug die Gesellschaft wieder nach Reutlingen. Dort gab es am Abend ein gemütliches Zusammensein mit einem Teil der Reutlinger Pfadfinderinnen. Am 5. Tag Rückfahrt nach Karlsruhe.

Die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins machte am 10. Mai eine Wanderung zu der alljährlichen Frühjahrszusammenkunft des Strombergverbands, die auf der Eselsburg bei Enningen (Oberamt Vaihingen a. d. E.) stattfand.

Der Tourenklub „Schwarzwaldbummler“ bezug am 11. Januar sein 3. Stiftungsfest. Festrede und musikalische Darbietungen wechselten. Das Theaterstück „Der Sänger von Finsterwalde“ wurde aufgeführt.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltete am 21. Juni einen Kinderausflug durch Beiertheim, Bulach in den Weiherwald. Etwa 150 Kinder mit ihren Eltern nahmen teil. Im Walde wurde die Mahlzeit eingenommen, dann ergötzte sich Jung und Alt am Spiele.

Der Gartenbauverein hatte am 4. März Generalversammlung. Im abgelaufenen Jahre hatten 9 Monatsversammlungen mit belehrenden Vorträgen, einige Ausflüge und die übliche Weihnachtsfeier stattgefunden. Verlost wurden in den Versammlungen 700 Topfpflanzen, verteilt 1500 Begonienknollen und 1440 Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln. Die Zahl der Besucher in den Monatsversammlungen bewegte sich zwischen 125 und 180. Zum 1. Vorsitzenden wurde Augenarzt Dr. Spuler, zum 2. Rechnungsrat Schneider gewählt.

Der Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltete am 6. März im Museum einen Gesellschaftsabend. Die Kleinen spielten Haydns Kindersymphonie. Das

Märchenspiel „Prinzess und Schweinehirt“ wurde aufgeführt, es folgten musikalische Vorträge, ein orientalisches Tanzbild, ein Elfenweigen und zwei Einzeltänze, Lieder von Zureich, Brahms und Schubert und die Darstellung des humoristischen Singspiels „Der Teufelstrank“. Ein Tanz schloß den Abend. Am 6. Mai sprach Frau Emmy Schoch-Leimbach im Vereine über „Die gewerbliche Ausbildung zum Schneiderinnenhandwerk“. An den Vortrag reihte sich eine Besprechung.

Der Naturheilverein hielt am 28. Juni in seinem Luft- und Sonnenbad am Dammerstockweg ein Sommerfest ab. Etwa 800 Personen hatten sich eingefunden. Ein Kinderweigen begann, Kinderbelustigungen, wie Sachhüpfen, Topfschlagen u. dergl. folgten. Für Erwachsene war ein Karitätenkabinett ausgestattet, ein Glückshafen und ein Glücksrad aufgestellt. Ein Tanz auf dem grünen Rasen schloß.

Der Gabelsberger Stenographenverein veranstaltete am 7. Februar, zur Erinnerung an Gabelsbergers Geburtstag (geb. 9. Februar 1789), eine Feier mit gesanglichen und theatralischen Aufführungen, Gabenverlosung und Tanz. In der Generalversammlung des Vereins, die Anfang März stattfand, wurde Hauptlehrer Leonhardt zum 1. und Verwaltungsassistent Riegger zum 2. Vorsitzenden gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Architekt Gottfried Zinser alt, der eine Wiederwahl nicht annahm, wurde „in Hinblick auf seine langjährige verdienstvolle Wirksamkeit“ einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt am 21. Januar Generalversammlung ab. Der Verein zählte mit dem ihm angegliederten Damenstenographenverein 350 Mitglieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hauptlehrer Lehmann, zum 2. Kaufmann Göhringer gewählt. Der Verein hat bei dem im Juni hier abgehaltenen Badischen Stenographentag den Wanderpreis errungen.

Im Karlsruher Schachklub hielt Hans Agthe Anfang April einen Vortrag über das Thema: „Was bietet uns das Schachspiel?“ Das Winterturnier wurde beendet und die Preise verteilt. Der Klub zählt 60 Mitglieder. Am 22. Mai sprach Hans Agthe über „Leitende Gedanken in der Spieleröffnung und Spielführung“. Nach dem Vortrag spielte stud. Chwilowitzky

gleichzeitig 12 Spiele, von denen er in der Zeit von 1 Stunde 10 Minuten 10 Spiele gewann und 2 verlor.

Der Billklub feierte am 11. Juli sein 11. Stiftungsfest. Meyer-Försters „Alt-Heidelberg“ wurde gespielt. Ein Tanz folgte.

Der Verein „Kameradschaft“ beging am 10. Januar sein Stiftungsfest. Ansprache, heitere Erzählungen, musikalische Vorträge wechselten. Dann wurde der Einakter „Mutterliebe“ und der Schwank „Aus einer kleinen Garnison“ gespielt.

Der Verein für Polizei- und Schutzhunde für das Großherzogtum, Sitz Karlsruhe, hatte am 31. Januar Generalversammlung. Der Verein zählt 176 Mitglieder. Er hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 8 Monatsversammlungen, 1 außerordentliche Versammlung und 10 Verwaltungsratsitzungen abgehalten. In Pforzheim und Bretten wurden Ortsgruppen errichtet. Vorführungen fanden hier, in Achern, Baden und Bretten statt. Rechtsanwalt Dr. Max Homburger wurde zum 1., Prokurist Jean Baader zum 2. Vorsitzenden gewählt und der bisherige 1. Vorsitzende, Otto Sauer, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Am 26. April veranstaltete der Verein eine Polizeihundevorführung auf dem über 26 000 qm großen, eingefriedigten Dressurplatz bei Klein-Rüppurr. 4 Hunde wurden vorgeführt. Etwa 1000 Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden.

Der I. Badische Kynologische Verein hatte am 21. Januar Generalversammlung. Im verflossenen Vereinsjahr fanden 10 Monatsversammlungen und 10 Vorstands- und Komiteesitzungen statt. Mit dem I. Karlsruher Kynologenklub war gemeinsam eine Ausstellung veranstaltet worden.

An demselben Tage fand die Generalversammlung des I. Karlsruher Kynologenklubs statt. Jahres- und Kassenbericht wurde erstattet. Zum 1. Vorsitzenden wurde W. Rothenhöfer, zum 2. L. Kappler gewählt.

Im Kaninchenzuchtverein Rüppurr hielt Postassistent Alfred Schirmeier am 26. Januar einen Vortrag über praktische Geflügelzucht. Er empfahl unter Hinweis auf den Wert der Geflügelzucht den Zusammenschluß zu einem Vereine unter der Bezeichnung: Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Rüppurr. Der



größte Teil der Anwesenden erklärte seinen Beitritt zu dem neuen Verein.

Die Karlsruher Nüchternheitsvereine hielten am 20. März eine Versammlung ab. Professor Dr. Leimbach aus Heidelberg sprach über „Die Gefährdung unserer nationalen Zukunft durch den Alkohol“. Sodann berichtete Pfarrer Trautz aus Huchenfeld über das Thema: „Ist der Alkohol nötig zur Lebensfreude?“ Schriftsetzer Höhn von hier sprach über das Thema: „Was bedeutet der Alkoholismus für die Arbeiterschaft?“ Sodann folgte der Bericht von Pfarrvikar Dr. Max Josef Metzger von hier über die Frage „Alkohol und Jugend“. Als letzter Redner behandelte Redakteur Krapp von Heidelberg das Thema: „Wie stellen wir uns zum Trinkerelend?“

## VI.

### Leistungen des Gemeinnsinns. Armen- und Krankenpflege.

#### 1. Leistungen des Gemeinnsinns.

**I** m Jahre 1914 wurden im städtischen Vierordtbad insgesamt 233 047 Bäder abgegeben (1913: 221 113), darunter Schwimmbäder 154 487\*) (146 893), Heißluft- und Dampfbäder 12 003 (12 623\*\*), Wannenbäder 59 322 (54 773) und Kurbäder 7235 (6824). Von den 233 047 (221 113) Bädern wurden zu ermäßigten Preisen (Volksbäder) im ganzen abgegeben 26 520 (39 329) und zwar 25 251 (38 110) Schwimmbäder und 1289 (1219) Heißluft- und Dampfbäder. Außerdem sind in der Gesamtzahl der Bäder 756 †) (1489) inbegriffen, die Kinder im Alter von 3—12 Jahren auf Kosten des Bad. Frauenvereins als Freibäder III. Klasse erhielten. Auf 100 Einwohner von Alt-Karlsruhe kamen im Berichtsjahr 185,3 Bäder (1913: 178,7), in Gesamt-Karlsruhe 161,7 (158,1). Volksbäder (Brausebäder, in 6 Volksschulgebäuden eingerichtet) kamen auf 100 Einwohner von Alt-Karlsruhe 1913/14 28,66 (1912/13 25,83), in Gesamt-Karlsruhe 1913/14 25,36 (22,94). Schulbäder (Brausebäder, eingerichtet in 14 Volksschulgebäuden und in der Oberreal- und Realschule) kamen auf 100 Volksschüler 1913/14 1327 (1912/13 1085), auf 100 Schüler der Oberreal- und Realschule 265 (243).

\*) Diese Badeabteilung war im Monat Januar des Berichtsjahres an 7 Tagen geschlossen.

\*\*\*) Diese Badeabteilung war im Monat August 1913 an 7 Tagen geschlossen.

†) Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf den Kriegsausbruch zurückzuführen.

Der Stadtgarten und die Festhalle wurden in der hergebrachten Weise zu Konzerten, Abendunterhaltungen, Versammlungen usw. benutzt, die Festhalle am 31. Januar und 21. Februar zu städtischen Maskenbällen, denen sich auch in diesem Jahr ein Kostüm-Bürgerball am 24. Februar anschloß. Die Einnahmen aus beiden Maskenbällen betragen 17 162 Mk. 25 Pf., die Ausgaben 7513 Mk. 9 Pf. Die Zahl der Konzerte im Stadtgarten und in der Festhalle betrug 94 (153). Sämtliche Konzerte kamen auf hiesige Militär- und Zivilkapellen und zwar 19 (59) auf die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, 11 (26) auf die des Artillerie-Regiments Nr. 14, 12 (18) auf die des Artillerie-Regiments Nr. 50 und 10 (19) auf die des Leibdragoner-Regiments Nr. 20, 41 auf die Feuerwehr- und Bürgerkapelle und 1 auf das Harmonie-Orchester.

Von der Vergünstigung des freien Eintritts in den Stadtgarten haben im Jahre 1914 die hiesigen Schulen in folgendem Umfang Gebrauch gemacht: 8992 Schüler der Volksschule (1913: 7769), 642 (577) Schülerinnen der Fichelschule, 79 (0) Schüler und Schülerinnen der Seminar-Übungsschule I und 45 (110) der Seminar-Übungsschule II, 76 (128) Schüler der Realschule, 41 (128) Schüler der Goetheschule, 30 (80) Schüler des Gymnasiums, 30 (89) Schüler der Handelsschule und 11 (0) der Kunstgewerbeschule. Die Lessingschule, die Humboldtschule und die Oberrealschule haben die Vergünstigung nicht in Anspruch genommen.

Am 31. Dezember 1914 ergab sich im Stadtgarten folgender Tierbestand:

	Stück		Stück
Raubtiere . . . . .	55	Hühner und Hähne . . . . .	169
Kerfjäger (Insektivore) . . . . .	3	Waldbühner . . . . .	4
Magetiere . . . . .	154	Scharrhühner . . . . .	3
Benteltiere . . . . .	3	Fasanen . . . . .	34
Wildschweine . . . . .	7	Pfauen . . . . .	3
Huftiere . . . . .	62	Strauße . . . . .	1
Äffen . . . . .	23	Tauben . . . . .	208
Raubvögel . . . . .	35	Gänse . . . . .	14
Sittiche und Papageien . . . . .	37	Schwäne . . . . .	17
		Enten . . . . .	165
Sing- und Ziervögel . . . . .		Pelikane . . . . .	1
		Sumpfvögel . . . . .	21
a. Körnerfresser . . . . .	70	Reptilien . . . . .	3
b. Insektenfresser . . . . .	29	Fierfische . . . . .	142
		Sectiere . . . . .	13

In der Brocken Sammlung betragen 1914 die Einnahmen 6281 Mk. 45 Pf. (1913: 6639 Mk. 35 Pf.), die Ausgaben 5560 Mk. 27 Pf. (5720 Mk. 5 Pf.), der Überschuf demnach 721 Mk. 18 Pf. (919 Mk. 30 Pf.).

Die Volklesehalle in der Kaiser-Straße 145, vom 27. Juli ab in der Jähringer-Straße 45, wurde 1914 von 45 200\*) Personen (1913: 75 380) besucht, darunter 881\*) (1720) weiblichen Geschlechts. Die Lesehalle in der Marien-Straße 1 wurde von 10 523\*) (20 859) Personen besucht, darunter 124\*) (250) weiblichen Geschlechts. Der Aufwand der Stadtgemeinde für die Lesehalle in der Kaiser-Straße betrug 12 (18 Mk. 41 Pf.\*\*) (1913: 3807 Mk. 67 Pf.), für die in der Marien-Straße 2285 Mk. 69 Pf. (2348 Mk. 44 Pf.) und für die Kinderlesehalle (Wilhelm-Straße 14) 301 Mk. 70 Pf. (406 Mk. 70 Pf.).

Zur Errichtung und zum Betrieb eines Jugendheims wurden dem Karlsruher Jugendbildungs-Verein durch Beschluß des Stadtrates vom 26. November anstatt der s. St. in Aussicht gestellten Räume Jähringer-Straße 45/47 die Räumlichkeiten im Erdgeschoß des städtischen Hauses Kaiser-Straße 145 in vorläufig widerruflicher Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das Heim soll der volksschulentlassenen, namentlich der im Handwerk, im Handel und der Industrie arbeitenden Jugend Gelegenheit bieten, in ihrer freien Zeit sich angemessen zu beschäftigen, sich gesundheitlich zu kräftigen und ihre geistige und sittliche Weiterbildung zu tüchtigen deutschen Männern zu fördern. Die Eröffnung des Heims fand am 14. Dezember statt. Außer den hiesigen Tageszeitungen liegen eine Reihe von Zeitschriften auf, darunter auch solche über den Weltkrieg; für Unterhaltung und Belehrung steht eine ansehnliche Bücherei zur Verfügung. Der Unterhaltung dienen ferner Spielgeräte (Belagerungsspiel, Luftgewehr, Tischkugelspiel u. a.). —

\*) Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist in der Hauptsache auf den Kriegsansbruch zurückzuführen. Infolge des Kriegs war die Lesehalle in der Kaiser- bezw. Jähringer-Straße vom 12. August bis 31. Oktober und die Lesehalle in der Marien-Straße vom 1. August ab für das ganze Jahr geschlossen.

\*\*) Der Mehraufwand gegenüber dem Jahre 1913 ist auf die Verlegung bezw. Errichtung in Jähringer-Straße 45 zurückzuführen.

Der Besuch ist unentgeltlich. Das Heim ist geöffnet: an Werktagen 6—9 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen 10—12 und 2—9 Uhr.

Der Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande erhielt auch im Jahre 1914 von der Stadtgemeinde einen Zuschuß von 500 Mk. Außerdem gab die Stadtgemeinde für gemeinnützige Zwecke verschiedene Zuschüsse, die hier erwähnt werden, soweit sie oben noch nicht genannt sind oder unten im Anschluß an andere Mitteilungen angegeben werden. — Es erhielten 1914: der Badische Kunstverein 2000 Mk., der Altertumsverein 100 Mk., das Germanische Museum in Nürnberg 100 Mk., die Dichtergedächtnisstiftung 100 Mk., der Bachverein 1000 Mk., das Römisch-Germanische Museum in Mainz 50 Mk., der Zentralverein für deutsche Binnenschifffahrt 50 Mk., der Verein zur Wahrung der Rheinschifffahrtsinteressen Duisburg 50 Mk., der Rheinschifffahrts-Verband Konstanz 50 Mk., die Zentralstelle für Volkswohlfahrt 50 Mk., die Arbeiterkantine am Rheinhafen 900 Mk., das Geschäftsgehilfenheim 500 Mk., der Verein für Mädchenfürsorge 100 Mk., das Wöchnerinnenasyl Jahresbeitrag 1000 Mk., Zuschuß zum Neubau, letzte Rate, 5000 Mk., der Männerhilfsverein für die freiwillige Sanitätskolonne 600 Mk., die Sanitätskolonne Mühlburg 200 Mk., der Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge 300 Mk., die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden 300 Mk., die Kleinkinderbewahranstalt 171 Mk. 43 Pf., die Gesellschaft Seemannshaus in Berlin 50 Mk., der Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder 150 Mk., die Kranken- und Schulschwestern in Beiertheim 500 Mk., das Komitee der Kleinkinderschule in Rintheim 160 Mk., die Kleinkinderschule in Rüppure 25 Mk., das Archiv deutscher Berufsvormünder 25 Mk., der Badische Landesauschuß für Säuglingsfürsorge 50 Mk., das Badische Fürsorgeheim für bildungsfähige Krüppel 200 Mk., der Verein für badische Blinde 50 Mk., die Blindenvereinigung zur Bereitstellung eines Verkaufslokals 150 Mk., der Interkonfessionelle Verband für Fürsorgeheime 1000 Mk., der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs 100 Mk., der Badische Schwarzwaldverein, Sektion Karlsruhe, 430 Mk., der Karlsruher Reiterverein 1000 Mk., die

Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage 100 Mk., der Verein zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs 500 Mk., der Rheinische Verkehrsverein 200 Mk., der Karlsruher Luftfahrtverein für Veranstaltung von Erkundigungs- und Schausflügen 6000 Mk., der deutsche Luftfahrverband 100 Mk., der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke 40 Mk., der deutsche Städte-tag 375 Mk. 71 Pf., das Kolonialwirtschaftliche Komitee in Berlin 100 Mk., die Süddeutsche Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung 30 Mk., der Badische Landeswohnungsverein 50 Mk., der Zentralauschuß für Volks- und Jugendspiele in Leipzig 50 Mk., die Beratungsstelle für Alkoholfranke 400 Mk., die Vogelschutzstelle Baden 50 Mk. Verschiedene kleinere und nicht vorherzusehende Beiträge beliefen sich auf 456 Mk. 5 Pf.

Im Arbeiterbildungsverein haben die Vorträge und Rezitationen, die Unterrichtskurse, die Turn- und Gesangsübungen, die Wanderschaften, die Besichtigungen von Einrichtungen und Sammlungen, die geselligen Unterhaltungen, die festlichen Veranstaltungen in den sieben ersten Monaten des Berichtsjahres in der üblichen Weise stattgefunden. Seit Ausbruch des Krieges mußten jedoch verschiedene Einschränkungen eintreten. — Der Verein zählte am 1. August des Berichtsjahres 782 Mitglieder gegen 745 am 1. Oktober 1913.

Der Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine Karlsruhes hielt am 17. Mai in der Festhalle des Stadtteils Daglanden eine Versammlung ab. Verschiedene Redner verbreiteten sich über die Bedeutung der Jugendpflege. Dabei wurde u. a. von Dr. Rezbach aus Freiburg mitgeteilt, daß im ganzen 3000 katholische Jugendvereine mit zusammen 300 000 Mitgliedern bestehen.

Das Volksbureau Karlsruhe hielt am 15. Februar Generalversammlung ab. Über die Tätigkeit des Bureaus wurde Bericht erstattet. Der Kassenbericht ergab folgendes Bild: Die Einnahmen betragen 2992 Mk. 55 Pf., darunter 521 Mk. 29 Pf. Anteil am Gewinn aus der Verbandslotterie süddeutscher katholischer Arbeitervereine, die Ausgaben 2844 Mk. 50 Pf.

Die Tätigkeit des katholischen Mädchenschutzvereins Karlsruhe zerfällt im Berichtsjahre in zwei ver-

schiedene Abschnitte, die durch die Weltereignisse bedingt waren. Friedens- und Kriegstätigkeit. In der Friedenszeit wurden am neuen Bahnhof 11 Emailplakate aufgehängt, ein Plakat wurde mit Genehmigung des Amtsvorstandes auch im polizeilichen Meldeamt angebracht. Das letztere unterstützte die Werbetätigkeit des Vereins auch durch Übersendung von Adressen der weiblichen Zugezogenen. Anfangs August trat ein erweiterter Bahnhofsdienst in Tätigkeit. Einer großen Zahl durchreisender Mädchen wurde Beistand geleistet, Rat erteilt, anderen für die Nacht eine Zufluchtsstätte eröffnet. Infolge der Mobilmachung stockte der Verkehr und erst vom Monat Oktober an entwickelte sich eine erhöhte Tätigkeit für den Verein. Die Kriegstätigkeit brachte auch eine rege Zusammenarbeit mit den verschiedenen Zentralen, besonders mit Freiburg in der Schweiz. Das Los mancher in Frankreich internierter oder von dort ausgewiesener Mädchen konnte verbessert werden. — Im ganzen Jahre 1914 liefen 2093 Angebote von Stellensuchenden ein (1915: 1908), Nachfragen von Geschäften und Herrschaften 2386 (2526), die Zahl der Vermittlungen betrug 1019 (1071). Die Einnahmen aus der Stellenvermittlung beliefen sich im Berichtsjahre auf 936 Mk. 85 Pf., die Ausgaben auf 1160 Mk. 79 Pf.

In der Generalversammlung des Arbeiterdiskussionsklubs am 27. Mai wurde Dr. med. Alfons Fischer, der sein Amt als Vorsitzender wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt hatte, als Begründer und langjähriger Vorstand des Klubs, zum Ehrenvorsitzenden ernannt und Dr. med. Philipp Janson zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Der Verein zur Belohnung treuer Dienstboten hielt am 22. Mai die jährliche Preisverteilung ab. Von den von der Großherzogin Luise gestifteten Ehrenkreuzen erhielten 6 Dienstboten das silberne Kreuz für eine Dienstzeit von 25 Jahren und 2 das silbervergoldete für eine Dienstzeit von 40 Jahren. Vom Vereine erhielten 30 Dienstboten nach mindestens 3jähriger Dienstzeit eine Belohnung. Preise wurden im ganzen an 58 Dienstboten gegeben für mindestens 6- bis zu 48jähriger Dienstzeit. Von diesen mit Preisen bedachten Dienstboten erhielten im ganzen 20 aus der Heinrich-Dierordt-Stiftung eine Zulage und 9 eine besondere

Anerkennung. — Der Verein zählt 490 Mitglieder (1913: 482). Einnahmen und Ausgaben betragen 6302 Mk. 61 Pf. Das Vermögen besteht aus 32 696 Mk. 67 Pf. gegen 31 784 Mk. 10 Pf. im Vorjahr.

Die Generalversammlung der Gartenstadt Karlsruhe, e. G. m. b. H. wurde am 24. März abgehalten. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar 534. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden 68 Häuser, darunter 51 Gruppenhäuser erbaut. Die von der Genossenschaft bis Ende 1915 erstellten 129 Häuser werden von 530 Personen bewohnt und haben einen buchmäßigen Wert von 1 113 115 Mk.

Die Hauptversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins fand am 17. April statt. Der Verein hat von Ende 1912 bis zur gleichen Zeit 1913 einen Zugang von 53 Mitgliedern zu verzeichnen und trat mit einem Bestand von 618 Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr ein. Als körperschaftliche Mitglieder sind beigetreten der Fußball-Verein Phönix, die Rheinische Asphalt- und Zementplattenfabrik und der Verein der Kraftwägenbesitzer. Die Stadt hat dem Vereine 1914 einen Beitrag von 7500 Mk. gegeben.

Der Lebensbedürfnis-Verein hielt am 6. März Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im abgelaufenen Jahre von 11 243 auf 12 182 gestiegen. Der Umsatz betrug 1913: 4 480 033 Mk. 70 Pf. (1912: 4 192 095 Mk. 61 Pf.), der Reingewinn 421 516 Mk. 23 Pf. (404 134 Mk. 86 Pf.). Als Dividende wurde wie im Vorjahre 9% bezahlt und 5% Zins für die Geschäftsanteile. Das Gesamtmitgliederguthaben betrug 725 634 Mk. (710 664).

Der Mieter- und Bauverein, e. G. m. b. H., zählte am 31. Dezember 1914 1471 Mitglieder mit 1653 Geschäftsanteilen gegen 1344 mit 1532 Anteilen im Vorjahre. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich 1914 um 14 366 Mk. 27 Pf. vermehrt. Die Gesamthafsumme betrug am 1. Januar 1914 306 400 Mk., am Schluß des Jahres 345 800 Mk. Vermögen und Schulden balancierten am 31. Dezember des Berichtsjahres mit 3 112 798 Mk. 29 Pf. (2 950 744 Mk. 9 Pf.). Der Reingewinn betrug 29 253 Mk. 50 Pf.

Die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sophienstiftung (Pfründnerhaus) zählte im Jahre 1914 67 Pfründner erster und 52 Pfründner zweiter Klasse. Die laufenden Einnahmen betragen 93 640 Mk. 48 Pf. (1913: 91 478 Mk. 8 Pf.), die Grundstücks-Einnahmen (Schenkungen, Vermächtnisse, Einkaufsgelder u. dergl.) 41 450 Mk. Die laufenden Ausgaben beliefen sich auf 87 761 Mk. 40 Pf. (90 635 Mk. 21 Pf.).

Dem Jahresbericht des Landesvereins für Arbeiterkolonien (Sitz Karlsruhe) entnehmen wir, daß in der Kolonie Ankenbuck 1913 267 Wanderer Aufnahme gefunden haben. Zu Anfang des Jahres waren 90 Leute anwesend, so daß sich ein Gesamtbestand von 357 ergab. Davon haben im Laufe des Jahres 250 die Anstalt verlassen. Am Jahreschluß waren somit noch 107 Pfleglinge vorhanden.

Die Hauptversammlung des Deutschen Frauenvereins zum Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Karlsruhe, fand am 19. Januar statt. Die Abteilung zählt 260 Mitglieder, die 1754 Mk. Beiträge zahlten. Für den Hildahausfonds, aus dem ein Genesungsheim in Kamerun errichtet werden soll, ist ein Betrag von etwa 50 000 Mk. vorhanden. Der Bau wird voraussichtlich 80 000 Mk. kosten. — Am 17. März hielt Gouverneur Ebermaier von Kamerun auf Veranlassung der Abteilung einen Wohltätigkeitsvortrag zugunsten des Hildahauses. Für den Vortrag, dem das Großherzogspaar und Großherzogin Luise anwohnten, waren die Räume des Hauses Bürklin in der Kriegsstraße zur Verfügung gestellt. Eine Anzahl Lichtbilder wurden zur Erläuterung des Vortrages am Schlusse desselben vorgeführt.

Der Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden (Sitz Karlsruhe) gab im Geschäftsjahr 1913/14 an 867 Invaliden und 708 Hinterbliebene Unterstützungen im Gesamtbetrage von 54 729 Mk. — Durch Beschluß des Stadtrates vom 19. Februar wurden dem Bezirksverein Karlsruhe aus dem Gräflich Rhenaschen Nachlaß auch in diesem Jahre 700 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Kriegsinvaliden überwiesen.

Über den „Jungdeutschlandbund Baden“ hat der Großherzog am 8. Juli das Protektorat übernommen.

Die Volksbibliothek des Borromäus-Vereins hatte im

Berichtsjahre 5580 Mk. Einnahmen und 5466 Mk. Ausgaben. Die Teilnehmer erhielten neben freier Benützung der Bücherei Büchergaben im Werte von 2622 Mk. 30 Pf. Zur Vermehrung der Bücherbestände für die Ausleihe hat die Zentralstelle 674 Mk. 10 Pf. zur Verfügung gestellt. In der Bücherei waren 9810 Bände vorhanden. 18 305 Bände wurden ausgeliehen.

Von der vom Badischen Frauenverein unterhaltenen Volksbibliothek wurden im Berichtsjahre 18 Sendungen mit zusammen 900 Bänden an auswärtige Gemeinden versandt; über 400 Bände gingen nach Badenweiler zum Ausleihen in den dortigen Lazaretten. Die Lichtbilderapparate konnten infolge des herrschenden Petroleummangels nicht benützt werden, einzelne Bilderreihen wurden leihweise abgegeben. Der Aufwand für die Bibliothek belief sich auf 2786 Mk. (1913: 2969 Mk.), die Einnahmen auf 2359 Mk. (2631 Mk.). Das Kapitalvermögen beträgt 10 343 Mk. (10 770 Mk.).

Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Frauenvereins für Säuglingsfürsorge entnehmen wir folgende Angaben: Die Gesamtzahl der Fürsorgekinder in Karlsruhe, einschließlich jener der Vororte betrug 1300 (1913: 1062); hiervon waren eheliche 911 (787), uneheliche 389 (275). Von den 1300 Kindern waren Brustkinder 509 (449), Flaschenkinder 791 (613). Gestorben sind im Laufe des ersten Lebensjahres im ganzen 67 (44) oder 5,1 % (4,1 %) und zwar von den ehelichen 52 = 5,4 % (30 = 3,8 %) von den unehelichen 15 = 3,8 % (14 = 5 %). Zieht man, wie berichtet wird, von den Gestorbenen die 15 ab, die fast sterbend und nur einmal auf die Station gebracht wurden, so erniedrigt sich die Sterblichkeitsziffer insgesamt auf 4 %. Die Gesamteinnahmen für die Säuglingsfürsorge betragen 18 713 Mk. (16 424 Mk.), darunter 4859 Mk. als Erträgnis des im Juni abgehaltenen Kinderhilfstags. Die Stadtgemeinde stellte wie bisher der Fürsorge die Räume (Adler-Strasse 29) zur Verfügung. Die Zahl der die Schutzkinder in ihren Wohnungen aufsuchenden Damen (Schutzdamen) betrug 15 (28).

In der Mädchenfürsorge des Frauenvereins wurden Oftern 1914 230 Mädchen zur Aufnahme gemeldet, zur Beaufsichtigung für das ganze Jahr blieben 213 übrig. Von diesen

213 Mädchen wurden 16 bei Näherinnen und in Putzgeschäften untergebracht, 27 der Sophienschule zugewiesen, 53 besuchten die Nachmittagsnähschulen. In die Handelsschule traten 9 ein; 20 gingen als Lehrlingmädchen in Geschäfte. 15 nahmen Stellen als Dienstmädchen an und 23 fanden in Fabriken Beschäftigung. 55 halfen zu Hause und 15 wurden ins Fürsorgeheim Scheibenhardt aufgenommen. Zur Erleichterung einer Entscheidung über den Beruf der Mädchen nach ihrer Schulentlassung diente der vom Verein herausgegebene „Ratgeber für die Berufswahl der Volksschülerin in Karlsruhe“. Dieser wurde auch vom Rektorat der Volksschule sämtlichen Mädchen, die die Schule verließen, überreicht. Zur Erläuterung und Ergänzung hielten Frauen des Vorstandes an 3 Abenden Sprechstunden für Berufsberatung. Die Einnahmen der Mädchenfürsorge betragen 1500 Mk. (1913: 1706 Mk.), die Ausgaben 824 Mk. (1234 Mk.). — In der seit 1. April 1913 bestehenden Kochschule der Mädchenfürsorge, für die die Stadtgemeinde, wie erwähnt, einen jährlichen Zuschuß von 2800 Mk. gibt, werden jährlich 3 Kurse von je 4 Monaten und zwar für 12—16 Schülerinnen abgehalten. Der mit der Kochschule verbundene Kosttisch wurde stets gut besucht. Als infolge des Krieges andere Kosttische des Frauenvereins aufhörten, stieg die Zahl der regelmäßigen Gäste auf über 50.

Die Wohlfahrtseinrichtungen des Frauenvereins wurden Ende Juni vom praktisch-theologischen Seminar der Universität Heidelberg besichtigt. Dabei hielt Generalsekretär Geh. Rat Müller einen Vortrag über die Geschichte und Tätigkeit des Frauenvereins. Am Nachmittag wurde das Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus besichtigt, wobei Hospitalkar Brandl über die religiös-sittliche Erziehung der Schwestern einen Vortrag hielt.

Das dem Frauenverein angegliederte Fröbelseminar wurde Ostern 1914 eröffnet. Das Seminar umfaßt 3 Stufen. Die Unterstufe bildet in einem einjährigen Kurs schulentlassene Mädchen durch eine vorwiegend praktische Unterweisung zu fröbelschen Helferinnen für Kindergarten und Familie aus. Die Mittelstufe bereitet Zöglinge, die vor ihrer Aufnahme eine zehnklassige Mädchenschule vollständig durchlaufen haben müssen, in anderthalbjähriger Ausbildungszeit durch theoretischen und prak-

tischen Unterricht für die Kindergärtnerinnenprüfung vor. Die Oberstufe eröffnet den bereits im praktischen Beruf bewährten Kindergärtnerinnen in einjährigem Kurs die Gelegenheit zu einer vertieften pädagogischen Weiterbildung, um sie für die Stellung von Vorsteherinnen an Jugendhorten, Kinderheimen u. a. zu befähigen. Die Abschlußprüfungen für Kurs 2 und 3 finden unter staatlicher Leitung statt. Die Stadtgemeinde unterstützt das Fröbelseminar durch Deckung eines Defizits bis zu 3000 Mk. Im Jahre 1914 wurde der Betrag voll ausbezahlt. In den Vorstand wurden als Vertreter der Stadt durch Beschluß des Stadtrates vom 26. Februar Stadtschulrat Dürr und die Stadträte Dr. Binz und Dieber abgeordnet.

Die Kleinkinderbewahranstalten (Kleinkinderschulen) wurden am 1. Dezember 1914 von 822 Kindern besucht (1913: 902) und zwar von 394 (429) Knaben und 428 (473) Mädchen. Von den 822 Kindern waren 78 in der Schule im Mutterhaus für Kinderschwestern untergebracht, 132 in der Schule im Hildahaus, 330 in der im Gemeindehaus der Südstadt, 152 in der in der Rudolf-Straße, 59 in der in der Belfort-Straße, 51 in der in der Akademie-Straße und 20 in der am Stadtgarten.

Im St. Elisabethenhaus übernachteten im Berichtsjahre 748 Dienstmädchen (1913: 822) mit 3871 (7346) Übernachtungen. 1019 (1071) Stellen wurden vermittelt. 2095 (1908) Dienstmädchen suchten Stellen, 2596 (2526) Herrschaften suchten Dienstmädchen. 82 (80) Zöglinge besuchten die Nähschule. Im Heim wohnten ständig 116 (140) Pensionärinnen, vorübergehend wohnten 401 Pensionärinnen im Haus.

Im St. Franziskushaus übernachteten im Berichtsjahre 124 Dienstmädchen (1913: 147) mit 596 (781) Übernachtungen. 248 (276) Stellen wurden vermittelt. 474 (509) Dienstmädchen suchten Stellen, 527 (645) Herrschaften suchten Dienstmädchen. Die Zahl der Haushaltunگزöglinge betrug 22 (86), die der Pensionärinnen im Damenheim 31 (35).

Das St. Josephshaus beherbergte im Berichtsjahre 238 Mädchen (1913: 189) mit 2038 (1944) Übernachtungen. 99 (97) Stellen wurden vermittelt. 384 Mädchen (347) suchten Stellen, 348 (516) Herrschaften suchten Dienstmädchen. Die Näh-

schule des Josephshauses war von 160 (140) Zöglingen besucht. Ständige Pensionärinnen waren es 24 (23), vorübergehende 11 (14).

Das Martahaus beherbergte im Berichtsjahre 1216 Dienstmädchen (1913: 968) mit 8392 (6335) Übernachtungen. Dazu kamen 20 Pensionärinnen (13) mit 3690 Verpflegungstagen. 2879 (2662) Dienstmädchen haben Stellen gesucht und 639 (850) haben Stellen gefunden. 2796 (3164) Herrschaften suchten Dienstmädchen.

Bei der freiwilligen Feuerwehr fanden die Neuwahlen der Chargierten und zwar für die I. Kompanie am 24. März statt, für die II. am 19., für die III. am 23. und für die IV. am 24. Die Wahl des I. und II. Kommandanten wurde ebenfalls am 24. März vorgenommen. I. Kommandant ist Blechneumeister Albert Heuser, II. Kommandant ist Seilermeister Wilhelm Stolz. Der Aufwand der Stadtgemeinde für die freiwillige Feuerwehr betrug im Berichtsjahre 73363 Mk. Eine Übung der Vereinigten Feuerwehren der Stadt fand am 12. November bei dem Finanzministerium statt. An dieser Übung nahmen auch die Ersatzmannschaften teil, die sich während des Krieges dem Korps zur Verfügung gestellt haben, um die Lücken auszufüllen. Die Feuerwehr in Mühlburg hielt am 16. Mai an den Gebäulichkeiten des Gasthauses zum Adler eine Hauptübung ab. — Am 9. Mai feierte die Feuerwehr in Rintheim ihr 15jähriges Stiftungsfest. Oberkommandant Heuser, der frühere Adjutant Schumann der Feuerwehr der Altstadt, Hölzer, Mitglied der Feuerwehr Rintheim und Kommandant Preiß von Durlach wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ansprachen und musikalische Darbietungen wechselten.

Ein Mütterabend am 22. Januar war der Frage über die Berufswahl der schulentlassenen Mädchen gewidmet. Die Rednerin ermahnte eindringlich, den Mädchen, wenn nicht dringende Not sofortigen Verdienst erheische, eine gründliche Vorbildung für ihren Beruf angedeihen zu lassen. Bei der Berufswahl sollten die speziell weiblichen Berufe, wie Kinderpflegerin, Krankenpflegerin, Wirtschafterin u. a. mehr als bisher in den Vordergrund treten. Vor allem aber sollte der Beruf des Dienstmädchens mehr geschätzt werden. Nach dem Vortrag erfolgten musikalische Darbietungen. Ein Mütterabend am 26. Februar behandelte die Alkoholfrage.

Nach hier schlossen sich an den Vortrag musikalische Darbietungen. Der zweite Teil des Abends war einer Beschreibung und Durchführung praktischer Kleider und Unterkleider gewidmet, gezeigt vom Verein für Verbesserung der Frauenkleider.

Das Komitee des Weihnachtsverkaufs für Innere Mission hat angesichts des Krieges von der Veranstaltung eines Weihnachtsverkaufes im Jahre 1914 abgesehen und bat in einem Aufruf, durch freiwillige Geldsammlung den ausfallenden Betrag des Verkaufs einigermaßen decken zu helfen. Das Großherzogspaar bewilligte zu der Sammlung 300 Mk. Kleidungsstücke, die von den Näherinnen des Komitees gefertigt waren, lagen am 1. Dezember im Vorsaale des Vereinshauses (Adler-Straße 23) zum Verkauf aus. Der Verkauf schloß mit einer Ansprache des Stadtpfarrers Kühlewein. Gebeten wurde, ähnliche praktische Kleidungsstücke, auch für Soldaten und deren Hinterbliebene verwendbare, zu den bereits vorhandenen beizusteuern.

Der Männer-Vinzentius-Verein hielt am 13. Dezember Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Die Zahl der tätigen Mitglieder im Jahre 1914 betrug 54, die Zahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen 797. Die Einnahmen beliefen sich auf 6286 Mk. 88 Pf., die Ausgaben auf 6018 Mk. 10 Pf. Das Gesamtvermögen beträgt 8037 Mk. 94 Pf. Unterstützungen mit Brot, Milch, Fleisch, Eiern und Kohlen wurden im Gesamtwert von 3285 Mk. 38 Pf. gewährt. Außerdem wurden Unterstützungen zum Mietzins, für Kleider und Pfänderauslösung in barem Geld gegeben, dazu Anweisungen für Lebensmittel und Kohlen, beides Geschenke eines Wohltäters. Endlich hat der Verein für Erziehungsbeiträge an 11 Knaben, die in Anstalten untergebracht sind, 1570 Mk. 21 Pf. aufgewendet. Nach Erstattung des Geschäftsberichts hielt Stadtpfarrer Haungs einen Vortrag über den heiligen Vinzenz von Paula.

In der Stadtratsitzung vom 15. Januar teilte der Oberbürgermeister mit, daß ihm ein Mitbürger, der nicht genannt sein will, die Mittel für Erwerbung eines von Professor Karl Ritter gemalten Ölbildes des Staatsministers Dr. Noff, Ehren-

bürgers der Stadt Karlsruhe, zur Verfügung gestellt hat. Das Bild wurde im Empfangszimmer des Oberbürgermeisters angebracht.

Ein Karlsruher Bürger, der nicht genannt sein will, hat sich bereit erklärt, wie in der Stadtratsitzung vom 8. April mitgeteilt wurde, eine 1,65 m hohe Bronzefigur, „Der Knabe vom Berge“, zur Verschönerung des Stadtgartens, zu schenken.

Nach Beschluß des Stadtrats vom 12. Juni sollen auch in diesem Jahre Ehrengaben an bedürftige Veteranen im Gesamtbetrage von 10000 Mk. verteilt werden und zwar am Geburtstage des Großherzogs.

Privatmann Julius Kirsner hat nach dem Berichte des Stadtrats vom 16. Juli für künstlerische Ausschmückung des Tiergarten-Restaurants der Stadtgemeinde 500 Mk. gestiftet.

Der Verwaltungsrat der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger beschloß, anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Stadt 10 000 Mk. zur Verwendung für einen städtischen Zweck zu stiften.

In der Stadtratsitzung vom 17. September gab der Oberbürgermeister bekannt, daß Wilhelm Klose, der verstorbene Ehrenbürger unserer Stadt, letztwillig 500 000 Mk. Karlsruhe zu dem Zwecke vermacht habe, daß aus den Zinsen dieses Kapitals die Stadt durch monumentale Werke der Plastik und Malerei verschönert werde. Der Stadtrat nahm „mit großer Freude von dieser letztwilligen Verfügung seines Ehrenbürgers Kenntnis, durch welche dieser sein schon so oft an den Tag gelegtes edles Streben, durch reiche Spenden zur Verschönerung seiner Vaterstadt beizutragen, in großherzigster Weise gekrönt“ habe. Zum Ausdruck des Dankes für die reiche Stiftung und zu Ehren des Stifters erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums bei der Mitteilung von ihren Sitzen.

Geh. Kommerzienrat Friedrich Wolff hat im Andenken an seine verewigte Frau dem Oberbürgermeister abermals die Summe von 1000 Mk. zur Verwendung für das städtische Kinderheim übergeben lassen.

Freifrau Babette von Imhoff überreichte am 1. Dezember dem Oberbürgermeister 100 Mk. zur Verwendung für die Armen.

Bankier M. U. Straus übergab am 1. Dezember dem Oberbürgermeister 6000 Mk. mit der Bestimmung, davon 5000 Mk. der Sammlung für bedürftige Familien hiesiger Kriegsteilnehmer zu überweisen und die restlichen 1000 Mk. an verschiedene, vom Spender bezeichnete Wohltätigkeitsanstalten zu verteilen.

Außerdem erhielt der Oberbürgermeister im Dezember folgende Summen zur Verteilung an die von den Spendern näher bezeichneten Wohltätigkeitsanstalten: Von der Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempf 1000 Mk., von der Bierbrauerei U. Prinz 700 Mk., von der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger 1000 Mk., von der Direktion der Rheinischen Kreditbank, Filiale Karlsruhe, 1000 Mk., von Bierbrauereibesitzer Kommerzienrat Friedrich Hoepfner 540 Mk.

Fräulein Berta Mayer hat der Stadtgemeinde letztwillig 15 000 Mk. zur Verwendung für das Armenfründerhaus vermacht. Der Stadtrat beschloß am 3. Dezember, zum Zeichen der Dankbarkeit und zur Ehrung der Stifterin deren Namen in die Stifter-Gedächtnistafel im Rathaus aufzunehmen.

Die Firma E. J. Ettlinger ließ dem Oberbürgermeister am 22. Dezember 300 Mk. mit der Bestimmung übergeben, 200 für die Armen und 100 zum Zwecke der Schülerpeisung zu verwenden.

Zugunsten des Deutsch-chinesischen Krankenhauses in Tsingtau wurde am 2. und 3. Mai ein Festspiel von Albrecht Thoma: „San-We-Pung-Ju“ oder „Die drei Freundinnen“ aufgeführt. An beiden Tagen schloß sich an die Auführung eine Unterhaltung an, wobei Erfrischungen geboten und musikalische und deklamatorische Vorträge gehalten wurden. Zur Vorbereitung der Veranstaltung hatte sich aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung ein Komitee von über 60 Personen, meist Damen, gebildet, die zugleich um Spenden in Geld oder Gegenständen behufs Ausstattung des Buffets und zur Gewinnung für die Verlosung baten.



## 2. Armenwesen.

Der städtische Aufwand für die Armenpflege betrug im Berichtsjahr 793 381 Mk., darunter Zuschuß der Stadthauptkasse 605 787 Mk. (1913: 524 937 Mk.).

In der offenen Armenpflege wurden verausgabt 208 646 Mk. (187 154 Mk.), in der geschlossenen 365 629 Mk. (286 806 Mk.) und für die Kinder- und Jugendpflege 108 931 Mk. (107 505 Mk.).

Der Verwaltungsaufwand betrug 37 010 Mk. (55 853 Mk.).

In der Wohltätigkeitskasse wurden vereinnahmt für die Enthebung von Neujahrsbesuchen und Absendung von Karten 1087 Mk. (1913: 1126 Mk.). Aus Geschenken und Vermächtnissen floßen der Kasse zu 19 119 Mk. (17 740 Mk.). Die Kasse verausgabte für Unterstützungen 20 567 Mk. (14 564 Mk.), für Kleidung armer Konfirmanden 340 Mk. (749 Mk.), für Solbäder, Milch u. a. in der Kindersolbadstation 2556 Mk. (3764 Mk.), für die Säuglingsfürsorge 1700 (1700 Mk.) und für die Schülerspeisung 4418 Mk. (3484 Mk.).

Dem Jahresbericht der Armenverwaltung entnehmen wir noch folgende Angaben: Der Zuschuß der Stadthauptkasse an die Armenkasse betrug im Berichtsjahre 4 Mk. 20 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung (1913: 3 Mk. 75 Pf.). In der zweiten Hälfte 1914 ist trotz des Kriegszustandes keine wesentliche Steigerung in den Ausgaben der öffentlichen Armenpflege eingetreten, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß das weite Gebiet der eigentlichen Kriegsfürsorge von der Armenpflege gänzlich losgelöst wurde und auf besondere, ausschließlich dieser Aufgabe dienende und über besondere Mittel verfügende Organe übertragen worden ist. — Die Gesamtzahl der Geschäftseinläufe betrug 60 885 (66 161), die Zahl der den Armen- und Waisenkontrolluren erteilten Aufträge 6631 (7001).

Der Gesamtaufwand für das städtische Altersheim belief sich im Berichtsjahre auf 40 934 Mk., die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 17 568. Der durchschnittliche Gesamtaufwand für einen Verpflegungstag betrug 1 Mk. 65 Pf., für einen Insassen im Jahr 600 Mk. Der Gesamtaufwand für das städtische Kinderheim betrug 56 712 Mk., der durchschnittliche Aufwand für einen

Verpflegungstag 1 Mk. 45 Pf., für ein Kind im Jahr 530 Mk. 2 Pf. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 36 339. Am 31. Dezember 1914 befanden sich in der Säuglingsabteilung 24 Kinder, in der Abteilung für 2—5-Jährige 31 und in der Abteilung für Schulkinder 68. In Familienpflege auf dem Lande befanden sich 317 Kinder, in Waisenhäusern und sonstigen Anstalten 83. In Haushaltsschulen waren 23 Mädchen untergebracht. Der Gesamtaufwand für Verpflegung, Erziehung und Erwerbsbefähigung der Kinder belief sich auf 108 930 Mk. (106 206 Mk.).

Die Zahl der Zwangsöglinge belief sich im Berichtsjahre auf 95 Knaben (116) und 75 Mädchen (74). Der dem Armenverband Karlsruhe zur Last bleibende Aufwand an den Kosten der Zwangserziehung betrug 42 224 Mk. (40 643 Mk.).

Nichtvollständige Kinder (blinde, taubstumme oder schwach-sinnige) waren durch den Armenverband 37 (37) untergebracht und zwar 22 Knaben (23) und 15 Mädchen (14); der dadurch entstandene Aufwand betrug 6943 Mk. (8204 Mk.).

In der Heil- und Pflegeanstalt für krüppelhafte Kinder in Heidelberg waren 3 Kinder (6) untergebracht; der Aufwand belief sich auf 510 Mk. (1420 Mk.).

Unter Generalvormundschaft des Vorsitzenden des Armen- und Waisenrats befanden sich am Ende des Berichtsjahrs 297 Mündel (278).

Der Arbeitskreis des Sammelvormundes hat sich im Berichtsjahr erheblich erweitert. Es wurde zur Regel gemacht, Sammelvormundschaft für alle in Karlsruhe geborenen oder untergebrachten unehelichen Minderjährigen eintreten zu lassen, die voraussichtlich nicht bloß vorübergehend hier verpflegt und erzogen werden, sofern ihre Unterhaltsansprüche bestritten sind oder ohne ordnungsmäßige Kontrolle vermutlich nicht erfüllt werden. Von den 413 zu Beginn des Jahres 1914 bestehenden Vormundschaften erledigten sich im Laufe des Jahres 98 gänzlich, so daß der Bestand am Jahres-schluß 315 betrug. Zu den verschiedenen Gründen der Beendigung der Vormundschaft gehörte die Legitimation des Mündels durch Eheschließung der Eltern in 26 Fällen. Diese Zahl wird als

ausnehmend groß bezeichnet, da zahlreiche Eltern sich verhehelichten, bevor der Kindesvater in das Feld rückte.

In den von der Abteilung II des Badischen-Frauenvereins (Kinderpflege) unterhaltenen Krippen wurden im Berichtsjahre im Luisenhaus 120 Kinder (1913: 199) mit 7159 (11880) Verpflegungstagen verpflegt, im Hildahaus 118 (86) mit 6091 (6844) Verpflegungstagen. Der Gesamtaufwand im Luisenhaus betrug 11604 Mk. (11240 Mk.). Außer den Pflegegeldern, Geschenken, dem Beitrag der Stadt war ein Zuschuß von 87 Mk. (1989) aus der Abteilungskasse erforderlich. Ein Kind erforderte einen täglichen Aufwand von 1 Mk. 32 Pf. (95 Pf.). Die Krippe im Luisenhaus wurde am 1. August geschlossen, da das Haus zu einem Cazarett eingerichtet wurde. Der Gesamtaufwand für die Krippe im Hildahaus betrug 13118 Mk. (13101). Aus der Abteilungskasse war ein Zuschuß von 5516 Mk. (3197 Mk.) erforderlich. Ein Kind erforderte einen täglichen Aufwand von 2 Mk. 15 Pf. (1 Mk. 91 Pf.). Zum Betrieb der beiden Krippen gibt die Stadt einen Beitrag von 4650 Mk., außerdem stellt und unterhält sie die Räume.

Die Überwachung der Haltekinder erforderte einen Aufwand von 1377 Mk. 56 Pf. (1913: 1275 Mk.), von dem die Stadt wieder 700 Mk. übernommen hat.

In der Abteilung IV des Frauenvereins (Armenpflege und Wohltätigkeit) hat der Sophien-Frauenverein im Berichtsjahre an Lebensmitteln und Kohlen Unterstützungen im Gesamtbetrag von 5128 Mk. (1913: 5396) gewährt. Im Solbad Dürreheim waren 73 (90) Kinder mit 2235 (2737) Pflegetagen untergebracht. Der Aufwand betrug 6238 Mk. (7548 Mk.), zu dessen Deckung die Stadtgemeinde wieder 1000 Mk. gegeben hat. Anderen kränklichen Kindern wurde in Karlsruhe selbst Fürsorge durch Aufenthalt in freier Luft und zwar im Nymphengarten 211 Kindern (190) und 55 (163) durch Solbäder im Dierordtsbad zugewendet. Die Ausgaben beliefen sich für diese Fürsorge auf 1707 (2778 Mk.), wovon die Stadt 1555 Mk. (2200 Mk.) übernommen hat.

Von dem Elisabethenverein wurden im Berichtsjahre an arme Kranke und Wöchnerinnen Unterstützungen im Gesamt-

betrage von 3617 Mk. (1913: 3438 Mk.) gewährt. Die Einnahmen des Vereins betragen 10227 Mk. (10446 Mk.), die Ausgaben 9549 Mk. (9813 Mk.).

Die drei Volksküchen gaben 1914 zusammen 451784 Portionen ab (1913: 472848). Die Einnahmen der drei Küchen betragen 123062 Mk. (123607 Mk.), die Ausgaben 126438 Mk. (119269 Mk.). Die Volksküche im Luisenhaus war aus dem mehrfach erwähnten Grunde nur bis 1. August im Betrieb. An ihrer Stelle wurde am 22. Oktober, wie ebenfalls angegeben ist, im westlichen Flügel des alten Bahnhofes eine neue Küche eröffnet.

In der Kochschule des Frauenvereins wurden 1914 drei Tageskurse (1913: 5) von je 73 Tagen mit zusammen 70 Schülerinnen abgehalten. Abendkurse für Fabrikarbeiterinnen fanden an je 20 Abenden 6 statt. Sie waren zusammen von 66 Schülerinnen besucht.

Im Beschäftigungsverein des Frauenvereins war das Jahr 1914 das arbeitsreichste seit seinem Bestehen. Ende April waren es 400 Frauen, die beschäftigt werden konnten; mit Kriegsbeginn stieg die Zahl erheblich, zeitweilig bis 800. An Arbeitslöhnen wurden 78083 Mk. bezahlt. Die Einnahmen des Vereins betragen 295437 Mk., die Ausgaben 289873 Mk.

### 3. Krankenwesen.

Im städtischen Krankenhaus, das 682 Krankbetten enthält, wurden 6098 (1913: 6311) Kranke an zusammen 159460 Tagen (161285) verpflegt. Es waren täglich durchschnittlich 442 Kranke im Hause. In den einzelnen Monaten bewegte sich der Krankenstand zwischen folgenden Zahlen.

Januar . . .	489—493 Kranke	Juli . . .	390—432 Kranke
Februar . . .	450—493 "	August . . .	236—455 "
März . . .	453—497 "	September . . .	436—498 "
April . . .	409—459 "	Oktober . . .	430—485 "
Mai . . .	377—441 "	November . . .	415—481 "
Juni . . .	391—429 "	Dezember . . .	453—488 "

Der Krankenstand war am höchsten am 13. September mit 498 Personen gegen 536 am 21. Februar 1913. Nach Kriegsausbruch

diente das Krankenhaus zum Teil Lazarettzwecken. Zeitweise waren über 300 kranke und verwundete Soldaten und Offiziere im Hause untergebracht. Im ganzen wurden 858 Militärpersonen an 51 388 Tagen im Krankenhause verpflegt. Die laufenden Einnahmen des Krankenhauses betragen 983 519 Mk., die laufenden Ausgaben 929 447 Mk. Die Stadthauptkasse hatte zu den Betriebskosten 190 474 Mk. (111 466 Mk.), das sind für jeden Verpflegungstag 1 Mk. 19 Pf. (69 Pf.) Zuschuß zu leisten. Im ganzen hatte die Stadthauptkasse für das Krankenhaus einschließlich des Aufwandes für Verzinsung und Tilgung der Anlagekosten 1914 einen Zuschuß von 414 324 Mk. (534 716 Mk.) oder 2 Mk. 60 Pf. (2 Mk. 7 Pf.) für den Verpflegungstag zu leisten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß auf Jahreschluß 1914 Vorräte an Materialien und Lebensmitteln im Ankaufswert von etwa 70 000 Mk. vorhanden waren.

Von den hauptsächlichsten Ausgaben betragen:

1. Mietzins an die Stadthauptkasse. . . . . 223 850 Mk.
2. Bauunterhaltung, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Wasserverbrauch. . . . . 98 839 „ ( 98 992 Mk.)
3. Gehalte und Löhne. . . . . 226 739 „ (213 880 „ )
4. Hauseinrichtungsgegenstände, Instrumente, Apparate usw. . . . . 58 946 „ ( 51 413 „ )
5. Arzneien, Verbandstoffe usw. . . . . 63 622 „ ( 47 725 „ )
6. Speisungskosten . . . . . 239 628 „ (214 160 „ )

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe wurde am 16. März wieder eröffnet und am 7. August infolge des Krieges geschlossen. 275 Personen hatten bis Kriegsausbruch um Aufnahme nachgesucht. Aufnahme fanden 221 (236) Personen, die an 4110 (4823) Tagen verpflegt wurden. Die laufenden Einnahmen betragen 13 590 Mk. (14 923 Mk.), die laufenden Ausgaben 13 590 Mk. (14 694 Mk.).

Für die städtische Desinfektionsanstalt lagen 949 Aufträge vor, welche wegen nachverzeichneter Anlässe erfolgten:

Alterschwäche . . . . .	2	Milzbrand . . . . .	3
Ausschlag . . . . .	1	Masern . . . . .	23
Blinddarmentzündung . . . . .	1	Nierenleiden . . . . .	1
Diphtherie . . . . .	135	Puerperalfieber . . . . .	29
Darmleiden . . . . .	1	Ruhr . . . . .	4
Geschlechtskrankheit . . . . .	5	Schälblasen . . . . .	1
Gemickstarre . . . . .	1	Scharlach . . . . .	56
Halsentzündung . . . . .	1	Tuberkulose . . . . .	324
Herzleiden . . . . .	4	Typhus . . . . .	40
Influenza . . . . .	1	Codesfall . . . . .	12
Krähe . . . . .	106	Ungeziefer . . . . .	36
Krebs . . . . .	17	Wassersucht . . . . .	2
Krupp . . . . .	5	Wundstarrkrampf . . . . .	8
Ringentzündung . . . . .	6	Sonstiges . . . . .	127
Magenleiden . . . . .	3		

Für das Krankenhaus selbst wurden außer den in den Apparaten desinfizierten Betten und Kleidungsstücken 68 (69), Zimmer und Säle mit 14126 kbm (9419 kbm) Inhalt desinfiziert. Die Ausgaben der Anstalt betragen 6892 Mk. (21 834 Mk.), dabei sind aber die Ausgaben für die Verzinsung, Beleuchtung und Wasser nicht berücksichtigt. An Gebühren gingen 7311 Mk. ein (8232 Mk.), von denen die Stadt 4518 Mk. (4499 Mk.) übernahm.

Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim wurden 1914 in der Abteilung für Augenranke 441 Personen (1913: 469) mit 7502 (9337) Verpflegungstagen verpflegt. In der Frauenklinik des Heims waren 704 (743) Personen mit 12 209 (13 086) Verpflegungstagen. In der Geburtshilflichen Abteilung (Privatabteilung und Wöchnerinnenasyl) fanden 996 (800) Entbindungen statt. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 9951 (6868). Im Vereinslazarett V (Friedrichsbau und Augenklinik) wurden vom 20. August bis 31. Dezember 237 Verwundete und Kranke aufgenommen, Zahl der Verpflegungstage 8226. — Von der Stadt wurde dem Heim als Beitrag zu den Um- und Neubauten im Berichtsjahre von 25 000 Mk. die letzte Rate mit 5000 Mk. bezahlt.

In der Evangelischen Diakonissen-Anstalt wurden im Berichtsjahre 1591 Privatpersonen in 36 518 Verpflegungstagen

und 290 Militärpersonen in 9373 Verpflegungstagen verpflegt und behandelt.

Im Alten Vinzentiushaus wurden im Berichtsjahre 1206 Personen (1913: 1061) mit 14686 Verpflegungstagen (10880) verpflegt, im Neuen Vinzentiushaus 2061 Personen (2190) mit 51564 Verpflegungstagen (55889).

Im Israelitischen Krankenhaus befanden sich im Berichtsjahre 2 Pfründner mit 670 Verpflegungstagen, 10 Kranke mit 257 Verpflegungstagen und 26 verwundete Soldaten mit 897 Verpflegungstagen.

Im Garnisonslazarett wurden vom 1. Januar bis 1. August (Friedenszeit) 976 Personen aufgenommen, Verpflegungstage 27257, vom 2. August bis 31. Dezember (Kriegsmonate) 1259 Personen, Verpflegungstage 25295.

Die Karlsruher Familienkrankenkasse hielt am 15. März unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, des Stadtverordneten Wilhelm Hof, ihre Generalversammlung ab. Einnahmen und Ausgaben stehen mit 22476 Mk. 57 Pfg. einander gegenüber. Der erzielte Überschuß betrug 1541 Mk. 73 Pf. Der Kasse gehören 684 Mitglieder mit 1852 Versicherten an. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Am 16. März fand die Wahl der Vertreter zum Ausschuß der städtischen Betriebskrankenkasse statt. 1080 gültige Stimmen wurden abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes 837 Stimmen, auf die „Vereinigung städtischer Arbeiter“ (Christliche, fortschrittliche, Werkverein) 243. Danach erhielt der Verband 23 Vertreter, die Vereinigung 7.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hatte am 4. Mai den neugewählten Ausschuß zum erstenmal zu einer Sitzung zusammengerufen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Beratung der Satzung des Kassenverbandes der fünf Ortskrankenkassen. Es handelte sich hauptsächlich um die Frage, ob dem Krankenkassenverband auch die Errichtung und Betreibung von Genesungsheimen im Statut übertragen werden, oder ob dies

Sache der einzelnen Kasse bleiben solle. 53 gegen 27 Stimmen sprachen sich dafür aus, die Sache der einzelnen Kasse zu belassen. — Am 5. August wurde der seitherige Vorsitzende des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Stadtverordneter Wilhelm Hof, einstimmig wiedergewählt. In vorangegangenen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verständigte man sich, daß der gewählte Vorsitzende nach zwei Jahren freiwillig das Amt niederlegen und an seine Stelle ein von den Arbeitgebern vorzuschlagender Vertreter gewählt werden solle. Diese Abmachung wurde von beiden Parteien, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, unterschriftlich bestätigt. Durch das Abkommen wollte man verhüten, daß die Verwaltung der Kasse in die Hände eines beamteten Vorsitzenden übergeht.

Die Generalversammlung der Eisenbahnbetriebskranken- und Arbeiterpensionskasse der Staatseisenbahnen fand am 26. Mai statt. Der Betriebskrankenkasse gehörten durchschnittlich 19152 Mitglieder (davon 420 freiwillige) an. Die Einnahmen der Betriebskrankenkasse betragen 1197474 Mk. 55 Pf., die Ausgaben 1185288 Mk. 74 Pf. Bei der Arbeiterpensionskasse beliefen sich in Abteilung A (reichsgesetzliche Invalidenversicherung) die Einnahmen auf 712874 Mk. 63 Pf., die Ausgaben auf 444675 Mk. 55 Pf., der Überschuß sonach auf 268199 Mk. 10 Pf. bei durchschnittlich 22431 Mitgliedern. Das Sondervermögen stieg auf 3301938 Mk. 80 Pf. In der Zuschußkasse — Abteilung B — betragen die Einnahmen 1395213 Mk. 78 Pf., die Ausgaben 330491 Mk. 73 Pf. Das Gesamtvermögen dieser Kasse stieg auf 11232861 Mk. 14 Pf. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 15797.

Die Wahlen der Versicherten-Vertreter durch die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen im Bereich des Versicherungsamtes Karlsruhe fanden am 2. Juli statt. Von 86 gültigen Abstimmenden vereinigten 63 ihre Stimmen auf die Liste des Gewerkschaftskartells, 23 auf die des „Sozialen Ausschusses“. Auf die erste Liste fielen 21221 Stimmen, auf die zweite 8088. Danach erhielt das Gewerkschaftskartell 5 Sitze und 10 Stellvertreter, der Soziale Ausschuß (Christliche Arbeiter) 1 Vertreter und 2 Stellvertreter.

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein) hielt am 28. März Generalversammlung ab. Der Verein hat an Mitgliedern zugenommen, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, er zählt zurzeit 601 Mitglieder. Den vegetarischen Kochkurs haben eine stattliche Zahl Teilnehmerinnen besucht. Zu dem im Lustbad abgehaltenen Sommerfest mit Kinderreigen und Kinderbelustigungen erschienen ungefähr 800 Personen. Die umfangreiche Bücherei wurde gut benutzt und soll weiter ausgebaut werden. Bei den Wahlen wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Oberingenieur Schulz, und die meisten übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

Die Mitgliederversammlung des Feuerbestattungsvereins fand am 25. März statt. Berichtet wurde, daß die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahre zugenommen habe; der Verein zählte am Schluß des Jahres 725. Die Einnahmen betragen 301 Mk. 35 Pf., die Ausgaben 2997 Mk. 80 Pf. Das Vermögen des Vereins beträgt 5079 Mk. 14 Pf. Durch den Tod verlor der Verein 15 Mitglieder, den Hinterbliebenen derselben kam die in der letzten Versammlung beschlossene Beihilfe zu den Bestattungskosten von je 30 Mk. aus der Vereinskasse — neben der halben Einäscherungstaxe — zum erstenmale zu gute.

## VII.

### Versammlungen, Feierlichkeiten und Festlichkeiten, Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten.

#### 1. Versammlungen.

Der Badische Bureau- und Kanzleibeamten-Verband hielt am 25. Januar hier Generalversammlung ab. Die weiblichen Mitglieder sind ausgetreten und haben einen eigenen Verein gegründet. Die Einnahmen des Vereins betragen 487 Mk. 55 Pf., die Ausgaben 457 Mk. 53 Pf. Im Hinblick auf die ungünstige finanzielle Lage des Verbandes wurde beschlossen, die bisherige unentgeltliche Lieferung einer Fachzeitung an die Mitglieder einzustellen. Ferner wurde beschlossen, der Behörde die Wünsche der Bureau- und Kanzleibeamten zu unterbreiten, damit diese der Regierung bei der Durchsicht des Gehaltstarihs als Material dienen können. Die Gründung eines Bezirksvereins Freiburg wurde in Aussicht genommen.

Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt Ende Januar hier eine Landesausschüßsitzung ab. Eine Reihe von Maßregeln wurde beschlossen, um die Propaganda auszubauen. Im kommenden Sommer sollen künstlerisch ausgestattete Broschüren in allen Weltsprachen im Auslande vertrieben werden. Das badische Verkehrsbuch erscheint im Frühjahr in zweiter Auflage; auch das badische Eisenbahnalbum wird in neuer Fassung aufgelegt.

Am 1. Februar fand die Hauptversammlung des Verbandes badischer kynologischer Vereine hier statt. Der Verband umfaßt 19 Vereine mit 1613 Mitgliedern. Die Einnahmen betragen 979 Mk. 12 Pf., die Ausgaben 671 Mk.

7 Pf. Das Vermögen beläuft sich auf 651 Mk. Aus Karlsruhe gehören dem Vorstande an Sekretariatsassistent Albert Hoffner als 1. Schriftführer und Postsekretär Adam Oesterling als Kassier. In der Nachmittagsitzung wurde u. a. beschlossen, mit dem Ministerium über Einstellung von Mitteln in den Staatsvoranschlag zwecks Stiftung von Staatspreisen in Verhandlung zu treten.

Der Verband südwestdeutscher Industrieller hielt am 7. Februar die ordentliche Mitgliederversammlung hier ab. Den Beratungen wohnte als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Schneider, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Kleinschmidt an. Verbandsyndikus Dr. Mieß-Mannheim berichtete über das Thema: „Die Einführung von Arbeitslosen-Versicherungen“. In einer Entschliessung sprach sich die Versammlung einstimmig gegen die Einführung dieser Versicherung aus, begrüßte aber jede auf Schaffung und Vermehrung von Arbeitsgelegenheit abzielende Maßnahme und Stellungnahme der Regierung zur Beseitigung und Bekämpfung unverschuldeter Arbeitslosigkeit. Ein zweiter Bericht des Verbandsyndikus folgte über „Die neuen Entwürfe eines Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes“. Der Redner kam zu dem Schluß, den Entwurf abzulehnen. Auch an diese Ausführungen schloß sich eine Aussprache. Die Versammlung trat dem Antrag des Redners einstimmig bei. Dann sprach Direktor Dorn-Heidelberg über „Die Entschädigungsgesellschaft südwestdeutscher Arbeitgeber“. Die Gesellschaft will in der Hauptsache eine materielle Schädigung abwenden, wenn der Industrielle durch Streik oder Aussperrung betroffen wird. Der Direktor der Badischen Jubiläumsausstellung 1915, R. Schlieper, berichtete über die Beteiligung. Die Anmeldungen seien bis dahin sehr zahlreich. Zum Schluß der Tagung sprach Oberingenieur Schäfer aus Konstanz über „Die rationelle Verfeuerung der Brennstoffe“.

Am 7. Februar hielt die Süddeutsche Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung hier im kleinen Saale des Rathauses eine Ausschusssitzung und eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Über die in Aussicht genommenen Kurse wird berichtet. Die Kurse finden am 2. bis 13. März in Freiburg statt. An die Kurse soll sich eine Studienreise vom

14. bis 18. März nach dem Oberelsaß, Basel und Rheinfelden anschließen. Zu Pfingsten ist ein mehrtägiger Besuch der Hygiene-Ausstellung in Stuttgart vorgesehen. Im Oktober soll eine Studienreise nach Leipzig und Berlin stattfinden. Für 1915 sind Kurse in Strassburg in Aussicht genommen.

Am 8. Februar fand hier Generalversammlung des Vereins badischer Signal- und fahrdienstleitender Weichenwärter statt. Nach längeren Verhandlungen sprach die Versammlung in einer Entschliessung einstimmig die Erwartung aus, „daß in der jetzigen Landtagsperiode eine Ausgleichszulage für die im Fahr- und Abfertigungsdienst verwendeten fahrdienstleitenden Weichenwärter geschaffen“ werde.

Eine Landesversammlung des Evangelischen Bundes Badens, die am 11. Februar hier stattfand, erhob „entschiedenen Protest gegen jede Abbröckelung des Jesuitengesetzes“. Auch gegen die Wiedereinführung der Klöster in Baden sprach sich die Versammlung aus. Eine Eingabe an das Ministerium wurde beschlossen.

Am 21. Februar tagte im Ministerium des Innern der Ausschuß des badischen Hilfsvereins für entlassene Geistesranke. Der Jahresbericht wurde erstattet. Die Zahl der Mitglieder und die Höhe der Beiträge ist etwas zurückgegangen. Die Verluste sollen durch Gewinnung neuer Mitglieder ausgeglichen werden. Die Vertrauensleute seien in noch höherem Maße zur Mitarbeit heranzuziehen. An Unterstützungen wurden von den Anstalten und Kliniken 8400 Mk. an entlassene Kranke oder an Familien von Kranken verteilt; die Zahl der Bedachten beträgt 842. In einigen Fällen dringender Not konnten ansehnliche größere Unterstützungen gewährt werden. Die Beiträge an die einzelnen Anstalten des Landes für das Jahr 1914 wurden festgesetzt. Es ist beabsichtigt, mit einem Rundschreiben an die Gemeinden heranzutreten und sie zum Beitritt in den Verein einzuladen. Durch belehrende Vorträge und Aufsätze in der Presse sollen neue Mitglieder auch unter den Privaten gewonnen werden.

Am 28. Februar hielt der Verein „Museum“ (Sitz Koblenz) im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Rheinbaben, eine Ausschusssitzung

und im Anschluß daran eine Mitgliederversammlung ab. Den Beratungen, die hauptsächlich die Entwicklung des Museums betrafen, wohnten u. a. bei die Minister Dr. von Bodman und Dr. Böhm, Oberbürgermeister Siegrist, der Regierungspräsident der Pfalz von Neuffer, sowie die Bürgermeister von Speyer und Ludwigshafen a. Rh.

Die Badische Anwaltskammer hielt Ende Februar unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Binz-Karlsruhe hier ihre Jahresversammlung ab. Die Tagung war von 74 Teilnehmern besucht. Die Zahl der Kammermitglieder betrug 481 gegen 464 im Vorjahre. 9 ehrengerichtliche Verhandlungen fanden im abgelaufenen Jahre statt; dabei wurden neben Verweis Geldstrafen von 50 bis 3000 Mk. verhängt, ein Kammermitglied wurde ausgeschlossen. An bedürftige Hinterbliebene badischer Rechtsanwälte konnten 2100 Mk. ausbezahlt werden.

Der Verein zur Förderung des badisch-pfälzischen Verkehrs durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau hielt am 3. März im kleinen Rathhauseaal seine erste ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Vereinsleitung wurde auf Grund einer Besprechung von Finanzminister Dr. Rheinboldt ermächtigt, bekannt zu geben, daß die Frage der Erstellung einer festen Brücke bei Maxau sich in geschäftlicher Behandlung befinde. Die badische Eisenbahnverwaltung halte aber ebenso wie die bayerische den Bau einer solchen Brücke zurzeit nicht für dringlich, da die Schiffbrücke dem Eisenbahnverkehr jetzt und für absehbare Zeit noch als gewachsen anzusehen sei. Jedoch werde die badische Eisenbahnverwaltung in gleicher Weise, wie der bayerische Minister dies für die bayerische Verwaltung erklärt habe, bereit sein, wenn sich wegen anderweitiger Interessen die Notwendigkeit der baldigen Erbauung der Brücke erweise, um diese zu fördern, zu den Kosten einen Beitrag leisten, der den für die badische Eisenbahnverwaltung durch eine feste Brücke entstehenden Vorteilen entsprechen würde. An der Besprechung über den Jahresbericht beteiligten sich Oberbürgermeister Siegrist, Rechtsanwalt Frey, Stadtrat Müller, Stadtrechnungsrat Pfeiff und verschiedene Herren aus der bayerischen Pfalz.

Am 7. März fand im großen Rathhauseaal die Hauptversammlung des Vereins mittlerer technischer Eisenbahnbeamten statt. Die Wohnungsfrage, die Frage der Tuberkulosefürsorge, sowie die Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse wurden besprochen. Die Versammlung erklärte, daß sie das seit 2 Jahren bei der Eisenbahnverwaltung übliche Verfahren, die budgetmäßigen Stellen wochen- und monatelang unbefetzt zu lassen, als eine Härte und Zurücksetzung gegen andere Beamtengruppen empfinde, bei denen ein solches Verfahren nicht üblich sei.

Der Badische Eisenbahnerverband des Bezirkes Karlsruhe hielt am 22. März hier Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht betrug die Zunahme der Mitglieder über 100%. Die Versammlung erklärte, daß die Steigerung der Arbeitslöhne mit der Steigerung der Lebens- und Bedarfsartikel nicht gleichen Schritt gehalten habe, auch nicht mit der Steigerung der Wohnungsmiete.

Am 30. März fand die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe statt. Der Amtsvorstand dankte dem Prinzen Max für sein Erscheinen. Der Prinz erwiderte, daß es für ihn etwas Selbstverständliches sei und er hohen Wert darauf lege, diejenigen Einrichtungen und Körperschaften kennen zu lernen, die berufen seien, für das Wohl des Landes zu wirken. Er sei gerne bereit, in Beziehungen zu denjenigen zu treten, die ihre Kraft auf die Lösung der Aufgaben verwendeten, die den Kreisen zustelen. Bei der Wahl eines Präsidenten schlug Oberbürgermeister Habermehl aus Pforzheim für dieses Amt den Prinzen Max vor, der jedoch unter Worten des Dankes ablehnte, da er mit den Geschäften der Versammlung nicht genügend vertraut sei. Auf den Vorschlag des Prinzen Max wurde Oberbürgermeister Siegrist gewählt. Vizepräsident wurde Oberbürgermeister Habermehl. Sekretäre Bürgermeister Herbst aus Hochstetten und Stadtrat Weber aus Pforzheim. Bürgermeister Dr. Reichardt aus Durlach erstattete Bericht über die Tätigkeit des Kreis Ausschusses während des Jahres 1913. Der diesjährige Voranschlag weist bei einer Ausgabe von 950 865 Mk. und einer Einnahme von 355 656 Mk. einen ungedeckten Aufwand von 595 209 Mk. auf, 27 703 Mk. mehr als 1913. Die Umlage wird wie im Vorjahre auf 17,5 Pf.

von 1000 Mk. Steuerkapital festgesetzt. Der Bericht wurde genehmigt. Aus der übrigen reichhaltigen Tagesordnung heben wir noch folgende Punkte hervor: In der Kreispflegeanstalt Hub belief sich die Zahl der Pfleglinge im verfloßenen Jahre auf 904, 517 Männer und 387 Frauen. Der Aufwand für diese Anstalt ist nach dem Voranschlag auf 512500 Mk. berechnet. Für Erziehung der Armenkinder sind 85000 Mk. in den Voranschlag eingestellt, zur Förderung des Handwerks 2000 Mk. Bei der Wahl in den Kreisauschuß hat Kommerzienrat Dürr von seiner Person absehen zu wollen. Der Vorsitzende widmete diesem verdienten Mitgliede der Kreisversammlung (seit 1885) und des Kreis-ausschusses (seit 1903) innige Dankesworte für seine Tätigkeit und bedauerte seinen Entschluß. Die Versammlung hat sich zum Zeichen der Anerkennung für Kommerzienrat Dürr von ihren Sitzen erhoben. In den Kreisauschuß wurden aus Karlsruhe folgende Herren gewählt: Rechtsanwalt Wilhelm Frey, Kommerzienrat Karl Moninger und Landgerichtsrat Karl Stritt. — Am 6. April ernannte das Ministerium des Innern auf Grund der Vorschlagsliste der Kreisversammlung zu Mitgliedern des Bezirksrates bis zum 1. April 1918 folgende Herren aus Karlsruhe: Stadtrat Friedrich Blos und Bankier August Hecht.

Der Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Bezirksgruppe Baden und Pfalz, hielt am 4. April eine Tagung der Kassenangestellten mit folgender Tagesordnung ab: 1. Die badische Musterdienstordnung in ihrem Entwurf und ihre jetzige Fassung. Berichterstatter Kraiker-Mannheim. 2. Unsere Stellungnahme zur badischen Musterdienstordnung. Berichterstatter Siebel-Berlin. In einer Entschließung beauftragte die Versammlung die Bezirksleitung, mit der freien Vereinigung der badischen Ortskrankenkassen über eine einheitliche Dienstordnung Badens zu verhandeln, und zwar auf Grundlage der tariflichen Musterdienstordnung.

Am 15. April fand hier eine Vertrauensmännerversammlung der Kirchlich-liberalen Vereinigung statt. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung der Landesversammlung und mit den für die Generalsynode in Aussicht genommenen Anträgen.

Eine Vertreterversammlung der Kirchlich-positiven Vereinigungen fand am 16. April statt. Mitgeteilt wurde, daß über 3000 Mitglieder in diesen Vereinigungen gesammelt seien. Pfarrer Bender aus Schatthausen sprach über die Frage der Versorgung der biblisch-positiv gerichteten Minderheiten mit dem Wort Gottes. Die Versammlung beschloß, bei der Generalsynode zu beantragen, daß Mitglieder der evangelischen Landeskirche, die in Gemeinden mit anders gerichteten Pfarrern wohnen, sich „von einem im biblischen Bekenntnis stehenden Pfarrer mit dem Wort und Sakramente bedienen“ lassen dürfen.

Am 21. April wurde hier der Süddeutsche Jonentag des deutschen Kellnerbundes (Union Ganymed) abgehalten. Über Genossenschafts- und Standesangelegenheiten wurde verhandelt.

Am 25. und 26. April tagte hier der Verein mittlerer badischer Eisenbahnbeamten. 120 Vertreter waren erschienen. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich von 11 auf 13 vermehrt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1557. Das Vermögen des Vereines beläuft sich auf 8893 Mk. 37 Pf. Beschlossen wurde, daß der Verein dem Landeswohnungsverein als körperschaftliches Mitglied beitreten solle. Ein anderer Beschluß betraf die Forderung eines dienstfreien Nachmittags für die Beamten des äußeren Dienstes. Am Abend des 25. veranstaltete die Ortsgruppe Karlsruhe einen Familienabend, bei dem eine Ehrung verdienster Mitglieder vorgenommen wurde.

Am 27. April fand der erste badische Trinkerfürsorgetag hier statt. Großherzogin Luise hat durch ein Schreiben ihre Anteilnahme an den Verhandlungen bekundet. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Ministerialrat von Wigleben erschienen. Auch die Stadtgemeinde, die Landesversicherungsanstalt Baden und die kirchlichen Behörden hatten Vertreter entsandt. Dr. Max Moser aus Freiburg berichtete über den „Stand der Trinkerfürsorgebewegung im Großherzogtum Baden“. Zehn organisierte Fürsorgestellen sind zurzeit in dem Kampf gegen den Alkoholmißbrauch tätig. Im Jahre 1913 wurden bei 7 Stellen 1163 Fälle behandelt, darunter ungefähr 1000, die Männer betrafen. Von der Gesamtzahl konnten 146 als geheilt bezeichnet



werden, in 264 Fällen erzielte man eine erhebliche Besserung, 14 zeigten sich als aussichtslos. Dr. Moser sprach in einem zweiten Vortrag über „Die Beziehungen der Trinkerfürsorge zu den Behörden“.

Am 5. Mai tagte hier die Versammlung des Vereins badischer Finanzbeamten. Mehrere Abgeordnete der Zweiten Kammer und etwa 300 mittlere Finanzbeamten hatten sich eingefunden. Oberrevisor Lauer hielt einen Vortrag über „Die Vorbildungsfrage“. Eine Aussprache schloß sich an.

Die Landesversammlung der Kirchlich-liberalen Vereinigung fand am 13. Mai statt. Pfarrverweser Roland sprach über die kirchliche Jugendpflege, Professor D. Albrecht Thoma über den evangelischen Religionsunterricht. Eine Entschließung der Versammlung richtete an die Gemeinden der Landeskirche und an ihre zur Abgeordnetenwahl in die Generalsynode berufenen Glieder die Bitte, „den Agendenentwurf unserer obersten Kirchenbehörde gerecht und unbefangen zu prüfen und das Bestreben der Behörde anzuerkennen, die durch Schaffung von Nebenformularen ohne Apostolikum bei Taufe und Konfirmation die freier gerichteten Glieder von einem Zwange befreien will“. Eine andere Erklärung richtete sich gegen eine Behauptung in dem Aufruf des Allgemeinen Positiven Verbandes zu seinem 2. Kongreß in Heidelberg.

Am 14. Mai fand im großen Saale der Festhalle der 30. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften Badens statt. Erschienen waren 1010 Teilnehmer, die 340 Vereine vertraten. Ferner waren vertreten die Regierung, die Stadtverwaltung, die Technische Hochschule, die Landwirtschaftskammer und landwirtschaftliche Verbände. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Verband Ende 1913 461 Vereine mit 68 112 Mitgliedern zählte. Der Gesamtumsatz betrug im verflossenen Jahre 102 239 034 Mk. gegen 104 810 285 Mk. 1912.

Am demselben Tage wurde die Generalversammlung des Badischen Molkerei-Verbandes abgehalten. Am 31. Dezember 1913 gehörten dem Verbande 146 Verbandsmitglieder an mit 10 450 Milchproduzenten. Im abgelaufenen Jahre wurden 21 360 000 Liter Milch genossenschaftlich verwertet, wovon etwa 12 Millionen Liter zum Verbrauch in die Städte geliefert wurden,

während rund 9 Millionen Liter Milch zur Bereitung von 771 252 Pfd. Butter verwendet wurden. Die Einnahmen aus Milch betragen im ganzen 3 301 900 Mk., davon erhielten die Landwirte 2 999 600 Mk. ausbezahlt. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Tierarzt Dr. Meyer von hier über „Die Erfahrungen bei Durchführung des Tuberkulosestillungsverfahrens“.

Am 15. Mai tagte hier die Generalversammlung der Badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften. Die Zentralkasse hatte 1913 einen Zuwachs an Geschäftsanteilen von 161 und an Haftsummen von 161 000 Mk. zu verzeichnen. Die Gesamthaftsummen betragen bei Jahreschluß 1 847 000 Mk. Der Gesamtumsatz belief sich auf 55 700 000 Mk. gegen 55 900 000 Mk. im Vorjahre. Der Einlagebestand beträgt 1 860 000 Mk. Der Reingewinn beläuft sich auf 13 591 Mk., die Geschäftsanteile wurden mit 4% verzinst, die Rücklagen betragen 49 445 Mk.

Ebenfalls am 15. Mai fand der Verbandstag des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen statt. Das Ministerium war durch Regierungsrat Karl Cronberger, die Stadtgemeinde durch Bürgermeister Dr. Horstmann vertreten. Der Verband umfaßte am Schluß des abgelaufenen Jahres 893 Verbandsvereine mit 83 000 Einzelmitgliedern. Die eigenen Betriebsmittel des Verbandes betragen zurzeit 160 000 Mk. Die einzelnen Vereine haben zusammen 1 545 000 Mk. Rücklagen gegen 1 342 000 Mk. im Vorjahre. Nach Genehmigung des Jahresberichts hielt Oberingenieur Reichert einen Vortrag über das Thema: „Ist die Einführung der Elektrizität in die Landgemeinden nach Vertrag A oder B zu empfehlen?“ Der Redner kam zu dem Ergebnis, daß den Gemeinden und den Landwirten größere Vorteile beim Abschluß eines A-Vertrages erwachsen.

Am 17. Mai tagte hier der „Deutsche Ullerbund“. Beraten wurde über die von dem Bund ins Leben gerufene Sterbekasse. Am Nachmittag fand eine Familienfeier statt.

Am 23. Mai hielt der Landesverband städtischer Beamten im Großherzogtum Baden im großen Rathsaal eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberstadtrechnungsrat Alfred Weiler, begrüßte die

Erschienenen. In dem erstatteten Geschäftsbericht wies er darauf hin, daß die Wünsche der Gemeindebeamten nach einer gesetzlichen Regelung der Anstellungsverhältnisse, sowie nach einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten in den kleineren und mittleren Gemeinden gingen. Die Versammlung bezeichnete es als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß auch den städtischen Beamten das passive Wahlrecht gewährt werde, das in einigen Bundesstaaten bereits eingeführt sei. Nach Erledigung einiger anderer die Standesinteressen berührenden Angelegenheiten wurde der Vorschlag genehmigt und die Versammlung geschlossen.

Am 23. und 24. Mai fand hier der Verbandstag der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten statt. Bei dem Jahresbericht wurde die beabsichtigte Trennung der Stationsvorsteher von dem Verbandsverbande lebhaft besprochen. Eine Einigung schien möglich. Dann wurde die Notwendigkeit einer Durchsicht des staatlichen Gehaltstarifes betont und der Beitritt zum Landesverband badischer Staatsbeamtenvereine beschlossen.

Der Erste badische Gemeinde-Beamten-Tag wurde am 24. Mai im großen Saale der Festhalle in Anwesenheit von ungefähr 2000 Personen abgehalten. Bürgermeister Dr. Weiß von Eberbach eröffnete, begrüßte den Vertreter des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Kamm, und Oberbürgermeister Siegrist als Vertreter der Stadt Karlsruhe und der Oberbürgermeisterkonferenz. Ministerialrat Kamm überbrachte die Grüße des Ministers von Bodman und verwies auf die Bedeutung der Versammlung, deren Wichtigkeit schon dadurch bekundet werde, daß sämtliche Gemeindebeamten Badens so geschlossen zusammen-treten. Die Gemeindeverfassung befinde sich in stetem Fluß der Entwicklung und dürfe nie zum Stillstand kommen. Oberbürgermeister Siegrist führte in seinen Begrüßungsworten aus, daß diese Zusammenkunft von der allergrößten Bedeutung für die Gemeinden des Landes selbst sei. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden dürfe in keiner Weise angetastet oder geschmälert werden. Auf der Tagesordnung standen zwei Berichte. Den ersten erstattete Abg. Wiedemann (Zentrum). Er betonte, daß jetzt der richtige Zeitpunkt für die Gemeindebeamten gekommen sei, zu der Frage der Änderung des Fürsorgegesetzes Stellung zu nehmen. In die Gemeinde-

autonomie dürfe nicht eingeschnitten werden. Die wichtigste Frage sei die Finanzfrage. Der Staat sei zur Bezahlung der Gemeindebeamten heranzuziehen, da diese heute sehr viele Staatsgeschäfte zu erledigen hätten. Erstrebenswert sei die Einsetzung von Disziplinar-Kommissionen, die Bildung von Beamtenausschüssen. Der zweite Bericht erstattete, Abg. Bitter (Nationalliberal), stellte folgende Forderungen auf: 1. Eine den Leistungen entsprechende materielle Entschädigung. 2. Eine feste Regelung der Anstellungs-, Urlaubs- und dienstpolizeilichen Verhältnisse und 3. Schaffung einer Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Der Redner wies darauf hin, daß gerade die Selbstverwaltung in der Versorgung ihrer Beamten versagt habe und begründet den Ausbau der Fürsorgekasse. Nachdem die anwesenden Landtagsabgeordneten, Vertreter verschiedener politischer Parteien, sich im Sinne der Berichterstatter ausgesprochen hatten, wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

„Die am 24. Mai in der Festhalle zu Karlsruhe versammelten Bürgermeister, städt. Beamten, Ratschreiber, Gemeindevorsteher, Sparkassenrechner und unteren Gemeinde- und Polizeibeamten des badischen Landes bitten die Großh. Regierung und die Landstände dringend alsbald ihre Anstellungsverhältnisse und die rechtlichen Bedingungen des Dienstvertrags unter möglichster Erhaltung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden gesetzlich zu regeln, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse in den mittleren und kleineren Gemeinden verbessern zu wollen.“

Dabei soll die den städtischen Beamten bisher vorenthaltene Ausübung des passiven Wahlrechts in den Städteordnungstädten so gewährleistet werden, wie in den mittleren und kleineren Gemeinden des Landes. Als Richtlinien für die Regelung erkennen die Gemeindebeamten die in den Referaten der Abgg. Bitter und Wiedemann vorgetragene Wünsche an, und sie bitten ferner, auch die von den Abgg. Muser, Rebmann, Seubert und Frank hervorgehobenen Gründe mit in Betracht zu ziehen.

Die Gemeindebeamten des Landes hat zu der Großh. Regierung und insbesondere zu dem Herrn Minister des Innern das Vertrauen, daß die Verbesserung der unzureichenden Verhältnisse alsbald herbeigeführt wird und sie bitten die Großh. Regierung geziemend, vor der Vorlage der Abänderungsanträge an die gesetzgebenden Körperschaften die Verbände der Bürgermeister, der städtischen Beamten, der Ratschreiber, Sparkassenrechner, Gemeindevorsteher und der unteren Gemeinde- und Polizeibeamten zu hören.“

Am 20. und 21. Juni fand der Verbandstag der Konsumvereine in Bayern, Württemberg und Baden hier statt. Der Versammlung wohnte als Vertreter des

Ministeriums des Innern Oberamtmann Dr. Guth-Bender an, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Horstmann. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten verbreitete sich Dr. Krüger über die Wirksamkeit der Konsumvereine. Die Beratungen wurden am 21. fortgesetzt.

Am 28. und 29. Juni hielt der Verein badischer Lehrerinnen seine satzungsgemäße Hauptversammlung, verbunden mit der Gedenkfeier des 25jährigen Bestehens des Vereines, hier ab. Die Verhandlungen begannen am Vormittag des 28. mit Gruppenitzungen, an die sich am Nachmittag eine Sitzung der Abteilungsvorsteherinnen und die Mitgliederversammlung angeschlossen. Die Anträge des Vorstandes über pflichtmäßige Haftpflichtversicherung und über einige Änderungen in den Satzungen der Vereinskassens wurden angenommen. Die eigentliche Festversammlung fand am 29. statt. Ihr wohnte Großherzogin Luise an, Prinzessin May, die nach dem Heimgang der Prinzessin Wilhelm die Schutzherrschaft über den Verein übernommen hatte, ließ sich vertreten. Staatsminister Dr. von Dusch, Unterrichtsminister Dr. Böhm, Vertreter der Stadt, der Geistlichkeit, befreundeter Berufsvereine waren der Einladung zur Festfeier gefolgt. Namens der Unterrichtsverwaltung begrüßte Geh. Regierungsrat Mathy die Versammlung, namens der Stadt Bürgermeister Dr. Kleinschmidt. Die Vorsitzende Fräul. Ottilie Klein warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereines. Fräul. Helene Lange, Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereines, hielt einen Vortrag über „Die Frau als Volkserzieherin im modernen Staat“.

Die Jahresversammlung des badischen wissenschaftlichen Predigervereines fand am 30. Juni und 1. Juli statt. Die Versammlung war von mehr als 100 Mitgliedern besucht. Pfarrer Maas aus Laufen hielt einen Vortrag über „Die normativen Grundlagen unseres evangelischen Glaubens“. Mitberichterstatter war Pfarrer Jacob aus Offenburg. Am zweiten Tag sprach nach geschichtlichen Mitteilungen Geh. Kirchenrat Prof. D. von Schubert aus Heidelberg über „den heutigen Stand der Frage nach Luthers Frühentwicklung“.

Am 12. Juli fand ein Taubstummentag hier statt. Berichterstatter Fromhold, der Veranlasser des Taubstummentages,

sprach über verschiedene Angelegenheiten, die dem Interesse der Gehörlosen dienen. Eine Begrüßungsdepesche an den Großherzog wurde abgesandt, der telegraphisch danken ließ.

Die Herbstversammlung der Evangelischen Konferenz tagte hier am 11. November. Pfarrer Wurz aus Bretten hielt nach dem Gesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und einem Gebete die Begrüßungsansprache. Pfarrer Herrmann aus Wilferdingen sprach über „Die kirchliche Lage im Lichte des Krieges“ und Pfarrer Mühlhäußer aus Basel über „Die Aufgaben der Kirche in Kriegszeit“.

Am 15. November hielt der Badische Eisenbahnerverband eine Vorstandssitzung ab, dem 40 Vertreter der verschiedenen Bezirke anwohnten. Die Sitzung hatte sich lediglich mit den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen zu befassen. Als bald nach Kriegsbeginn wurde unter den Mitgliedern eine Sammlung veranstaltet. Rund 7000 Mk. gingen bei der zentralen Sammelstelle ein. Ein Teil des Erträgnisses soll für die zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder oder deren Angehörige und Hinterbliebenen, ein Teil für allgemeine Kriegsfürsorge und ein Teil für das Rote Kreuz verwendet werden.

## 2. Feiertage und Festlichkeiten.

folgende Weihnachtsfeiern von 1913 fanden nachträglich zu Beginn des Jahres 1914 statt: Der katholische Männerverein der Oststadt veranstaltete am 1. Januar nachmittags in der „Eintracht“ eine Kinderfeier. Kaplan Kern hielt an die Kleinen eine Ansprache. Dann wurde das Weihnachtsmärchen „Weihnachten im Zauberwalde“ gespielt. Die Erwachsenen sammelten sich am Abend in dem gleichen Saale zur Feier. Prolog, Chöre der Gesangsabteilung des Vereines, Soli wechselten. Stadtpfarrer Stumpf hielt die Festrede. Den Schluß bildete die Militärhumoreske „Die Weihnachtspost“. — Der Amateur-Schwimmklub „Neptun“ veranstaltete am 1. Januar eine Feier mit Prolog, musikalischen Darbietungen und Tanz. — Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei im Stadtteil Rüppurr hielt am 1. Januar eine Feier mit Kinderbescherung ab. Prolog und musikalische Darbietungen folgten. — Der Verein „Eassallia“ hielt ebenfalls am Neujahrstag

eine Weihnachtsfeier ab mit Kinderbescherung, Aufführung des Weihnachtsspiels „Das fremde Kind“, musikalischen Darbietungen für die Erwachsenen und Tanz. — Die „Liederhalle“ veranstaltete am 3. Januar im großen Saale der Festhalle eine Feier. Frln. Maria Weigl, Konzertsängerin aus Bruchsal, trug verschiedene Soli vor, von Chören des Vereins umrahmt. Dem Konzert schloß sich eine Gabenverlosung und Tanzunterhaltung an. — An demselben Tage hielt der „Liederkrantz“ in der „Eintracht“ eine Feier ab. Frln. Elisabeth Bechtold sprach einen selbstverfaßten Prolog, Chöre und Soli wechselten. 6 Bilder wurden vorgeführt, zu jedem sprach Frln. Ebbecke einen Monolog. Tanzlehrer Georg Großkopf führte mit einer Anzahl seiner Schüler den südländischen Tango vor. — Eine Weihnachtsfeier der Pfarrgemeinde U. E. Frau fand im großen Saale der Festhalle am 4. Januar statt mit Chören und Soli. Stadtpfarrer Haungs hielt die Festrede. — Die Pfarrgemeinde St. Stephan veranstaltete ihre Weihnachtsfeier in demselben Saale am 6. Januar. Der Kirchenchor trug Lieder vor. Kaplan Simon hielt die Festrede. Es folgte die Aufführung des Dreikönigsfestspiels von Weiskum „Die Herrlichkeit des Herrn in seiner Niedrigkeit“ und das Kinderspiel von Jschebank „Weihnachten bei den Holzschnitzern“. — Ebenfalls am 6. Januar fand die Weihnachtsfeier des katholischen Jugendvereins in Mühlburg statt. Kaplan Heller begrüßte die Erschienenen. Musikalische Darbietungen und Turnübungen folgten. Zum Schlusse wurde ein die Freundestreue verherrlichendes Weihnachtsspiel wiedergegeben. — Am 10. Januar hielt der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte eine Weihnachtsfeier ab. Musikalische Darbietungen sowie ernste und heitere Vorträge wechselten. Eine Gabenverlosung bildete den Schluß.

Der Geburtstag des Kaisers wurde in der üblichen Weise gefeiert. Die vom Stadtrat veröffentlichte Festordnung lautete: Am 26. Januar abends 8 Uhr: Festbankett der Bürgerschaft im großen Festhallsaal. Großer Zapfenstreich der Garnison von Ecke Westend- und Bismarck-Straße aus mit anschließender Musikaufführung auf dem Kaiserplatz. Am 27. Januar Beslagung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Festgeläute. Abgabe von 101 Kanonenschüssen auf dem Lauterberg durch die Freiwillige

Feuerwehr. Wecken der Garnison vom Mühlburger Tor aus. Morgens 8 Uhr: Choralmusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche. Vormittags 9—11 Uhr: Festgottesdienst in den Kirchen der Stadt. Vormittags 1/2 12 Uhr: Parade der Garnison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenschnüssen auf dem alten kleinen Exercierplatze. Mittags 2 Uhr: Festessen im großen Saal des Museums. Abends 1/2 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater. — Der Studentenverband der Technischen Hochschule hielt die Feier des Kaiserlichen Geburtstages bereits am 23. Januar im großen Saal der Festhalle ab. Der Rektor der Hochschule, Geh. Hofrat Dr. Klein, zahlreiche andere Professoren sowie mehrere Vertreter der Zivil- und Militärbehörde nahmen als Gäste an der Feier teil. Die Kaiserrede hielt stud. Usal, die Rede auf den Großherzog stud. Hölzer. Huldigungstelegramme gingen an den Kaiser und an den Großherzog ab. Unter den übrigen Reden heben wir die des Rektors auf die Jugend hervor. — Die Kaiserfeier des Militärvereins fand am 26. Januar im großen Saale der „Eintracht“ statt. Der Verein verband damit die Gedenkfeier an die Schlacht bei Belfort und an die Errichtung des Deutschen Reiches. Nach einem Prologe, in dem Wilhelm II. als Friedenskaiser gefeiert wurde, hielt Oberfinanzsekretär Karl Wehrle die Festrede auf Kaiser und Großherzog. Oberst Thiergärtner überbrachte die Grüße des Präsidiums der Militärvereine. Sein Hoch galt den Kameraden. Verschiedene musikalische Darbietungen folgten. — Die Festordnung des Banketts der Bürgerschaft im großen Saale der Festhalle enthielt 15 Nummern. Unter diesen befanden sich die Männerchöre des Männergesangvereins, Soli von Kammer Sänger Jan van Gorkom, sportliche Vorführungen des Vereins der Sportfreunde Karlsruhes und die Ansprachen. Den Trinkspruch auf den Kaiser hielt Oberamtmann Dr. Wolfgang Heinze (Mitglied der Konservativen Partei), den auf den Großherzog Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Bernauer (Zentrum) und den auf das deutsche Vaterland Professor Gustav Vollmer (Jungliberal). Im Laufe des Abends ging folgendes Telegramm an den zurzeit in Berlin weilenden Großherzog ab: „Ew. Königl. Hoheit bittet die zur Feier des Geburtsfestes S. M. des Kaisers in der Festhalle zahlreich versammelte Bürgerschaft der Residenz,

S. M. dem Kaiser wärmste Glück- und Segenswünsche und das Gelöbniß unwandelbarer Treue allergnädigst zu übermitteln." Dem Oberbürgermeister ging am 27. folgende telegraphische Antwort zu: „S. M. der Kaiser hat sich sehr über die von mir übermittelten warmen Glück- und Segenswünsche der zur Geburtstagsfeier in der Festhalle versammelten Bürgerschaft gefreut und läßt derselben seinen aufrichtigen Dank aussprechen. Friedrich, Großherzog.“ — Die feiern in den verschiedenen Schulen fanden ebenfalls meist am 26. statt. — Bei dem Festessen im Museum am 27. brachte Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch das Hoch auf den Kaiser aus, der Kommandierende General Freiherr von Hoiningen gen. Huene das auf den Großherzog. Auf eine Huldigungsdepesche traf im Laufe des 27. vom Großherzog folgende telegraphische Antwort ein: „für die namens der zum festmahl versammelten Vertreter der Zivil- und Militärbehörden und der Bürgerschaft dargebrachten sehr erfreuenden Glückwünsche und das Gelöbniß der Treue läßt S. M. der Kaiser seinen herzlichsten Dank durch mich sagen.“ — Im Hoftheater gab man am Abend Verdis „Falstaff“ bei festlich beleuchtetem Hause. Zu Beginn der Auführung brachte Hofsinanzrat Ruppert ein Hoch auf den Kaiser aus. — Ebenfalls am 27. feierte der Artillerie-Bund St. Barbara den Geburtstag des Kaisers. Rechnungsrat Friedrich Martini hielt die Ansprache. Ernste und heitere musikalische Darbietungen folgten. — Am 1. februar veranstaltete der Verein ehemaliger Afrika- und Chinakrieger eine Kaiserfeier. Schutzmann Georg Baumert hielt eine Ansprache. Ein Theaterstück „Kaisers Geburtstag in Südwest“ wurde aufgeführt. Vorträge von Gedichten und Musikstücken folgten. Ein Tanz bildete den Schluß. — Das Pfadfinderkorps „Jung Karlsruhe“ beging die feier des Kaiserlichen Geburtstages durch einen Familienabend. Professor Hermann Fischer, der Hauptfeldmeister des hiesigen Korps, hielt die Ansprache.

Die Karnevalistischen Veranstaltungen begannen bereits in der ersten Hälfte des Monats Januar. Am 12. hielt die Karnevalsgesellschaft des Gesangvereins Cassallia eine Damen- und Fremdensitzung ab. Nach verschiedenen Vorträgen scherzhafter Art, darunter der eines „Verwundeten Schusters von Zabern“ folgte ein Tanz. Am

17. Januar veranstaltete der Gesangverein „Concordia“ in der Festhalle einen Maskenball. Am 18. hielt die Karnevalsgesellschaft „Badenia“ eine Damen- und Fremdensitzung ab. An demselben Tag fand eine Sitzung der Karnevalsgesellschaft „Fidele Geister“ statt. Der „Bruderbund“ Mühlburg hielt am 21. einen Maskenball ab. 6 Herrenpreise, 3 Damen- und 3 Gruppenpreise wurden an die gelungensten Masken verteilt. Eine zweite Damen- und Fremdensitzung veranstaltete die „Badenia“ am 31. Januar und eine dritte am 15. februar. Der Gesangverein „Cassallia“ hielt am 1. februar 2 Damen- und Fremdensitzungen ab. Die Reihe der scherzhaften Vorträge wurde durch hauptsächlich die politischen Ereignisse beleuchtende Lieder unterbrochen. Ebenfalls am 1. februar hielten die „Beierheimer Funken“ eine Damen- und Fremdensitzung ab. Abwechslung boten dabei die Liedervorträge des Gesangvereins „Freundschaft“. Ein Tanz folgte. Der Verein bildender Künstler veranstaltete am 7. februar eine Bauernkerwe. Eine Nachkerwe fand am 10. statt. Am 7. wurde ein Kostümfest des Männerturnvereins abgehalten. Am 8. hielt der Sängerbund „Vorwärts“ eine Damen- und Fremdensitzung. Die Karnevalsgesellschaft „Alt-Karlsruhe“ veranstaltete am 8. anlässlich ihres 10jährigen Bestehens eine Jubiläumssitzung ab. An demselben Tage hielt der Arbeitergesangverein „Edelweiß“ Darlanden eine Karnevalssitzung ab. Am 14. fand ein Maskenball der Gesellschaft „Eintracht“ und ein solcher des Gesangvereins „Cassallia“ statt. Die „Liederhalle“ gab an diesem Abend ihren Mitgliedern ein Kostümfest, das als Bauernball gedacht war. Am 15. hielt die Karnevalsgesellschaft „Neu-Blumenfels“ sowie der Musikverein „Harmonie“ eine Damen- und Fremdensitzung ab. An demselben Tage veranstaltete die „Konstantia“ einen Narrenabend, der katholische Männerverein gab einen humoristischen Familienabend. Der „Männergesangverein“ hielt am 21. ein Kostümfest ab, ebenso der „Arbeiterbildungsverein“. Die „Liederhalle“ gab am 21. einen Herrenabend und am 22. einen Familienabend. Am 22. veranstaltete der Sängerbund „Vorwärts“ im großen Saal der Festhalle einen Maskenball. 3 Gruppen-, 8 Damen- und 8 Herrenpreise standen zur Verfügung. Am 22. gab der Gesangverein „Badenia“ ein Kostümfest, das als ein

„Sonntag auf der Alm“ gedacht war. An demselben Tage hielt auch der „Verein Karlsruher Presse“ ein Kostümfest ab. Auf den Straßen zeigte der Fastnachtssonntag (22. Februar) und der Fastnachtsdienstag das gewohnte Bild, einige ammutige Masken, sonst mehr Lärm als Wig. Mit einbrechender Dunkelheit verlegte sich das Leben und Treiben in die Kaffee- und Bierhäuser. In der Festhalle fand Fastnachtsdienstag ein Bürgerball statt, der von 3000 Personen besucht gewesen sein soll. Der „Friedrichshof“ hatte seinen Saal zu einem „Hausball“ festlich geschmückt, im Künstlerhaus wurde in drei Sälen getanz.

Die städtischen Maskenbälle in der Festhalle fanden am 31. Januar und 21. Februar statt. An jedem der beiden Bälle wurden 10 Herren-, 7 Damen- und 3 Gruppenpreise verteilt. Die Einnahmen der beiden Veranstaltungen betragen, wie oben erwähnt, 17 162 Mk. 25 Pf., die Ausgaben 7513 Mk. 9 Pf., es blieb somit eine Reineinnahme von 9649 Mk. 16 Pf.

Mit dem Aschermittwoch war übrigens auch im Berichtsjahre der Karneval noch nicht zu Ende. Die Chronik kann wenigstens berichten, daß am 28. Februar der Militärverein, sowie die Turngenossenschaft Karlsruhe ein Kostümfest veranstalteten. Auf dem letztgenannten wurden 3 Gruppen- und je 6 Damen- und Herrenpreise verteilt.

Am 14. Februar feierte der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter sein 23. Stiftungsfest. Abgeordneter Kolb hielt die Festrede. Den unterhaltenden Teil bestritten die Gewerkschaftskapelle, der Arbeitergesangsverein „Bruderbund“ und die Herren Sonntag und Rauch, letzterer insbesondere durch heitere Vorträge. Auch ein Theaterstück „Die beiden Vagabunden“ wurde aufgeführt. Ein Tanz schloß die Feier.

Am 16. Februar veranstaltete der Lehrgesangsverein anlässlich der Goldenen Hochzeit des Hofrats Specht, seines Ehrenpräsidenten, im großen Rathhause eine Feier. Zahlreich waren die Mitglieder, Damen und Herren, erschienen, um an der Ehrung des früheren Leiters des Karlsruher Volksschulwesens teilzunehmen. Mit dem Jubelpaare hatten sich auch dessen Kinder und Enkel eingefunden. Der Männerchor sang Curtis „Hoch empor“. Hauptlehrer Paul Reich gedachte der verdienstvollen

Tätigkeit des Jubilars, der sich „überall Liebe, Achtung und Anerkennung erworben habe“. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung überreichte Herr Reich namens des Vereins dem Jubelpaar einen geschmackvoll zusammengestellten Blumenkorb. Der Verein trug sodann den Chor „Mein Himmel auf Erden“ von Pfeil vor. Herr Specht dankte für die Ehrung. Der Konferenzvorsitzende von Karlsruhe-Stadt, Hauptlehrer Josef Göppert, widmete dem Jubilar Worte treuen Gedenkens. Mit dem Vortrag des Chors die „Morgendämmerung“ von Curti und der „Feldensamkeit“ von Wendel schloß die Feier. — Der Großherzog hatte Hofrat Specht die große goldene Medaille für 50 Ehejahre übersenden lassen, Großherzogin Luise sandte das an die eigene goldene Hochzeit erinnernde Bildnis. Schriftliche Glückwünsche trafen vom Unterrichtsministerium, vom Stadtrat, vom Oberkirchenrat und von verschiedenen anderen Stellen, Vereinen und einzelnen Personen ein.

Die freie Metzgerinnung beging am 26. April ihr 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einer Fahnenweihe. Bei dem feste wirkten der Liederchor und die Feuerwehrkapelle mit. Der Vorstand der Innung, Obermeister Heinrich Betsche, warf in seiner Ansprache einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Metzgerinnung in Karlsruhe. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Chöre des Liederchors folgten, ein Prolog wurde gesprochen, worauf der Obermeister die von Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahne übernahm. Die früheren Vorstandsmitglieder, Stadtrat Ludwig Käppel und Karl Glasner, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nach der Ehrung folgte die Übergabe der Geschenke. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Koch aus Heidelberg, stiftete den ersten Fahnen Nagel, als Vorsitzender des Bezirks Baden und der Pfalz übergab er einen silbernen Pokal; der Obermeister der Stuttgarter Innung überreichte ein Fahnenband, Stadtrat Groß von Mannheim ein Schreibzeug. Mehrere andere Geschenke wurden dargebracht. Nach einem Musikstück schloß die Feier. Es folgte ein Rundgang im Stadtgarten, ein Festmahl und ein Ball.

Die oben erwähnte Gedächtnisfeier der „Concordia“ am Scheffeldenkmal erfolgte am 3. Mai. Zur Feier war

Bürgermeister Dr. Paul mit 2 Stadträten erschienen, außerdem eine größere Zahl anderer Ehrengäste. Der Verein trug Mozarts „Weihelied“ vor. Der Präsident der „Concordia“, Konrad Schwarz, legte nach der Begrüßung namens des Vereins einen Kranz nieder. Dann sang der Männerchor aus Scheffels „Aventiure“ und deren Osterdinger-Cyklus „Schweigsam treibt mein morscher Einbaum“, worauf Chefredakteur Albert Herzog die Gedenkrede hielt. Mit einem Chor aus dem Trompeter („Dein gedenk ich, Margarethe“, vertont von Herbeck) und dem „Heini von Steier“ aus der Aventiure (vertont von Heim) schloß die Feier.

Am 10. Mai fand die jährlich wiederkehrende Hebelfeier am Denkmal Hebels im Schloßgarten statt. Der Liederkranz trug mehrere Chöre vor. Stadtpfarrer Hindenlang hielt die Gedenkrede. Am Abend hielt der Liederkranz ein Bankett ab.

Die Frankonia, das älteste Korps unserer Technischen Hochschule, feierte am 30. Mai sein 75. Stiftungsfest. Im kleinen Saale der Festhalle fand ein Kommers statt, der von den Alten Herren des Korps und Vertretern der Kartellkorps zahlreich besucht war. Stud. Güldener hielt die Festrede. Die Grüße der Hochschule überbrachte Prof. Dr. von Zwiedineck-Südenhorst, der letztjährige Rektor, die Grüße der Stadtgemeinde Bürgermeister Dr. Paul.

Der Gesangsverein „Cassalia“ feierte am 31. Mai und 1. Juni (Pfungstagen) sein 20jähriges Stiftungsfest. Die festlichen Veranstaltungen begannen am Nachmittage des Pfunstsonntages mit dem Konzert der Gastvereine in der Festhalle. Die gastgebende „Cassalia“ eröffnete, es folgten „Einigkeit Achern“, „Freundschaft Bulach“, der hiesige „Arbeiter-Frauenchor“, „Eintracht Etlingen“, „Freiheit Gaggenau“, „Freiheit Forchheim“, „Freiheit Beiertheim“, „Vorwärts Durlach“, „Edelweiß Darglanden“, „Gleichheit Karlsruhe“, „Bruderbund Mühlburg“, „Vorwärts Weingarten“, „Eintracht Mühlburg“. Den Abschluß des Konzertes bildeten die Gesangsvorträge der „Cassalia Pforzheim“ und des „Sängerbundes Vorwärts Karlsruhe“. Dem Konzert war eine längere Begrüßungsansprache des Gründungsmitgliedes der „Cassalia“, Stadtverordneten August Schwall, vorangegangen. Am Pfunstmontag vormittags 11 Uhr folgte das große Festkonzert der „Cassalia“. Der Chor trug Uthmanns „Strom“ und Hegars „Weiße des Liedes“ vor.

Darauf folgte „Sonntag auf dem Meere“ von Heinze und „Hoch empor“ von Curti, dann wurden mehrere Volkslieder gesungen. Als Solisten waren Hofopernsänger Hans Bahling (Bariton) und Michel Jetteuo aus Brüssel (Violine) gewonnen. Nach dem Konzert fand die Übergabe mehrerer Geschenke und die Ehrung einer größeren Anzahl Gründungsmitglieder statt. Am Nachmittage bildeten Volksbelustigungen den Schluß des Festes.

Der Turnverein Karlsruhe-Rüppurr beging am 13. und 14. Juni die 40jährige Jubelfeier. Am Abend des 13. bewegte sich ein Lampionzug durch die Straßen des Stadtteils, dann fand in dem auf dem Festplatz errichteten Zelte ein Festbankett mit gesanglichen, musikalischen und turnerischen Aufführungen statt. Oberlehrer Wilhelm Meng warf in der Festrede einen Rückblick auf die Entstehung der Turnerei vor 100 Jahren und die Gründung und Entwicklung des Vereins. Bürgermeister Dr. Horstmann überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung. Im Verlaufe des Banketts wurden einer großen Anzahl Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie den Gründern des Vereins für 15- bis 40jährige Mitgliedschaft Geschenke und Ehrenurkunden überreicht. Die beiden Rüppurrer Gesangsvereine „Liederkranz“ und „Männergesangsverein“ trugen während des Banketts mehrere Lieder vor. Am Vormittage des 14. Juni begann das Einzelwettturnen im Fünfkampf für Turner und im Vierkampf für Jöglinge. Nachmittags fand ein Festzug durch die Hauptstraßen des Stadtteils und durch die Garten-Straße statt. Dem schlossen sich auf dem Festplatz Sondervorführungen und Musterriegelturnen an. Im Auftrag des Vereins hatte der Schriftführer Fritz Kiefer I. ein Festbuch verfaßt, in dem die Geschichte des Vereins ausführlich dargestellt ist.

Am 14. Juni fand das 30. Stiftungsfest der „Fidelitas“ (Verein katholischer Kaufleute und Beamten) statt. Eine religiöse Feier war bereits am 7. Juni in der Vinzentiuskapelle begangen worden. Am Hauptfesttage wurde in der Stephanskirche ein Festgottesdienst abgehalten, bei dem Missionsprediger Bruckner die Predigt hielt. Der Hauptteil der weltlichen Feier bestand in einem Festbankett, das von den Mitgliedern und Vertretern vieler befreundeter Vereine besucht war. Nach einem Prolog hielt Hans Grefan aus

Freiburg die Festrede. Darauf folgte die Verlesung der zahlreich eingelassenen Glückwunschtelegramme, an der Spitze derselben das des Protektors des Vereins, des Erzbischofs Dr. Wöber. Während des Banketts trug die Gesangsabteilung der „Konstantia“ einige Männerchöre vor. An das Bankett schloß sich ein Ball an.

Ebenfalls am 14. Juni feierte die freiwillige Feuerwehr von Karlsruhe-Daglanden das 40jährige Stiftungs-fest. Nach einem Weckruf am frühen Morgen wurde am Grabe des verstorbenen Ehrenkommandanten ein Kranz niedergelegt. Um 1/9 Uhr schloß sich ein festgottesdienst an. Um 11 Uhr fand in der Turnhalle der Festakt statt. Der „Liederkrantz“ von Daglanden trug den Männerchor „Schäfers Sonntagsglied“ vor, der Kommandant Ganz begrüßte die Erschienenen, worauf Amtmann Weizel den Jubilaren und dem ganzen Korps für die seit Jahrzehnten ausgeübte Tätigkeit dankte. Er verteilte sodann an 22 Mitglieder das Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit und an ein Mitglied für 25jährige. Stadtrat Östertag sprach den Dank und die Anerkennung der Stadtverwaltung aus und übergab die Erinnerungsmedaille für 40jährige Dienstzeit an die 22 Jubilare und an 6 Mitglieder für 20jährige Dienstzeit. Außer den von der Regierung und der Stadt übergebenen Ehrenzeichen erhielt jeder Jubilar ein Geschenk von dem Korps. Kommandant Ganz dankte den Vertretern der Regierung und des Stadtrates und brachte auf den Großherzog, den Protektor des Vereins, ein Hoch aus. Ein Chorlied des Gesangsvereins „Edelweiß“ bildete den Schluß des Festaktes. Nach dem Festessen bewegte sich ein Festzug nach dem Festplatz. Dasselbst hielt der frühere Adjutant der Karlsruher Feuerwehr, E. Schumann, die Festrede. Dann entwickelte sich auf dem Festplatze ein reges Treiben bei Musik und Gesang. — Am 27. Juni feierte die Feuerwehr Grünwinkel das Fest ihres 40jährigen Bestehens durch ein Bankett. Der Kommandant, Florian Maier, sprach über die Entwicklung der Grünwinkler Feuerwehr. Bürgermeister Dr. Horstmann begrüßte die Festteilnehmer namens der Stadt, Oberkommandant Heußer namens der Vereinigten Wehren. Männerchöre, turnerische Darbietungen und Tenorsoli des Hofopernsängers Keller wechselten bei dem Feste. Nach der Feier fand ein Ball statt.

Der Verein bildender Künstler veranstaltete am 15. Juni im Stadtgarten ein Sommernachtsfest unter Mitwirkung eines Damenchores, des Doppelquartetts des Männergesangsvereins „Concordia“, des Schwimmvereins „Poseidon“ und des Rheinklubs „Allemannia“. Phantastische Aufführungen auf dem Stadtgartensee fanden statt und zwar: Huldigung Neptuns. Komisch-phantastische Wasserpantomime. Schifferstechen. Seeungeheuer mit Nymphen und Tritonen. Das Fest schloß mit einem Tanz im kleinen Festhallsaal. Am 17. Juni wurde das Fest wiederholt. Der Besuch dieser zweiten Aufführung wurde auf 4000 Personen geschätzt.

Ein Kinderfest wurde am 16. Juni im Stadtgarten abgehalten. Das Fest, das als Maifeier gedacht war, hatte ungünstiger Witterung halber mehrfach verschoben werden müssen. Unweit des Blumenbeetes am See stellte sich der Festzug der Kleinen in der fünften Nachmittagsstunde auf. Dorauf ein Herold, dann eine Schar Zwerge, die den toten Mai in Gestalt eines riesigen Maikäfers zu Grabe trugen, dann in mächtig langem Zuge Hunderte von Knaben und Mädchen in Frühlingskleidung, mitten unter ihnen auf einem blumengeschmückten Wagen die Maienkönigin. An der Freitreppe hielt der Zug, und während die Königin ihren Thron bestieg, ordneten sich die Kleinen zum Reigen. Frohe Lieder der Jugend begleiteten denselben. Dann verteilten sich die Kleinen in einzelnen Gruppen zu Spielen und heiterem Gesang. Gegen 7 Uhr machte ein Regenschauer dem Feste ein Ende.

Die Karlsruher Studentenschaft hielt am 19. Juni bei dem Bismarckdenkmal auf der Höhe bei Ettlingen eine Sonnwendfeier ab. Stud. Goffin war der Festredner. Er feierte Bismarck als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Lieder umrahmten die Rede. Nach der Feier zogen die Studenten im Fackelzuge nach Ettlingen, wo im Garten des Gasthauses „Hirsch“ eine Nachfeier stattfand.

Am 23. Juni fand im Stadtgarten eine Johannisfeier mit festlicher Beleuchtung des Sees und seiner Umgebung und mit musikalischen Darbietungen statt. Ein Brillantfeuerwerk folgte, dann lohten inmitten des Sees die Flammen der Johannisfeuer



auf, eine Championpolonaise machte den Abschluß. 6000 Personen sollen an dem Abend den Stadtgarten besucht haben.

Anläßlich des 70. Geburtstages des Studienrates Professor D. Albrecht Thoma hatten sich am 2. Dezember vormittags Lehrer und Zöglinge des Seminars I zu einer schlichten Feier für den Jubilar zusammengefunden. Der stellvertretende Direktor, Rudolf Schäfer, und ein Schüler des obersten Seminars hielten Ansprachen. Vorträge des Chors der Zöglinge waren der Feier angepaßt. Am Abend versammelte sich ein Kreis von Freunden und Freundinnen Thomas im „Europäischen Hof“, um mit dem Jubilar einige Stunden zu verbringen. Stadtpfarrer Hindenlang brachte Glückwünsche des badischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes unter Überreichung eines Tintenzeuges. Schulrat Dr. Mosapp aus Stuttgart sprach im Namen des württembergischen Hauptvereins und des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes und übergab ein literarisches Angebinde. Dr. Friedrich Fath, Direktor der Höheren Mädchenschule in Pforzheim, brachte von dort eine Plakette und dankte dem Jubilar für 30jährige Berufs- und Arbeitsgemeinschaft.

Eine Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Auits und zugleich an den Geburtstag des verewigten Prinzen Wilhelm fand am 18. Dezember statt. In den Vormittagsstunden legten der Großherzog und Großherzogin Luise am Sarkophag des Prinzen Kränze nieder, dann Abordnungen des aktiven Offizierkorps und des Leibgrenadier-Vereins. Am Denkmal des Prinzen fanden sich Veteranen von 1870 und Abordnungen der hiesigen Regimenter ein. Veteran Kaufmann Martins hielt eine Ansprache und legte einen Kranz nieder, ebenso ein Vertreter des Grenadier-Regiments. Alsdann begaben sich die Versammelten zum Grenadierdenkmal bei der Grenadierkaserne. Dort leitete ein Choral der Bürgerkapelle die Feier ein. Veteran Hele legte einen Lorbeerkranz nieder, worauf der stellvertretende Kommandeur des Grenadier-Regiments, Major von Sprei, namens des Regiments dankte und mit einem Hurra auf Kaiser und Großherzog schloß. Hierauf wurden die Veteranen vorgestellt. Die Feuerwehrcapelle spielte einige Choräle, womit der feierliche Akt beendet wurde.

Von den Weihnachtsfeiern des Berichtsjahres führen

wir folgende an: Die Blindenvereinigung hielt am 16. Dezember eine Feier ab. Der Vorsitzende des Vereins, Wilhelm Boos, sprach über die Kriegszeit. Er teilte dabei mit, daß ein Krieger, der im Felde das Augenlicht verloren habe, an der Feier teilnehme. Die Blinden würden dem jungen Manne mit Rat und Tat beistehen, um ihm das Eingewöhnen in sein Schicksal so viel als möglich zu erleichtern. Der Ansprache folgte Violin- und Klavierspiel und Vortrag einiger Gedichte. Dann fand die Bescherung statt. Jeder Blinde erhielt eine brauchbare Gabe und einen von Großherzogin Luise gesandten Lebkuchen. — Für die Arbeiterjugend wurde am 20. eine Feier veranstaltet. Der Verein „Cassalia“ trug Männerchöre vor, ein Prolog, verschiedene musikalische Darbietungen, Vortrag von Gedichten folgten. Edwin Hörnle aus Stuttgart schilderte die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die Arbeiterschaft. — In der Kinderschule der Niederbronner Schwestern fand die Feier am 22. statt. Kaplan Kaiser hielt eine Ansprache. Den Schluß bildete die Bescherung der Kinder. — Der Militärverein veranstaltete den Kindern seiner Angehörigen am 23. eine Feier. Die Feuerwehrcapelle spielte, Divisionspfarrer Dr. Holzmann hielt eine Ansprache. Dann erschien das Christkind in Begleitung zweier Engel und verkündete den Kindern die Freude des Weihnachtsfestes. Darauf folgte die Vorführung von Lichtbildern, zuerst Bilder aus der Weihnachtszeit, dann solche aus dem Kriege. Auch hier bildete die Gabenverteilung den Schluß. — Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim fand am 24. eine Feier statt, zu der Großherzogin Luise erschienen war. Ein Prolog leitete die Feier ein. Der Verein für evangelische Kirchenmusik trug einen Chor vor, andere musikalische Darbietungen, Chöre und Soli folgten. Der katholische Stadtpfarrer Einf hielt eine Ansprache. Eine Bescherung schloß die Feier. — Am 25. veranstaltete der Gesangverein „Concordia“ eine Kinderweihnachtsfeier mit Vorträgen von Gedichten, Musikstücken und der Aufführung des Weihnachtspiels „Die Zwergenpost“. Chefredakteur Albert Herzog hielt eine Ansprache. Eine Bescherung folgte. — An den Weihnachtstagen selbst fanden Feiern in den Lazaretten statt. — Die Feier im Waisenhaus wurde ebenfalls am 25. abgehalten. Der Großherzog war dazu erschienen, Groß-

herzogin Luise hatte einen Vertreter entsandt. Der evangelische Stadtpfarrer Rapp hielt eine Ansprache. Mit der Feier war die Erstattung des Jahresberichts verbunden. 35 Knaben und 16 Mädchen sind im Waisenhaus untergebracht. Von den im Laufe des Jahres aus der Anstalt entlassenen Zöglingen ist eine große Anzahl Knaben bei Handwerkern in die Lehre gegangen, ein Zögling wird für den Lehrerberuf ausgebildet. Die Mädchen sind durchweg in Dienststellen eingetreten. — Die altkatholische Gemeinde feierte das Weihnachtsfest in der Kirche. Kirchenchor und Kinderchor brachten Vorträge, der Solist Gunnar Graarud sang Kompositionen von Grieg und Beethoven. Geistlicher Rat Bodenstein hielt eine Ansprache. Mit einer Gabenverlosung an die Kinder und allgemeinem Gesang schloß die Feier. — Die 3. Kompagnie des 2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Karlsruhe veranstaltete für die dienstfreien Mannschaften am 27. und 28. feiern. Hauptmann Jwan Matheis hielt eine Ansprache. Ein Quartett aus Landsturmeuten spielte, andere musikalische Darbietungen und Vorträge folgten. Zahlreiche Gaben, die Großherzogin Luise, das Rote Kreuz und viele Freunde und Gönner gespendet hatten, wurden verlost.

### 3. Ausstellungen.

Am 17. Januar veranstaltete der Verein für Kanarienzucht eine allgemeine Kanarienausstellung, verbunden mit der 8. Ausstellung des Bundes badischer Vereine für Kanarienzucht. Die Ausstellung war aus verschiedenen Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, zusammen von 165 Ausstellern mit über 450 Wettbewerbs-Kanarien besetzt. Außerdem waren unsere heimischen Sing- und Stiervögel, sowie Papageien, chinesische Nachtigallen u. a. vertreten. Eine große Zahl Ehrenpreise war gespendet worden, unter ihnen vom Großherzog, dem Prinzen Max, der Stadtgemeinde Karlsruhe, Kunstmaler Klose.

Am 15. Februar hielt der Karlsruher Künstlerbund seine graphische Jahreschau ab. Der Bund gab in dieser Ausstellung einen gedrängten Überblick über das graphische Schaffen des letzten Jahres. Erstmals waren auch Handzeichnungen zur Schau zugelassen.

Die Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung veranstaltete am 1. März eine Spezialschau für deutsche Schäferhunde. 64 Hunde waren ausgestellt.

Die Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins hielt Anfang April eine Ausstellung der von den Schülerinnen gefertigten Arbeiten ab. Näharbeiten, Weiß-, Bunt- und Kunststickereien waren vertreten. Den Schluß bildete eine Ausstellung von Lehrmaterial.

Im April war eine Sammlung von Entwürfen des Reklame-Wettbewerbs, veranlaßt von der Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik J. Wolff & Sohn, ausgestellt.

Im Mai fand eine Sonderausstellung badischer Korbbwaren in der Landesgewerbehalle statt, 17 Aussteller hatten sich beteiligt.

Vom 2. Juni an war die Ausstellung des Verbandes jetziger und ehemaliger Studierender an deutschen Kunstgewerbeschulen im Eichthofe des Kunstgewerbemuseums eröffnet. Vertreten waren Öl- und Aquarellbilder, Glasmalereien, Holzschnitte, Radierungen, Lithographien, Federzeichnungen, Plakattendwürfe, Möbel, Plastiken, Metallarbeiten, Schmuck, Stickereien u. a.

Vom 15. bis 19. Juli waren lebende eßbare und giftige Pilze aus den Wäldern der Umgebung von Karlsruhe mit Erklärung der Kennzeichen der eßbaren von den giftigen Pilzen in der Heberschule ausgestellt.

In der Gemäldeausstellung der Galerie Moos (Kaiserstraße 96) waren November und Dezember Werke von Hans Thoma, Gustav Kampmann, Hans von Volkman, Albert Hauelsen, Karl Eise, Paul Wehrle, Otto Leiber, Julius Koch, Cäcilie Imgraben, Johanna Engler, Wilhelm Meyerhuber, Wilhelm Süs, Hellmut Eichrodt, Albert Henninger und Paul Brunnert ausgestellt.

### 4. Sehenswürdigkeiten.

Vom 30. Mai an gab der Zirkus Schumann einige Tage auf dem Platze bei dem alten Bahnhof Vorstellungen.

Im Vergleich mit dem Verkehr von 1913 zeigen die abgegangenen und angekommenen Einschreibsendungen, die abgegangenen Pakete mit Wertangabe, der Betrag der angekommenen Postanweisungen, die Stücke und der Betrag der Zahlkarten, die Stücke und der Betrag der Zahlungsanweisungen, die angekommenen und abgegangenen Telegramme, die Zahl der Gespräche im Vorortsverkehr und die Zahl der übermittelten Telegramme eine Zunahme, die übrigen Sendungen und Gespräche, sowie der Betrag der abgegangenen Postanweisungen eine Abnahme. Die Zahl der gewöhnlichen Brieffendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) wurde 1914 wegen des Krieges nicht ermittelt.

Von dem Umfang des Weihnachts- und Neujahrverkehrs bei den Postanstalten der Stadt geben folgende Zahlen ein Bild: In der Zeit vom 16. bis einschließlich 24. Dezember wurden 39 118 Paketsendungen eingeliefert (1913: 53 567). ferner gingen in der Zeit vom 19. bis einschließlich 25. Dezember 28 920 Stück (38 095) zur Bestellung und Abholung ein. Vom 27. Dezember mittags bis einschließlich 31. Dezember wurden 569 524 (1 203 069) Stück freimarken, Postkarten und Kartenbriefe verkauft. Darunter waren 241 614 (560 734) freimarken zu 3 Pf., 182 797 (321 022) freimarken zu 5 Pf., 85 920 (154 998) freimarken zu 10 Pf., 35 808 (39 462) Postkarten zu 5 Pf., und 99 (411) Kartenbriefe. Auf die Zeit vom 30. Dezember mittags bis 31. Dezember abends entfielen von der angegebenen Gesamtstückzahl 301 851 (565 273) Stück.

Am 19. Januar wurde das neue beim Hauptpostgebäude erstellte Postschekamt dem Betrieb übergeben. Der Wirkungsbereich des Karlsruher Postschekamts mit 200 Beamten und Beamtinnen umfaßt Baden und Elsaß-Lothringen.

Auf der Städtischen Straßenbahn betragen 1914 die Gesamteinnahmen aus der Personenbeförderung 1 945 050 Mk. 50 Pf. (1913: 1 581 904 Mk. 50 Pf.). Die Gesamteinnahmen einschließlich aller Nebeneinnahmen beliefen sich auf 2 053 957 Mk. (1 639 228 Mk.). Die reinen Betriebsausgaben betragen 1 307 963 Mk. 46 Pf. (1 027 379 Mk. 71 Pf.). Der Betriebskoeffizient stellte sich auf 63,7 % (62 %). für Verzinsung und

### VIII.

#### Verkehrswesen.

#### Post- und Telegraphenverkehr von Karlsruhe im Jahre 1914:

Einschreibpostsendungen (ohne Postauftragsbriefe)	ab	285 922	Stück
	an	317 419	"
Pakete ohne Wertangabe	ab	935 658	"
	an	966 368	"
Einschreibpakete	ab	11 457	"
	an	12 616	"
Pakete, Briefe und Kästchen mit Wertangabe	ab	45 178	"
	an	56 901	"
Nachnahmesendungen	an	175 530	"
Postaufträge	ab	25 189	"
	an	15 964	"
Postanweisungen	ab	444 298	"
	an	532 272	"
Betrag derselben	ab	25 339 454	Mk.
	an	30 245 630	"
Aufgegebene Zahlkarten	ab	404 051	Stück
Betrag derselben		78 265 058	Mk.
Eingegangene Zahlungsanweisungen	an	79 605	Stück
Betrag derselben		10 947 830	Mk.
Telegramme	ab	321 582	Stück
	an	304 925	"
Zahl der Gespräche im Ortsverkehr		12 029 667	
Zahl der Gespräche im Vororts- und Nachbarortsverkehr		269 320	
Zahl der Gespräche im Fernverkehr		1 652 319	
Zahl der übermittelten Telegramme und sonstigen Nachrichten		15 428	

Tilgung der in der Straßenbahn angelegten Anlehensmittel, sowie zur verstärkten Tilgung waren insgesamt 634 291 Mk. (508 690 Mk.) an die Stadtkasse abzuliefern. Hiernach und unter Berücksichtigung der Rückstände ergab sich eine Barablieferung von 109 646 Mk. 98 Pf. (103 040 Mk. 17 Pf.). Die höchste Tagesbareinnahme (ohne Fahrtscheine und Abonnements) brachte der 14. Juni (Mess-sonntag) mit 8172 Mk. 80 Pf. (1913: 3. November — Herbstmesse — 8341 Mk. 40 Pf.). Die niedrigste Tagesbareinnahme belief sich auf 2503 Mk. 50 Pf. (14. August) gegen 2074 Mk. 5 Pf. am 21. Februar 1915. Personen wurden im Berichtsjahre 22 362 486 (18 047 261) befördert, d. i. eine Zunahme von 24 % (14 %). Die Betriebslänge betrug 20,14 km (19,59), die Gleislänge 43,73 km (41,33). Trotz der Einschränkung des Betriebs nach Ausbruch des Krieges ist die Zahl der geleisteten Triebwagenkilometer von 5 280 570 des Vorjahres auf 3 823 492 = rund 16 % gestiegen, die Zahl der gefahrenen Anhängewagenkilometer von 757 695 auf 1 345 135 = rund 78 %. Im Betrieb waren in der Regel 60 Triebwagen und 36 Anhänger, Sonntags etwa 70 Triebwagen und 40 Anhänger. Für den Bahnbetrieb wurden einschließlich der Abgabe an Dritte 3 176 579 kwst (2 528 089) erzeugt, hiervon durch das Bahnkraftwerk Tullastraße 1 538 919 kwst (1 328 179), durch die Unterstation des städtischen Elektrizitätswerks am Rheinhafen 1 637 660 kwst (1 199 910).

Das Bahnnetz wurde erweitert durch den Bau der Gleisschleife in Durlach um 805,74 m, Einbau einer Ausweiche in der Rheinstraße—Mühlburg um 86 m, Verlegung von Gleisen in der Rottelstraße zwischen Ettlinger und Rüppurrer Straße mit Gleisabzweigung von 520 m, Erstellung von Gleisanlagen vor der Festhalle um 80 m, Neubau eines Abstellgleises am Betriebsbahnhof Tullastraße um 92 m, der Ausweiche am Rheinhafen um 50 m und Herrichtung eines Anschlußgleises für Lazarettzüge in der Kriegsstraße beim alten Bahnhof um 104 m Betriebslänge.

Im April wurde die Durlacher Stadtstrecke in Betrieb genommen. Die Streckenlänge der Linie „1“ (Durlach—Rheinhafen) beträgt nunmehr 10,22 km. Mit Beginn des Sommer-

fahrplanes wurde die Linie „7“ (Kühler Krug—Friedhof) eingestellt und ab Kühler Krug in Richtung Hauptbahnhof geleitet. Der Friedhof-Stadtteil erhielt eine unmittelbare Fahrperbindung über Marktplatz nach dem neuen Hauptbahnhof (Linie „3“). Zwischen Alter Bahnhof und neuer Hauptbahnhof und später zwischen Alter Bahnhof und Marktplatz wurde auf Drängen der Nachbarschaft des alten Bahnhofs versuchsweise ein besonderer Pendelverkehr eingerichtet, letzterer aber wegen mangelhafter Benützung wieder aufgegeben. Über die Einschränkungen des Betriebs und Veränderungen der Linienführung infolge des Krieges ist an anderer Stelle der Chronik (V, 1 b) berichtet.

Unfälle mit Verletzungen waren insgesamt 63 (65) zu verzeichnen, 34 leichter, 29 schwerer Natur, unter letzteren ein Fall mit Todesfolge. Ein 50 Jahre alter Herr sprang von der Südseite quer über die Kaiser-Allee und versuchte noch vor dem in der Richtung West—Ost fahrenden Triebwagen das Gleis zu überschreiten, um die nördliche Haltestelle „Richard-Wagner-Straße“ zu erreichen. Er kam anscheinend am Bordstein zu Fall und schlug mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster auf, so daß Gehirnerschütterung und Schädelbruch eintrat, was den Tod zur Folge hatte. 42 Unfälle entfielen auf Fahrgäste und 21 auf Vorübergehende. 40 Unfälle ereigneten sich durch Auf- und Abspringen auf Wagen während der Fahrt. Zusammenstöße mit fremden Fuhrwerken ereigneten sich 149, davon 132 mit Last- und 17 mit Personenwagen, wovon 13 erheblicher Art waren. An die Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft wurde im Berichtsjahre für 1913 eine Prämie von 25 053 Mk. 70 Pf. bezahlt. Die Beträge, die die Gesellschaft 1914 für Schaden zu leisten hatte, beliefen sich insgesamt auf 11450 Mk. gegen 2690 Mk. im Vorjahre.

Über die Veränderungen des Personalbestandes unmittelbar bei Ausbruch des Krieges sind V, 1 b Angaben gemacht, für das ganze Berichtsjahr ergibt sich folgendes: Vor der Mobilmachung waren 601 Personen (1913: 576) im Betriebe der Straßenbahn beschäftigt, 385 Beamte (363) und 216 (213) Arbeiter. Am 31. Dezember betrug die Zahl der beschäftigten Personen 510, darunter 311 Beamte und 199 Arbeiter. 414 Beamte und Betriebsarbeiter vom Stammpersonal der Straßenbahn standen am

31. Dezember im Kriegsdienst. 8 Beamte und 8 Arbeiter sind im Kampfe für das Vaterland gefallen. Als teilweisen Ersatz für die Feldzugsteilnehmer wurden nach und nach bis zum Jahres-schluß 332 Mannschaften aushilfsweise eingestellt. Der Personalwechsel war hauptsächlich im Fahrdienst äußerst lebhaft. 20 Anwärter für den Fahrdienst befanden sich seit Ausbruch des Krieges ständig in der Ausbildung.

Die Gehalt- und Lohnfortzahlungen an die im Kriegsdienst stehenden Beamten und Angestellten oder deren Familien beliefen sich im Berichtsjahre auf 122 468 Mk.

Wie aus dem Stadtratsbericht vom 12. Juni hervorgeht, hat sich die Eisenbahnverwaltung auf Anregung des Stadtrats bereit erklärt, gemeinsame Badefarten für die Straßenbahn und die Staatsbahnstrecke Mühlburg—Mogau aufzulegen. Sie gelten für die Fahrt auf der Straßenbahn vom Marktplatz, Karls-Tor, Krankenhaus und Kühlen Krug nach dem Staatsbahnhof Mühlburg und von da auf der Staatsbahn nach Mogau und zurück nach einem der Ausgangspunkte. Sie kosten für 10 Fahrten (Hin- und Rückfahrt) 3 Mark.

Am 24. Januar fand auf Veranlassung des Stadtrates im Rathaus eine Versammlung statt zum Zweck der Schaffung eines ausgiebigen Vorortverkehrs mit Karlsruhe. Oberbürgermeister Siegrist begrüßte die Anwesenden und führte etwa folgendes aus: Von vielen Seiten werde es schon lange als ein Bedürfnis empfunden, den Eisenbahnverkehr zwischen der Residenz und den Nachbarorten zu verbessern. Die Stadt Karlsruhe habe es schmerzlich empfunden, daß Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Basel und kleinere Städte schon längst den Vorortverkehr eingeführt haben, während Karlsruhe diese wertvolle Einrichtung vermissen müsse. Man habe sich damit abgefunden, daß hier keine Besserungen eintreten können, solange der alte Bahnhof bestehe. Seit 3 Monaten sei nun der neue Bahnhof in Betrieb genommen, und damit dürfte der Augenblick gekommen sein, hier eine Besserung zu schaffen. Darauf sprach Stadtrechnungsrat Pfeiff über „Die Notwendigkeit der Einführung eines Vorortverkehrs für Karlsruhe“. Er bezeichnete den Ersatz der Eisenbahnschiffbrücke in Mogau durch eine feste Brücke und

die Einführung eines Vorortverkehrs auf den Strecken der Staatseisenbahn, die in Karlsruhe zusammenlaufen, als eine der wichtigsten Aufgaben des Verkehrswesens in der nächsten Zeit. Nach eingehender Erörterung wurde folgende vom Berichterstatter Pfeiff vorgeschlagene EntschlieÙung einstimmig angenommen:

„Die am 24. Januar 1914 im großen Rathaussaale zu Karlsruhe zur Prüfung der Frage der Notwendigkeit einer Verbesserung der Zugverbindungen der Stadt Karlsruhe mit ihrer Nachbarorten tagende, zahlreich besuchte Versammlung beschließt, die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung zu bitten: 1. vom 1. Mai 1914 an einen Vorortverkehr auf allen in Karlsruhe einmündenden Staatsbahnstrecken einzurichten; 2. vom gleichen Zeitpunkt an zur Verbindung der Stadt Karlsruhe mit ihren wichtigeren Nachbarstädten einen örtlichen Fernverkehr in Form beschleunigter Personenzüge einzuführen; 3. die Vorbereitungen zu diesen Maßnahmen so rasch als möglich in die Wege zu leiten und zur Erzielung zweckmäßiger Lösungen die berufenen Vertretungen von Stadt und Land, von Industrie und Landwirtschaft, von Handel, Gewerbe und Verkehr so frühzeitig und so weitgehend als irgend zugänglich zur Mitarbeit zuzuziehen.“

Der Stadtrat brachte diese EntschlieÙung der Generaldirektion mit dem dringenden Ersuchen zur Kenntnis, den darin ausgesprochenen Wünschen stattzugeben, solange und soweit aber die durchgreifende Maßnahme des regelmäßigen Vorortverkehrs nicht eingerichtet sei, wenigstens den von den Interessenten schriftlich gestellten Anträgen auf Verbesserung von Zugverbindungen, die gleichzeitig vorgelegt würden, möglichste Rücksicht zu tragen.

Die Versammlung war von Vertretern aus 66 Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe besucht. Weitere 24 Gemeinden hatten zwar keine Vertreter entsandt, sich aber mit den ihnen vorher bekannt gegebenen Zwecken und Zielen der Versammlung einverstanden erklärt. Außerdem wohnten der Versammlung Vertreter der Handelskammer Karlsruhe und Pforzheim, der Handwerkskammer und der Landwirtschaftskammer hier, sowie die Landtagsabgeordneten der Wahlbezirke 37, 38, 39, 40, 42, 43, 45, 46, 50, 51 und 53 an.

Die Staatseisenbahnverwaltung hat, wie im Stadtratsbericht vom 26. Februar mitgeteilt wurde, für die Errichtung einer Haltestelle für die Oststadt zurzeit kein dringendes Bedürfnis

anerkannt. Der Stadtrat war wiederholt wegen einer solchen Haltestelle für Personen- und Eilgutverkehr an der Durlacher Landstraße eingetreten. Die Generaldirektion hat dann für später etwa lediglich eine Haltestelle für Personenverkehr nördlich der Gerwig-Straße unter der Voraussetzung, daß die Stadt das dazu erforderliche Gelände stelle, ins Auge gefaßt. Der Stadtrat beruhigte sich bei diesem Bescheide nicht und ersuchte das Finanzministerium, Entschliebung dahin zu treffen, daß die Haltestelle an der Durlacher Allee im Anschluß an die Straßenbahn errichtet werde. Die unentgeltliche Stellung des Geländes lehnte der Stadtrat ab. Das Ministerium lehnte aber die Errichtung der Haltestelle für Personen- und Eilgutverkehr an der vom Stadtrat gewünschten Stelle ab, dagegen stünde der Aufstellung des Bebauungsplanes an der von der Generaldirektion vorgeschlagenen Lage kein Hindernis im Wege. Würde jedoch der Stadtrat nicht nur zurzeit, sondern für alle Zukunft auf die Anlage einer auch dem Eilgutverkehr dienenden Haltestelle Karlsruhe-Ost verzichten und sich mit der Anlage eines Personenhaltepunktes begnügen, werde das Ministerium seine Bedenken gegen die Lage des lediglich gewünschten Personenhaltepunktes an der Durlacher Allee fallen lassen und unter der Voraussetzung der unentgeltlichen Geländestellung seitens der Stadt bereit sein, den Bau auszuführen, sobald der Landtag die Mittel dazu bewilligt habe. Der Stadtrat beschloß nochmals eine Vorstellung an das Ministerium in dem Sinne zu richten, daß eine Personenhaltestelle an der Durlacher Allee den augenblicklich dringendsten Bedürfnissen entsprechen würde, daß aber doch eine solche Anlage geschaffen werden solle, die einen den jeweiligen Bedürfnissen entsprechenden Ausbau ermögliche. Unmöglich sei es, sich für alle Zukunft zu binden. Die unentgeltliche Stellung des Geländes lehnte der Stadtrat wiederum ab, zumal da es im staatlichen Besitze sei.

Die Gesamteinnahmen der Karlsruher Lokalbahnen (Durmersheim—Karlsruhe—Spöck) beliefen sich im Betriebsjahre 1913/14 auf 288797 Mk., 98 Pf. (1912/13 273076 Mk.). Davon betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr 267865 Mk.

13 Pf., aus dem Güterverkehr 17375 Mk., 14 Pf. und aus sonstigem Verkehr 5557 Mk., 71 Pf. Personen wurden 2316155 befördert (1912/13: 2199331), Tiere 59,76 t, Gepäck auf Traglastkarten 10520 Stück, auf Fahrradkarten 2594 Stück, beförderte Hunde 1372; Güter wurden 6380,85 t (5928) befördert. In der Zeit vom 1. April 1914 bis Ende des Berichtsjahres beliefen sich die Gesamteinnahmen auf 221364 Mk., 44 Pf. und zwar aus dem Personenverkehr 203099 Mk., 79 Pf., dem Güterverkehr 15599 Mk., 4 Pf. Sonstige Einnahmen brachten 2665 Mk., 61 Pf. Personen wurden vom 1. April bis zum Schluß des Berichtsjahres 1683246 befördert, Tiere 57,13 t, an Gepäck auf Traglastkarten 9608 Stück, auf Fahrradkarten 2246 Stück; Hunde wurden befördert 1233; Güter 6032,93 t. (Mit dem Übergang der Lokalbahnen in das Eigentum und den Betrieb der Stadt werden die Ergebnisse künftig nach dem Kalenderjahre angegeben, nicht mehr wie bisher vom 1. April bis 31. März. Deshalb wurden hier neben den Betriebsergebnissen von 1913/14 auch die bis zum Schluß des Berichtsjahres mitgeteilt.)

Auf der Altbahn wurden im Berichtsjahre 2896534 Personen (1913: 3347572) bei einer Einnahme von 481675 Mk. befördert, 591 t Gepäck (661) bei einer Einnahme von 6554 Mk., 6254 Hunde, Einnahme 1272 Mk., 195829 t Güter (242052), Einnahme 208095 Mk., 357 t Vieh (311), Einnahme 1822 Mk. Aus Nebenträgen (für elektrischen Strom u. a.) wurden 68094 Mk. eingenommen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich demnach auf 767512 Mk. (891453 Mk.).

Über die beabsichtigte Verschmelzung der Spöck—Durmersheimer Lokalbahnen mit der städtischen Straßenbahn auf dem Wege der Vergesellschaftung ist in der Chronik des Jahres 1913 berichtet worden. Nachdem, wie dort ausführlich mitgeteilt wurde, die Vergesellschaftung vom Bürgerausschuß abgelehnt worden war, blieb gleichwohl das Bedürfnis einer Vereinigung beider Bahnanlagen bestehen. Als Mittel, dieses Ziel zu erreichen, blieb nur noch die Erwerbung der Lokalbahn durch die Stadt. In einer vertraulichen Besprechung des Bürgerausschusses vom 28. März 1914 sprach sich die Mehrheit für den Ankauf aus. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, die Bahn gegen Vergütung des

Anlagekapitals nach dem Stande vom 1. April 1914 nach Abzug des Erneuerungsfonds an die Stadt abzutreten. Der Stadtrat versuchte, durch mehrfache Verhandlungen eine Ermäßigung des Kaufpreises zu erzielen, hatte aber damit nur soweit Erfolg, als die Gesellschaft sich erbot, den Reservefonds, der tatsächlich nur etwa 250 000 Mk. beträgt, mit 300 000 Mk. in Rechnung zu stellen, sowie ferner den Termin für die Übernahme der Bahn auf 1. Januar 1915 zu verschieben und sich mit einer Anzahlung von  $\frac{1}{3}$  des Kaufpreises zu begnügen, während der Rest zu 4% verzinslich gestundet werde, so daß je  $\frac{1}{3}$  am 1. Januar 1917 und 1. Januar 1919 zu zahlen sei. Der Stadtrat nahm schließlich das Angebot der Gesellschaft an und beantragte bei dem Bürgerausschuß, den Ankauf der Bahn um höchstens 1 950 000 Mk. unter den genannten Zahlungsbedingungen zu genehmigen. Weiter wurden in derselben Vorlage 1 560 000 Mk. verlangt und zwar 1. zum zweigleisigen Ausbau der Stadtstrecke der Lokalbahn zwischen Bahnhof Grünwinkel und Hauptfriedhof unter a) Verlegung der Bahn aus der Kriegs-Straße zwischen Karl-Friedrich-Straße und Schiller-Straße in die Beierthheimer Allee, an die Mathy- und Jolly-Straße sowie in die Garten-Straße und b) Zusammenlegung mit den Gleisen der elektrischen Straßenbahn auf dieser Strecke sowie in der Karl-Wilhelm-, Kapellen- und Kriegs-Straße; 2. zur Verlängerung der Daglander Strecke durch die Tauben-, Daglander und Ufer-Straße längs des Rheinhafens bis zur Honsell-Straße; 3. zur Einrichtung der Strecke von Hagsfeld bis Grünwinkel und von da nach Daglanden und dem Rheinhafen für elektrischen Betrieb; 4. zur Beschaffung von 10 einachsigen und 10 zweiachsigen Motorwagen für Schmalspur; 5. zur Erweiterung der Stromversorgungsanlagen in den Elektrizitätswerken und zur Verlegung eines Speisefabels. Der Antrag wurde vom Bürgerausschuß am 30. Juni einstimmig genehmigt. Da die Lokalbahn Schmalspur hat, die Straßenbahn aber Normalspur, so ist in den Straßen, in denen die Lokalbahn mit der Straßenbahn zusammengelegt wird, eine dritte Schiene zu legen. Die erforderlichen Arbeiten für den Um- und Neubau, insbesondere für die verschiedenen Veränderungen der Bahnanlagen in den Straßen der Stadt, wurden alsbald in Angriff genommen, sind aber insolge

des Krieges noch nicht vollständig ausgeführt. Zur Unterstützung des Stadtrates bei der Verwaltung der städtischen Bahnen (Straßenbahn und Lokalbahn) wurde auf den Antrag des Stadtrates die Bildung einer „Straßenbahn-Kommission“ vom Bürgerausschuß am 30. November einstimmig genehmigt. Die Kommission besteht aus 10 Mitgliedern. Zugleich wurde in dem Beschluß des Bürgerausschusses bestimmt, daß die laufenden technischen und Verwaltungsgeschäfte des Betriebs durch eine der Straßenbahn-Kommission untergeordnete Behörde das „Städtische Bahnamt“ besorgt werden. Vorstand dieses Amtes ist der Direktor desselben.

Über die Entfernung der Gleise der Albtalbahn aus der Ettlinger Straße, durch die eine elektrische Straßenbahnlinie nach dem neuen Hauptbahnhof zu führen war, wurden bereits 1905 Verhandlungen angeknüpft. Erst 1909 kam durch Vermittlung des Ministeriums eine vorläufige Vereinbarung mit der Albtalbahn zustande. Die Personenhaltestelle wurde von der Ettlinger Straße an die Klose-Straße verlegt. Die Stadt übernahm 12 136 Mk. 35 Pf. von den Kosten. Ein neues Provisorium wurde am 1. Dezember 1913 vereinbart. Am 19. Januar 1914 wurde die Haltestelle Karlsruhe—Festplatz außer Betrieb gesetzt und der neue einstweilige Endbahnhof der Albtalbahn an der Neuen Bahnhof-Straße für den gesamten Verkehr in Betrieb genommen. Damit war aber der endgültigen Lösung der Frage nicht vorgegriffen, zumal da in der Presse und in Versammlungen, insbesondere von Vertretern der Vororte und der Nachbargemeinden diese Einrichtung als unzuweckmäßig bezeichnet und mit allem Nachdruck eine neue Vereinbarung verlangt wurde. Ein neuer Vertrag zwischen der Stadt und der Albtalbahn kam denn auch zustande und wurde am 30. Juni 1914 vom Bürgerausschuß genehmigt. Vereinbart wurde, daß die Endhaltestelle der Albtalbahn auf die Südseite der Reichs-Straße zu verlegen sei und daß diese Haltestelle spätestens am 1. Januar 1915 in Betrieb genommen werde. Eine Verteuerung für die Fahrgäste wurde durch den Gemeinschaftsbetrieb vermieden, der in demselben Vertrag zwischen der Straßenbahn und der Albtalbahn vereinbart und gleichzeitig vom Bürgerausschuß genehmigt wurde. Die der Stadt zur Last fallenden Kosten wurden auf 210 650 Mk. angesetzt, darunter befinden sich

200 000 Mk., die der Abtaltbahn für Mindereinnahmen infolge der Verlegung und des Gemeinschaftsbetriebs als einmalige Abfindung zu zahlen waren. Die Staatsgenehmigung des Abkommens der Stadt mit der Abtaltbahn erfolgte am 4. November 1914.

Die 63. Sitzung des badischen Eisenbahnrates fand unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Rheinboldt am 28. Februar des Berichtsjahres hier statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Die Frage einer Frachtermäßigung für Obst zu Wirtschaftszwecken. 2. Der Fahrplanentwurf für 1914/15. 3. Wahl eines Mitgliedes und Ersatzmannes für den ständigen Ausschuß des Eisenbahnrates. Zu Punkt 2 wurde u. a. die Einführung des neuen Eilzugspaares auf der Strecke Karlsruhe—Eppingen—Heilbronn begrüßt, aber zugleich der Wunsch ausgesprochen, es möge im Interesse der Stadt Karlsruhe ein weiteres Eilzugspaar eingelegt werden, von dem der eine Zug am Morgen eintreffen, der Gegenzug am Abend Karlsruhe verlassen solle.

Im Karlsruher Rheinhafen kamen im Berichtsjahre 1222 (1913: 1692) beladene Schiffe an, leere Schiffe 205 (1913 einschließlich der Schleppboote, die 1914 nicht mehr gezählt sind, 1188), beladene Kies- und Steinnachen 540 (680). Abgegangen sind 721 (840) beladene Schiffe, 896 (2021, Schleppboote wie oben) leere und 540 (680) leere Kies- und Steinnachen. Umgeschlagen wurden im ganzen 1222011 t Güter (1483607), davon angekommen 983021 t (1217353), abgegangen 238990 t (266254). Mit städtischen Kranen und den Elevatoren wurden gehoben 404507 t (537455).

Nach dem Magauer Pegel hatte der Rhein während des Berichtsjahres an 45 Tagen einen Stand unter 3,5 m, während dies im Durchschnitt der Jahre 1903—1912 an rund 100 Tagen der Fall war. Im Januar und Februar war wegen des Frostes die Fahrt nach Karlsruhe an 15 Tagen eingestellt oder erschwert.

Der Hafenverkehr mit 1222011 t im Berichtsjahre hat gegen 1913 um 261596 t = 17,6 % abgenommen. Der Frost am Anfange des Jahres hat eine Verkehrsabnahme von 67458 t

zur Folge gehabt, die weitere Verminderung mit 194138 t wurde durch den Krieg verursacht. Nach einer Zusammenstellung der Wochenschrift „Der Rhein“ steht Karlsruhe durch seinen Hafenverkehr unter 13 wichtigeren deutschen Binnenhäfen (12 Rheinhäfen und Frankfurt a. M.) an der 9. Stelle wie im Vorjahre.

Der Güterumschlag im Getreidespeicher belief sich auf 69503 t (83030). Die Einnahmen betragen 104000 Mk. 92 Pf., die Ausgaben 54603 Mk. 62 Pf. Der Überschuß mit 49397 Mk. 30 Pf. genügt zur Verzinsung und Tilgung der für den Speicher gemachten Ausgaben.

Von der Staatsbahnstation Karlsruhe-Hafen sind abgefertigt worden im Versand 963437 t (1074052), im Empfang 294912 t (310542), zusammen 1258349 t (1384594), darnach ergibt sich eine Abnahme gegen 1913 um 126245 t oder rund 9 %.

Am Ende des Berichtsjahres hatte die Stadtgemeinde für den Rheinhafen insgesamt 6174417 Mk. aufgewendet. Die Betriebs-einnahmen beliefen sich 1914 auf 569008 Mk. und die Betriebsausgaben auf 318480 Mk. Gegen 1913 haben die Betriebs-einnahmen um 30161 Mk. = rund 5 % und die Betriebsausgaben um 5561 Mk. = rund 1 % abgenommen. Während der Rheinhafen in den Jahren 1911—1913 nicht nur die Verzinsung und Tilgung des Bauaufwandes, sondern auch noch Ablieferungen an die Stadthauptkasse erwirtschaften konnte (1913 eine Ablieferung von 38027 Mk. 39 Pf.), war im Berichtsjahre ein Zuschuß von 51796 Mk. zu dem Tilgungsaufwand erforderlich.

Aus der Personenbeförderung mit dem Motorboot wurden bis Ende Juli 3082 Mk. erzielt. Vom 1. August an mußte das Boot gegen Miete der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden.

Die Umlagen, die die Hafenfirmer 1914 bezahlt haben, betragen 55528 Mk. und sind gegen 1913 um 8778 Mk. = 18 % gewachsen.

Die Einberufung eines großen Teils der Schiffsmannschaften hatte auch eine längere Einschränkung und Einstellung der Schifffahrt zur Folge. Während im Juli 212 Schiffe hier eintrafen, sind vom 1. August bis 14. September nur 110 Schiffe eingelaufen. Die Zufuhr überseeischer Güter hörte, abgesehen von kleineren



Sendungen, bald ganz auf. Der Inlandsgüterverkehr aber hob sich nach einiger Zeit wieder zu einer für ein Kriegsjahr recht guten Höhe.

Die Fortzahlung der Gehälter und Löhne für die einberufenen 15 Beamten und 41 Arbeiter des Hafenamtes erforderte im Berichtsjahre einen Aufwand von rund 24 000 Mk. Ohne diesen wären die Mindereinnahmen und Minderausgaben annähernd gleich groß.

Ende 1914 waren am Hafengelände 288 891 qm vermietet (278 115), verkauft 52 571 qm (25 815).

Für den Stückgutannahme- und abgabedienst im städtischen Rheinhafen hatte die Eisenbahnverwaltung, wie in dem Sitzungsbericht des Stadtrates vom 12. Februar 1914 mitgeteilt wurde, bisher Räume in der Wersthalle I gemietet. Infolge der erheblichen Zunahme des Stückgutverkehrs und zwecks Erweiterung der Abfertigungsbefugnisse der Station wurde die Errichtung einer besonderen Güterstation mit Freiladegleisen nötig. Sie soll dem unbeschränkten öffentlichen Verkehr, insbesondere auch der Stadtteile Mühlburg und Daylanden dienen, also nicht ausschließlich den im Hafen ansässigen Firmen. Die Anlage soll auf dem Gelände zwischen dem Dienstgebäude des Hafenamtes und der Ufer-Straße errichtet werden. Die Staatseisenbahnverwaltung wird die Anlage auf ihre Kosten erstellen und unterhalten. Das Gelände (rund 14 000 qm) stellt die Stadtgemeinde vorbehaltlich ihres Eigentumsrechts zur Verfügung.

IX.

Übersicht über die Witterungsverhältnisse.

A. Differenzmäßige Darstellung der wichtigsten klimatischen Elemente.

1914	Luftdruck in mm		Monats- mittel	Ab- wei- chung <sup>1)</sup>	Höchste		Niedrigste		Sommer- tage	Frost- tage	Winter- tage
	Mo- nats- mittel	Ab- wei- chung <sup>1)</sup>	°C	Ab- wei- chung <sup>1)</sup>	°C	Dat.	°C	Dat.			
Lufttemperatur in °C.											
										<sup>1)</sup>	<sup>2)</sup>
Januar	754,9	+ 1,1	- 2,5	- 2,8	6,6	10.	- 13,6	24.	—	27	17
Februar	751,6	- 0,3	3,8	+ 2,0	15,7	16.	- 7,6	6.	—	14	—
März	745,7	- 3,8	7,2	+ 2,0	17,5	31.	- 1,7	1.	—	3	—
April	753,5	+ 4,4	12,2	+ 2,5	22,9	22.	0,5	16.	—	—	—
Mai	752,2	+ 2,2	12,4	- 1,5	28,3	23.	1,6	3.	3	—	—
Juni	750,7	- 0,2	16,0	- 1,6	27,9	28.	4,6	10.	4	—	—
Juli	749,0	- 2,3	18,7	- 0,2	29,5	1.	11,0	18.	13	—	—
August	752,3	+ 0,8	18,6	+ 0,4	29,4	11.	10,2	24.	12	—	—
September	753,8	+ 0,7	13,6	- 0,9	26,0	4.	2,4	25.	2	—	—
Oktober	750,9	- 0,1	9,1	- 0,6	18,0	14.	- 0,5	8.	—	1	—
November	750,2	- 1,6	4,3	- 0,7	11,1	16.	- 5,0	22.	—	11	—
Dezember	747,9	- 3,7	5,2	+ 3,6	17,0	3.	- 2,6	23.	—	9	—
Jahr	751,0	- 0,2	9,9	+ 0,2	29,5	1.VII.	- 13,6	24. I.	34	65	17

<sup>1)</sup> Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, — zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1905, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

<sup>2)</sup> Sommertage sind solche, an denen das Thermometer mindestens 25 °C erreicht hat, Frosttage solche, an denen es auf oder unter den Gefrierpunkt gefallen ist und Winter-(Eis-)tage solche, an denen es auch untertags nicht mehr darüber gestiegen ist.

1914	Absolute Feuchtigkeit		Relative Feuchtigkeit		Bewölkung		Niederschlag in mm			Anzahl der Tage mit				
	mm	Abweichung <sup>1)</sup>	%	Abweichung <sup>1)</sup>	%	Abweichung <sup>1)</sup>	Sa. mm	Abweichung <sup>1)</sup>	Größe in 24 Stunden mm	Dar.	Niederschlag überhaupt	Regen	Schnee	Gewitter
Januar	3,2	- 1,0	81	- 4	63	- 12	55,2	+ 1,8	27,7	10.	12	6	10	—
Februar	5,2	- 0,7	85	+ 4	56	- 14	44,8	- 0,4	16,7	18.	11	11	1	—
März	6,1	+ 1,0	80	+ 5	79	+ 18	129,7	+ 71,1	26,7	6.	26	26	1	2
April	6,8	+ 0,6	64	- 6	42	- 18	36,4	- 16,6	17,0	5.	10	10	—	2
Mai	8,3	+ 0,1	77	+ 7	70	+ 9	100,8	+ 43,0	26,8	25.	22	22	—	4
Juni	10,4	- 0,4	76	+ 6	59	- 2	62,3	- 15,7	10,1	13.	18	18	—	7
Juli	12,4	+ 0,3	77	+ 3	68	+ 9	103,3	+ 19,0	15,4	7.	17	17	—	7
August	12,8	+ 1,1	79	+ 3	42	+ 9	177,8	+ 112,3	16,2	17.	15	15	—	7
September	9,8	- 0,3	83	+ 3	56	+ 2	137,7	+ 76,7	26,8	13.	16	16	—	3
Oktober	7,6	0,0	88	+ 4	77	+ 8	36,1	- 37,9	12,6	6.	12	12	—	—
November	5,6	- 0,2	86	- 1	78	+ 7	36,3	- 12,3	12,9	12.	9	9	—	—
Dezember	5,7	+ 1,2	85	- 2	77	+ 1	63,7	+ 10,2	13,6	6.	21	19	3	—
Jahr	8,8	+ 1,2	80	+ 2	64	- 1	983,7	+ 251,7	68,2	17. VIII.	189	181	15	32

Sonnenscheindauer.

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli
Stunden	63,9	76,7	75,6	227,3	167,5	214,5	202,8
% der möglichen	24	27	20	55	35	44	42

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr.
Stunden	258,4	159,9	74,0	48,8	47,5	1616,9
% der möglichen	58	42	22	18	18	36

Letzter Frost: 29. März.      Längste Regenzeit: 2. bis 26. März  
 Erster Frost: 8. Oktober.      (27 Tage, jeden Tag Regen).

Letzter Schnee: 11. März.      Längste Trockenzeit: 28. Januar bis 11. Februar  
 Erster Schnee: 18. November.      (15 Tage).

<sup>1)</sup> Bei der Rubrik Abweichung bedeutet + zu große, — zu kleine Werte gegenüber den durchschnittlichen. Die Mittelwerte des Luftdruckes und der Lufttemperatur beziehen sich auf den Zeitraum 1886—1905, jene der Luftfeuchtigkeit und der Bewölkung auf 1871—1900, jene der Niederschläge auf 1887—1907.

B. Schilderung des Witterungsverlaufs.

Der Januar war zum erstenmal wieder seit dem Jahr 1908 ein richtiger Wintermonat, der häufigen, wenn auch nur mäßigen Frost und eine fast den ganzen Monat anhaltende Schneedecke gebracht hat. Unterbrochen war der Frost im ersten Drittel durch einige Tage anhaltendes Tauwetter. Das winterliche Wetter hielt bis zum 11. Februar an; dann trat frühe, milde und vorwiegend regnerische Witterung ein, die bis Ende März, der besonders ergiebige Niederschläge lieferte, andauerte. Mit dem Beginn des April stellte sich schönes, frühlingmäßig warmes Wetter ein, das dem Verblühen der Obstbäume im Gegensatz zum gleichnamigen Monat des Vorjahres überaus günstig war. Der Mai war dagegen sehr kühl, stark bewölkt und reich an Regen; dreimal traten schroffe Temperaturrückgänge ein, doch kam es nicht mehr zur Frostbildung. Diese ungünstige Witterung hielt auch noch fast den ganzen Juni hindurch an; auch der Juli war an der Hälfte aller Tage zu kühl, wenn er auch anderseits eine Reihe recht warmer Tage brachte. Dabei war er reich an Gewitterregen und ziemlich arm an Sonnenschein. Länger anhaltendes warmes Sommerwetter brachte erst der August, zugleich aber auch viele Gewitterregen, die mitunter recht ergiebig waren. Die sommerliche Witterung hielt noch in den ersten 8 Tagen des September an, dann stellte sich 14 Tage lang völlig regnerisches und darnach herbstlich kühles klares Wetter ein. Im Oktober fehlten die sonst in dieser Jahreszeit auftretenden starken Überregnungen völlig; dabei war er trüb und etwas zu kühl. Der November war zuerst ziemlich mild und regnerisch, dann aber trat rauhes Frostwetter ein. Von Ende November an war es den ganzen Dezember hindurch trüb und regnerisch, dabei in der ersten Monatshälfte und gegen Jahreschluß mild, an einigen Tagen sogar ganz ungewöhnlich warm.

Das Jahr 1914 war, als Ganzes betrachtet, etwas zu warm, viel zu reich an Niederschlägen, hinsichtlich der Bewölkungsverhältnisse ziemlich normal.

X.

**Bevölkerungsvorgänge, Sterblichkeit,  
Totenschau.**

1. Bevölkerungsvorgänge.

Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 2926 (1913: 2882), davon waren 453 (478) unehelich. Von den Kindern gehörten 1486 (1490) dem männlichen und 1440 (1392) dem weiblichen Geschlecht an. Die höchste Zahl der Lebendgeborenen wies der Juli mit 292 auf (im Vorjahre der März mit 270), die niedrigste Zahl der Dezember mit 205 (im Vorjahre der Februar mit 216). Totgeborene wurden 112 (97) gemeldet. Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 20,30 (20,61) Lebendgeborene.

Die Zahl der Todesfälle \*) betrug 1780 (1877); darunter waren Todesfälle von 908 (962) Personen männlichen und 872 (915) weiblichen Geschlechts. Die meisten Todesfälle erfolgten im August, nämlich 172 (im Vorjahre, März, 199), die wenigsten im Januar, nämlich 119 (im Vorjahre, August, 159). Auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet kamen 12,35 (13,42). Der Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen betrug auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet 7,95 (7,19).

Auf die einzelnen Stadtteile verteilen sich die Lebendgeborenen und Gestorbenen, wie folgt:

\*) Über die Einzelheiten vergl. Beilage II.

Stadtbezirk	Lebendgeborene		Gestorbene	
	1914	1913	1914	1913
Innere Oststadt . . . . .	384	343	229	286
Innere Weststadt . . . . .	208	209	243	299
Alter Hardtwaldstadtteil . . . . .	17	23	50	38
Äußere Oststadt . . . . .	343	326	188	175
Südstadt . . . . .	509	542	300	316
Stadtgartenviertel . . . . .	13	7	6	7
Südweststadt . . . . .	461	467	313	304
Neuer Hardtwaldstadtteil . . . . .	174	155	30	34
Mühlburg . . . . .	341	346	220	203
Beiertheim . . . . .	74	70	41	36
Rintheim . . . . .	65	69	28	29
Rüppurr . . . . .	103	90	38	54
Grünwinkel . . . . .	54	57	20	17
Daglanden . . . . .	180	178	74	79

Eheschließungen fanden im Berichtsjahre 1272 (1050) statt = 8,82 (7,51) auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet. Ehescheidungen einschließlich der für nichtig erklärten Ehen kamen 55 (63) vor = 0,38 (0,45) auf 1000 Einwohner, Ehelösungen durch den Tod 614 (625) = 4,26 (4,47) auf 1000 Einwohner. Gelöste Ehen demnach überhaupt 669 (688) = 4,64 (4,92) auf 1000 Einwohner. Mehr Eheschließungen als Ehelösungen waren es 603 (562) = 4,18 (2,59).

2. Totenschau.

Eugen Becker, geboren am 21. Februar 1848 in Pforzheim, gestorben am 2. Januar, war 1873 Amtmann in Lörrach, 1877 Amtsvorstand in Schopfheim, 1884 Domänenrat in Karlsruhe, 1888 Finanzrat bei der Zolldirektion, 1890 Ministerialrat im Finanzministerium, 1896 Ministerialdirektor, 1904 Präsident des Finanzministeriums, 1906 erhielt er den Titel Finanzminister. Im gleichen Jahre nahm er aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied. Von der erfolgreichen vielseitigen Tätigkeit dieses Beamten sei hier nur angeführt, daß ihm als Leiter des Finanzministeriums das mühevollste Werk der badischen Steuerreform gelungen ist. Er hat das Vermögenssteuergesetz, das von seinem Vorgänger Buchenberger

angebahrt worden war, zustande gebracht. Die „Karlsruher Zeitung“ widmete ihm folgende Worte des Nachrufes: „Der Heimgang des ausgezeichneten Beamten wird in den weitesten Kreisen um so herzlichere Anteilnahme erwecken, als der Verstorbene sich als Mensch der größten Hochschätzung erfreute. Der Tod hat hier ein pflichttreues, aufopferungsvolles, in selbstloser Arbeit reiches Leben abgeschlossen.“ Die „Karlsruher Zeitung“ brachte im zweiten Blatt vom 25. Januar 1914 eine eingehende Würdigung der Beamtentätigkeit Beckers. Eine ausführliche Beurteilung seiner Tätigkeit an der Spitze des Finanzministeriums enthielt auch der „Schwäbische Merkur“ im Blatte vom 2. Januar 1914. Beckers Erfahrung und Sachkenntnis kam nicht bloß im Staatsdienst zur Geltung. Er trat 1909 in den Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung (Versorgungs-Anstalt), wurde 1910 stellvertretender Präsident derselben, er war Vorsitzender des Aufsichtsrates der Badischen Feuerversicherungs-Bank und Mitglied des Aufsichtsrates der Badischen Bank. Die drei Institute haben ihm warmen Nachruf gewidmet. Auch in den Ausschuß der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime war er eingetreten. Nach letztwilliger Verfügung des Verstorbenen fanden Trauerfeier und Beerdigung in der Stille im engsten Familienkreise statt.

Karl Wielandt, geboren in Karlsruhe am 25. Juni 1830, gestorben am 3. Januar, war 1860 Sekretär im Justizministerium, 1862 Assessor bei dem Hofgericht in Bruchsal, 1864 Kreisgerichtsrat hier, 1871 Oberhofgerichtsrat in Mannheim, 1879 Reichsgerichtsrat bei Eröffnung des Gerichtshofes in Leipzig. Am 1. März 1900 trat er in den Ruhestand und hat die letzten 14 Jahre seines Lebens hier verbracht. Auch während der zwei Jahrzehnte, die der Verstorbene in Leipzig verbrachte, ist er mit der badischen Heimat in Verbindung geblieben, namentlich durch seine Tätigkeit in der Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe, der er als Inhaber eines Stammgutes angehörte. Lange Jahre war er Vorsitzender der Kreisversammlung.

Rudolf Grashof, geboren 1859 in Berlin, gestorben am 3. Januar, war nach Abschluß seiner Studien zuerst Professor am Gymnasium in Bruchsal. Seit 1894 wirkte er als Lehrer der Mathematik am hiesigen Gymnasium. Direktor und Lehrer-

kollegium widmeten ihm folgende Worte des Nachrufes: „Wir verlieren in dem Entschlafenen einen reichbegabten, ausgezeichneten Lehrer und von uns allen wegen seines vortrefflichen Charakters hochgeschätzten Amtsgenossen“. Zur Trauerfeier am 5. Januar hatten sich die Kollegen des Verstorbenen, eine Abordnung der Schüler mit der umflorten Fahne des Gymnasiums, Vertreter des Militärvereins (Grashof hatte als Einjährig-Freiwilliger bei dem hiesigen Grenadier-Regiment gedient) und solche der „Cheruskia“, der Grashof während seiner Studienzeit an der Technischen Hochschule angehört hatte, im Krematorium eingefunden. Hofprediger Fischer widmete dem entschlafenen Schulkameraden warme Worte der Anerkennung. Nach der Ansprache des Geistlichen legte der Direktor des Gymnasiums namens der Lehrer einen Kranz am Sarge des Dahingeshiedenen nieder, ein Oberprimaner im Namen der Schüler, ebenso ein Vertreter des Militärvereins und ein Mitglied der „Cheruskia“.

Emma von Seldeneck, geboren 1851 in Karlsruhe als Tochter des Fhrn. Rüdts von Collenberg, gestorben am 2. März. Im Jahre 1872 vermählte sie sich mit Wilhelm Fhrn. von Seldeneck, dem jetzigen Oberjägermeister. Die Entschlafene war seit 1898 Präsidentin des Zweigvereins Mühlburg des Badischen Frauenvereins. Seit demselben Jahre gehörte sie dem Vorstande der Abt. II des Frauenvereins und seit 1906 auch der Abt. V an. Zur Trauerfeier in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche im Stadtteil Mühlburg am 6. März war das Großherzogspaar und Großherzogin Luise erschienen; außerdem eine große Anzahl Trauergäste aus allen Kreisen der Stadt. Der Kirchenchor trug bei Beginn der Feier das Lied vor: „Was Got tut, das ist wohlgetan“, worauf Dekan Ebert die Gedächtnisrede hielt. Der Geistliche betonte den rastlosen Liebesdienst der Entschlafenen und faßte ihr Wirken in den Worten zusammen: „Ihr ganzes Leben war Dienst an den Menschen und darum Gottesdienst.“ Nach der Ansprache sang der Chor das Lied: „Der Wanderer aus der ferne — zieht seiner Heimat zu“. Dann setzte sich die Trauerversammlung zum Zuge nach der Begräbnisstätte in Bewegung.

Joseph Mader, Geh. Finanzrat, gestorben am 7. März im 74. Lebensjahre. Eine zahlreiche Trauerversammlung hatte

sich am 9. März in der Friedhofskapelle eingefunden, darunter viele Schwestern der Niederbronner Kongregation, die im Dienste des Vinzentiusvereins stehen. Der Entschlafene hat diesem Vereine mehrere Jahrzehnte hindurch als Ausschußmitglied angehört. Der Hausgeistliche des Vereins, Rudolf Gutfleisch, nahm die religiösen Amtshandlungen vor. Am Grabe widmete Geh. Rat Feßer, Präsident des Katholischen Oberstiftungsrates, im Namen dieser Behörde dem Verewigten, der von 1877 bis 1909 Kollegialmitglied des Oberstiftungsrates gewesen war, warme Worte der Anerkennung und legte einen Kranz nieder; Geh. Finanzrat Dr. Stark sprach im Namen des Vinzentiusvereins. Er würdigte unter Spendung eines Blumengewindes die Tätigkeit des Dahingeshiedenen für den Verein, dessen Seele Joseph Mader gewesen sei. Ihm sei auch die Errichtung des Neuen Vinzentiushauses zu verdanken. Im Namen des Ärztekollegiums beider Vinzentiushäuser sprach unter Niederlegung eines Kranzes Professor Dr. Baas.

Otto Langer, geboren am 22. Januar 1829 in Breisach, gestorben daselbst am 27. März. Der Entschlafene wurde 1848 als Incipient für das Rechtspolizeifach in den Staatsdienst übernommen. In demselben Jahre trat er bei dem hiesigen Stadtamtsrevisorat ein. Er hat sich dann nach den damals geltenden Bestimmungen auf der Universität Freiburg die wissenschaftliche Vorbildung für das Notariat erworben. 1851 wurde er unter die Zahl der Teilungskommissäre aufgenommen und dem Amtsrevisorat Lörrach überwiesen. Von 1852 an war er in St. Blasien, in Freiburg und in Emmendingen tätig. Seine definitive Anstellung erfolgte 1854; am 11. August dieses Jahres wurde er Gehilfe bei dem Stadtamtsrevisorat Karlsruhe. Am 5. November 1862 trat er hier in den Gemeindedienst über und war in diesem bis zu seiner Zuruhesetzung tätig. Der Gemeinderat ernannte ihn zum Ratschreiber. Sein Dienst erstreckte sich insbesondere auf die Führung und Bewahrung der Grund- und Pfandbücher und auf die übrigen dazu gehörigen Geschäfte. Am 7. August 1868 wurde er auf Lebenszeit als Pfand- und Ratschreiber bestellt. 1875 wurde ihm, als die Städteordnung in Kraft trat, die Stelle als Grund- und Pfandbuchführer bestätigt. Ein Augenleiden zwang ihn, am 1. September 1885, früher als er es gewünscht hatte, in den

Ruhestand zu treten. Er hat die letzten Jahre seines Lebens in seiner Geburtsstadt Breisach verbracht, aber sein Interesse für die Stadt Karlsruhe, in der er so lange wirkte, blieb stets wach. Langer hat übrigens auch außerhalb seines eigentlichen Dienstzweiges der Stadtverwaltung seine Tätigkeit gewidmet. So war beispielsweise die Gründung der städtischen Hypothekbank im Jahre 1871 seiner Anregung zu verdanken. 1870—75 gehörte er dem Gemeinderat an. Die Stadt hat die erspriessliche Wirksamkeit dieses Mannes auch späterhin anerkannt. Als Langer am 29. Mai 1905 mit seiner Gemahlin die goldene Hochzeit feierte, ließ ihm der Stadtrat ein Glückwunschsreiben zugehen mit einer Blumenspende „in dankbarer Anerkennung der wertvollen Dienste“, die er „in langjähriger treuer Arbeit unserer Stadt geleistet hatte“. Bei seinem Tode hat der Oberbürgermeister den Hinterbliebenen namens des Stadtrats herzliches Beileid ausgesprochen.

Wilhelm Eisenlohr, geboren am 12. März 1832 in Rastatt, gestorben am 2. April, war 1861 zum Finanzassessor bei der Zolldirektion ernannt worden, 1862 wurde er als Finanzrat ins Finanzministerium berufen, 1866 zum Ministerialrat ernannt und 1876 zum Generaldirektor der Staatseisenbahnen. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. November 1902, wo er unter Ernennung zum Geheimen Rat I. Klasse mit dem Titel Erzellenz in den Ruhestand versetzt wurde. 1871 bis 1876 und 1879 bis 1882 war Eisenlohr stellvertretender Bevollmächtigter Badens beim Bundesrat. Seit 1903 hat er dem Aufsichtsrat der Badischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft angehört. Eine ausführliche Würdigung der Bedeutung Eisenlohrs für die Entwicklung des badischen Eisenbahnwesens findet sich in Nr. 265 der „Karlsruher Zeitung“ vom 28. September 1914. Die Beisetzung des Entschlafenen fand am 5. April statt. Die religiösen Zeremonien nahm Dekan Ebert vor. Er beschränkte sich im Sinne des Entschlafenen und auf Wunsch der Familie auf eine kurze Ansprache an die Leidtragenden. Weitere Ansprachen wurden nicht gehalten. Ungewöhnlich groß war die Zahl der Kränze, die dem Andenken des Verstorbenen gewidmet worden waren. Wir erwähnen solche von der Großherzogin Luise, vom Finanzministerium, dem Kollegium der Generaldirektion, dem Alpenverein, dessen Gründer und Ehrenmitglied

Eisenlohr gewesen war, und von der Studentenverbindung, der er als *Alter Herr* angehört hatte. Namens der Stadtgemeinde hatte der Oberbürgermeister ebenfalls einen Kranz gesandt und der Witwe des Dahingeshiedenen herzlichstes Beileid ausgesprochen.

Friedrich Kroß, geboren in Karlsruhe am 20. Dezember 1862, gestorben in Berlin am 12. Mai, studierte in Freiburg Theologie und wurde am 12. Juli 1888 zum Priester geweiht. Nachdem er in der Seelsorge in Krozingen, Gernsbach und Heidelberg gewirkt hatte, trat er in Denloe (Holland) in den Dominikanerorden ein. Als Pater Bonaventura erwarb er sich bald den Ruf eines bedeutenden Kanzelredners. In die deutsche Heimat zurückgekehrt, entfaltete er seine Tätigkeit meist in Berlin. Sehr willkommen war ihm im Jahre 1911 die Einsetzung als Studienseelsorger. Als solcher war er in den Kreisen katholischer Studenten durch seine Beredsamkeit eine geschätzte Persönlichkeit. In den Vorträgen, die er von Zeit zu Zeit auch hier in seiner Geburtsstadt hielt, hatte er jeweils auch viele Andersgläubige zu Zuhörern. Auf Veranlassung der Karlsruher katholischen Geistlichkeit wurde für den Verstorbenen am 20. Mai in der Stephanskirche hier ein feierliches Requiem abgehalten.

Otto Dessart, gestorben am 1. Juni im Alter von 62 Jahren. Er war hier geboren und hat die größte Zeit seines Lebens hier verbracht. Er war mehrere Jahre Stadtverordneter und hat sich schriftstellerisch und politisch betätigt. Mit einzelnen lyrischen und dramatischen Dichtungen ist er an die Öffentlichkeit getreten. Bekannt wurde er durch die Denkschrift, die er über die Bahnhoffrage im Jahre 1901 im Auftrage der Bürgervereine der Alt-, Ost- und Weststadt verfaßte. Er war ein Gegner der Verlegung des Bahnhofes. Später hat der Verstorbene seinen Wohnsitz nach München verlegt. Doch kam er jedes Jahr hierher, um im Kreise seiner Bekannten einige Stunden zu verbringen. Mitten unter den befreundeten Studenten der katholischen Verbindung „*Cätitia*“ traf ihn ein plötzlicher Schlaganfall, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. So ist er denn auch hier in seiner Heimatstadt bestattet worden.

Edmund Schmidt, geboren am 2. August 1858 in Freiburg, gestorben in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni in

Badenweiler. Der Entschlafene befand sich auf einer Dienstreise, die ihn nach Basel führen sollte, als ein Schlaganfall seinem Leben plötzlich ein Ende machte. Nach Vollendung seiner juristischen Studien diente er hier beim Leib-Grenadier-Regiment als Einjährig-Freiwilliger. In der Landwehr wurde er später als Oberleutnant geführt. Im Staatsdienst wurde Schmidt 1888 zum Amtsrichter in Borberg ernannt, 1890 als solcher nach Schwesingen versetzt, wo er 1892 zum Oberamtsrichter befördert wurde. 1899 erfolgte seine Ernennung zum Landgerichtsrat in Mosbach. 1901 kam er in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe und wurde 1901 zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Der Verstorbene hat neben seinem amtlichen Berufe eine vielseitige Tätigkeit im öffentlichen Leben entfaltet. Von 1900 ab wurde er als Vertreter in die katholische Landeskirchensteuervertretung entsandt, seit 1903 war er auch Mitglied des Stiftungsrates der Stephanspfarre. In demselben Jahre wurde er als Kandidat der Zentrumsparthei von dem Wahlbezirk Rastatt-Land in die Zweite Kammer gewählt und gehörte derselben bis zum Jahre 1913 an. Hier trat er ebenfalls im Jahre 1903 an die Spitze der Karlsruher Zentrumsparthei, wie er denn auch 1903 und 1907 Kandidat des Zentrums für den 10. Reichstagswahlbezirk (Karlsruhe-Bruchsal) war, ohne mit seiner Bewerbung durchzudringen. Bei der Bestattung des Verstorbenen hatte sich in der hiesigen Friedhofkapelle eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden. Erschienen waren u. a. die Minister Freiherr von Dusch und Freiherr von Bodman, der Präsident der Zweiten Kammer, die vollzählige Zentrumsfraktion, eine große Anzahl anderer Parteifreunde des Entschlafenen aus Karlsruhe und dem Lande, ebenso viele seiner Berufsgenossen von den hiesigen Gerichtshöfen. Stadtpfarrer Eink hielt nach Einsegnung der Leiche eine kurze Traueransprache. Am Grabe trugen die vereinigten Männerchöre der katholischen Vereine 2 Trauerchöre vor. Alsdann legte Geistlicher Rat Wacker namens der Zentrumsparthei einen Kranz nieder. In seiner Ansprache bezeichnete er den Verstorbenen als einen Mann der Gewissenhaftigkeit und Treue in Erfüllung jeglicher Pflicht, als einen Mann, der, mit Talenten reichlich ausgestattet, ein weites und warmes Herz für alle Angelegenheiten des öffentlichen Wohles in Staat und Kirche gehabt habe. Für die

Zentrumsfraktion des Landtages sprach unter Niederlegung eines Kranzes Abgeordneter Kopf, im Namen des 38. Landtagswahlkreises Dekan Dr. Wehrle von Rotenfels, für die Karlsruher Zentrumsparlei Stadtrat Trunk. Mehrere andere Ansprachen folgten. Der Oberbürgermeister hat der Witwe des Verstorbenen namens des Stadtrates herzliches Beileid aussprechen lassen.

Ludwig Gerwig, geboren am 7. April 1863 in Pforzheim, gestorben am 25. Juni, widmete sich dem Lehrfache, war Unterlehrer in Durlach, dann Hauslehrer bei einer deutschen Familie in Neapel. In die Heimat zurückgekehrt kam er als Reallehrer an die damalige höhere Bürgerschule in Heidelberg, beschäftigte sich aber gleichzeitig mit neusprachlichen und geschichtlichen Studien an der Universität, bestand am 6. Juni 1888 die philosophische Doktorprüfung und 1893 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. 1893—1895 war er Praktikant an der Neuen Realschule in Mannheim. Am 23. Februar 1895 trat er an der hiesigen Volksschule die Stelle eines Direktors und die damit verbundene Vorstandsstelle an der Töchterschule an. 1905 wurde er Stadtschulrat. Seit 1912 wirkte er als Professor an der hiesigen Oberrealschule. Bei der Bestattung des Verstorbenen im Krematorium hielt der evangelische Stadtpfarrer Rapp, ein Freund und Studiengenosse des Dahingeshiedenen, die Gedächtnisrede. Der Schülerchor der Oberrealschule trug einen Trauerchor vor. Namens der Schule legte der Direktor unter warmen Worten der Anerkennung für den Verstorbenen einen Kranz nieder. Die Landsmannschaft „Cheruskia“ hatte eine Abordnung entsandt, deren Vertreter ihrem Alten Herrn Abschiedsworte widmete. Ebenso riefen Schüler der oberen Klassen der Oberrealschule ihrem Lehrer Abschiedsgrüße zu. Unter der zahlreichen Trauerversammlung befanden sich aus dem Unterrichtsministerium Ministerialrat Armbruster und Regierungsrat Holzmann, die Stadtschulräte Dürr-Karlsruhe, Sickinger-Mannheim, Ziegler-Pforzheim, Kreis Schulrat Orfinger von hier und viele Lehrer der Karlsruher Volksschule.

Camill Leichtlin, Kommerzientrat, gestorben am 8. August im 69. Lebensjahre. Der Entschlafene war der Chef der hiesigen Firma Gebrüder Leichtlin (Papier- und Kunsthandlung, Fabrik für chemisch präparierte Papiere), er war Mitglied der Handelskammer



Kunstmaler Wilhelm Klose,  
Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe.

und früher bayerischer Konsul. Die Bestattung des Dahingeshiedenen fand in aller Stille statt.

Camill Macklot, Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer, gestorben am 26. August im Alter von 74 Jahren. Er leitete nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seines Bruders allein das Geschäft, das zu einer der ältesten Firmen unserer Stadt gehört.

Wilhelm Klose, geboren am 10. November 1850 in Karlsruhe, gestorben am 31. August. Die Beisetzung dieses Ehrenbürgers unserer Stadt, dessen Freigebigkeit sie so viel verdankt, fand am 3. September statt. Unter der zahlreichen Trauerversammlung befanden sich neben den Angehörigen und Freunden des Verstorbenen Oberbürgermeister Siegrist, die Bürgermeister Dr. Paul und Dr. Horstmann, viele Stadträte und Stadtverordnete, zahlreiche Künstler, Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins mit ihrer Vereinsfahne. Die Feier in der Friedhofskapelle wurde durch ein Orgelspiel eingeleitet, worauf der „Liederfranz“ den Chor „Süß und ruhig ist der Schlummer“ zu Gehör brachte. Stadtpfarrer Rapp hielt die Gedenkrede. Nach dem Geistlichen widmete der Oberbürgermeister dem Entschlafenen folgende Worte: „An der Bahre Wilhelm Klosos trauert seine Vaterstadt Karlsruhe um einen ihrer treuesten Söhne und vortrefflichsten Bürger, um einen Auserlesenen, den sie für würdig erkannt hat, mit ihrer Bürgerkrone geschmückt zu werden. Errungen hat er diese höchste Ehrenzier des Bürgers durch sein ideales künstlerisches Streben und Schaffen, durch sein freudiges und tatkräftiges Bekenntnis zu allem Guten und Schönen und durch seine treue Liebe zu seiner Heimat und seinen Mitbürgern, wie er sie in ungezählten Taten des Gemeinns und der Nächstenliebe sein ganzes Leben lang allzeit bewiesen hat und von der so viele unsere Stadt schmückende Kunstwerke, aber auch seinen Namen verewigende wohltätige Stiftungen dauernd beredtes Zeugnis ablegen. Zum Zeichen tiefempfundenen Schmerzes über das Hinscheiden dieses einzigartigen Mannes, aber auch als Ausdruck unauslöschlicher Dankbarkeit für den Segen seiner vielfachen Wohltaten und zugleich zur Bekundung unvergänglicher Verehrung für sein echtes Künstlertum und seine edle Persönlichkeit



widmet die Stadt Karlsruhe ihrem unvergeßlichen Ehrenbürger diesen Lorbeerfranz.

Ruhe sanft im Frieden!  
Ehre deinem Andenken!"

Weitere Kränze unter kurzen Ansprachen legten nieder Kunstmaler Helmut Eichrodt namens des Vereins bildender Künstler und Rechtsanwalt Otto Heinsheimer namens des Arbeiterbildungsvereins, welch' beiden Vereinen der Verstorbene als Ehrenmitglied angehört hatte. Unter Hinweis auf die langen freundschaftlichen Beziehungen und auf gemeinsam verlebte Tage im fernen Süden und in der Heimat legte Geheimrat Dr. Durr ein Gebinde von Palmzweigen, Lorbeer und Blumen am Sarge nieder und schloß seine Begleitworte mit dem Satze: „Wir haben seinen Stern gesehen, er ist nun verblichen und Gott hat es gelitten; wer weiß, was er gewollt.“ Dann wurde der Sarg unter Orgelklang aus der Kapelle zur Familiengruft getragen und dort beigesetzt. Ein Gebet und das Lied „Ruhe sanft bestattet“ schlossen die weihewolle Feier.

Einige Tage nach der Beisetzung hat Geheimrat Dr. Josef Durr über das Leben und Wirken des Verbliebenen als Künstler und Mäcen eine ausführliche Würdigung verfaßt, die wir hier im Wortlaute begeben:

„Verwandt mit dem verstorbenen Galeriedirektor Frommel und mit dem verstorbenen Moritz von Schwind, hatte Wilhelm Klose frühzeitig Anregung für seine künstlerische Tätigkeit gewonnen, unterstützt durch den Einfluß seines kenntnisreichen Bruders, des k. k. Österreichischen Hauptmanns im Generalstab Radekzys und seines um 4 Jahre älteren Freundes, Josef von Scheffel (†), der ja, wie einst Goethe, auch Maler werden wollte. Den Anstoß für seine Kunstrichtung gab aber Christian Morgenstern aus Hamburg, der sich 1830 in München dauernd niederließ und zuerst neben den damals üblichen Gebirgslandschaften, Motive der Münchener Hochebene mit Betonung des Stimmungselementes, aber noch in romantischer Form behandelte und auf die Entwicklung der neuen Münchener Landschaftsmalerei einen großen Einfluß ausgeübt hat, dem sich auch Klose nicht entziehen konnte. Und mit diesem war es der Heidelberger Carl Rottmann († 1850 in München), der Freund Morgensterns, der ihm weiter offenbarte, wie die Hauptformen der Landschaft zu charakterisieren und durch Linien und Farben zu einer idealen Wirkung zu bringen seien und so zum „Gründer einer neuen stilisierenden Schule“ wurde. Den Adel der Linien in der Komposition wußte Klose festzuhalten und ihn sich zu eigen zu machen, auf die „zauberhafte Lichtwirkung“ Rottmannscher Landschaftsbilder verzichtete er.

Gleich mit den übrigen Vertretern der historischen Landschaft, war er von der plastischen Schönheit der südlichen Länder begeistert, die ihn auch, gleich wie einst Meister Rottmann, nach Italien, Sizilien, Griechenland, Kleinasien und Ägypten trieb. Aber der Römischen Campagna, vorwiegend dem stillen, ersten Etruskerland gab er den Vorzug, an deren Naturschönheit er haften blieb mit aller Tiefe seines Empfindens, seinem eigenen Wesen gleich, nach außen scheinbar verschlossen, nach innen umso größeren Reichtum bietend.

Kunsthistoriker und Forscher „Julius Braun“, der die Athenische Landschaft ebenso hoch über Konstantinopel stellte, als die Umgebung von Rom uns Neapel vergessen macht, sagt: „Alle Wunder der Stadt am Bosphorus und am Golf von Neapel sind nur ein vorübergehender Kauf, dem wir auf die Dauer den ernstesten erhebenden Genuß der athenischen Landschaft nicht opfern.“ So wollten W. Klofes künstlerische Bestrebungen aufgefaßt werden, danach ist seine Tätigkeit als Maler zu bemessen.

Seine tiefsten Kompositionen, die dem lachenden Süden aus dem Wege gehen, setzen eine feinsinnige vornehme Natur voraus, die ihm innewohnte. Eine gute Gymnasialbildung, seine umfassenden Sprachkenntnisse, das Vertrautsein mit den alten und neuen Klassikern, seine Liebe und Verehrung für die Antike, sicherten ihm einen Grad von Gesamtbildung, wie er nur Wenigen eigen ist und der sich in seinen Werken wieder spiegelt. Was er einmal für recht und gut erkannt hatte, an dem hielt er auch in seiner Kunst fest und ließ sich durch keine Neuerungen oder Moden irre machen. Er blieb sich selbst getreu im Leben, wie in seinen Werken. Und dabei bewahrte er sich ein gutes Herz, voll Wohlwollen gegen andere und auch anders Denkende nicht anschießend.

In gescheiter Lebensstellung war es ihm möglich, auch mitstrebenden jungen Kollegen hilfreich an die Hand zu gehen und gegebenenfalls mit reichen Mitteln Talente zu unterstützen und zu fördern.

Nehmt alles nur in allem: „Er war ein Mann, ihr werdet nimmer seines Gleichen sehen.“

Seine Verehrung für den Süden ist auch eine praktische gewesen, und als Beispiel sei nur angeführt, daß er einst den Eichenhain von Menano, den auch Scheffel besungen, vor dem Untergang rettete. Und mit dieser blieb er doch seinem engeren Vaterland und seinem Glauben treu bis zur letzten schweren Trennungsstunde von allem Irdischen, dem Worte Goethes gehorchend:

„Dies Land, allein zu dir geklehret,  
Entbietet seinen höchsten Flor;  
Dem Erdkreis, der dir angehört,  
Dein Vaterland, o zieh es vor!“

So nahm er in seiner Vaterstadt Besitz von seinem angestammten Heim, das er künstlerisch ausgestaltete und lebte in diesem ein Leben der Kunst und seinen Freunden geweiht, dabei die Beziehungen zu seinen Studien- und Berufsgeossen aus vergangener Zeit mit Wärme pflegend. Münchener

Freunde, wie Bernhard Fries aus Heidelberg († in München 1879), am meisten bekannt durch den Cyklus von 40 italienischen Landschaften, die wegen ihrer großartigen Komposition dem berühmten Rottmannschen Cyklus, der sein Vorbild war, an die Seite gestellt werden konnten, und neben diesem der Maler und Kunstschriftsteller Pecht, die Maler Cesar Metz, Willers, Willich und viele andere blieben mit ihm in stetem Verkehr, den er auch mit seinen römischen Freunden durch beinahe alljährliche Besuche in der ewigen Roma aufrecht erhielt. Dort waren es die älteren Herren Kiedel († 1885 in Rom), durch sein koloristisches Talent damals hoch geschätzt und Gegenbauer († 1876 in Rom), berühmt durch seine Fresken in dem Schloß Rosenstein und der 5 Säle des Residenzschlosses in Stuttgart aus der Geschichte des Württembergischen Grafengeschlechtes, die Schweizerischen Künstler W. Füßli, Weckesser, Schlöth, Kießling, der geistvolle Maler und Schriftsteller Ludwig und dessen Freund A. Böcklin, Hans von Marais, A. Feuerbach († 1880 in Venedig) und die beiden Karlsruher: der „alte Lotz“ und der vielseitige Maler Ernst Schweinfurt, der hochtalentirte August Geist, Professor Steinhäuser, Lindemann-Frommel, wobei auch der Beziehungen zu den vielfach in Rom weilenden badischen Kunstmännern Freiherrn von Kettner, der Freifrau von Reck und des Herrn von Leoprechting gedacht werden soll.

Nachdem Klofe seinen dauernden Aufenthalt in Karlsruhe genommen, bildete sich um ihn ein Kreis gleichgestimmter Männer der Kunst und Wissenschaft, angeregt durch den Bruder des Verbliebenen, den Hauptmann Klofe, der in seinem Hause die Freunde allwöchentlich einmal um sich versammelte zu „löblichem Tun“. J. V. von Scheffel, der gefeierte Dichter und Schulkamerad der beiden Klofe, war dabei der führende Geist, dem die köstlichsten und interessantesten Stunden zu verdanken waren. Zu ihnen gesellten sich die Professoren Maler Fischer, der Kupferstecher Professor Willmann, Geheimerat Dr. Brambach, Dr. Krönlein, Historienmaler Gleichauf, der Schwind-Schüler, und vorübergehend so manch' anderer liebevoller Gast. Unvergessen bleiben allen auch die Erinnerungen an so viele schöne Sommernächte, die wir in Grünwinkel „bei der schönen Witwe“ und in Berghausen im Gasthaus zum Laub bei der Familie Becker unter Trostgesprächen in der seligen, goldenen Maiweinzeit verbrachten. Als Hauptmann Klofe sich am Thuner See ankaufte und seinen Wohnsitz dorthin verlegte, erweiterte sich der Kreis der Getreuen durch den gefeierten Maler Canon, die Professoren Schick, Kanoldt, Hörter, Kemmer, Krabbes, Schürth und den hochtalentirten Bildhauer Professor Heer, Forstrat Vonhansen, die Architekten Opfermann und den Augenarzt Hofrat Dr. Emil Maier — bekannt unter dem Namen der „Donnerstagsgesellschaft“, die beinahe ein halbes Jahrhundert zwanglos sich zusammenfand, und von deren alter Garde eben nur noch wenige am Leben sind.

So viel von seinem Freundeskreis, in dem sich der Verbliebene bewegte und von den Grundsätzen, die ihn bei seinem Schaffen leiteten.

Von dem, was er uns als schaffender Künstler gegeben und hinterlassen,

sind die meisten Werke monumentaler Art und in den größeren, von Oberbaudirektor Dr. Durm ausgeführten Bauten der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe erhalten.

Die frühesten unter diesen sind 4 stilisierte italienische Landschaftsbilder, als 2 m 20 lange und 1 m hohe Sopraporten in der Rotunde des Vierordt-Bades ausgeführt, bei denen Motive aus der Solfatara, der Klüfte von Syrakus, der Villa Hadriana und der römischen Campagna verwertet sind. Es folgten, wieder landschaftlichen Inhalts, die Bilder im Treppenhaus der Villa Sr. Excellenz des Geheimrats Dr. A. Bürklin an der Kriegs-Straße, von klarer, packender Schönheit und großartiger Einfachheit, dann zwei größere Landschaften in der Villa Schmieder (Karl-Straße), die beim Wechsel des Besitzers in das Eigentum der Stadt Karlsruhe übergegangen sind. Im großen Saale des Ansbanes der Technischen Hochschule sind unter den großen historischen Architekturbildern, vier Darstellungen aus der römischen Campagna — Wasserleitungsbogen und etruskische Felsengräber — sein Werk. Auch bei der Ausschmückung der hiesigen Festhalle ist Meister W. Klofe durch Werke seiner Erfindung und seiner Hand vertreten. Zwei große historische Landschaften unter Verwertung von Motiven aus Korinth und Athen schmücken die Schmalseiten des östlichen großen Saales der hiesigen Galerie, in der auch eines seiner Staffeleibilder einen passenden Platz gefunden hat. Auch Räume im von Scheffelschen Mettnanhanse legen Zeugnis von seinem Können ab, wie auch die der Heimstätte am Thuner See. Das Gebäude der vereinigten Großherzoglichen Sammlungen zeigt in seinem Eisesaal noch 2 Sopraporten von seiner Hand, den Feinstempel und das Erchtheion in Athen darstellend, die leider etwas nachgedunkelt und nicht in bester Verfassung sind, aber leicht wieder in den ursprünglichen Zustand gebracht werden könnten.

Am schönsten zeigt sich der Genius unseres Meisters in der Ausgestaltung seines Tuskulums, einem kleinen Freibau aus der Weinbrenner-Schule, von dem verstorbenen Hofbaurat Berckmüller einst erbaut und als Junggesellenwohnung mit Atelier (1871) von Durm eingerichtet, aus einer mit Säulen geschmückten Vorhalle, dem Arbeitsraum, drei Wohn- und einem Schlafzimmer bestehend. Den Eingang schmücken zwei lebensgroße Marmorstatuen (von Professor Moeßl), die Wände der Vorhalle zwei Reliefs von Lotz und das Innere reiche, eigens dafür entworfene geschnitzte Möbel und kostbare Intarsiarbeiten aus der damals blühenden Kunstwerkstätte Stövesandis. Über den Türen sind Sopraporten mit stilisierten Landschaften ausgeführt, die oberen Teile der Wände des Ateliers und der Vorhalle krönt ein Zyklus von groß aufgefassen italienischen und griechischen Landschaften. Hier hat Klofe sein Bestes geleistet, was Einienführung und Farbengebung der Massen betrifft, bei vollendeter Gestaltung und Ausführung der Klüfte. Und eine Zeit wird kommen, und sie dürfte nicht mehr sehr ferne sein, welche die stilisierte Landschaft wieder höher wertet, als manches, was jetzt auf diesem Gebiete geboten wird.

Dieses, sein Bestes, hat er auch weiteren Kreisen bekannt gegeben in Form von Radierungen, die von Adler-Mesnard, einem Schüler Willmanns, und von der Meisterhand O. von Kuffels ausgeführt wurden. In ihnen ist das glänzend wieder gegeben, was Klose zum Ausdruck bringen wollte, was für ihn das Ideal seiner künstlerischen Bestrebungen war: Ernst und Schönheit der Form und der Einienführung, logischer Aufbau und Gleichgewicht der Komposition im ganzen. In einer Großfolio-Mappe (85 × 46 cm) sind 14 Blätter, Ansichten aus Griechenland und Italien, gemalt von Wilhelm Klose, radiert von Adler-Mesnard im Verlag von P. Käfer in Wien erschienen unter dem Titel „Wandgemälde in der Villa Klose in Karlsruhe“ — Kompositionen, die nach dem Inhaltsverzeichnis aus Bildern von Syrakus, Girgenti, Cervetri, Athen und Korinth bestehen. Kraftvoller in der Darstellung sind die Blätter einer zweiten Folge, die in etwas kleinerem Format (39 × 50 cm) und ebenfalls 14 Tafeln umfassend, unter dem Titel „Landschaften von Wilhelm Klose, radiert von O. von Kuffel“, erschienen sind. In den Räumen des hiesigen Kunstvereins und in denen so mancher großen Münchener Kunstausstellung war mehrfach Gelegenheit geboten zur Beurteilung seiner Arbeiten. Viele derselben gingen auch in Privatbesitz über, wie z. B. eine der schönsten, das Bild des Monte Pellegrino bei Palermo, das mit seinem südlichen Colorit wohl am meisten an Carl Rottmann erinnert.

Der Familie Klose und an der Spitze derselben unserm Wilhelm Klose verdankt die Stadt Karlsruhe manch monumentales Kunstwerk und in erster Linie den sogenannten Malsch-Brunnen, von den Oberbauärzten Lang und Warth entworfen und mit Marmorfiguren von Professor Moest sinnreich geschmückt. Dem Künstler Klose verdankt auch die Stadt Karlsruhe die Ausschmückung der beiden Portale der Festhalle mit Malereien von R. Gleichauf und einen Teil des dortigen statuarischen Schmuckes. Den Vorgarten vor dem Vierordtbad ließ er auf seine Kosten durch Bildhauer Hirt mit einem reich von Figuren geschmückten Zierbrunnen verschönern, das ursprünglich *al fresco* gemalte Siebelfeld vor dem Kuppelraum des Vierordtades wurde, als es schadhaft wurde, von ihm durch eine Ausführung mit unverwüßlichen Majolikaplatten ersetzt.

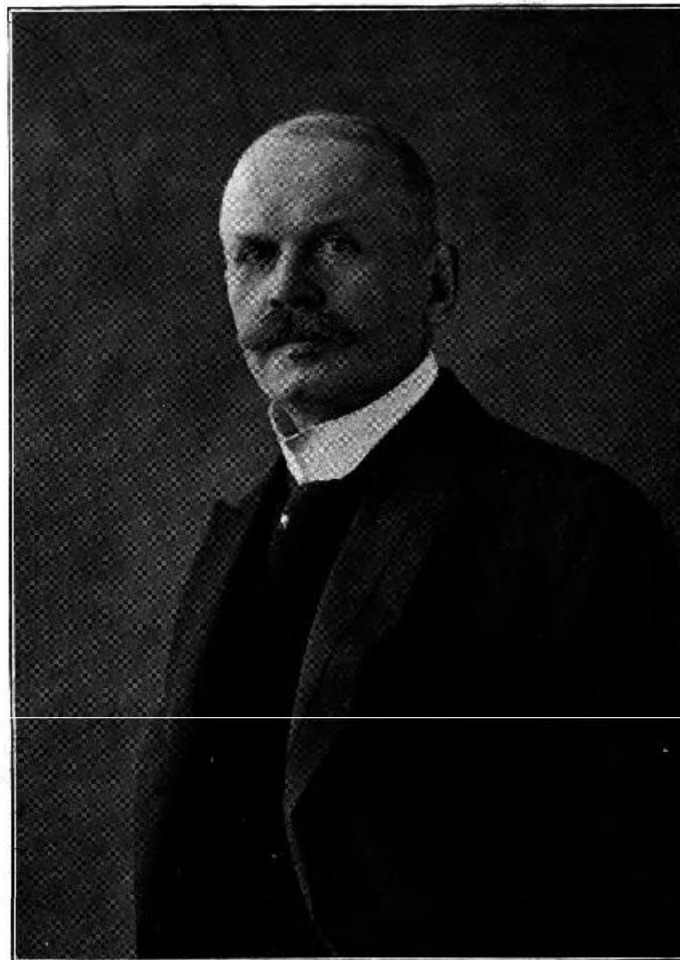
Die Ausschmückung der Rathausfassade durch zwei große allegorische Bronzefiguren auf Granitpostamenten und des großen Siebelfeldes mit einem Bronzerelief, wieder Kompositionen des Bildhauers Hirt, wurde auf Kosten Kloses durchgeführt. Die leeren Nischen beim Porticus der evangelischen Kirche mit großen Idealfiguren zu füllen, war ein Gedanke des großen Mäecen, der leider nicht mehr verwirklicht werden sollte. Seine letzte großherzige Gabe auf künstlerischem Gebiete an seine Vaterstadt, im Werte von 15 000 Mk. waren die Stiftungen von 6 großen Glasgemälden — das Leben Jesu darstellend — für die Vollendung der neuen Ausstattung der hiesigen Friedhofskapelle. Professor Geiges in Freiburg wurde mit deren Ausführung betraut; sein Herzenswunsch, sie noch vollendet zu sehen, wurde nicht mehr erfüllt.

Gleich groß als Künstler wie als Mensch, hat es mir ein gütiges Geschick vergönnt, den Verbliebenen während der Dauer von 28 Jahren zum Freunde zu haben und den Umgang mit dieser feinfaserteten Natur zu genießen. Seinem Andenken soll dieser kurze Lebensabriß gewidmet sein, er möge die Erinnerung an den Mann wach halten helfen, dem seine Kunst heilig war und dem Bürgertugend und Nächstenliebe über alles ging.

In diesem Sinne zeichnete ihn sein hoher Landesherr durch Ordensverleihungen aus, und die Stadtgemeinde Karlsruhe ehrte ihn durch das Höchste, was sie geben konnte, durch die Verleihung der Bürgerkrone, indem sie ihn zum Ehrenbürger der Stadt ernannte. Seine sterblichen Reste wurden in der Familiengruft unter den entsprechenden Feierlichkeiten am 3. September 1914 beigesetzt nach beinahe vollendetem 84. Lebensjahre. Von seinen patriotischen Handlungen mag noch die Zuwendung einer Spende von 5000 Mk. für die im Felde stehenden Streiter für unser teureres Vaterland zeugen. „Mit Göttern geh' und andenkend in dein Grabmal schneid' ich die Worte der Wehmut!“

Eduwig Frank, geboren am 23. Mai 1874 in Nonnenweier (Amt Lahr), gefallen am 3. September bei einem Sturmangriff in der Gegend von Lunerville. Er hatte in Freiburg und Berlin Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft studiert, 1894/95 beim Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg als Einjährig-Freiwilliger gedient und sich nach bestandener Doktor- und Staatsprüfung in Mannheim im Jahre 1900 als Rechtsanwalt niedergelassen. Frühe hatte er sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigt und sich durch eifriges Studium auf eine Mitarbeit am öffentlichen Leben vorbereitet. Er schloß sich der sozialdemokratischen Partei an. 1904 wählten ihn seine Parteifreunde zum Stadtverordneten in Mannheim. Von 1905 bis zu seinem Tode vertrat er den 41. Wahlbezirk (Karlsruhe-Ost) in der Zweiten badischen Kammer, 1907 wurde er zum Vertreter des 11. badischen Reichstagswahlkreises (Mannheim-Schwekingen) in den Reichstag gewählt. Durch seine Kenntnisse und seine rednerische Begabung errang er sich rasch im badischen Landtag und im deutschen Reichstag eine führende Stellung unter seinen Parteifreunden, Anerkennung seiner Bedeutung in den politischen Kämpfen auch bei den Gegnern. Der Tod, den er im Kampfe für das Vaterland erlitt, hat seinem zukunftsreichen Wirken ein jähes Ende bereitet. Der Verlust, von dem die sozialdemokratische Partei betroffen wurde, wurde nicht nur in der Presse derselben schmerzlich beklagt, sondern auch in

den Zeitungen anderer Richtung und von Männern verschiedener Parteistellung gewürdigt. Den noch lebenden Eltern und den Parteifreunden des Verstorbenen ist in warmen Worten mündlich oder schriftlich das Beileid ausgesprochen worden. Aus der großen Zahl der Beileidsbezeugungen seien hier nur folgende angegeben. Das sozialdemokratische Parteiorgan in Karlsruhe schrieb u. a. am 10. September: Auf der Redaktion des „Volkfreund“ erschien gestern Minister Freiherr von Bodman, um in seinem Namen sowie im Auftrag des Staatsministeriums dem Abgeordneten Kolb als dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion das Beileid auszusprechen. Der Minister bezeichnete den Tod Frank's als einen herben Verlust nicht nur für die sozialdemokratische Partei, sondern auch für das Vaterland. „Frank hätte bei der nach dem Krieg notwendig werdenden Neuorganisation der Verhältnisse Großes leisten können“. In der Sitzung des Stadtrates vom 10. September widmete der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er hervorhob, „daß sein Tod nicht nur für die Stadt Karlsruhe und das badische Land, sondern für das ganze deutsche Volk einen schweren Verlust bedeute“. An Frank's Vater richtete Oberbürgermeister Siegrist folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Die betrübende Nachricht vom Tode Ihres Sohnes, des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten, Rechtsanwalts Dr. Ludwig Frank, der auf dem Felde der Ehre im Kampfe für unser deutsches Vaterland gefallen ist, hat wie im ganzen Reiche so besonders auch in allen Kreisen unserer Stadt die schmerzlichste Trauer hervorgerufen, war er doch seit vielen Jahren Abgeordneter der Stadt Karlsruhe im badischen Landtag und nicht nur als solcher, sondern auch als hervorragender Politiker und lebenswürdiger, charaktervoller Mensch in hohem Maße angesehen. Namens der Stadt Karlsruhe und ihres Stadtrats, aber auch persönlich als langjähriger Bekannter Ihres Sohnes, bringe ich Ihnen und Ihrer Gemahlin die innigste Teilnahme an Ihrem großen Schmerze um den Verlust Ihres bedeutenden Sohnes hiernüt zum Ausdruck. Er hat sich durch sein warmherziges öffentliches Wirken wie durch seinen Opfertod die dauernde Dankbarkeit seiner Mitbürger und ein bleibendes ehrenvolles Angedenken im ganzen



Phot. Gebr. Hirsch.

Dr. Eduard von Nicolai,  
Präsident der General-Intendanz der Zivilliste.

Vaterlande gesichert.“ Ein ähnliches Beileidschreiben sandte auch der Oberbürgermeister von Mannheim an den Vater des Verstorbenen.

Eduard von Nicolai, geboren am 29. April 1858 in Karlsruhe, gestorben am 28. September, widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft, wurde 1887 Sekretär im Ministerium des Innern, 1888 Amtmann in Karlsruhe, 1890 in Freiburg und in demselben Jahre Oberamtmann, 1894 Kollegialmitglied im Ministerium des Innern, 1896 Ministerialrat. Am 1. Juli 1897 wurde der Verewigte zum Präsidenten der General-Intendanz der Zivilliste berufen, 1906 zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt und 1910 durch Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet. Bei der Trauerfeier am 1. Oktober war Großherzogin Luise persönlich in der Friedhoffkapelle erschienen. Der Großherzog, der zum Besuch der Truppen im Felde abwesend war, und die Großherzogin hatten Vertreter entsandt. Außerdem hatten sich eingefunden die vier Minister, der Vizepräsident der Ersten Kammer, Geheimrat Dr. Bürklin, der preußische Gesandte von Eisendecher, der Präsident des Oberkirchenrates D. Helbing, eine Abordnung der Stadtverwaltung, bestehend aus Oberbürgermeister Siegrist, Bürgermeister Dr. Paul und Stadtrat Käppele, zahlreiche Vertreter von sonstigen Zivil- und Militärbehörden, der Kunst und Wissenschaft und andere Persönlichkeiten. Hofprediger Fischer hielt die Trauerrede. Am Grabe legten unter kurzen Ansprachen Kränze nieder Geheimrat Oberfinanzrat Erleben namens der Beamten der Zivilliste, Geheimer Rat Dr. Obser namens der Heidelberger Verbindung „Rupertia“ und Rechnungsrat Martin für den Artilleriebund „St. Barbara“. Der Oberbürgermeister hatte namens des Stadtrates den Hinterbliebenen des Entschlafenen herzlichstes Beileid ausgesprochen und einen Lorbeerkranz an der Bahre des Dahingeshiedenen niederlegen lassen. Die „Karlsruher Zeitung“ widmete dem Verstorbenen folgende Worte des Nachrufs: „Erzelenz von Nicolai war ein hochgebildeter, in allen Angelegenheiten der Kunst und Wissenschaft wohlbewandelter Mann. Persönlich erfreute er sich höchster Wertschätzung und Verehrung. Wer immer amtlich oder privatim mit dem Verstorbenen zu verkehren hatte, schied von ihm mit dem Gefühl, einem ungewöhnlich verstandeskräftigen, geistig ausgezeichneten Mann begegnet zu sein“.

Franz Kaeslein, geboren am 30. September 1844 in Hardheim (N. Buchen), gestorben am 2. November, wurde Amts-Aktuar in Neckargemünd, 1872 Revisor bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen hier, wurde später Kanzleirat und bei seiner Zuruhesetzung, die wenige Wochen vor seinem Tode erfolgte, zum Oberkanzleirat ernannt. Der Verstorbene ist in weiteren Kreisen durch seine eifrige Tätigkeit auf dem Gebiete des Tierschutzes bekannt geworden. Während 35 Jahren bis zu seinem Lebensende wirkte er in unermüdlicher Hingabe für diese Sache. Über 20 Jahre bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden im hiesigen Tierschutz-Verein. Den Verband der badischen Tierschutz-Vereine leitete er seit dessen Gründung im Jahre 1898. Er war Vizepräsident im Vorstand der deutschen Tierschutz-Vereine.

Alfred Böhler, geboren in Radolfzell, gestorben am 18. November im Alter von 51 Jahren, kam 1892 als Amtsrichter nach Villingen, 1892 nach Konstanz, wurde daselbst 1898 Oberamtsrichter und 1900 Landgerichtsrat. 1910 wurde er Ministerialrat im Justizministerium, in dem er bis zu seinem Tode mit dem Titel eines Geh. Oberregierungsrates tätig war. Die Trauerrede bei der Feuerbestattung des Entschlafenen am 20. November hielt der evangelische Stadtpfarrer Rohde. Am Grabe legte Staatsminister Frhr. von Dusch namens des Ministeriums einen Kranz nieder, Geh. Hofrat Prof. Dr. Krazer für die Technische Hochschule, an der der Verstorbene bis zu seiner Erkrankung Dozent für öffentliches Recht gewesen war. Für die badischen Notare, deren Respizient Böhler war, sprach der Vorsitzende des Notarvereins, Notar Carlebach aus Heidelberg.

Wilhelm Lang, Professor und Kunstmaler, gestorben am 19. November im Alter von 46 Jahren. Er wirkte seit 25 Jahren als Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule. Seine Studien hatte er an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste, in München und in Paris gemacht. Er gehörte dem Vorstande des Vereins bildender Künstler an. Die künstlerische Ausstattung der Klubräume des Künstlerhauses (Karl-Strasse 44) ist zum großen Teil auf die selbstlose Tätigkeit des Verstorbenen zurückzuführen.

Max Hildebrandt, geboren 1839 in Gerlachsheim, gestorben am 26. Dezember, trat 1862 in den badischen Staats-

dienst, wurde 1870 Hauptamtskontrolleur in Konstanz, war dann in gleicher Eigenschaft in Karlsruhe und Heidelberg tätig, wurde 1875 zum Stationskontrolleur in Stuttgart ernannt, kehrte 1876 als Hauptamtsverwalter bei der Zolldirektion nach Karlsruhe zurück, wurde 1877 Finanzrat, 1891 Geh. Finanzrat, 1902 Geh. Oberfinanzrat und erhielt bei seiner Zuruhesetzung am 1. Oktober 1913 den Titel Geheimerat. Als Vorstand des Schwarzwaldvereins, Sektion Karlsruhe, und als rüstiger Wanderer bis in sein hohes Alter war er in weiten Kreisen des badischen Landes eine wohlbekannte Persönlichkeit. Der Verein hat dem Verstorbenen folgenden Nachruf gewidmet: „Wir verlieren in dem Entschlafenen den Mann, der 27 Jahre lang den Vorsitz führte und, geschaffen wie kein zweiter für dieses Amt, durch seine unübertreffliche Pflichttreue und edle Begeisterung für die Natur die Blüte des Vereins zu erzielen vermochte“.

Karl Friedrich Schoch, geboren am 19. März 1838 in Lichtenau, gestorben am 30. Dezember. Der Entschlafene hat das Gymnasium in Rastatt und das Polytechnikum in Karlsruhe besucht. Nach Abschluß seiner Studien ließ er sich als Apotheker in Lichtenau nieder. 1887 verlegte er seinen Wohnsitz nach Karlsruhe. Hier fand er nach einigen Jahren einen neuen Wirkungskreis. Bis 1914 gehörte er, der bis in sein hohes Alter ständige Tätigkeit nicht missen wollte, als Hilfsarbeiter des Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an. Am öffentlichen Leben hat er eifrig Anteil genommen. Der frühere 27. Wahlbezirk (Kehl-Kork) hat ihn in den Jahren 1871 bis 1882 jeweils zum Landtagsabgeordneten gewählt. Schoch schloß sich der nationalliberalen Partei an. In der Kammer und in der Partei hat er durch den praktischen Blick, mit dem er an die politischen Aufgaben herantrat, und durch eine schlagfertige Beredsamkeit, die sich stets durch volkstümliche Färbung auszeichnete, großes Ansehen genossen. Er konnte seinen Standpunkt mit Entschiedenheit vertreten, ohne den politischen Gegner zu verletzen. Auch in Karlsruhe hat er sich vom öffentlichen Leben nicht völlig zurückgezogen, ist vielmehr bei verschiedenen Gelegenheiten, insbesondere bei politischen Wahlen, seinen Parteifreunden mit Rat und Tat an die Hand gegangen. In den Jahren 1901 und 1902 war er

erster Vorsitzender des Gewerbevereins Karlsruhe und des Mittelbadischen Bauverbandes. Der Verein widmete ihm in seinem Jahresbericht folgenden Nachruf: „Mit seinen reichen Kenntnissen, der aufrichtigen Hingabe zur Sache des Handwerks und Gewerbes, der klaren Auffassung und nicht zuletzt durch seine Erfahrung verstand er es meisterlich, manchen unliebsamen Vorgängen die Schärfe zu nehmen. Solange er das Amt inne hatte, war ihm keine Arbeit, keine Mühe und kein Zeitaufwand zuviel, weil er alles, was er tat, ganz zu tun bereit war.“ In jener großen Versammlung am 25. Juni 1915, über die in der Chronik des vergangenen Jahres berichtet wurde, hat er mit einer bei seinen 75 Jahren bewundernswerten Rüstigkeit den Vorsitz geführt. Die Feuerbestattung des Entschlafenen fand am 1. Januar 1915 statt. Der evangelische Stadtpfarrer Rapp hielt die Trauerrede. Namens der nationalliberalen Partei und des Nationalliberalen Vereins Karlsruhe legte Architekt Gottfried Zinser unter warmer Anerkennung der politischen Tätigkeit Schochs einen Lorbeerkranz am Sarge nieder.

Ulbert Helbing, geboren am 5. Mai 1837 in Oberacker (A. Bretten), gestorben am 30. Dezember. Der Entschlafene widmete sich dem Studium der Theologie, wurde 1860 Stadtvicar in Karlsruhe, 1867 Diakonus, 1869 Hofdiakonus, 1874 Hofprediger und 1889 Oberhofprediger. Im Jahre 1900 ernannte ihn der Großherzog zum Prälaten, 1903 zum Präsidenten des Oberkirchenrats und verlieh ihm den Titel eines Wirklichen Geheimen Rates. Unserem Fürstenhause ist der Entschlafene allezeit nahegestanden. Die Herrschaften haben ihn nicht bloß in seiner Eigenschaft als Prediger und Seelsorger hochgeschätzt. Großherzog Friedrich I. übertrug ihm 1866 einen Teil des Unterrichts an der Friedrichschule. So wurde Helbing für mehrere Jahre Lehrer unseres gegenwärtig regierenden Herrn. Der Prinzessin Viktoria, der jetzigen Königin von Schweden, erteilte er bis zu ihrer Konfirmation einigen Unterricht. Auch nachdem der Verstorbene aus dem Amte eines Hofpredigers geschieden war und an der Spitze des Oberkirchenrats stand, nahm er die kirchlichen Amtshandlungen im Großherzoglichen Hause und im Hause des Prinzen Max vor. Am Krankenlager Friedrichs I. war er der

geistliche Beistand. Bei seinem Tode brachte die Karlsruher Zeitung im Hofbericht folgende Mitteilung: „Die Großherzoglichen Herrschaften erhielten heute Mittag die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Wirklichen Geheimen Rats D. Helbing. Seine Königliche Hoheit der Großherzog und die ganze Großherzogliche Familie sind von diesem Trauerfall schmerzlich betroffen und beklagen aufrichtig den Heimgang des ausgezeichneten Mannes und hochverdienten Leiters des Evangelischen Oberkirchenrats, der Höchstendenselben seit vielen Jahren als treuer Freund und Berater persönlich nahe gestanden ist.“ — Als Präsident des Oberkirchenrats hat D. Helbing über ein Jahrzehnt seine Kraft für das Wohl der Landeskirche und zur Förderung der Geistlichkeit eingesetzt. Er war auf die Hebung der wissenschaftlichen Vorbildung der Pfarrkandidaten bedacht und sorgte für die Verbesserung der Lage des Pfarrstandes. Ganz besonders fand die evangelische Kirchenmusik in allen ihren Zweigen in ihm einen Förderer, wie er überhaupt für Kunst ein liebevolles Interesse hatte. Die letzten Jahre brachten ihm in seinem hohen Amte neue wichtige Aufgaben, deren Lösung er sich besonders angelegen sein ließ: Die Schaffung eines neuen Katechismus für den Religionsunterricht, eines neuen Kirchenbuches und die Neugestaltung der Kirchenverfassung.

Die Universität Heidelberg hat Helbing's kirchliches Wirken geehrt, indem sie ihn 1886 zum Ehrendoktor der Theologie ernannte. In den Evangelischen Eisenacher Kirchenkonferenzen war der Verstorbene ein hochgeachteter Vertreter der badischen Landeskirche. In der Stadtratsitzung vom 30. Dezember 1914 gedachte der Oberbürgermeister der hervorragenden Verdienste des Entschlafenen und hat dabei besonders dessen langjährige erspriessliche und segensreiche Wirksamkeit als Geistlicher hiesiger Stadt und als Mitglied der städtischen Schulkommission hervorgehoben. Der Stadtrat beschloß, der Familie des Dahingeshiedenen seine Teilnahme durch ein Beileidschreiben zum Ausdruck zu bringen, sowie einen Kranz an der Bahre des Verewigten niederlegen zu lassen und eine Abordnung zur Beisetzung zu entsenden.

Die Beisetzung des Verstorbenen fand am 2. Januar 1915 statt. Der Großherzog und Großherzogin Luise erschienen in der

Friedhofskapelle bei der Feier, Großherzogin Hilda hatte einen Vertreter entsandt. Unter den zahlreichen anderen Trauergästen nennen wir: die Minister Freiherr von Bodman und Dr. Rheinboldt, Ministerialdirektor Schwörer als Vertreter des Kultusministeriums, Geh. Rat Dr. Bürklin, Oberbürgermeister Siegrist mit mehreren Stadträten, Geh. Hofrat Dr. Klein, Rektor der Technischen Hochschule, Geistl. Rat Knörzer, Vertreter der katholischen Kirchenbehörde, Minister a. D. Freiherr von Marschall und Generalleutnant Freiherr Rink von Baldenstein. Eingeleitet wurde die Trauerfeier mit einem Orgelchoral. Ihm folgte das vom Hofkirchenchor vorgetragene Lied „Jesus, meine Zuversicht“. Prälat Schmitthemer hielt die Trauerrede. Er gab ein Bild der Tätigkeit des Entschlafenen als Seelsorger, Erzieher und Lehrer wie als Leiter der Landeskirche. Der Ansprache des Geistlichen folgte der Vortrag des Liedes: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Alsdann wurden mit kurzen Worten Kränze am Sarge niedergelegt und zwar von Geh. Rat Bujard für den Oberkirchenrat, von Dekan Schmitthemer-Hugsweier im Namen der Generalsynode, für die Konferenz der deutschen Landeskirchen von Reichsrat Dr. D. von Bezgl, Präsident der bayerischen Landeskirche, von Professor D. Lemme für die theologische Fakultät der Universität Heidelberg, von Hofprediger Fischer für die Karlsruher Kirchengemeinde, von Dekan Maurer aus Emmendingen für den Verband der Kirchen-Gesangsvereine, von Stadtpfarrer Zandt aus Konstanz für den Gustav-Adolf-Verein und Stadtpfarrer Kattermann für die Kirchengemeinde Freiburg.

## XI.

### Verschiedenes.

Von der Hof- und Landesbibliothek liegen uns folgende Angaben vor: Im Jahre 1914 wurden 24 898 Bände (1913: 30 475) ausgeliehen, davon in der Stadt Karlsruhe 16 463 (18 480), nach auswärts 8435 (11 995); unter den letzteren, innerhalb Badens 8004 (11 227). Der Lesesaal war an 334 Tagen geöffnet. Darin steht die Anstalt unter allen öffentlichen Staatsbüchereien im Deutschen Reiche an zweiter Stelle. Der Saal wurde von 18 616 Personen (21 513) besucht, darunter von 501 weiblichen; 10 575 Bände (12 460) wurden in ihr bestellt. Die ständig darin stehende Nachschlagebücherei ist dabei nicht mitgerechnet. Der Zugang der Bibliothek (Ankauf, Geschenke, Tausch) betrug 4496 Bände (4194); die Abteilung „Badische Literatur“ ist um 1296 Bände (1293) gewachsen. Die ganze Büchersammlung umfaßte am Jahresschluß 225 394 (220 898) Bände Druckschriften, Karten und Musikstücke (darunter 1313 wertvolle Wiegendrucke und 53 Blindendrucke, beide wie im Vorjahre). Die Abteilung „Badische Literatur“ zählte allein 36 217 Bände (34 932), darunter 8253 Bände Zeitungen (7839). Die Handschriftenabteilung umfaßt 3800 Handschriften.

Im Generallandesarchiv sind im Berichtsjahre 96 Nummern (1913: 151) durch Einklieferung, Ankauf, Abschristnahme, Schenkung und Hinterlegung neu zugegangen. Die Benützung des Archivs gestaltete sich folgendermaßen: a) zu geschäftlichen Zwecken 40 (55) Hof-, Staats-, Militär-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie 5 (8) Personen in 87 (141) Fällen; b) zu wissenschaftlichen Zwecken 360 (479) Personen in 715 (1102) Fällen. Im ganzen betrug also die Zahl der Benutzer 403 (542), die der Benützung



800 (1245). An der Benützung zu geschäftlichen Zwecken waren 38 (55) badische Benutzer beteiligt, an der zu wissenschaftlichen 191 (254) badische.

Die Erwerbungen, die im Berichtsjahre von den Großherzoglichen Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Plastische Sammlungen, Sammlung vaterländischer Altertümer, Archäologische Sammlungen, Sammlung für Völkerkunde, Kunstgewerbemuseum) gemacht worden sind, sind in der „Karlsruher Zeitung“ am 23. Februar 1915 im einzelnen aufgeführt.

Am 14. Januar wurde im Schlosse vor einer größeren Anzahl geladener Gäste Edisons neueste Erfindung, das Kinetophon, vorgeführt, d. h. ein Apparat, der Bild und Schall durchaus gleichzeitig und der Wirklichkeit entsprechend wiedergibt.

Am 15. Februar hat die in der Rechtsanwaltsordnung vorgesehene teilweise Erneuerung des Vorstandes der badischen Anwaltskammer stattgefunden. Aus Karlsruhe gehören dem Vorstand nunmehr folgende Rechtsanwälte an: Dr. Gustav Binz, Vorsitzender, Otto Grumbacher, Stellvertreter, Albert Kusel, Schriftführer, Otto Zutt, Stellvertreter, Dr. Richard Vielesfeld, Julius Fischer und Dr. Friedrich Weill.

Am 11. Dezember hat der Großherzog zu Karlsruher Handelsrichtern für die Jahre 1915, 1916 und 1917 ernannt: Kaufmann Richard Gsell, Brauereidirektor Kommerzienrat Karl Moninger, Fabrikant Friedrich Wolff jr., Kommerzienrat Karl Junker, Vizekonsul Karl Layh, Kommerzienrat Fritz Homburger, Bankdirektor Robert Nicolai und Fabrikant Konsul Karl Himmelheber; zu Handelsrichterstellvertretern: Buchdruckereibesitzer Dr. Albert Knittel, Fabrikant Albert Eichersheimer, Kaufmann Friedrich Kiefer, Fabrikant Emil Weill, Kaufmann Wilhelm Elsasser, Fabrikdirektor William Wagener, Bankdirektor Wilhelm Hoffmann und Kaufmann Martin Elsas.

Das Erträgnis des Wehrbeitrags belief sich im Großherzogtum Baden auf etwa 32 Millionen Mark = 14,94 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Die zehn Städte der Städteordnung haben bei 30% der Gesamtbevölkerung des Groß-

herzogtums etwas über 75% des Gesamtaufkommens aufzubringen, nämlich 24 555 260 Mk. = 37,44 Mk. auf den Kopf. Karlsruhe steht mit 44 120 15 Mk. an zweiter Stelle, Mannheim an erster mit 9 140 862 Mk. Auf den Kopf der Bevölkerung in den zehn Städten berechnet, ergibt sich dagegen folgende Reihenfolge: Baden 64,22 Mk., Heidelberg 49,53 Mk., Mannheim 44,36 Mk., Freiburg 42,59 Mk., Karlsruhe 32,85 Mk., Pforzheim 24,45 Mk., Konstanz 21,67 Mk., Lahr 16,84 Mk., Bruchsal 13,47 Mk. und Offenburg 11,72 Mk. Demnach ist Baden die verhältnismäßig reichste Stadt, Karlsruhe erreichte mit 32,85 Mk. den Städte-durchschnitt nicht, steht aber an der Spitze der sechs Städte, die unter diesem Durchschnitt stehen.

Anlässlich des Hinscheidens des Oberbürgermeisters Dr. Wilkens in Heidelberg hat Oberbürgermeister Siegrist namens der Stadt Karlsruhe, wie in dem Sitzungsbericht des Stadtrates vom 8. Januar mitgeteilt wurde, an Oberbürgermeister Dr. Walz in Heidelberg durch ein Telegramm und an die Witwe des Verstorbenen in einem Schreiben „der aufrichtigen und herzlichen Teilnahme an dem schweren Verluste Ausdruck gegeben, welcher durch den Tod dieses bedeutenden und ausgezeichneten Mannes seiner Familie, der Stadt Heidelberg und dem badischen Lande zugefügt worden ist.“ Ferner hat der Stadtrat einen Kranz an der Bahre des Verewigten niederlegen und sich bei der Bestattungsfeier durch eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister und dem 1. Bürgermeister, vertreten lassen.

Am 15. Januar ging dem Oberbürgermeister vom Kommando des „Kleinen Kreuzers Karlsruhe“ folgendes Telegramm zu: „Gelegentlich der heutigen Indienststellung des neuesten Kleinen Kreuzers entbietet der Patenstadt die besten Grüße das Kommando S. M. S. Karlsruhe.“ Daraufhin hat der Oberbürgermeister nachstehende Antwort an das Kommando nach Kiel telegraphiert: „Sehr erfreut über die Indienststellung des Patenschiffes der Stadt Karlsruhe und das freundliche Gedenken seines Kommandos erwidere ich Ihre Grüße aufs herzlichste mit den besten Glückwünschen für das jüngste Schiff Seiner Majestät, sein Kommando

und seine Besatzung.“ — Der Stadtrat hat, wie in dem Sitzungsberichte vom 29. Januar mitgeteilt wurde, beschlossen, dem „Kleinen Kreuzer Karlsruhe“ einige Patengeschenke zur Ausstattung der Aufenthaltsräume für die Besatzung zuzuwenden. Sie sind fertiggestellt und bestehen in einem Ölgemälde von Karl Walter, das Residenzschloß mit Schloßplatz darstellend (für die Kommandantenmesse); einem Ölgemälde von Wilhelm Volz, den Marktplatz darstellend, einem von Max Eieber gestifteten Ölgemälde „Löfelftal im Schwarzwald“, einem Schrein mit silbernem Tafelgerät für 20 Personen (für die Offiziersmesse); ferner in zwei farbigen Gravüren („Offenes Tal“ und „In einem kühlen Grunde“) nach Gemälden von Hans Thoma, einer Gravüre „Lauenburg a. Rh.“ nach einem Gemälde von Gustav Schönleber und einer Originalradierung „Heidelberger Schloß“ von Fritz Krostewitz (für die Deckoffiziers- und Aspirantenmesse). Für die Mannschaft wurde eine Unterhaltungsbücherei von etwa 550 Bänden bestimmt. Der Kaiser hat die Annahme der Geschenke genehmigt und durch Vermittelung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts seinen Dank aussprechen lassen. Den Dank der Kaiserlichen Marine hat der Staatssekretär gleichfalls zum Ausdruck gebracht. — Hiesige Brauereien, Zigarren- und Zigarettengeschäfte haben, wie der Sitzungsbericht des Stadtrates vom 28. Mai mitteilt, sich erboten, für die Mannschaft des Kreuzers, der seine Ausfahrt antrete, größere Mengen Bier, Zigarren und Zigaretten als Liebesgaben der Patenstadt und ihrer Bürgerschaft zu stiften. Das Schiffskommando, dem der Stadtrat von diesem Anerbieten Kenntnis gab, hat dafür im voraus bestens gedankt. Die Gaben sind an das Kommando abgegangen. Den beteiligten Firmen hat der Stadtrat für ihre freigebige Handlung den verbindlichsten Dank ausgesprochen. Im Juni teilte das Kommando mit, daß die Liebesgaben an Bord eingetroffen seien und im Sinne der Spender Verwendung gefunden hätten. Die Gaben hätten vollen Anklang bei der Besatzung gefunden und dieser manche vergnügte Stunde während des anstrengenden, mit der Ausrüstung des Schiffes verbundenen Dienstes bereitet. Die Patenstadt könne sich versichert halten, daß die Besatzung ihr auch in fernen Meeren jederzeit treu gedenken werde. Im August hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts dem

Oberbürgermeister ein Album mit Ansichten des Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ zur Erinnerung an die am 11. November 1912 vollzogene Taufe des Schiffes übersandt. Der Oberbürgermeister hat für diese Aufmerksamkeit gedankt und dabei seiner festen Zuversicht Ausdruck verliehen, „daß die gesamte deutsche Flotte den nunmehr entbrannten Kampf ehrenvoll und siegreich bestehen werde“.

Auf die Nachricht von der am 18. März erfolgten Geburt eines Thronerben in Braunschweig hat der Oberbürgermeister dem Herzog und der Herzogin im Namen der Stadt Karlsruhe telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Die Herzogin und ich danken der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe aufrichtigst für die herzlichsten Glückwünsche, die uns sehr erfreut haben. Ernst August.“

Am 22. März wurde Oberst von Utrock, bisher Kommandeur des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, Generalmajor und Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade. An seiner Stelle wurde Oberstleutnant von Beczwarzowski, bisher beim Stabe des Füsilier-Regiments „Königin Viktoria von Schweden“, zum Oberst ernannt und ihm die Führung des Grenadier-Regiments 109 übertragen.

Dem städtischen Betriebsdirektor Emil Giehne und dem städtischen Kassendiener Joseph Bach wurde, wie der Sitzungsbericht des Stadtrates am 26. März mitteilt, „in Anerkennung ihrer 25jährigen tadellosen Dienstzeit“ das Ehrendiplom der Stadtgemeinde verliehen, ebenso an den Standesbeamten Julius Kiefer nach dem Berichte vom 4. Juni, an den Straßenmeister Heinrich Schäfer nach dem Bericht vom 18. Mai und an Buchhalter August Ohnimus nach dem Bericht vom 25. November.

Oberjustizsekretär Adolf Rittelmann beim Amtsgericht hier beging am 24. April sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm neben zahlreichen Beglückwünschungen seitens des Amtsgerichtsdirektors und der übrigen Richter eine Ehrengabe überreicht. Blumenspenden und Andenken wurden dem

Jubilar von seinen Kollegen, den Gerichtsvollziehern und den Amtsdienern übergeben.

Dem Hauptlehrer Johann Georg Moras, der am 13. Mai sein 50jähriges Dienstjubiläum beging und 41 Jahre im Volksschuldienst der Stadt Karlsruhe zugebracht hat, ist aus diesem Anlaß „in dankbarer Anerkennung seiner segensreichen Wirksamkeit“ ein Ehrengeschenk namens der Stadtgemeinde vom Stadtrat überreicht worden. Dem Oberlehrer Karl Wilhelm Kirsch, der seit 40 Jahren im Volksschuldienst der Stadt Karlsruhe tätig ist, hat der Stadtrat aus diesem Anlaß „herzlichen Glückwunsch und aufrichtigen Dank für seine bisherige segensvolle Arbeit“ ausgesprochen.

Am 2. Juni feierte Geh. Kommerzienrat Robert Koelle, Präsident der Handelskammer, seinen 70. Geburtstag. Den Ehrungen am Tage selbst hat sich der Jubilar durch eine Reise entzogen. Am 9. Juni veranstaltete die Handelskammer eine Festszung, bei der der stellvertretende Vorsitzende dem Jubilar nach einer Ansprache einen Lorbeerkranz und eine auf Pergament künstlerisch ausgeführte Adresse mit folgendem Wortlaut überreichte:

„Hochverehrter Herr Präsident! Am 2. Juni haben Sie in bewundernswerter körperlicher Gesundheit und seltener geistiger Frische das 70. Lebensjahr vollendet. Seit nahezu 25 Jahren gehören Sie der Handelskammer an; vom Jahre 1901 ab hat Sie das Vertrauen Ihrer Kollegen an die Spitze unserer Korporation und damit auf den höchsten Ehrenposten der Kaufmannschaft gestellt. Die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in unserem Kammerbezirk hängt eng zusammen mit der Entwicklung von Handel und Industrie und mit der Erringung der wirtschaftlichen Weltstellung unseres deutschen Vaterlandes. Nichts redet hier deutlicher und eindringlicher als die einfache Sprache der Zahlen. 122 Mill. Mk. betrug zu Zeit Ihres Eintritts in das Kollegium das Steuerkapital der in der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden vertretenen Firmen, heute ist es auf 600 Mill. Mk. angewachsen. Während dieses gewaltigen Aufschwunges sind Sie an führender Stelle gestanden. Das Bewußtsein, zu diesen Erfolgen durch Ihre reichen Erfahrungen und Ihren bewährten Rat stets in erster Reihe mitbeigetragen zu haben, dürfte der schönste Lohn sein, wenn Sie heute den Blick auf Ihre segensreiche Tätigkeit rückwärts wenden. Ihrer Verehrung für ihren Vorsitzenden und ihrer Anerkennung für dessen große Verdienste um Handel und Industrie glaubte indessen die Kammer durch Veranstaltung einer besonderen Festszung am heutigen Tage und durch die Widmung des wohlverdienten Lorbeers Ausdruck geben zu sollen. Zugleich empfinden es die Mitglieder des

Kollegiums als ein Bedürfnis, Ihnen an dem für Sie so wichtigen Lebensabschnitte die innigsten Glückwünsche darzubringen. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Rüstigkeit der Kammer Führer zu sein. Sie haben, hochverehrter Herr Präsident, aus Anlaß Ihres 70. Geburtstages dem Hausbaufonds der Handelskammer in hochherzigster Weise die Summe von 10 000 Mk. überwiesen. Das Kollegium spricht Ihnen hierfür mit dieser Urkunde den herzlichsten Dank der in der Handelskammer vertretenen Kaufmannschaft aus. Karlsruhe den 9. Juni 1914.“

Stadtrat Leopold Kölsch überbrachte mit einer Blumenspende die Glückwünsche des Hansabundes, ebenso Adolf Stein im Auftrage des Kaufmännischen Vereins, sowie namens der Vereinigung der Detaillisten und des Kuratoriums der Handelshochschulkurse. Der Oberbürgermeister hatte Geh. Kommerzienrat Koelle namens des Stadtrates die Glückwünsche schriftlich übermittelt.

Geh. Rat Dr. Albert Bürklin vollendete am 24. Juni sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß brachte ihm der „Liederkranz“ am Abend ein Ständchen. Der Oberbürgermeister übermittelte ihm namens des Stadtrates mit einer Blumenspende die wärmsten Glückwünsche. Dr. Bürklin dankte dem Stadtrat in einem Schreiben, in dem er zugleich seiner Freude über die Entwicklung der Stadt und seinen herzlichsten Wünschen für diese warmen Ausdruck verlieh. Über die vielseitige und erfolgreiche Wirksamkeit Bürklins, insbesondere über seine politische Tätigkeit als Landtags- und Reichstagsabgeordneter, als Vizepräsident der Ersten Kammer und über seine Leitung des Karlsruher Hoftheaters brachte die „Badische Landeszeitung“ am 19. Juni in Nr. 278 eine ausführliche Schilderung.

Am 2. September übermittelte der Stadtrat Oberbürgermeister Habermehl von Pforzheim zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum „die herzlichsten Wünsche für weiteres segensreiches Wirken und bestes Wohlergehen“. Ebenso brachte der Oberbürgermeister namens des Stadtrates am 1. Oktober Galeriedirektor Geh. Rat D. Hans Thoma zu seinem 75. Geburtstag Glück- und Segenswünsche dar.

Der Statistik der Wach- und Schließgesellschaft vom Jahre 1914 entnehmen wir folgende Angaben: Offengestanden 36 990 Haus- und 2 Fabriküren, 1 Geldschrank, 161 Parterre-

Fenster; festgestellt 2 Wasserrohrbrüche, 810 nutzlos brennende Lichter; ausgewiesen 1 Eindringling; festgenommen eine verdächtige Person; gefunden und zurückgegeben 21 Hauschlüssel, 12 sonstige Gegenstände; Hausbewohner eingelassen 486, geweckt 958. Der Polizei Hilfe geleistet achtmal und bei einem Unglücksfall einmal; Pferde aus gefährlicher Lage befreit oder angebunden 29; Feuer entdeckt und selbst gelöscht einmal.

Bei einer Kauferei, an der nach einer Namensfeier in der Oststadt am 29. Juni in der Hauptsache luxemburgische, elsässische, russische und amerikanische Studenten teilnahmen, wurde in der Rudolf-Straße ein Schutzmann von einem 24jährigen elsässischen Studenten durch einen Revolverchuß so schwer verletzt, daß er in der Frühe um 5 Uhr am 30. Juni im Krankenhause verstarb.

## XII.

### 1. Vorträge.

Im Jahre 1914 fanden hier, soweit uns bekannt wurde, im ganzen 303 Vorträge \*) und Rezitationen statt. Die größte Zahl wies der Januar auf mit 65. Es folgten der März mit 64, der Februar mit 46, der April mit 29, der Mai und November mit je 22, der Dezember mit 21, der Juni und Oktober mit je 12, der Juli mit 8 und der September mit 2 Vorträgen. Im August wurde kein Vortrag gehalten.

Von den Vortragenden waren 140 aus Karlsruhe, 47 gehörten dem übrigen Baden und 85 anderen deutschen Bundesstaaten an, 19 waren Ausländer. Bei 12 Vorträgen waren die Redner nicht genannt.

Wir lassen ein Verzeichnis der Vorträge hier folgen:

- Januar 4. Pfarrer Westreicher (Bethel bei Bielefeld): „Gott und Gottesdienst in Babylon und Jerusalem“. (Öffentlicher Vortrag im Evangelischen Gemeindehaus.)
- „ 4. Dr. Karl Weiß aus Ludwigshafen a. Rh.: „Unsere Zukunftshoffnung und der Kindheit Glück und Leid“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 5. Parteisekretär Wilhelm Höhn: „Robert Owen“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 6. Prof. Dr. Richard Sternfeld: „Parzifal“. Mit Erläuterungen am Flügel. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 6. Bergrat Erich Naumann: „Deutschlands Bodenschätze und der Bergbau in Baden“. (Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe.)

\*) Dabei sind nur die unter XII, 1 verzeichneten, nicht die an anderen Stellen der Chronik in Verbindung mit sonstigen Angaben erwähnten Vorträge gezählt.

- Januar 7. Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim: „Der einmalige Wehrbeitrag, seine Veranlagung und Berechnung“. (Hansabund. Ortsgruppe.)
- „ 8. u. 12. Rechtsanwalt Dr. Leopold Friedberg: „Wehrbeitrag“. (Grund- und Hausbesitzerverein.)
- „ 8. Frau Dr. Altmann-Gottheimer aus Mannheim: „Die gebildete Frau als Käuferin“. I: „Die volkswirtschaftliche Verantwortung der Frau als Käuferin“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 9. Direktor Dr. Friedrich Kösch: „Die neueren Bestrebungen und Systeme auf dem Gebiete der Leibesübungen“. Mit Lichtbildern. (Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur.)
- „ 10. Reichstagsabg. Dr. Davidsohn aus Berlin: „Neue Wege zum Ziele“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 11. Pfarrer Johannes Deggau aus Beedenkirchen: „Konstantin Meunier, der bildnerische Darsteller der modernen Arbeiterwelt“. Mit Lichtbildern. (Evangelischer Männerverein der Altstadt.)
- „ 12. Rechtsanwalt Leo Kullmann: „Die französische Revolution“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 12. Dr. Martin Henglein, Privatdozent: „Die deutschen Steinsalz- und Kalisalzlager und ihre Bedeutung für Industrie und Landwirtschaft“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 13. Professor Dr. Anton Schwaiger: „Elektrotechnik“. Mit Versuchen. (Verein Volksbildung.)
- „ 13. Stadtpfarrer Karl Hesselbacher: „Die sittliche Pflicht der Frau zur Teilnahme an der Politik“. (Verein für Frauensimmrecht.)
- „ 14. Gewerkschaftssekretär Joseph Erting: „Die Wohnungsfrage und Mittel ihrer Lösung“. (Katholischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 14. G. W. Schubert aus München: „Gott und Wir“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 15. Dr. med. Eduard Ihm: „Über den Einfluß von Schwangerschaft und Geburt auf chronische Erkrankungen“. (Deutscher Verein für Volkshygiene.)
- „ 15. Miß Bloxham aus Heidelberg: „Cambridge and its University“. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 15. Frau Staudinger aus Zürich: „Die gebildete Frau als Käuferin“. II: „Wohnung und Wanderschmuck“. (Verein Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 15. u. 18. J. C. Böttcher aus Riga: „Die Zeichen der Zeit“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 15. u. 22. Vogelmann-Vollrath aus München: „Die Geschichte von den sieben Geschenken von Leonid Andrejew“. (Öffentliche Rezitation.)

- Januar 16., 22. u. 29. Professor Dr. Max Wingenroth aus Freiburg: „Kunst und Kultur Frankreichs aus der Zeit der Renaissance“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 16. G. W. Schubert aus München: „Gott und der kommende Weltkrieg“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 17. R. Parthey aus Etingen (Schweiz): „Nervosität“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 17. F. U. Prieser aus Zürich: „Christentum einst und jetzt“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 18. Pfarrer Diemer aus Nöttingen bei Pforzheim: „Was das Straßburger Münster erzählt“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 18. F. U. Prieser: „Ist Jesus von Nazareth Gottes Sohn?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. Dr. Daimer: „Lichtbilder aus den Alpen“. (Alpenverein.)
- „ 19. Kanzleirat Franz Kaeflein: „Der Nutzen des Tiereschutzes“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 19. Parteisekretär Oskar Trinks: „Die Chartistenbewegung“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 19. Rudolf Presber aus Berlin: „Vorlesungen eigener Dichtungen“. (Verein für das Deutschtum im Ausland, Frauengruppe.)
- „ 19. Professor Karl Uhle: „Moderne Glasmalerei“. (Heimliche Kunstpflege.)
- „ 19. Prediger C. Kapitz aus Mühldhausen i. Elf.: „Gott und das Endschicksal der Nationen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 20. Derselbe: „Wienel an der Weltuhr?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 20. Frau Frieda Liebert aus Konstanz: „Die Behandlung der Frauenkrankheiten und deren Folgen als Nerven- und Gemütsleiden“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen.)
- „ 20. Reallehrer August Bergmann: „Bilanzen“. (Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten.)
- „ 20. Frau Richter: „Aufgaben einer Großstadt und ihre Lösung in Karlsruhe“. (Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 21. Lithograph Robert Glockner: „Aus dem Flußgebiete der Murg“. Mit Lichtbildern. (Gewerbeverein.)
- „ 21. Stadtvikar Müller: „Unsere evangelisch-protestantische Eigenart“. (Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.)
- „ 21. Dr. Willy Hellpach: „Der Wit. Seine geistige Technik und seine seelischen Quellen“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 21. Dillinger aus Freiburg: „Kernersche Hilfsexpedition“. Mit Lichtbildern. (Ski-Klub Schwarzwald, Ortsgruppe.)
- „ 21. Dr. ing. Grether aus Montreal: „Der Brückenbau über den Lorenzo-Strom bei Quebec“. (Architekten- und Ingenieurverein.)
- „ 22. Gustav Himmelheber: „Die gebildete Frau als Käuferin: Möbel und ihre Herstellung“. (Frauenbildung—Frauenstudium.)

- Januar 22. Miß Bloxham aus Heidelberg: „Undergraduate life in Cambridge“. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 22. G. Erb: „Entwicklungsgeschichte“. (Jugendausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 25. Pfarrer Dor aus Langenbrücken: „Ein Stück Kirchengeschichte aus der badischen Heimat“. (Katholischer Männerverein Konstantia.)
- „ 25. Prediger C. Kapiß: „Gottes Geheimnis enthüllt oder 3000 Jahre erfüllter Weissagungen von Babylon bis auf die türkische Frage von heute“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Stadtrikar Rinkler: „Was haben wir an den Propheten Israels?“ (Öffentlicher Vortrag im Stadtteil Rintheim.)
- „ 26. Kluge aus Pforzheim: „Moderne Sklaverei“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 26. Sportlehrer Waiter aus München: „Olympischer Sport“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 28. W. Kämpel: „Die orientalische Frage in der Vorsehung Gottes“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 29. Miß Bloxham: „Women's Colleges in Cambridge“. (Öffentlicher Vortrag in englischer Sprache.)
- „ 29. „Meine Erlebnisse in Kamerun“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwalddverein.)
- „ 29. Vier: „Die gebildete Frau als Käuferin: Weißzeug und Spitzen“. (Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 29. Rabbiner Dr. Sinai Schiffer: „Das Gleichnis im hebräischen Schrifttum“. (Verein für jüdische Geschichte und Literatur.)
- „ 29. Frau Vera Willius: „Vorgeburtliche Erziehung. Ein Weg zur Veredlung des Volkes“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 30. W. von Duhn aus Heidelberg: „Samoa, Land und Leute“. Mit Lichtbildern. (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe.)
- „ 30. Benediktinermissionar P. Ignatius Haaser: „Die Benediktinermission in Korea“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 31. August Hornung: „Eine Reise um den Bodensee mit Besichtigung der Muggwerke“. Mit Lichtbildern. (Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsgruppe.)
- februar 1. Stefan Raupp von Mündingen: „Staat und Kirche“. (Protestantenverein.)
- „ 1. C. Kapiß: „Was lehren uns die Naturereignisse der Vergangenheit und Gegenwart?“ Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 2. Cand. ing. Hans Rätling: „Jugendfürsorge und Jugendpflege“. (Arbeiterbildungs-Verein.)

- februar 2. Rechtsanwalt Dr. Diez: „Saint-Simon“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 3. Hermann Scheifler aus Dresden: „Radium“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 3. Dr. Egon Friedell, Schriftsteller aus Wien: Rezitation verschiedener Dichtungen. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 4. W. Kämpel: „Die Ausgrabungen der Neuzeit und die hl. Schrift“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Prof. Dr. Alexander Kiffel: „Die Geschichte und der heutige Stand der Tuberkuloseforschung“. (Gartenbauverein.)
- „ 5. Prof. Dr. Edgar von Gierke: „Über die Aufgaben der städtischen Profektoren und Untersuchungsämter für ansteckende Krankheiten“. (Deutscher Verein für Volkshygiene.)
- „ 5. Karl von Pfeil: „Die gebildete Frau als Käuferin: Bekleidungsstoffe“. (Frauenbildung—Frauenstudium.)
- „ 5. Prof. Dr. Wingenroth aus Freiburg: „Kunst und Kultur Frankreichs zur Zeit der Renaissance“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. „Eine Gratwanderung im Ortlergebiet“. (Schwarzwalddverein.)
- „ 6. Generalsekretär Heinrich Beythien aus Hannover: „Die Warenhäuser als eine öffentliche Gefahr“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 6. Privatdozent Dr. Gilbert Fuchs: „Parasitische und andere Nematoden bei Borkenkäfern und bei *Hylobius abietis* L., wie einige andere Parasiten und deren Einwirkung auf die Biologie dieser Käfer“. Mit Lichtbildern. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 8. E. Kapiß: „Kann die geheime Offenbarung Johannis verstanden werden?“ Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 8. „Der gesamte Vogelschutz“. Mit Lichtbildern. (Obst- und Gartenbauverein Rüppurr.)
- „ 9. H. Hugel: „Der badische Schwarzwald und der Wintersport“. Mit Lichtbildern. (Touristenverein der Naturfreunde.)
- „ 9. Frau Frida Liebert aus Konstanz: „Zwei Wendepunkte im Leben der Frau“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen und erwachsene Töchter.)
- „ 9. Hauptlehrer Martin Guldner: „Hans Sachs“. (Vortrag mit Rezitationen im Arbeiterbildungsverein.)
- „ 10. Missionar D. A. Löwy aus Wandsbeck: „Was will die Judenmission?“ (Öffentlicher Vortrag am Nachmittag.) Derselbe: „Warum müssen wir den Juden das Evangelium bringen?“ (Öffentlicher Vortrag am Abend.)
- „ 10. Frau Frida Liebert: „Die wichtigsten Mutterpflichten“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen und erwachsene Töchter.)
- „ 11. W. Kämpel: „Die 7 Siegel gebrochen“. (Offenb. Joh. 6.) Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)

- februar 12. Bildhauer Gilles: „Die menschliche Gestalt in ihrer natürlichen Bewegung“. (Verein für neue Frauenkleidung und Frauenkultur.)
- „ 12. Frau Frieda Liebert: „Wie schützen wir unsere Jugend vor Verirrungen?“ (Öffentlicher Vortrag für Frauen und erwachsene Töchter.)
- „ 13. Dieselbe: „Pflichten einer werdenden Mutter“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen und erwachsene Töchter.)
- „ 15. Pfarrer Dr. Mayer aus Baiertal: „Theosophie und Christentum“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 16. Fischer: „Erfahrungen aus der Trinkerfürsorge“. (Deutscher Arbeiter-Abstinenzentbund, Ortsgruppe.)
- „ 16. Hans Bennemih: „Das Ruderboot, sein Bau und seine Behandlung“. (Karlsruher Ruderklub.)
- „ 16. Frau Frieda Liebert: „Wie schützen sich Frauen vor Krankheiten, aus dem Wochenbett hervorgehend?“ (Öffentlicher Vortrag für Frauen.)
- „ 17. Dieselbe: „Wie behandeln wir Frauenkrankheiten operationslos und welche?“ (Öffentlicher Vortrag für Frauen.)
- „ 17. Diplomingenieur Eisenlohr: „Die neuesten Errungenschaften des Flugwesens“. (Verein Volksbildung.)
- „ 18. Lithograph Robert Blockner: „Das Murgtal“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Männerverein der Weststadt.)
- „ 18. Prediger H. Fenner: „Ist die Lehre von der Wiederkunft Christi noch haltbar?“ Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. Frau Klara Philipp aus Pforzheim: „Moderne Haushaltsführung“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 19. Dr. Theodor Schwab: „Geschlechtskrankheiten und Ehe“. (Deutscher Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe.)
- „ 19. Fleig: „Die soziale Frage und ihre Lösung auf dem Boden des Christentums“. (Windthorstbund.)
- „ 19. Geh. Rat Dr. Emil Oster: „Von der Eisk zur Ems“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 20. Prof. Paul Mayer: „Kreiselwirkungen, Kreiselkompaß und Eisenbahnen“. Mit Demonstrationen. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 20. Prediger H. Fenner: „Spiritismus, ist er von Gott?“ (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 21. Sekretär Lindenstrauß aus Barmen: „Die Blaufrenzarbeit und ihre Notwendigkeit“. (Blaufrenzverein der Stadtmiffion.)
- „ 22. Derselbe: „Gründliche Heilung von hoffnungsloser Krankheit“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. Prediger H. Fenner: „Die Natur des Menschen, der Zustand nach dem Tode“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 26. Frl. Johanna Frenzen: „Die gebildete Frau als Käuferin: Metallwaren“. (Frauenbildung—Frauenstudium.)

- februar 26. „Die Wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und seine Heeresmacht“. (Windthorstbund.)
- „ 26. Bibliothekar Dr. Ferdinand Kieser: „Das Taunhäuserlied“. (Alttertumsverein.)
- März 1. Dr. Karl Weiß aus Ludwigshafen: „Die religiöse Weihe unseres Gemeinschaftslebens“. (Sonntagsfeier der freireligiösen Gemeinde.)
- „ 2. Pfarrer Dr. Wilhelm Busch aus Frankfurt a. M.: „Christentum ohne Christus“. (Kirchlich-positive Vereinigung.)
- „ 2. Prof. Albert Kessler: „Licht und Sehen“. Mit Versuchen. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 3. Dr. Weigt aus Hannover: „Die Feuerbestattung im Lichte von Recht, Religion und Ästhetik“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 3. Reallehrer August Bergmann: „Paraguay“. (Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten.)
- „ 3. Gewerbelehrer Otto Jürgensen: „Anrechnung, Zurückbehaltung und Pfändung des Lohnes der Arbeiter und der Angestellten“. (Gewerbeverein.)
- „ 4. u. 17. Stadtpfarrer Klein aus Mannheim: „Goethes Faust. II. Teil“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 4. Stadtpfarrer August Stumpf: „Neue spiritistische Medien“. (Katholischer Männerverein der Weststadt.)
- „ 4. Prediger H. Fenner: „Das 1000jährige Reich und die Auferstehung der Toten“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Zahnarzt Kalbe: „Zahnkrankheiten und deren Beziehungen zum menschlichen Körper“. (Deutscher Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe.)
- „ 5. Apotheker C. Müller aus Göppingen: „Hämorrhoiden und Stuhlverstopfung“. (Hahnemannia, homöopathischer Verein.)
- „ 5. Frl. Reineck, Generalsekretärin aus Berlin: „Bahnhofsdiens, ein fröhlicher Dienst“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Fallert: „Entwicklungsgeschichte des Menschen“. (Jugendausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 5. Ernst Schlegel aus Konstanz: „Die großen Fernflüge des Jahres 1913“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 5. Prof. Dr. Nikolaus Heil: „Touren in die Umgegend von Grindelwald mit Besteigung des Mönchs“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 5. May Schneider: „Das Leben der Vögel“. (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 6. Hugo Wegener aus Frankfurt a. M.: „Ist die Impfung mit Gefahren für die Gesundheit verknüpft?“ (Deutscher Reichsverband zur Bekämpfung der Impfung, Ortsgruppe.)

- März 7. Prof. Dr. Otto Lehmann: „Die Hertzschen Entdeckungen“. Mit Versuchen. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 8. Prof. Dr. Hadorn aus Bern: „Grundlage und Inhalt einer geminden biblischen Hoffnung“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 10. Dr. C. Schnarrenberger aus Freiburg: „Die Mineralischätze Badens“. Mit Lichtbildern. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 10. „Die Unfallgefahren an den Holzbearbeitungsmaschinen“. Mit Lichtbildern. (Deutscher Holzarbeiter-Verband.)
- „ 11. C. Kapiß: „Das Gottesgericht in unseren Tagen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 11. Prof. Dr. J. Jastrow aus Charlottenburg: „Kommunale Sozialpolitik“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 11. Dr. med. Eduard Schmitt: „Der Einfluß des Sports auf Körper und Geist mit besonderer Berücksichtigung des Rudersports“. (Ruderverein „Sturmvogel“.)
- „ 11. Schriftsteller Dr. Plattensteiner aus Wien: „Über Rosegger und aus Roseggers Schriften“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 11. Schriftsteller D. Ammon: „Die Macht der Gedanken und Geheimnisse der Seele“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 12. Oberlehrer Löffelmann aus Geisenheim a. Rh.: „Wege und Ziele der Abstinentenbewegung“. (Deutscher Abwehrbund gegen die Ausschreitungen der Abstinentenbewegung.)
- „ 12. H. Agthe: „Was bietet uns das Schachspiel?“ (Karlsruher Schachklub.)
- „ 12. H. von Kramer-Drauberg aus Marburg a. Drau: „Das Deutschtum in Südsteiermark“. (Alldeutscher Verband.)
- „ 12. Lithograph Robert Glockner: „Aus dem Quell- und Flußgebiet der Murg“. (Schwarzwaldverein.)
- „ 13. Frau Erkelenz aus Heidelberg: „Die Frau als Vormund und Gemeindegewalt“. (Verein für Frauenstimmrecht.)
- „ 15. Fr. Weinstein aus Stuttgart: „Wodurch entstehen so viele Krankheiten, deren Ursachen, Verhütung und Heilung“. (Homöopathischer Verein Rintheim.)
- „ 16. Dr. med. O. Schar von Lugano-Locarno: „Eos von der Nervosität“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 16. Leopold Rückert: „Eine Reise nach Helgoland“. (Arbeiter-Abstinentenbund.)
- „ 16. Stadtpfarrer Friedrich Hindenlang: „Johann Peter Hebel“. Mit Rezitationen. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 17. Schriftsteller D. Ammon: „Das Leben der Seele nach dem Tode“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 17. Generalsekretär Alfred Geiser: „Nationale Wanderungsprobleme des deutschen Volkes“. (Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland.)

- März 18. Dr. Hans Pfeifer: „Die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen den Deutschen und Polen in der Provinz Posen“. (Deutscher Ostmarkenverein, Ortsgruppe.)
- „ 18. Chr. Münch: „Der Tourist als Photograph“. Mit Lichtbildern. (Schwäbischer Abwehrverein, Ortsgruppe.)
- „ 18. C. Kapiß: „Eine weltweite Botschaft in unseren Tagen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. Peryt Schou: „Jüdische Fakirlehre“. Mit Versuchen. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. u. 20. Stadtpfarrer August Stumpf: „Parzival und Parsifal. Der Parsival und Wagners Weltanschauung“. Mit Erläuterungen am Klavier. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 20. Konsistorialrat Prof. D. Bornhäuser aus Marburg: „Das Argernis des Kreuzes“. (Missionsvortrag in der Stadtkirche.)
- „ 20. Frau Dr. med. Eucci Purcher aus Zürich: „Die kritischen Zeiten im Leben der Frau“. (Öffentlicher Vortrag für Frauen und Jungfrauen.)
- „ 21. Kammerjäger Joseph Standig: „Geschichte der Photographie mit Bromsilbergelatine-Emulsionen“. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 22. Dr. Schmaria Levin aus Rußland: „Die Tragödie des Judentums“. (Zionistische Ortsgruppe.)
- „ 22. Hofprediger Ernst Fischer: „Burnands Darstellungen der Gleichnisse Jesu“. Mit Lichtbildern. (Evangelischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 22. Pfarrer Ulther aus Regensdorf bei Zürich: „Schuld und Schicksal, wie sie junge Menschen in das Gefängnis führten“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Elisabethenvereins.)
- „ 23. Kapitän z. See a. D. Frhr. von Meerseheidt-Hillesem aus Detmold: „Bei Tag und Nacht an Bord eines Kriegsschiffes“. Mit Lichtbildern. (Flottenverein.)
- „ 23. Hauptlehrer Martin Guldner: „Die Fremdenlegion“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 23. C. Kapiß: „Die sieben letzten Plagen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 25. u. 31. Hofgärtendirektor Leopold Gräbener: „Pflanzenpflege im Zimmer“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 26. Dr. Häring: „Die Volksstimmung in Baden bei der Einführung von Landwehr und Landsturm 1813/14“. (Altertumsverein.)
- „ 26. Dr. Kahn: „Ski-Hochtouren im Oetaler und Ortler-Gebiet“. Mit Lichtbildern. (Ski-Klub „Schwarzwald“, Ortsgruppe.)
- „ 26. Wilhelm Veller aus Kiel: „Das 1000jährige Friedensreich“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 27. Derselbe: „Das Weltgericht“. (Öffentlicher Vortrag.)



- März 28. Lithograph Robert Glockner: „Aus dem Quell- und Flußgebiet der Murg“. Mit Lichtbildern. (Militärverein.)
- „ 29. Pfarrer Correron aus Frankfurt a. M.: „Die sieben Worte am Kreuz“. (Passionsvortrag in der Stadtkirche.)
- „ 29. Stadtpfarrer August Stumpf: „Kindesseele“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 29. Kaufmann Franz Veil: „Die Entstehung und Entwicklung der Südstadt“. Mit Lichtbildern. (Evangelischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 30. Dr. Horneffer aus München: „Die Freimaurerei und das Kulturproblem der Gegenwart“. (Öffentlicher Vortrag.)
- April 1. Prof. Broda aus Paris: „Das Trastipproblem in Amerika und seine Lösung in Australien“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 1. Stadtpfarrer Ziegler aus Lahr: „Die Auferstehung Jesu Christi, Wahrheit oder Wahn?“ (Kirchlich-positiv Vereinigung.)
- „ 1. Lithograph Robert Glockner: „Aus dem Quell- und Flußgebiet der Murg“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 2. Sanftbeamter Joseph Burkard: „Eine Reise ins Berner Oberland“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 2. Revisor Heinrich Köhler: „Krupp und sein Werk“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
- „ 2. Kaplan Andreas Simon: „Künstlerisches Schauen“. (Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten.)
- „ 2. Hoffiseur Ludwig Hämer: „Womit ernähren wir unsere Vögel?“ (Verein von Vogelfreunden.)
- „ 4. Frh. Prinz: „Der Halley'sche Komet in der Bibel und im Talmud“. (Freireligiöse Gemeinde)
- „ 4. Sanders aus London: „Die englische Arbeiterbewegung“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 4. Rudolf Sigmund: „Auf dem Wege zum Sozialismus“. (Sozialdemokratische Partei.)
- „ 7. Ingenieur Hermann Krank: „Bromöldruck“. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 15. Lehrer Fritz Schroer aus Kaiserslautern: „Gesundheit durch das Licht-Eustbad“. Mit Lichtbildern. (Naturheilverein.)
- „ 16. Geometer Schmidt: „Das Margtal-Kraftwerk“. (Katholischer Gesellenverein.)
- „ 16. Architekt Hans Schmidt: „Die Gestaltung des Ettlinger Corplages“. (Zentrumspartei.)
- „ 19. Hofgardendirektor Leopold Gräbener: „Ein Jahr in russischer Steppe“. (Evangelischer Männerverein der Altstadt.)
- „ 20. „Eine Nordlandsreise auf dem Dampfer „Meteor“ der Hamburg-Amerikanlinie“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)

- April 21. Frau Ella Triebnigg aus Ungarn: „Erlebtes aus der schwäbischen Türkei“. Mit Lichtbildern. (Verein für das Deutschtum im Ausland.)
- „ 21. Architekt Kaufmann aus Berlin: „50 Jahre Techniker-Verband“. (Deutscher Technikerverband, Zweigverein.)
- „ 22. Architekt Hans Schmidt: „Die Gestaltung des Ettlinger Corplages“. (Sozialdemokratischer Verein.)
- „ 25. Dr. med. Julian Marcuse aus Ebenhausen bei München: „Geschlechtskrankheiten und Bevölkerungsproblem“. (Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe.)
- „ 25. Dr. Anton Dilger und Dr. Artur W. Meyer aus Heidelberg: „Kriegserlebnisse aus Bulgarien“. Mit Lichtbildern. (Deutscher Ostmarkenverein, Ortsgruppe.)
- „ 25. Professor Richard Massinger: „Eine Wanderung durch das obere Donautal von Donaueschingen nach Sigmaringen“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)
- „ 25. Rechtsanwalt Franz Neufum: „Vormundchaftswesen“. (Verein für Frauenstimmrecht.)
- „ 25. Dr. Rahner aus Gaggenau: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“. (Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe.)
- „ 28. Frau Klara Siebert: „Kind und Häuslichkeit“. (Katholischer Frauenbund, Zweigverein.)
- „ 28. Direktor Dr. Robert Helbing aus Lahr: „Neues von der Bagdadbahn“. (Alldeutscher Verband.)
- „ 29. Otto Würges: „Wie sollen wir wandern?“ (Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe.)
- „ 29. Dr. med. Philipp Janson: „Unsere Lieblinge in den ersten Lebensjahren“. (Evangelischer Männerverein der Südstadt.)
- „ 30. Regierungsbaumeister Otto Kinde: „Das Wafferschloß Kislau bei Mingolsheim“. Mit Lichtbildern. (Altertumsverein.)
- Mai 1. Prof. Dr. Wilhelm Paulcke: „Wanderungen in Nordamerika“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 4. Lithograph Robert Glockner: „Aus dem Quell- und Flußgebiet der Murg“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 4., 11., 18., 21., 25. u. 28. Reimers aus Berlin: „Die Entwicklung des Wirtschaftslebens“. (Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 6. Prof. Richard Massinger: „Eine Wanderung durch das obere Donautal“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 6. Prof. Hemmes aus Mainz: „Parisfal“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 7. Christ. Münch: „Der Tourist als Photograph“. Mit Lichtbildern. (Schwarzwaldverein.)

- Mai 8. Stadtrat Leopold Kölich: „Die Jubiläumsausstellung im Jahre 1915“. (Gewerbeverein.)
- „ 12. Frau Klara Philipp aus Pforzheim: „Schönheit und Sittlichkeit in der Frauenentwicklung“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 12. Benno Marx aus Berlin: „Der Verband und seine Gegner“. (Allgemeiner Verband deutscher Bankbeamten.)
- „ 13. Prof. Thorbecke und Frau: „Ins Herz von Kamerun“. Mit Lichtbildern. (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Karlsruhe.)
- „ 13. Rothweiler: „Volkskunst und deren soziale Bedeutung für die Arbeiterschaft“. (Frauenversammlung der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 15. Prof. Dr. Hermann Sieveking: „Die wissenschaftlichen Grundlagen des Flugwesens“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 21. u. 24. Pastor Paul aus Berlin-Steglitz: „Geistesleben“. (Öffentlicher Vortrag, vormittags und nachmittags.)
- „ 27. Dr. Max Maurenbrecher aus Mannheim: „Recht und Kraft des freireligiösen Religionsunterrichts“. (Kartell freigeistiger Vereine.)
- Juni 3. Landwirtschaftslehrer Stolzenberg von Augustenberg: „Die Düngung der gärtnerischen Nutzpflanzen“. (Gartenbauverein.)
- „ 3. Ingenieur Reich: „Kino und Volksbildung“. (Katholischer Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 3. Rechtsanwalt Dr. Kahn: „Schutz des photographischen Urheberrechtes“. (Photographische Gesellschaft.)
- „ 6. Generalsekretär Dr. Horn: „Die Volksversicherung“. (Werkmänner-Bezirksverein.)
- „ 9. Dr. med. Alfons Fischer: „Ausgiebige Erholung, eine hygienische Notwendigkeit“. (Bund technisch-industrieller Beamten, Ortsgruppe.)
- „ 15. Dr. Johann Rissjorn: „Turnen und Sport an deutschen Hochschulen“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 16. Ingenieur Härter: „Signalwesen im heutigen Eisenbahnbetrieb“. (Nationalliberaler Verein.)
- „ 17. Fr. Vith aus Kaiserslautern: „Das Einsterilisieren von Nahrungsmitteln“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 19. Dr. Joseph Bürgin: „Stereophotogrammetrie und ihre Anwendung auf photographische Karten“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 19. Gewerkschaftssekretär Joseph Erjüng: „Die neuesten Strömungen im wirtschaftlichen und politischen Leben Deutschlands“. (Katholischer Arbeiterverein der Weststadt.)

- Juni 20. Professor Hermann Ernst Maier: „Hygienische Unterweisung der Jugend mit besonderer Berücksichtigung der Samaritertätigkeit“. (Turngesellschaft Karlsruhe.)
- „ 27. Arbeitersekretär Hans Prull: „Aus der Geschichte des Proletariats“. (Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Karlsruhe.)
- Juli 7. Dr. Philipp Janson: „Die gesundheitliche Bedeutung der freiluftbetätigung“. (Arbeiter-Diskussionsklub.)
- „ 7. Justizsekretär Joseph Grein: „Alkohol und Gesetzgebung“. (Verein abstinenter Katholiken.)
- „ 10. Dr. Albert Ritter aus Wiesbaden: „Der Tod des österreichischen Thronfolgers und seine Bedeutung für das Deutsche Reich“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 13. Eisenbahnassistent Otto Köhle: „Altfränkische Bilder von der Mainlinie“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 13. Professor Dr. Ludwig Segmüller aus Pforzheim: Die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln 1914“. Mit Lichtbildern. (Badischer Kunstverein.)
- „ 16. Arbeitersekretär Hipp: „Arbeiterinnen- und Kinderschulungsbestimmungen“. (Frauensektion der sozialdemokratischen Partei.)
- „ 23. Fr. J. Kohler: „Romreise“. (Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken.)
- „ 23. H. M. Goordes aus Stuttgart: „Wo sind die Toten?“. (Öffentlicher Vortrag.)
- September 7. „Die Vogesen“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 24. Landgerichtsrat Dr. Peter Fromherz: „Einwirkung des Krieges auf die Rechtsverhältnisse des Privatrechts“. (Öffentlicher Vortrag.)
- Oktober 5. „Petersburg und Moskau“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 7. Karl Bräuninger: „Die Dahlien und ihre Kultur“. (Gartenbauverein.)
- „ 7. Anwalt Dr. Salomon Oppenheimer: „Die Hausbesitzer im Verhältnis zum Mieter und Hypothekengläubiger während der Kriegszeit“. (Grund- und Hausbesitzerverein.)
- „ 17. Dr. Franz Schnabel: „Der Geist der deutschen Geschichte und die deutsche Gegenwart“. (Verein für das Deutschtum im Ausland, Frauenortsgruppe.)
- „ 18. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Der Krieg und seine Folgen“. (Katholischer Männer- und Arbeiterverein der Weststadt.)
- „ 19. Anwalt Otto Heinsheimer: „Belgien und Holland“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 22. Fr. Hedwig Dransfeld aus Werl i. W.: „Der Krieg und das nationale Frauengewissen“. (Katholischer Frauenbund zugunsten des Roten Kreuzes.)

- Oktober 22. Frau Dr. Lily Braun aus Berlin: „Der Krieg und die Frauen“. (Kaufmännischer Verein zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge.)
- „ 24. Schriftsteller W. Foelsch-Rogewi aus Berlin: „Kriegs-Lichtbilder aus Ostpreußen“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 27. Schriftsteller D. Ammon: „Die Überwindung des Todes“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 27. Missionar Essler aus Mülheim: „Die Waffenrüstung“. (Öffentlicher religiöser Vortrag.)
- „ 28. Kessenmeier aus Hamburg: „Es gibt ein Fortleben nach dem Tode“. (Öffentlicher Vortrag.)
- November 2. Georg Adolph, Postsekretär: „Die Einrichtungen der Feldpost“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 4. Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Heun: „Entwicklungsstufen in der mechanischen Auffassung der Naturkräfte“. (Gartenbauverein.)
- „ 6. Prof. Dr. Karl Baas: „Die Frühgeschichte der Krankenpflege“. (Altertumsverein.)
- „ 7. Oberst a. D. Spöhr aus Sießen: „Kriegsgesundheitspflege“. (Mit Rückblick auf persönliche Erfahrungen in den Kriegen 1866 und 1870/71.) (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 8. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Die Entstehungsgeschichte des Weltkrieges“. (Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamter.)
- „ 10. Dr. Philipp Janson: „Die ärztliche Versorgung von Kriegsteilnehmern“. Mit Lichtbildern. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 12. Frau Klara Philipp aus Pforzheim: „Der Krieg und die Hinterbliebenenfürsorge“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 12. „Alkohol und Krieg“. (Arbeiter-Abstinentenbund.)
- „ 15. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Der gegenwärtige Völkerkrieg und seine Folgen“. (Katholischer Männerverein „Konstantia“.)
- „ 16. Prof. Dr. Georg Simmel aus Straßburg: „Die innere Wandlung Deutschlands“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 16. Direktor Joseph Mehger: „Englands Weltmacht“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 16. Prediger R. Wobith aus Stuttgart: „Die Bibel und der Krieg“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 17. Derselbe: „Die geistlichen Wirkungen des Krieges“. (Öffentlicher Vortrag.)
- „ 18. G. E. Schubert aus München: „Gottes Verfahren mit den Nationen“. (Öffentlicher Vortrag.)

- November 18. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Die historische Entwicklung des türkischen Reichs von 1700 bis zur Gegenwart“. (Katholischer Männer- und Arbeiterverein der Weststadt.)
- „ 18. Stadtpfarrer August Stumpf: „Der Krieg und der Islam“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 20. Dr. Franz Schnabel: „Der Geist der Geschichte und die deutsche Gegenwart“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 23. „Kriegsbilder und Kriegsarbeit daheim“. Mit Lichtbildern. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 26. Sel. Dr. Wohlgenuth: „Einkommen der Frauen Einberufener“. (Mitterabend.)
- „ 26. Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein aus Heidelberg: „Wie wurde Englands Seemacht groß?“ (Kaufmännischer Verein.)
- „ 29. P. Athanasius aus Beuron: „Bei den Beduinen und Arabern“. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
- „ 29. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Die Türken im jetzigen Krieg“. (Katholischer Gesellenverein.)
- Dezember 2. Kaufmann Franz Weil: „Aus Krieg und Frieden“. Mit Lichtbildern. (Gartenbauverein.)
- „ 3. Lizentiat Dr. Traub aus Dortmund: „Krieg und Volksgemüt“. (Kaufmännischer Verein.)
- „ 3. „Aus meiner Vogelstube“. (Vorlesung im Verein von Vogelfreunden.)
- „ 6. Rechnungsrat Wilhelm Friederich: „Türkei und Islam im jetzigen Weltkrieg“. (Jugendverein St. Stephan.)
- „ 6. „Die Offenbarung Jesu, kann sie verstanden werden?“ (Öffentlicher religiöser Vortrag.)
- „ 6. P. Athanasius: „Bei den Beduinen und Arabern“. 2. Teil. Mit Lichtbildern. (Katholischer Jugendverein der Oststadt.)
- „ 7. Geh. Hofrat Prof. Dr. Hoche aus Freiburg: „Die Wirkungen des Krieges auf das Seelenleben“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 7. Prof. B. Köllenberger aus Bruchsal: „Die Wurzeln des Weltkrieges“. (Arbeiterbildungsverein.)
- „ 8. Frau Klara Siebert: „Mutter und Kind in der Kriegszeit“. (Katholischer Frauenbund.)
- „ 9. Dr. Hans Pfeiffer: „Deutschlands wirtschaftliche Bedeutung und der Krieg“. (Katholischer Männer- und Arbeiterverein der Südstadt.)
- „ 10. Frau Luitgard Himmelheber: „Anleitung zur zweckmäßigen Lebensmittelbeschaffung“. (Mitterabend des nationalen Frauendienstes.)

- Dezember 10. Dr. Johannes Müller von Schliersee: „Der Krieg als Schicksal und Erlebnis“. (Öffentlicher Vortrag zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 10. Finanzamtman Dr. Adolf Flügler: „finanzielle Rüstungen“. (Katholischer Männerverein der Oststadt.)
- „ 11. Lizentiat Braun, Pfarrer in Michelsfeld: „Der Krieg und das christliche Gewissen“. (Kirchlich-positiv Vereinigung.)
- „ 11. Dr. Ludwig Wilser aus Heidelberg: „Die neuesten Fossilmenschenfunde in Deutschland“. (Naturwissenschaftlicher Verein.)
- „ 12. Arbeitersekretär Hans Prull: „Krieg und Volkswirtschaft“. (Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.)
- „ 13. Dr. Karl Weiß aus Heidelberg: „Der Krieg, das Christentum und wir“. (Freireligiöse Gemeinde.)
- „ 13. Dr. Johannes Müller aus Schliersee: „Der Krieg als Not- und als Triebkraft“. (Öffentliche Vorträge zugunsten des Roten Kreuzes.)
- „ 15. Derselbe: „Der Krieg als Gericht und als Aufgabe“.
- „ 16. Viktor Keller: „Eine Neckarfahrt von der Quelle bis zur Mündung“. (Pfälzerwaldverein.)
- „ 20. Frau Marie Krumm: „Die Mütter und ihre modernen Töchter und Wunderkinder“. (Öffentlicher Vortrag.)

Außer diesen oben angeführten und gezählten Vorträgen fanden im Winter 1913/14 noch folgende statt: Im Konservatorium für Musik hielt Professor Dr. Hans Kinkel eine Vortragsreihe über: „Literarische Strömungen im 19. Jahrhundert“ und Hofrat Heinrich Ordenstein eine solche über: „Allgemeine Musikgeschichte vom Anfang der christlichen Zeitrechnung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“. Mit musikalischen Vorträgen. — Handelshochschulkurse wurden gehalten über Rechtswissenschaft (Oberlandesgerichtsrat Mainhard), über Volkswirtschaftslehre (Professor Dr. von Zwiédineck-Südenhorst), über Privatwirtschaftslehre (Bankier Dr. Stein) und über Philosophie (Professor Dr. Drews). — Im Anschluß an das Viktoriapensionat wurden folgende Vortragsreihen gehalten: Professor Dr. Grützmacher von Heidelberg sprach über: „Geschichte der Renaissance“ und Fräulein Johanna Bethe über: „Friedrich Hebbel, eine notwendige Erscheinung in dem Entwicklungsgange der deutschen Literatur“.

## 2. Werke Karlsruher Schriftsteller.

Wir teilen hier die im Berichtsjahre von Karlsruher Autoren verfaßten literarischen Arbeiten mit, soweit uns solche bekannt geworden sind.

### a. Kriegsliteratur.

- Albrecht, Jakob. Deutschland im Weltkrieg 1914. Kriegsgedichte.
- Appel, Dr. Meier, Stadt- und Konferenzrabbiner. Gott mit uns. Zwei Reden bei Ausbruch des Krieges.
- Derselbe. Kriegspredigt am israelitischen Neujahrstage (21. September).
- Derselbe. Kriegspredigt am Versöhnungstage (30. September).
- Haneisen, Johanna. Kriegsgedichte.
- Hindenslang, Friedrich, Stadtpfarrer. Der Heilige Krieg. Zeitgedichte.
- Derselbe. Des Himmelreichs Hüter. Eine Zeitpredigt.
- Große Männer über den Krieg von X. X. X.
- Mayer-Sido, Mathilde. Weihnachtslegende.
- Aus Krankheitstagen für Krankheitstage. Worte des Trostes zusammengestellt und mit Vorwort begleitet von Großherzogin Luise.
- Rohde, Franz, Stadtpfarrer. Kriegspredigten.
- Derselbe. Deutscher Glaube. Zweite Folge der Kriegspredigten.
- Römhildt, Fritz (Romeo). Kriegserlebnisse in der Heimat. Heiteres und Ernstes in Mundart und Hochdeutsch.
- Siebert, Klara. Mutter und Kind in der Kriegszeit. Ein Vortrag.
- Thoma, Dr. Albrecht. Der Krieg von 1914 aus dem Munde der heiligen Sänger und Seher.
- Vorschriften für die Ausbildung der badischen Jugendwehr. 2. Auflage.

### b. Andere literarische Erzeugnisse.

- Fribolin, Dr. Hermann. Die Frage der deutschen Beamten. Sonderabdruck aus „Volkswirtschaftlichen Abhandlungen der badischen Hochschulen“.
- Geiger, Albert. Sun. Dramatische Legende.
- Hesseltbacher, Karl, Stadtpfarrer. Mutter und Kind.
- Hindenslang, Friedrich, Stadtpfarrer. Die blaue Blume.
- Kilian, Eugen. Aus der Praxis der modernen Dramaturgie. Der dramaturgischen Blätter zweite Reihe.
- Kleinheins, Johannes. Verwaltungssekretär. Gott mit uns. Gedichte.
- May, Dr. Walter, Professor an der Technischen Hochschule. Große Biologen. Bilder aus der Geschichte der Biologie.
- Meisinger, Dr. Othmar, Professor an der Höheren Mädchenschule (Leffingschule). Oberländer Volksliederbuch. Kleine Ausgabe.
- Muser, Emil, Oberrechnungsrat. Krankenversicherung.

- O s t e n d o r f, Friedrich, Oberbaurat, Professor an der Technischen Hochschule. Sechs Bücher vom Bauen. Band 2. Die äußere Erscheinung der einräumigen Bauten.
- R i g m a n n, Dr. Friedrich, Gewerbeinspektor. Einkommens- und Wohnungsverhältnisse der Arbeiter der Maschinenfabrik Grignier, A.G. in Durlach. Beilage zum Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsamts für das Jahr 1913.
- S c h n e i l e r, Karl, † Oberbürgermeister. Reden. Herausgegeben von Studientrat Dr. Robert Goldschmit.
- S i q u e t, Dr. Angelika, Gewerbeinspektorin. Der Hansarbeiter. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Schutz und die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung der Hansarbeiter.
- T h o m a, D. Hans, Geh. Rat, Galeriedirektor. Festkalender.
- V i e r o r d t, Dr. Heinrich, Hofrat. Ruhmeschilder und Ehrentafeln.
- W e i n e r, Edmund. Wald Heil! Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe. Sonderabdruck aus dem Karlsruher Tagblatt.

## Anhang.

### Chronologische Übersicht der hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1914.

- Januar 5. In Mannheim stirbt Geh. Rat Dr. Karl Reiß, Ehrenbürger der Stadt Mannheim, 1827—91 Mitglied der Zweiten Kammer und seit 1898 Mitglied der Ersten Kammer, im Alter von 70 Jahren.
- „ 6. In Heidelberg stirbt der frühere Oberbürgermeister Dr. jur. und Dr. phil. h. c. Karl Wildens im Alter von 62 Jahren. Er war 1887—1909 Mitglied der Zweiten Kammer, 1901—1905 Führer der badischen Nationalliberalen Partei, 1909—13 Mitglied der Ersten Kammer. Bei seinem Rücktritt als Oberbürgermeister ernannte ihn die Stadt Heidelberg zu ihrem Ehrenbürger.
- „ 8. Eröffnung des preussischen Landtages durch den Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg.
- „ 10. Oberst von Reuter und Leutnant Schadt, wegen der Vorgänge in Zabern angeklagt, wurden vom Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg freigesprochen; ebenso wird Leutnant von Jostner, der in erster Instanz zu einer Gefängnisstrafe von 43 Tagen verurteilt worden war, in der Berufungsinstanz freigesprochen.
- „ 30. Schwere Schlagwetterexplosion auf Zeche „Minister Achenbach“ bei Dortmund; 23 Tote.
- „ 30. Paul Déroulède, Führer der französischen Patriotensliga, stirbt im Alter von 65 Jahren.
- „ 31. Rücktritt des reichsländischen Staatssekretärs Horn von Busch und der Unterstaatssekretäre Dr. Petri und Mandel; zum Staatssekretär wurde Graf von Rödern, bis dahin Oberpräsident in Potsdam, zum Unterstaatssekretär für Landwirtschaft Freiherr von Stein, bisher Vortragender Rat im Reichsamte des Innern, ernannt.

- Februar 1. Die deutsch-ostafrikanische Zentralbahn erreicht den Tanganikasee.
- " 6. Über 30 000 schwedische Bauern erscheinen in Stockholm vor dem König, um sich für die Vermehrung der Rüstungen wegen russischer Bedrohung auszusprechen.
- " 11. Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Kozowow; am 12. wird Goremykin zu seinem Nachfolger ernannt.
- " 15. In Berlin Generalversammlung des Bundes der Landwirte.
- " 21. Prinz Wilhelm zu Wied wird zu Neuwied von einer albanischen Abordnung als König von Albanien begrüßt.
- März 3. Dr. Hubertus Vogt, Bischof von Osnabrück, gestorben im Alter von 73 Jahren.
- " 4. Dr. Georg von Kopp, Kardinal-Fürstbischof von Breslau, gestorben in Troppau im Alter von 76 Jahren.
- " 7. Prinz Wilhelm zu Wied hält in Durazzo seinen Einzug als Fürst von Albanien.
- " 10. In Italien Rücktritt des Ministeriums Giolitti; an seine Stelle tritt am 21. das Kabinett Salandra.
- " 18. In Braunschweig wird ein Thronerbe geboren.
- " 18. 59. Vollversammlung des Deutschen Handelstages in Berlin.
- " 23. Kaiser Wilhelm in Wien bei Kaiser Franz Joseph. Am 25. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien in Venedig. Am 29. trifft der Kaiser auf Korsu ein; ebenso die griechische Königsfamilie.
- " 30. Infolge der Unbotmäßigkeit der britischen Offiziere in der Ulsterfrage treten der englische Kriegsminister, der Generalstabschef und der Generaladjutant der Armee zurück. Premierminister Asquith übernimmt das Kriegsministerium.
- April 2. In München stirbt der Dichter Paul Heyse im 85. Lebensjahre.
- " 18. Der Kaiser genehmigt das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand; Statthalter im Reichslande wird der bisherige preussische Minister des Innern von Dallwitz, den Geh. Rat von Loebell als Minister ersetzt.
- " 19. In der Streitfrage mit Mexiko erläßt die Regierung der Vereinigten Staaten ein Ultimatum. Huerta, der Präsident von Mexiko, lehnt das Ultimatum ab. Der amerikanische Admiral Fletcher besetzt am 21. das Zollhaus von Veracruz. Am 22. besetzen die Amerikaner die Stadt Veracruz und das Zollhaus vom Tampico. Nach Auffassung der Regierung in Washington sind die Vereinigten Staaten nicht im Kriege mit Mexiko, sondern nur mit dem von ihnen nicht anerkannten Präsidenten Huerta.

- April 25. Die südamerikanischen Republiken, zunächst Argentinien, Brasilien und Chili, bieten ihre Vermittlung in dem Streit mit Mexiko an. Am 27. schließen sich Deutschland, England und Frankreich der Vermittlungstätigkeit an.
- Mai 1. Der Statthalter von Dalmatien tritt sein Amt an.
- " 6. In Leipzig Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik.
- " 20. Die Reichstagssession wird durch kaiserliche Botschaft geschlossen.
- " 21 ff. Tagung des Deutschen Jungdeutschlandbundes in Stuttgart.
- " 23. Siegreiches Vordringen albanischer Aufständischer; Fürst Wilhelm flüchtet zeitweise auf ein italienisches Kriegsschiff.
- " 26. Unter den vom Papst ernannten 14 neuen Kardinalen befinden sich 2 deutsche, Erzbischof Dr. von Hartmann von Köln und Erzbischof Dr. von Bettinger von München-Freising.
- " 27. Bischof Dr. Bertram von Hildesheim wird zum Fürstbischof von Breslau gewählt.
- " 26. Der englische Dampfer „Empress of Ireland“ geht im St. Lorenzstrom infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Schiff unter, wobei gegen 1000 Menschen ertrinken.
- Juni 2. Rücktritt des französischen Ministeriums Doumergue; am 10. gelang es dem Rechtsrepublikaner Ribot ein Kabinett mit Delcassé als Kriegsminister zu bilden, es wurde aber bei seinem ersten Auftreten in der Kammer am 12. wieder gestürzt. Darauf bildete Viviani an demselben Tage ein neues radikales Ministerium.
- " 3. In Heidelberg Tagung des 3. deutschen Kongresses für Krüppelfürsorge in Anwesenheit des Großherzogspaares.
- " 7. Aus der Essener Rede Wackers, des Chefs der badischen Zentrumsparthei, wird ein Teil auf den Index gesetzt.
- " 11. In Berlin stirbt Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz im 65. Lebensjahre.
- " 12 ff. Kaiser Wilhelm mit Tirpitz, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, zum Besuch des österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, in Konopischt.
- " 17. Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin (Hohenzollernkanal) in Gegenwart des Kaisers.
- " 20. u. 21. Parteitag der Badischen Sozialdemokratie in Offenburg.
- " 20. Taufe des Riesendampfers „Bismarck“ durch die Enkelin des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, Gräfin Hanna Bismarck.
- " 21. In Wien stirbt 71jährig Bertha von Suttner, die Führerin der Friedensbewegung.
- " 22. ff. Tagung des 9. Deutschen Gewerkschaftskongresses in München.
- " 23. Ein englisches Geschwader trifft zur Kieler Woche in Kiel ein.

- Juni 24. Eröffnung des erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanals durch den Kaiser.
- „ 25. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen in Bad Wildungen im 88. Lebensjahre gestorben.
- „ 28. In Serajewo wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg, durch einen jungen Serben ermordet. Die Beisetzung der Ermordeten erfolgt am 4. Juli in Arzibetten (Ober-Österreich).
- Juli 2. Der frühere englische Kolonialminister Joseph Chamberlain im 78. Lebensjahre gestorben.
- „ 4. Die Staatssekretäre von Jagow und Kühn werden zu preussischen Staatsministern ernannt.
- „ 4. In Tübingen 400-Jahrfeier des Tübinger Vertrages (Württembergische Verfassung).
- „ 7. Kaiser Wilhelm tritt in Kiel seine Nordlandsfahrt an.
- „ 11. In Berlin stirbt im Alter von 83 Jahren Dr. Julius Rodenberg, Schriftsteller und Herausgeber der „Deutschen Rundschau“.
- „ 20 ff. Poincaré, Präsident der französischen Republik, zu Besuch am Zarenhof, am 25. bei dem König von Schweden in Stockholm.
- „ 23. Österreich-Ungarn richtet an Serbien ein Ultimatum mit Frist bis 25. Juli abends 6 Uhr.
- „ 25. Österreich-Ungarn mobilisiert 8 Armeekorps; Serbien seine ganze Armee; am 27. mobilisiert Montenegro.
- „ 27. Kaiser Wilhelm kehrt in beschleunigter Fahrt aus Norwegen heim.
- „ 31. Rußland mobilisiert seine ganze Armee, worauf Kaiser Wilhelm auf Grund des Art. 68 der Reichsverfassung für das Reich außer Bayern den Kriegszustand erklärt. In Bayern erläßt der König dieselbe Erklärung.
- August 1. Mobilmachung in Deutschland und Frankreich. Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag.
- „ 2. Der Krieg ist eröffnet. Luxemburg wird von deutschen Truppen besetzt. Lizenzen werden beschossen.
- „ 5. Der deutsche Botschafter in Paris wird beauftragt seine Pässe zu fordern. Die Deutschen besetzen Kalisch und Czestochau.
- „ 4. Zusammentritt des Reichstags. Nach der Thronrede fordert der Kaiser die Parteiführer auf, ihm beizustehen in Not und Tod. Die Führer der bürgerlichen Parteien geben dem Kaiser durch Handschlag das Gelöbniß. Im Reichstag wird der bisherige Vorstand durch Jurek gewählt. Dann werden die Vorlagen der Regierung, darunter eine Kriegsforderung von fünf Milliarden Mark, in den drei Lesungen sämtlich einstimmig genehmigt und der Reichstag noch an demselben Tag bis zum 24. November vertagt. Kriegserklärung Englands an Deutschland. Italien erklärt seine Neutralität.

- August 5. Eine russische Kavalleriebrigade bei Soldau von deutschen Truppen zurückgeschlagen. Die deutschen Kriegsschiffe „Göben“ und „Breslau“ beschießen algerische Küstenstädte. Das eiserne Kreuz erneuert.
- „ 6. Österreich-Ungarn erklärt Rußland den Krieg.
- „ 7. Lüttich wird von deutschen Truppen erstickt.
- „ 8. Französische Truppen werden bei Altkirch auf Velfort zurückgeworfen. Der Dampfer „Königin Luise“ legt vor der englischen Küste Minen. Der Dampfer sinkt. Der englische Kreuzer „Amphion“, der ihn angegriffen, gerät auf eine Mine und sinkt ebenfalls.
- „ 9. Die Engländer besetzen Lomo (Togo).
- „ 10. Nachrichten über Gefechte bei Mülhausen.
- „ 11. Treffen bei Lagarde. Die Franzosen werden in der Richtung auf Luneville zurückgeworfen.
- „ 13. Englands Kriegserklärung an Österreich.
- „ 16. Der Kaiser reist zum Kriegsschauplatz ab; das Große Hauptquartier in Koblenz.
- „ 17. Eine kleine deutsche Schlappe bei Schirmeck. Deutscher Sieg über die Russen bei Stallupönen.
- „ 18. Untergang des deutschen Unterseebootes U 15.
- „ 19. Deutsche Truppen siegen bei Weiler (nordwestl. Schlettstadt). Japan erläßt ein Ultimatum an Deutschland.
- „ 20. Papst Pius X. stirbt.
- „ 20. Die deutschen Truppen rücken in Brüssel ein.
- „ 21. Großer Sieg der deutschen Truppen bei Metz unter Führung des Kronprinzen von Bayern. 18 000 französische Gefangene; 150 Geschütze genommen. Die Russen von den Österreichern bei Krasnik geschlagen.
- „ 25. Der Deutsche Kronprinz siegt bei Longwy. Eine englische Kavalleriebrigade wird bei Mauberge geschlagen.
- „ 26. Die Forts von Namur sämtlich gefallen. Longwy eingenommen. Die Stadt Löwen zerstört.
- „ 27. In Berchtesgaden stirbt der 13jährige Prinz Euitpold, der älteste Sohn des Kronprinzen von Bayern.
- „ 27. Das deutsche Westheer dringt unter siegreichen Gefechten in französisches Gebiet ein. Die Franzosen von Cambrai bis zu den Südrogenen im Rückzug.
- „ 28. Die englische Armee nördlich von St. Quentin geschlagen; mehrere tausend Gefangene. Seegefecht nördlich von Helgoland. Der kleine Kreuzer „Ariadne“, das Torpedoboot V 187 und die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ sinken. Die englischen Schiffe schwer beschädigt.

- August 29. In der Gegend von Gilgenburg und Ortelsburg (Tannenberg) werden fünf russische Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen von General von Hindenburg völlig geschlagen; über 90 000 Gefangene.
- " 31. Aus Las Palmas kommt die Nachricht, daß der als Hilfskreuzer ausgerüstete Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kaiser Wilhelm d. Gr.“, von einem englischen Kreuzer in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio de Oro (Nordwestafrika) zum Sinken gebracht worden ist. Von der deutschen Westarmee in Frankreich werden das Fort Les Ayrelles und die Festung Montmedy genommen.
- September 2. Zwischen Reims und Verdun werden zehn französische Armeekorps von deutschen Truppen zurückgeworfen.
- " 3. Kardinal Giacomo della Chiesa, Erzbischof von Bologna, wird zum Papst gewählt; er nimmt den Namen Benedikt XV. an; am 4. ernennt er den Kardinal Ferrata zu seinem Staatssekretär.
- " 3. Wilhelm zu Wied verläßt Albanien.
- " 3. Die französische Regierung siedelt nach Bourdeaux über. Minister Briand bleibt in Paris.
- " 7. Der englische Kreuzer „Pathfinder“ durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.
- " 8. Fall der Festung Maubeuge. 40 000 Gefangene, 400 Geschütze erbeutet.
- " 9. Neue Schlacht bei Lemberg. Der zweite Schlacht bei Lemberg wird am 13. abgebrochen.
- " 11. Das 22. russische Armeekorps bei Lyck geschlagen.
- " 14. Das russische Gouvernement Suwalki kommt unter deutsche Verwaltung.
- " 16. An Stelle des erkrankten Generalobersten von Hausen tritt General von Einem.
- " 18. Die deutschen Truppen siegreich bei Noyon.
- " 20. Glänzender Erfolg der deutschen Kriegsanleihe. Für Anlehen und Schatzanweisungen war je eine Milliarde Mark verlangt, es wurden für beide zusammen 4 389 576 000 Mk. gezeichnet.
- " 21. Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat im Golf von Bengalen fünf englische Schiffe versenkt; am 25. beschießt der Kreuzer Madras und vernichtet zwei Öltanks.
- " 22. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ vernichtet bei Hoef van Holland die drei englischen Kreuzer Aboukir, Hogue und Creffy.
- " 26. Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ vernichtet den Dampfer „Indian Prince“.
- Oktober 4. Die Russen werden bei Augustowo völlig geschlagen.
- " 6. Bei einem Angriff auf Tsingtau sollen 2500 Japaner und Engländer gefallen sein.

- Oktober 7. Der russische Angriff auf Suwalki wird abgewiesen, 2700 Gefangene. In Polen westlich von Zwangorod 4800 Gefangene.
- " 7. Die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnt; am 9. wird die Stadt ohne ernstlichen Widerstand besetzt.
- " 10. Im Alter von 75 Jahren stirbt König Karl von Rumänien. Sein Neffe besteigt als König Ferdinand den Thron.
- " 10. In Rom stirbt der Kardinalstaatssekretär Ferrata; sein Nachfolger wird am 14. Kardinal Gaspari.
- " 11. Die Festung Przemysl von den Österreichern entsetzt. Verluste der Russen über 40 000 Mann.
- " 12. Essad Pascha wird zum Präsidenten der Regierung von Albanien und zum Oberbefehlshaber ernannt.
- " 14. Deutsche Truppen besetzen Lille; 4500 Gefangene; am 15. Ostende von den Deutschen besetzt.
- " 15. Der englische Kreuzer „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.
- " 16. Marquis di San Giuliano, italienischer Außenminister, gestorben; der Ministerpräsident Salandra übernimmt das Ministerium des Auswärtigen.
- " 17. Unweit der holländischen Küste werden vier deutsche Torpedoboote im Kampfe mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Zerstörern zum Sinken gebracht.
- " 22. Der preussische Landtag bewilligt einstimmig die Kriegsvorlage mit 1 1/2 Milliarden Mark.
- " 25. Italienische Truppen besetzen das albanische Valona.
- " 26. Das englische Geschwader an der belgischen Küste nördlich Neuport wird durch deutsche Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen; drei englische Schiffe erhalten Volltreffer.
- " 28. In München stirbt Herzogin Adalgunde von Modena, Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold, im Alter von 92 Jahren.
- " 28. Der englische Überdreadnought „Audacious“ lief auf eine Mine und sank.
- " 30. Türkische Kriegsschiffe beschießen russische Häfen.
- November 1. Die englischen Kreuzer „Good Hope“ und „Monmouth“ werden an der chilenischen Küste durch ein deutsches Geschwader vernichtet. — Der englische Kreuzer „Hermes“ wird durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.
- " 3. In Italien wird der bisherige Ministerpräsident Salandra mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt; Sonnino übernimmt das Ministerium des Auswärtigen.
- " 3. Im Kaukasus siegreiche Gefechte der Türken gegen die Russen.
- " 3. Angriffe deutscher Kreuzer auf die englische Küste bei Dartmouth.
- " 3. Das englische Unterseeboot D 5 gesunken.



- November 3. Die Engländer erleiden bei Tanga in Deutsch-Ostafrika eine Niederlage.
- " 5. Der deutsche Kreuzer Nordt gerät in der Jahdemündung auf eine Mine und sinkt.
- " 6. In Freiburg i. B. stirbt der Zoologe Professor August Weismann im Alter von 80 Jahren.
- " 6. Drei russische Kavalleriedivisionen bei Kolo geschlagen und über die Warta zurückgeworfen.
- " 6. Die in Deutschland lebenden wehrfähigen Engländer werden in Ruheleben bei Berlin interniert.
- " 7. Tsingtau fällt.
- " 8. Am Wyszytyer See die Russen geschlagen, 4000 gefangen.
- " 9. Die „Emden“ bei den Kokos-Inseln im Indischen Ozean von dem australischen Kreuzer „Sidney“ in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf den Strand gesetzt.
- " 10. Die Österreicher schlagen 120 000 Serben.
- " 12. Das englische Kanonenboot „Niger“ von einem deutschen Unterseeboot vernichtet.
- " 12. Der Sultan verkündigt den heiligen Krieg.
- " 16. Die Russen werden bei Stallupönen und Soldau zurückgeworfen und verlieren 5000 Gefangene. Am gleichen Tage werden mehrere russische Armeekorps bis über Kutno zurückgeworfen und verlieren 25 000 Gefangene.
- " 19. Die Österreicher machen in Russisch-Polen 7000 Gefangene und am 22. 15 000.
- " 22. Die türkischen Truppen landen am Suezkanal an.
- " 23. Das deutsche Unterseeboot U 18 wird an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht.
- " 25. Die Russen verlieren in Polen 40 000 unverwundete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre durch die Truppen des Generals Mackensen. Die Österreicher machen in Russisch-Polen 29 000 Gefangene.
- " 25. Das englische Linienschiff „Vulwarf“ bei Scherneck angeblich infolge einer Kesselplosion in die Luft geflogen.
- " 27. Der englische Dampfer „Malachite“ auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.
- " 28. Frhr. von der Goltz wird dem Hauptquartier des Sultans zugeteilt. An seine Stelle wird General von Bissing Generalgouverneur von Belgien.
- " 28. Generaloberst von Hindenburg wird zum Generalfeldmarschall ernannt.
- " 28. In Rom stirbt der frühere italienische Minister des Äußern, Visconti Venosta, im Alter von 85 Jahren.

- November 29. Südlich der Weichsel machen die Deutschen 4500 Russen zu Gefangenen und erbeuten 18 Geschütze.
- " 30. In Nordpolen vermehrt sich die Zahl der Kriegsgefangenen um 9500.
- Dezember 2. Die Österreicher erobern Belgrad, haben es aber am 15. wieder geräumt.
- " 2. Der Reichstag genehmigt gegen eine Stimme den Kriegskredit von weiteren 5 Milliarden.
- " 3. Japan erklärt Tsingtau als japanischen Kriegshafen.
- " 4. Fürst Bülow wird zum einstweiligen Botschafter in Rom bei dem König von Italien ernannt.
- " 6. Lodz wird von den deutschen Truppen genommen.
- " 8. Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Nürnberg“ sinken nach tapferer Gegenwehr gegen ein englisch-japanisches Geschwader bei den Falklandsinseln.
- " 9. Der preussische Kriegsminister von Falkenhayn wird endgültig zum Generalstabschef ernannt.
- " 13. Der frühere preussische Kriegsminister Walter Bronsart von Schellendorf stirbt im Alter von 81 Jahren.
- " 13. Feindliche Flieger werfen Bomben über Freiburg; 11 Personen verletzt.
- " 16. Deutscher Sieg über die Russen in Polen; Rückzug der Russen auf der ganzen Front.
- " 16. Deutsche Kreuzer beschießen an der englischen Ostküste die befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool.
- " 18. Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark in Malmsö.
- " 22. General der Kavallerie von Mackensen, Oberbefehlshaber der 9. Armee, zum Generaloberst befördert.
- " 26. Italienische Truppen besetzen Valona in Albanien.

Beilage I.

Schülerzahl Karlsruher Schulen.

I. Städtische Schulen.	Schuljahr	
	1912/13 <sup>1)</sup>	1913/14 <sup>2)</sup>
1. Goetheschule . . . . .	531	623
2. Humboldtschule . . . . .	381	355
3. Oberrealschule . . . . .	431	412
4. Realschule . . . . .	365	392
5. Lessingschule . . . . .	574 <sup>3)</sup>	576 <sup>4)</sup>
6. Fichteschule . . . . .	775	816
7. Gewerbeschule . . . . .	2 488 <sup>5)</sup>	2 660 <sup>6)</sup>
8. Handelsschule . . . . .	1 113	1 210
9. Dem Rektorat unterstellte Schulen:		
a. Erweiterte Knabenschule . . . . .	6 189	6 247
b. Erweiterte Mädchenschule . . . . .	6 969	7 092
c. Hilfsschule für Knaben . . . . .	119	125
d. Hilfsschule für Mädchen . . . . .	102	114
e. Knabenvorschule . . . . .	1 118	1 106
f. Bürgerschule . . . . .	676	727
g. Töchterschule . . . . .	1 391	1 469 <sup>4)</sup>
h. Knabenfortbildungsschule . . . . .	641	670
i. Mädchenfortbildungsschule . . . . .	687	727
k. Sophienschule . . . . .	215	133
<b>Zusammen a.—k. . . . .</b>	<b>18 107</b>	<b>18 410</b>

<sup>1)</sup> Die Zahlen beziehen sich, wenn nichts anderes bemerkt ist, auf den Stand am Schluß des Schuljahres.

<sup>2)</sup> Davon besuchten das Mädchengymnasium 112 (1912/13: 124).

<sup>3)</sup> Davon waren Pflichtschüler 1952, Gäste 728 (1912/13: 1728 und 760).

<sup>4)</sup> Darunter 55, die die Selektä besuchten.

II. Staatliche Schulen.

	Schuljahr	
	1912/13	1913/14
10. Akademie der bildenden Künste . . . . .	115	102
11. Bangewerkschule . . . . .	446 <sup>1)</sup>	479 <sup>1)</sup>
12. Gymnasium . . . . .	577	569
13. Kunstgewerbeschule . . . . .	135	154 <sup>2)</sup>
14. Lehrerseminar I. . . . .	213	208
15. Lehrerseminar II . . . . .	231	208
16. Lehrerinnenseminar . . . . .	108	101
17. Übungsschule des Lehrerseminars I . . . . .	119	154
18. Übungsschule des Lehrerseminars II . . . . .	146	151

III. Schulen des Badischen Frauenvereins.

19. Frauenarbeitschule . . . . .	1 315 <sup>3)</sup>	1 240 <sup>3)</sup>
20. Haushaltungsschule des Friedrichsstiftes . . . . .	24	24
21. Haushaltungsschule (Herren-Straße 39) . . . . .	60 <sup>4)</sup>	30 <sup>4)</sup>
22. Industriekurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen:		
a. an Volksschulen . . . . .	126	107
b. an höheren Mädchenschulen . . . . .	36	32
23. Leinwandweberei . . . . .	75 <sup>5)</sup>	66 <sup>5)</sup>
24. Schule für Kunststickerei . . . . .	42	29
25. Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen . . . . .	46	38
26. Handelsschule . . . . .	25	28

IV. Privatschulen.

27. Konservatorium für Musik . . . . .	919	901 <sup>6)</sup>
28. Malerinnenschule . . . . .	33	27
29. Vorbereitungsschule von H. Fecht . . . . .	106	79
30. Pädagogium (Schmidt und Wiehl) . . . . .	90	105
31. Viktoriafschule . . . . .	207	197 <sup>7)</sup>
32. Viktoriaapenfionat . . . . .	68	63

<sup>1)</sup> Bei Beginn des Wintersemesters 1912/13 bezw. 1913/14.

<sup>2)</sup> Darunter 11 Gäste.

<sup>3)</sup> Gesamtzahl aus verschiedenen Monatskursen des Jahres.

<sup>4)</sup> Am 1. März 1913 bezw. 1914.

<sup>5)</sup> Zu Beginn des Sommers 1913 bezw. 1914.

<sup>6)</sup> Darunter 1913/14 730 eigentliche Schüler, 152 Gäste und 39 Kinder (1912/13 734, 144, 41).

<sup>7)</sup> Darunter 22 Besucherinnen der Seminaranfänger.

V. Übersicht über den Besuch der Technischen Hochschule im Studienjahr 1913/14.

	Wintersemester 1913/14			Sommersemester 1914		
	Or- dentl. Studie- rende	Zu- ge- ordentl. Studie- rende	im ganzen	Or- dentl. Studie- rende	Zu- ge- ordentl. Studie- rende	im ganzen
Abteilung für Mathematik und all- gemein bildende Fächer . . . . .	15	1	16	13	1	14
Abteilung für Architektur . . . . .	124	31	155	118	35	153
Abteilung für Ingenieurwesen . . . . .	240	14	254	219	16	235
Abteilung für Maschinenwesen . . . . .	250	58	308	243	54	297
Abteilung für Elektrotechnik . . . . .	161	25	186	136	26	162
Abteilung für Chemie . . . . .	176	20	196	180	21	201
Abteilung für Forstwesen . . . . .	10	2	12	7	1	8
	976	151	1127 <sup>1)</sup>	916	154	1070 <sup>2)</sup>
Gäste . . . . .	—	—	270 <sup>3)</sup>	—	—	86 <sup>4)</sup>
			1397			1156

1) darunter 4 Frauen.  
2) darunter 142 Frauen.  
3) darunter 4 Frauen.  
4) darunter 18 Frauen.

An der Turnlehrerbildungsanstalt wurden im Jahre 1914 wegen des Krieges keine Kurse abgehalten.

Statistik der Bevölkerungsvorgänge 1914.

Nr. Nr.	Todesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten												
		Januar	Februar	März	April	Mat	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Ges- amten
		1	5	7	11	5	12	13	7	7	5	9	15	9
2	2	8	5	3	3	5	3	3	7	5	3	4	51	
3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	1	—	5	
4	1	1	1	1	—	—	3	2	2	2	1	1	15	
5	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
6	—	—	—	—	—	1	5	6	3	1	3	7	26	
7	3	—	1	1	—	—	1	1	—	2	2	3	14	
8	2	1	—	2	—	2	2	6	1	1	1	—	18	
9	2	—	—	1	1	—	—	—	2	—	2	1	9	
10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	
11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	1	—	5	
13	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	4	
14	1	2	—	1	1	1	1	—	1	2	—	—	10	
15	16	16	19	20	21	19	17	13	14	17	15	10	197	
16	3	6	3	5	5	6	3	1	1	1	—	2	36	
17	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	3	
18	3	8	11	15	12	8	9	8	5	5	7	10	101	
19	2	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	6	
20	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	4	
21	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
22	1	3	1	—	—	2	—	2	4	1	2	5	21	
23	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	1	5	
24	2	1	4	1	5	6	3	2	—	—	1	6	31	
25	4	3	4	3	7	5	4	2	1	2	3	3	41	
26	6	8	12	11	5	8	8	6	4	11	8	13	100	
27	5	4	6	4	4	3	4	7	6	2	2	9	56	

Nr.	Todesursachen	Es starben in den einzelnen Monaten												Zusammen
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dec.	
28	Arterienverkalkung . . .	2	4	2	4	1	2	3	3	2	1	4	—	28
29	Sonstige Herz- und Blutgefäßkrankheiten . . .	3	4	4	3	4	3	2	6	7	7	4	4	51
30	Gehirnschlag . . . . .	6	7	4	3	7	9	4	2	4	2	11	9	68
31	Geisteskrankheit . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2
32	Krämpfe (ausschließlich Zahnkrämpfe usw.) . . .	2	2	5	1	1	3	2	4	1	3	3	3	30
33	Sonstige Krankheiten des Nervensystems . . . . .	3	7	7	4	1	2	4	5	4	4	3	3	47
34	Atrophie der Kinder . . . . .	—	1	2	—	4	2	3	3	3	3	—	4	25
35	Brechdurchfall . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2
36	Magen- und Darmkatarrh, Durchf., Cholera nostras	6	4	1	8	5	4	19	41	37	14	7	4	153
37	Blinddarmentzündung . . .	3	2	6	1	3	4	2	3	4	1	2	2	33
38	Krankheiten der Leber und Gallenblase . . . . .	1	4	3	3	1	2	2	4	2	2	4	5	36
39	Sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane . . . . .	2	6	8	4	4	3	2	4	4	7	1	3	48
40	Nierenentzündung . . . . .	2	6	3	5	6	6	4	5	3	3	3	6	52
41	Sonstige Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorg.	2	2	1	2	1	1	1	—	—	1	2	1	14
42	Krebs . . . . .	11	12	24	13	24	14	11	13	17	11	11	16	177
43	Sonstige Neubildungen . . .	1	1	1	3	3	4	3	1	3	1	1	1	23
44	Krankheiten der äußeren Bedeckungen . . . . .	—	—	1	—	—	2	—	1	—	—	—	—	4
45	Krankheiten der Bewegungsorgane . . . . .	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	3
46	Selbstmord . . . . .	1	2	3	5	2	4	7	3	2	4	1	3	37
47	Mord und Totschlag, sowie Hinrichtung . . . . .	—	—	1	1	—	1	—	—	2	—	—	—	5
48	Verunglückung und andere gewalttame Einwirkungen	5	5	2	2	3	2	5	5	2	2	3	2	38
49	Anderer benannte Todesurs.	5	2	3	2	3	3	5	2	—	2	2	4	33
50	Todesursache nicht angegeb.	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	3
Zusammen: Gestorbene ausschließl. der Totgeborenen		119	141	167	142	154	155	172	155	133	130	159	1780	
darunter gestorben im Alter bis unter 1 Jahr . . . . .		15	22	22	23	27	29	31	59	47	34	29	34	372
Lebendgeborene . . . . .		227	235	270	230	258	258	292	225	228	260	238	205	2926
Totgeborene . . . . .		8	10	13	8	7	10	7	14	4	12	10	9	112
Geburtenüberschuß . . . . .		108	94	103	88	104	103	139	53	73	127	108	46	1146